

Claudia Sedlarz

**Der Beitrag Georg Greffingers zur Rezeption
von Ripas *Iconologia* in Deutschland**

Magisterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität, München 1989
(Betreuer: Karl-August Wirth)

Überarbeitete Fassung, Berlin 2011

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort zur überarbeiteten Fassung	5
I. Einleitung	7
II. Ripas <i>Iconologia</i> und die bis 1659 erschienenen Ausgaben und Übersetzungen . . .	11
1. Die <i>Iconologia</i>	11
2. Die Übersetzungen	13
III. Leben und Werk Georg Greflingers	15
1. Forschungsstand	15
2. Biographie	16
3. Exkurs: Zwei Porträts Georg Greflingers	22
4. Greflingers Übersetzungen und die Übersetzungstheorie der Zeit	25
5. Greflingers Beschäftigung mit emblematischer Literatur	29
IV. Die <i>Zwo Hundert Außbildungen</i>	39
1. Ausstattung und Kollation	39
2. Der Titel – Kommentar	40
3. Die Vignette	43
4. Die Vorrede	49
5. Die <i>Neue Zugabe</i> – ein Gespenst	52
V. Vergleich mit den <i>Uytbeeldingen des Verstands</i>	55
1. Der Übersetzer Pers und die <i>Uytbeeldingen des Verstands</i>	55
2. Sprachlicher Vergleich	57
3. Greflingers Kürzungen und Auswahlkriterien	61
VI. Die Rezeption der <i>Iconologia</i> durch Georg Philipp Harsdörffer und Jacob Masen .	67
1. Die <i>Imagines figuratae</i> im <i>Speculum Imaginum</i> Masens	67
2. Die <i>Bildkunst</i> in Georg Philipp Harsdörffers <i>Frauenzimmer-Gesprächsspielen</i> .	73
3. Die <i>Bildereyen</i> im dritten Teil des <i>Poetischen Trichters</i>	80
VII. Der Gebrauch der <i>Zwo Hundert Außbildungen</i>	85
1. Versuch einer Bestimmung des Benutzerkreises der <i>Zwo Hundert Außbildungen</i>	85
2. Die Zusammenstellung der Begriffe nach inhaltlichen Kriterien	86
3. Greflingers Übersetzung als Quelle für die Kunstgeschichte?	90
VIII. Zusammenfassung	93
IX. Verzeichnis der Abbildungen	95
X. Literaturverzeichnis	97
1. Abkürzungen für Nachschlagewerke	97
2. Quellen	97
3. Sekundärliteratur und Bibliographien	103

XI. Anhang I	109
XII. Anhang II	115

Vorwort zur überarbeiteten Fassung

Der vorliegende Text entstand unter der Betreuung von Karl-August Wirth am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München und wurde im Oktober 1989 an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Magisterarbeit eingereicht. Karl-August Wirth habe ich sowohl den Hinweis auf das Thema als auch eine sehr gründliche Einführung in das bildliche und allegorische Denken des 17. Jahrhunderts zu verdanken.

Die Arbeit entstand in der Zeit vor zwei kurz darauf erfolgenden Revolutionen: Die erste führte zur Wiedervereinigung Deutschlands – und dazu, dass ich mich Ende November 1989 mit einer Ostberliner Kunsthistorikerin, die sich damals mit der zweiten Übersetzung der *Iconologia* ins Deutsche durch Laurentius Strauss beschäftigte, auf dem »Platz der Akademie«, heute wieder Gendarmenmarkt, treffen konnte. Wenige Jahre später sollte ich an der namensgebenden Institution, die sich nun Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften nennt, eine Stelle erhalten.

Die zweite Revolution, die einige Jahre später begann, war für die Forschung viel einschneidender: das vorliegende Werk wäre ohne den Aufenthalt in München mit seinen ausgezeichneten Bibliotheken, ein Stipendium an der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Reisen nach Stuttgart, Göttingen und Hamburg, um seltene Drucke zu autopsieren, schriftliche Anfragen an internationale Bibliotheken, nicht zu seinen Ergebnissen gekommen. Heute hätte sich sehr vieles leichter und teilweise auch genauer durch das Internet recherchieren lassen. Die damals einzig mögliche Arbeitsweise, mit Karteikarten und handschriftlichen Notizen, hat jedoch auch den Inhalt der Arbeit geprägt. Die Genauigkeit, die für die Titelaufnahmen vor Ort und die vergleichende Recherchen mit Katalogen und bibliographischen Verzeichnissen nötig war, wurde auch auf die textkritische Analyse am Vergleich von Original und Übersetzung angewendet. Das Arbeiten zwischen Pedanterie und der heute so oft herbeigewünschten »Entschleunigung«, hat einige Nebenergebnisse hervorgebracht, die unter Zuhilfenahme der heute verfügbaren Mittel kaum angefallen wären, die aber – gemessen an den damals geltenden Fragestellungen – durchaus von Belang waren.

Der Anlaß zur Überarbeitung und Veröffentlichung war die Teilnahme an einer Tagung zu Cesare Ripas *Iconologia* im September 2009 in Heidelberg. Die Ergebnisse dieser Tagung werden dieses Jahr publiziert.¹

Die Überarbeitung bestand im Wesentlichen in einer Konvertierung der alten elektronischen Version in eine neue und der dadurch notwendig gewordenen Wiederherstellung von Fußnoten und Umlauten. Am Text wurden – abgesehen von minimalen stilistischen Korrekturen – keine Änderungen vorgenommen. Wenige Ergänzungen in den Fußnoten wurden markiert, es handelt sich um die Einarbeitung neuerer Literatur, die für den Beitrag zum Tagungsband recherchiert wurde, jedoch nur für den dort zusammengefassten Vergleich der Übersetzungen und Übersetzungsintentionen von Greffinger, Masen und Harsdörffer. Zu allen anderen in der Arbeit behandelten Themen wurde nicht mehr recherchiert. Es ist allerdings in den letzten zwei Jahrzehnten in der Forschung zu Greffinger, auch zu Jakob Masen S.J. und selbst zur *Iconologia* kaum etwas Neues entstanden. Erst in jüngster Zeit kündigt sich ein neues Interesse an den bildlichen Denkformen der Frühen Neuzeit an. Sollte dieses Interesse zu einer neuen Blüte der Allegorieforschung führen, wie

1 Cornelia Logemann, Michael Thimann (Hrsg.): *Cesare Ripa und die Begriffsbilder der Frühen Neuzeit*. Berlin: Diaphanes 2011.

sie zur Entstehungszeit der vorliegenden Arbeit Mitte der 1980er Jahre herrschte, dann werden die Fragestellungen doch andere sein. Die Verfasserin hofft, dass der Stoff, den die Arbeit zur Verfügung stellt – nicht zuletzt die synoptischen Tabellen der *concetti* aus den verschiedenen Übersetzungen der *Iconologia* im Anhang – Anregungen zur weiteren Forschung bietet.

Claudia Sedlarz

Berlin, Mai 2011

I. EINLEITUNG

C'est là que je rencontraï un livre italien, jadis célèbre, mais aujourd'hui profondément oublié, l'*Iconologie* du chevalier César Ripa. C'est un dictionnaire illustré des allégories où l'auteur enseigne comment on peut personnifier les idées abstraites

So beschreibt Emile Mâle in seinem 1927 erschienen Aufsatz »La clef des allégories peintes et sculptées au XVII^e et au XVIII^e siècle« seine Wiederentdeckung der *Iconologia* des Cesare Ripa.² Wie schon aus dem Titel des Aufsatzes hervorgeht, begreift Mâle die *Iconologia* hauptsächlich als Hilfsmittel zur Entschlüsselung der ihm bis dahin rätselhaft erschienenen Personifikationen: »Ripa à la main, je pouvais expliquer la plupart des allégories qui ornent les palais et les églises de Rome«.³

Mâles Text, der den Beginn der wissenschaftlichen Rezeption Ripas darstellt, hatte eine breite Wirkung, die bis heute anhält.⁴ Auf Ripas Buch wird als *dictionnaire*, als Nachschlagewerk seitdem immer verwiesen, wenn im Bereich der Bildenden Kunst Personifikationen zu bestimmen sind. Aus der Annahme, daß Künstler die *Iconologia* sozusagen als Musterbuch verwendet hätten, ergibt sich die Schlußfolgerung, daß das Buch *vice versa* auch in der Funktion eines Nachschlagewerks zur Deutung unbekannter Personifikationen gebraucht werden könne. Die Bestimmung dazu wird aufgrund der Register, die der *Iconologia* beigegebenen sind, als erwiesen angesehen.⁵ Sicherlich ist diese Sicht auf die *Iconologia* berechtigt, und wie ein Blick in die Bibliographien zur Kunstgeschichte zeigt, die unter dem Stichwort »RIPA, Cesare« jährlich mehrere Aufsätze auflisten, die annonciert werden: »Iconologia, source for ...«, auch durchaus fruchtbar.⁶ Es besteht aber die Gefahr, daß die *Iconologia* bloß als Referenzwerk, ohne Rücksicht auf historische Zusammenhänge benutzt wird.⁷

Zwei Jahre nachdem 1932 Mâles Aufsatz als ein Kapitel in *L'Art Religieux après le Concile de Trente* erneut abgedruckt wurde,⁸ erschien Erna Mandowskys Dissertation *Untersuchungen zur »Iconologia« des Cesare Ripa*.⁹ Sie entstand in Hamburg unter Betreuung von

2 Emile MÂLE: La clef des Allégories peintes et sculptées au XVII^e et au XVIII^e siècle. In: *Revue des Deux Mondes* 97 (1927), S. 106–129, 375–394. Vgl. S. 107f.

3 MÂLE, S. 109.

4 Erwin Panofsky wies schon 1924 darauf hin, daß die *Iconologia* »einer eingehenderen Untersuchung vielleicht nicht unwürdig« sei. Erwin PANOFSKY: *Idea. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der älteren Kunsttheorie*. Leipzig, Berlin 1924. 4. unveränderte Auflage Berlin 1982, S. 113, Anm. 237.

5 Zudem wurden neue Register zur Bestimmung der Personifikationen durch ihre Attribute erstellt. Zu nennen sind hier: Norma CECCHINI: *Dizionario sinottico di Iconologia*. Mit einer Einleitung von Giuseppe Plessi. Bologna 1976. – Hessel MIEDEMA: *Beeldespraek. Register op D.P. Pers' uitgave van Cesare Ripa's Iconologia (1644)*. Doornspijk 1987. – Michael GLUDERER: *Sachregister zur Iconologia des Cesare Ripa. Ausgaben 1603–1618*. Magisterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität München 1988.

6 Eine Auswertung der Jahrgänge 1982–1987 des RILA = *International Repertory of the Literature of Art. Répertoire International de la Litterature de l'Art. A Bibliographic Service of the Getty Art History Information Program* hatte folgendes Ergebnis: 17 Aufsätze sind genannt, die sich mit Ripas *Iconologia* beschäftigen, davon benennen 12 die *Iconologia* als Quelle für ein Werk der Bildenden Kunst, zwei dagegen Quellen für die *Iconologia*, die anderen drei beschäftigen sich mit dem Zusammenhang zwischen *Iconologia* und anderen ikonologischen oder emblematischen Werken.

7 So wurde jüngst gewarnt: »When scholars today try to identify such figures in Renaissance art they often draw on texts published after the works themselves were produced, notably Ripa's *Iconologia*, on the assumption that Ripa codified and summarized a mass of ideas and associations then in common currency. This is not the case.« Charles HOPE: Aspects of criticism in art and literature in sixteenth-century Italy. In: *Word & Image* 4 (1988). Proceedings of the first international Conference on Word & Image. S. 4f.

8 Emile MALE: *L'Art Religieux après le Concile de Trente*. Paris 1932.

9 Erna MANDOWSKY: *Untersuchungen zur Iconologia des Cesare Ripa*. Diss. [masch.] Hamburg 1934. Mit erweitertem Text, ins Italienische übersetzt und mit zahlreichen Abbildungen versehen, wurde sie

Fritz Saxl und Erwin Panofsky und gilt bis heute als das Standardwerk zur *Iconologia*. Mandowsky hat die in der Mehrzahl literarischen Quellen Ripas zusammengetragen und damit dessen Werk in den Zusammenhang humanistischer gelehrter Tradition gestellt.

Gerlind Werner hat in ihrer 1977 erschienenen Dissertation Mandowskys Arbeit durch eine Untersuchung der Holzschnitte in der ersten illustrierten *Iconologia*-Ausgabe von 1603 und ihrer bildlichen Quellen ergänzt.¹⁰

Damit sind die wenigen monographischen Arbeiten zur *Iconologia* schon genannt: durch Emile Mâles großen Aufsatz und nachfolgende Arbeiten ist die Rezeption der *Iconologia* in der Bildenden Kunst im wesentlichen erfaßt, durch die Arbeiten Mandowskys und Werners sind außer den Quellen der *Iconologia* auch ihr Aufbau und die Struktur der Personifikationen dargestellt worden.

Die Forschung zur *Iconologia* ist damit aber noch nicht als abgeschlossen zu bezeichnen. Auf einige mir wichtig erscheinende Fragestellungen wird in Kapitel II. hingewiesen.

Die vorliegende Arbeit knüpft an eine Aufforderung an, die Gerlind Werner in der Einleitung zu ihrer Dissertation folgendermaßen formulierte:

Schon zu Lebzeiten Ripas wurde das Buch ohne sein Wissen nachgedruckt, nach seinem Tod haben andere – fast zwei Jahrhunderte lang – die *Iconologia* erweitert, verändert, übersetzt und bearbeitet. Man nahm sozusagen dem Autor das Werk aus den Händen und entwickelte es selbstständig weiter, paßte es veränderten Vorstellungen an. So gesehen ist die *Iconologia* tatsächlich ein vorzügliches Hilfsmittel zur Deutung barocker Darstellungen, denn in den verschiedenen Ausgaben spiegeln sich die einzelnen Stufen des barocken Zeitalters. Leider werden die Unterschiede zwischen den einzelnen Editionen noch viel zu wenig beachtet.¹¹

Eine Zusammenstellung der Ikonologien als eigenständige Gattung ist bisher nur in der Quellenübersicht des Artikels »Emblem, Emblembuch« des RDK zu finden.¹²

Das Fehlen einer vollständigen Bibliographie ist nur ein Zeichen für die Vernachlässigung der Gattung der Ikonologien, sowohl durch die Kunstgeschichte als auch die Literaturwissenschaft.¹³ Während zur – zugegebenermaßen komplexeren und vielfältigeren – Emblematik von allen Fächern her Literatur aufgehäuft wird und die wichtigeren Emblembücher jeweils schon mehrfach untersucht wurden,¹⁴ ist über die Ikonologien bestenfalls in den Vorworten der Herausgeber der wenigen Reprints etwas zu erfahren.¹⁵ Die Diskrepanz zwischen

unter dem Titel: Ricerche intorno all'Iconologia di Cesare Ripa. In: *Bibliophila* 16 (1939), S. 7–27, 111–124, 204–235, 279–372 veröffentlicht.

10 Gerlind WERNER: *Ripa's Iconologia. Quellen – Methoden – Ziele*. Utrecht 1977 (Bibliotheca Emblematica, 7).

11 WERNER, S. 7.

12 William S. HECKSCHER und Karl-August WIRTH: Emblem, Emblembuch. In: *RDK*, Bd. 5, Sp. 85–228. Zu den Ikonologien vgl. Sp. 185–190. Eine genaue Bibliographie der italienischen Ausgaben der *Iconologia* ist bei John LANDWEHR: *Romanic Emblem Books*. Utrecht 1976 (Bibliotheca Emblematica, 6), S. 162–166, Nr. 621–637 zu finden und eine – nicht ganz vollständige – Zusammenstellung der Übersetzungen bei Mario PRAZ: *Studies in Seventeenth Century Imagery*. Nachdruck der 2. erw. Aufl. 1964, Rom 1975 (Sussidi eruditi, 16), S. 472–475.

13 Z. B. wird in dem Sammelband von Walter HAUG (Hrsg.): *Formen und Funktionen der Allegorie*. Symposium Wolfenbüttel 1978. Stuttgart 1979 (Germanistische Symposien. Berichtsband 3) die *Iconologia* nur ein einziges Mal am Rande erwähnt.

14 Vgl. die Bibliographie zur Emblematik in Arthur HENKEL und Albrecht SCHÖNE: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Supplement der Erstausgabe. Stuttgart 1976.

15 Besonders ausführlich ist das Vorwort zum Nachdruck der niederländischen Übersetzung, Amsterdam 1644, von Jochen BECKER: Introduction. In: Cesare RIPA. *Iconologia of Uytbeeldinghe des Verstands*. Soest 1971. – Ebenfalls mit einem Vorwort versehen sind die beiden Nachdrucke der in Augsburg erschienenen Hertelschen Ausgabe der *Iconologia: Des berühmten italiänischen Ritters Caesaris Ripae al-*

überbordender Emblemforschung und praktisch nicht vorhandener Ikonologieforschung erklärt sich aus dem Vorurteil, das die *Iconologia* zum Nachschlagewerk abstempelt. Dabei hat Mario Praz schon sehr früh darauf hingewiesen, daß im zweiten Jahrhundert nach dem erstmaligen Erscheinen der *Iconologia* die Gattung an Bedeutung die Emblematik übertrifft:

*L'Iconologia rappresenta nell' epoca dell'illuminismo in filosofia e del neoclassicismo in letteratura quel che l'emblematica era stata per l'età del gesuitismo e del baroco.*¹⁶

Die Gründe für diese Ablösung zu untersuchen, und – damit verbunden – den Wandel, der sich in der Konzeption der Ikonologien im Lauf des 18. Jahrhunderts vollzieht, zu verfolgen, wäre eine der interessantesten Aufgaben, die der Ikonologieforschung noch offenstehen.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Grundlage zu einem solchen Unternehmen. Sie schlägt in der Betrachtung der *Iconologia* eine Richtung ein, die sich oft sehr weit von kunsthistorischen Wegen entfernt. Es soll untersucht werden, wie die *Iconologia* in Form von Übersetzungen, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Deutschland entstanden, rezipiert wurde.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen Georg Greffingers *Zwo Hundert Außbildungen* (1659)¹⁷, die erste selbständig erschienene Übersetzung der *Iconologia* in Deutschland. Ihr vorausgegangen waren auszugsweise Übertragungen aus der *Iconologia* durch Georg Philipp Harsdörffer, die sich in zwei seiner Hauptwerke: den *Frauenzimmer Gesprächspielen* (1641–49), und im *Poetischen Trichter* (1647–53) finden. Teile aus der *Iconologia* hat auch der Kölner Jesuit Jacob Masen in eines der von ihm verfaßten Kompendien zur Dichtungstheorie, das *Speculum Imaginum veritatis occultae* (1650) aufgenommen.

Die Übersetzung Greffingers soll ausführlich vorgestellt und besprochen werden. Die anderen Werke werden nur in Hinsicht auf einen Vergleich mit Greffingers Leistung herangezogen, doch auch dazu bedurfte es ihrer gründlichen Analyse.

Übersetzungen sind als Zeugnisse der Rezeption eines Textes nach zwei Seiten zu betrachten: einerseits stellen sie selbst eine Form von besonders intensiver Aufnahme und Verarbeitung dar, andererseits ermöglichen sie erst eine weitere Rezeption durch ein Publikum, das der Sprache des Originaltextes nicht mächtig ist. Übersetzungen sind niemals nur Übertragungen eines Textes von einer Sprache in eine andere, sie stellen immer auch eine Interpre-

lerley Künsten und Wissenschaften dienliche Sinnbilder und Gedancken. Verlegt bei Johann Georg Hertel in Augsburg [ca. 1760]. Nachdruck. Vershen mit einer Einleitung, Legenden zu den Tafeln und mit einem Register von Ilse WIRTH. München 1970, und Edward A. MASER: *Cesare Ripa. Baroque and Rococo Pictorial Imagery*. The 1758–1760 Hertel edition of Ripa's *Iconologia*. New York 1971 (The Dover Pictorial Archives Series). Das Vorwort eines Nachdrucks der *Iconologia*-Ausgabe von 1603, herausgegeben von Erna MANDOWSKY: *Cesare Ripa. Iconologia*. With an Introduction by Erna Mandowsky. Hildesheim, New York 1970 faßt lediglich die Ergebnisse ihrer Dissertation zusammen. Ein Nachdruck der Übersetzung durch Laurentius Strauß: *Herrn CAESARIS RIPAE...ICONOLOGIA oder Bilder=Sprach*, Frankfurt, Wilhelm Serlin, 1669 (vollständiger Titel im Literaturverzeichnis, S. 135) mit einem umfangreichen Kommentar ist angekündigt [war 1989 angekündigt, ist nicht erschienen, C.S. 2011]. – Kurz vor Abschluß der Arbeit erhielt ich den Hinweis, daß an der Universität Bologna eine Arbeit abgeschlossen wurde, die sich mit einem Vergleich der verschiedenen italienischen Ausgaben beschäftigt. Zufügung 2011: Titel und Verfasser der Arbeit ließen sich nicht eruieren, jedoch existiert ein von der Universität Bergamo initiiertes Projekt, dessen Ergebnisse, inklusive einer Übersicht zu Ausgaben und Übersetzungen der *Iconologia* im Internet zugänglich sind. <http://dinamico2.unibg.it/ripa-iconologia/edizioni.html> (Stand Mai 2011).

16 Mario PRAZ: *Studi sul concettismo*. Milano 1934. Neuausg. Florenz 1946 (Bibliotheca Sansonia critica, 9), S. 264f. In der englischen Übersetzung: *Studies in Seventeenth Century Imagery*. Rom 2. erw. Aufl. 1964 (Sussidi eruditi, 16). Tl. 2: Mario Praz: Addenda et corrigenda. Hilary J. M. Sayles: *Chronological List of Emblem Books*. Rom 1974 (Sussidi Eruditi, 17), S. 201. Zum veränderten Gebrauch der *Iconologia* vgl. auch den Aufsatz D. J. GORDONS: Ripa's Fate. In: *The Renaissance and Imagination*. Essays and Lectures by D. J. GORDON. Collected and Edited by Stephen Orgel. Berkeley, [usw.] 1975, S. 51–74.

17 Vgl. die vollständigen Titel im Literaturverzeichnis.

tation dar. Dies gilt selbst für Übersetzungen eines Gebrauchstextes, wie er in der *Iconologia* vorliegt. Ein differenzierter Vergleich zwischen Original und Übersetzung wird deshalb oft Abweichungen feststellen können, die – richtig interpretiert – Rückschlüsse auf das Verhältnis des Übersetzers zum Originaltext zulassen.

Darüber hinaus kann eine Interpretation der Übersetzung, die sowohl deren literaturhistorische Bedingtheiten als auch die individuellen Möglichkeiten des Übersetzers berücksichtigt, zu Ergebnissen von paradigmatischem Wert für eine Beurteilung der Rezeption im Verbreitungsgebiet der Übersetzung führen.¹⁸

Damit ist das Ziel dieser Arbeit im Allgemeinen formuliert. Die folgende zusammengefaßte Darstellung des Aufbaus und Inhalts der *Iconologia* soll eine Grundlage für die späteren Vergleiche bilden. Danach werden die zu besprechenden Übersetzungen genauer vorgestellt.

18 Vgl. dazu den Artikel »Übersetzung« von Rolf Klopfer, in: *RLG*, Bd. 4, S. 584–592.

II. RIPAS *ICONOLOGIA* UND DIE BIS 1659 ERSCHIENENEN ÜBERSETZUNGEN

1. Die *Iconologia*

Über den Verfasser der *Iconologia* ist wenig bekannt. Cesare Ripa (ein Pseudonym, sein eigentlicher Name war Giovanni Campani¹⁹) wurde um 1560 geboren und ist zwischen 1620 und 1625 gestorben. In der Vertrauensstellung eines Truchseß²⁰ an verschiedenen Höfen italienischer Adelsfamilien und Kardinäle beschäftigt, hatte er Gelegenheit, deren vielfältigen Bedarf an Sinnbildern und Personifikationen kennenzulernen.²¹ Seine Mitgliedschaft an der literarischen Akademie der *Intronati* in Siena weist ihn als Gelehrten aus, der über die literarischen und kunsttheoretischen Strömungen der Zeit genau Bescheid wußte.²²

Die *editio princeps* seines Werks erschien 1593.²³ Die *Iconologia* ist eine Sammlung von Personifikationen. Abstrakte Begriffe – von Ripa *concetti* genannt –, werden durch menschliche Figuren – *imagini* – versinnbildlicht. Dieses Verfahren ist bekannt, Ripa beruft sich ausdrücklich auf antike und mittelalterliche Quellen und humanistische Vorläufer.²⁴ Ein Großteil seiner Personifikationen ist aus älteren Werken übernommen – die *Iconologia* ist nicht zuletzt eine kompilatorische Leistung.

Ripa führte aber zwei wichtige Neuerungen ein: er normierte den Vorgang der Erfindung und den Aufbau der Beschreibung solcher Figuren, und er ordnete sie alphabetisch.

Das programmatische Vorwort, in dem Ripa die Prinzipien darlegte, nach denen die Personifikationen in der *Iconologia* gebildet sind, wurde schon mehrmals zusammengefaßt und die Hauptpunkte erklärt.²⁵ Ein regelrechter Kommentar des Vorworts, der die Übereinstimmungen und Unterschiede gegenüber der zeitgenössischen Emblem- und Impresenliteratur genau herausarbeiten würde, wäre aber wünschenswert.²⁶ Ernst Gombrichs Versuch, den Gehalt an aristotelischem Gedankengut in Ripas Vorrede gegen neoplatonische Einflüsse abzuwägen, läßt eine Berücksichtigung der Beeinflussung durch eben die Emblematis vermissen.²⁷

19 Vgl. MANDOWSKY, S. 54f.

20 Vgl. ZEDLER, Bd. 45, Sp. 1245f. Das Amt des Truchsessens ist eines der vornehmsten Ämter, die am Hof zu vergeben sind.

21 Dazu und weiteres zur Biographie vgl. MANDOWSKY, S. 3–5. Zu Ripas Förderer, Kardinal Antonio Maria Salviati, ebd., S. 65–68.

22 Ebd., S. 50–64.

23 Die Titel der Ausgaben in voller Länge im Literaturverzeichnis.

24 Zu Ripas Textquellen vgl. vor allem MANDOWSKY: zum Einfluß mittelalterlicher Quellen auf die *Iconologia* S. 26–29, zur Verwendung antiker Vorbilder S. 29–31, zu Ripas Beschäftigung mit allegorisierender Literatur des Humanismus S. 31–49. Wichtig ist die Bemerkung Mandowskys zu dem zeitgenössischen Umgang mit den Quellen: »Dabei hat Ripa oftmals nicht unmittelbar die antiken Quellen aufgenommen, vielmehr hat er sie häufig auf indirektem Wege aus den Schriften der Humanisten empfangen« (S. 29) und »Die gegenseitige Beeinflussung von Werken der Statuen und Medaillen, der Hieroglyphik, Emblematis und Mythographie nehmen im Laufe des 16. Jahrhunderts so überhand, daß sich heute der Urheber einer Quelle oftmals nicht mehr feststellen läßt.« (S. 32).

25 Vgl. MANDOWSKY, S. 6–11; WERNER, S. 11–13; BECKER, S. VII–X.

26 MANDOWSKY beschäftigte sich schon mit dem Zusammenhang zwischen Impresen, Emblemen, Hieroglyphen und der *Iconologia* S. 36–41. Dabei behandelte sie aber mehr die Übernahme von Motiven als die Abhängigkeiten der zugrundeliegenden Programme voneinander.

27 Ernst Hans GOMBRICH: *Icones Symbolicae. The Visual Image in Neo-Platonic Thought*. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 11 (1948), S. 163–192. Übersetzt in: Ernst Hans GOMBRICH:

Das Vorwort wurde als Zeugnis dafür angeführt, daß die *Iconologia* ein Lehrbuch sei, eine »Unterweisung im Gestalten einer bestimmten Art von Bildern, der Personifikationen«.²⁸ Wird man allerdings gewahr, daß ähnliche Vorreden beinahe allen zeitgenössischen Werken zur Sinnbildkunst beigegeben sind, dann ist der Hauptakzent bei einer Bestimmung der Intention der *Iconologia* doch auf ihren Charakter als Sammlung, als Thesaurus, zu setzen. Damit steht sie in einer Reihe mit den Anthologien, Emblembüchern, Genealogien, Mythographien der Zeit. Für alle diese Werke ist, wenigstens bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, keine klare Grenze zwischen den verschiedenen Funktionen als Nachschlagewerk, Wissensspeicher, Lehrbuch oder Musterbuch zu ziehen.

Nicht nur das Vorwort kennzeichnet Ripas systematisches Vorgehen, sondern auch der Aufbau der einzelnen Artikel selbst. Der Vorgang des Personifizierens setzt bei einer Definition des Begriffs an, die dem Bezeichneten charakteristische Eigenschaften, Ursachen oder Auswirkungen zuschreibt. Diese Teile der Definition werden dann auf die menschliche Figur übertragen: ihr Alter, ihre Haltung, ihre Hautfarbe, die Haartracht und die Art und Farbe der Kleidung können einzelne der durch die Definition festgelegten Eigenschaften ausdrücken. Die Personifikation wird durch Attribute vervollständigt, die als Symbole gleichfalls für bestimmte Teile der Definition stehen.²⁹

Im Text wird der gedankliche Prozeß in umgekehrter Reihenfolge präsentiert. Zuerst wird die Figur mit ihren Attributen beschrieben, dann folgt die Definition des Begriffs und darauf die Zusammenführung: die Art der Darstellung der Figur und die Auswahl der Attribute werden auf die Definition bezogen und dadurch begründet.

Die durchschnittliche Länge eines Artikels in der *Iconologia* beträgt ungefähr eine drei-viertel Spalte. Eine ganze Anzahl von Artikeln weicht aber von diesem Durchschnittswert ab. Manche sind mehrere Seiten lang, andere nur wenige Zeilen.³⁰ Häufig nennt Ripa zu einem Begriff mehrere Darstellungsmöglichkeiten. Davon sind dann viele nur Verweise auf Erfindungen aus der Antike oder anderen Quellen. Sie werden oft nur kurz referiert.

Die ersten beiden Ausgaben der *Iconologia* waren nicht illustriert. Erst seit der Ausgabe von 1603 wurde der Text mit Holzschnittillustrationen versehen. Es sind aber bei weitem nicht alle Begriffe illustriert.³¹

Icones Symbolicae. Die Philosophie der Symbolik und ihr Einfluß auf die Kunst. In: *Die Kunst der Renaissance*. Bd. 2: Das symbolische Bild. Stuttgart 1986, S. 150–228.

28 Zitat nach WERNER, S. 8. Auch Carsten-Peter WARNCKE spricht sich für eine Funktion der *Iconologia* als Lehrbuch aus. Vgl. WARNCKE: *Sprechende Bilder – sichtbare Worte*. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Forschungen, 33), S. 195. Dagegen betont Elizabeth McGRATH noch einmal, daß die *Iconologia* vor allen ein Nachschlagewerk für Bildende Künstler gewesen sei: McGRATH: Personifying Ideals. Rezension der Dissertation Werners. In: *Art History* 6 (1983), S. 363–368, vgl. S. 364. – In diesem Zusammenhang ist auch die Unterscheidung zu erwähnen, die von HECKSCHER/WIRTH bezogen auf die gesamte Gattung der Ikonologien gegeben wird: »Die Ikonologien können in zwei Gruppen geschieden werden; bei den Ikonologien der ersten Gruppe liegt der Hauptakzent auf dem Wort, sie wenden sich an Prediger und Rhetoren und stammen letzten Endes von den spätmittelalterlichen, ebenfalls häufig alphabetisch angelegten Sammlungen von Exempla für Prediger ab; die Ikonologien der zweiten Gruppe, deren Programm schon im Programm von Alciatis Emblemata liber vorwegnehmend beschrieben sind, wenden sich expressis verbis an den Künstler, sie bedienen sich ebenfalls mit Vorliebe alphabetischer Anordnung und haben vielfach sorgfältig gearbeitete Indices sowie zuverlässige Quellenangaben; sie bieten das Rohmaterial für denjenigen, der die Allegorie in der Praxis verwenden will.« Vgl. RDK, Bd. 5, Sp. 1185–86/189–90.

29 Eine gut verständliche Darstellung dieses – hier sehr verkürzt dargestellten – Vorgangs bietet WARNCKE, S. 193–197. Vgl. außerdem MANDOWSKY, S. 8–13, WERNER, S. 19–24. Als Beispiel für die Beschreibung einer Personifikation vgl. in dieser Arbeit S. 58f.

30 Vgl. die Beispiele, die von WERNER, S. 9 genannt werden.

31 Vgl. dazu WERNERS Kapitel »Die Auswahlprinzipien der Bebilderung«, S. 17–40.

Aus der unterschiedlichen Länge und Anzahl der zu den einzelnen Begriffen verfaßten Artikel und aus der Verteilung der Illustrationen läßt sich eine Wertung der Begriffe ablesen. Diese, wie die Zusammenstellung der Begriffe überhaupt, bedürfte einer vergleichenden und kommentierenden Untersuchung.³² Hessel Miedema weist darauf hin, wenn er im Vorwort seines Registers zur niederländischen Übersetzung der *Iconologia* schreibt:

Ripa's manual is so fully annotated, for it does not only deal with the attributes and characteristics the personified concepts have to have, it also interprets these as subdivisions of that concept and thus provides an analysis of the concepts in all their aspects. In this way Ripa is for us an invaluable source for the History of Ideas. Furthermore, he is a source for the History of Mentality, for he appraises, he reprimands, he derides, he applauds, and he often explains why.³³

2. Die Übersetzungen

Die immer neuen Auflagen und die Nachahmungen der *Iconologia*, die in Italien erschienen, zeugen von dem großen Interesse, das dort an Personifikationen herrschte.³⁴ Die erste Übersetzung erschien dagegen erst 1636 – 43 Jahre nach der Erstausgabe der *Iconologia* – in Frankreich.³⁵ Diese von Jean Baudoin übersetzte Ausgabe ist ein Beispiel dafür, wie andere Autoren die Substanz aus Ripas Werk übernahmen, die Art der Darbietung aber oft erheblich veränderten. Obwohl seine Übersetzung in dieser Arbeit nicht behandelt werden wird, sollen die wichtigsten von Baudoin durchgeführten Änderungen, ihres exemplarischen Charakters wegen, kurz vorgestellt werden.

Die auffälligste Änderung betrifft die Illustrationen. Sie sind nicht, wie in den italienischen Ausgaben, dem jeweiligen Begriff zugeordnet, sondern in Gruppen zusammengefaßt. Jeweils sechs Personifikationen sind auf einer Seite abgebildet. Die Figuren und ihre Attribute entsprechen zwar denjenigen in den italienischen Ausgaben, sind aber als Kupferstich-medailleurs ausgeführt, die Abbildungen in den zeitgenössischen numismatischen Werken imitieren.³⁶ Diese Form der Illustration: auf einer Tafel zusammengefaßte, zumeist medail-

32 Ähnlich äußert sich Dieter SULZER anlässlich einer Besprechung von Gerlind Werners Dissertation in *Daphnis* 10 (1981), S. 608–609: »So versucht Werner nicht, die komplexen Fiktionen und Amalgamierungen aufzulösen oder gar in der Art eines Kommentars vorzugehen, was gleichwohl einmal geschehen müßte.« (S. 608).

33 MIEDEMA, Introduction, S. X

34 Zu den verschiedenen Ausgaben vgl. MANDOWSKY, Anhang III, S. 113–115. Rom 1593, Mailand 1602, Rom 1603, Padua 1611, Siena 1613, Padua 1618, Parma 1620, Padua 1624/ 1625, Padua 1628/30, Venedig 1645. – Eines der Bücher, die das Prinzip Personifikationen zu bilden und zu beschreiben übernehmen, ist z. B. die, für das Verfassen von Predigten angelegte, Sammlung des Vincenzo RICCI: *GEROGLI-FICI | MORALI* [...] Napoli, Per Gio. Domenico Roncagliolo 1626. Vgl.: PRAZ, S. 470, LANDWEHR, *Romanic Emblem Books*, S. 160, Nr. 617. – Ein anderes ist: Christophoro GIARDA: *Bibliothecae Alexandrinae. Icones Symbolicae*. Mailand 1628. Vgl. dazu GOMBRICH, S. 123f. und 145f.; PRAZ, S. 349; LANDWEHR, ebd., S. 94, Nr. 320.

35 *Iconologie, ov | Explication | Nouvelle | de plusieurs Images, | Emblemes, et autres Figvres | Hyeroglyphiques* [...] Tirée des Recherches & des Figures de Cesar Ripa, | Desseignées & gravées par Jacques de Bie, | et moralisées | Par I. Baudoin. A Paris, | Chez l'Avthevr [...] M.DC.XXXVI. Der folgenden Beschreibung zugrundegelegt ist der Nachdruck der dritten Ausgabe der Baudoinschen Übersetzung: Cesare RIPA: *Iconologie, ov Explication Nouvelle* ... Par I. Baudoin. Paris 1644. Nachdruck New York, London 1976 (Garland Series. The Renaissance and Gods, 29). Vgl. PRAZ, S. 473, LANDWEHR, *Romanic Emblem Books*, S. 165, Nr. 632.

36 Bezeichnenderweise hat der Stecher der Illustrationen der Baudoinschen Ausgabe, Jacques de Bie, sonst vorwiegend Stiche für numismatische Werke angefertigt. Vgl. THIEME-BECKER, Bd. 4, S. 6.

lonförmige Abbildungen, findet sich auch in verschiedenen anderen Übersetzungen. Man nennt sie »insetzte Ikonologien«.

Auch die Anordnung der Begriffe in der französischen Übersetzung weicht von der Vorgabe in den italienischen Ausgaben ab. Dort ist die alphabetische Ordnung streng eingehalten und nur durch Serien zusammengehöriger Figuren, z. B. der Musen, der Monster, der italienischen Provinzen oder der Winde unterbrochen. Die Serien sind jeweils unter ihrem Oberbegriff ins Alphabet eingeordnet. Die französische Ausgabe hingegen besteht aus zwei Teilen. Im ersten erscheinen die Begriffe alphabetisch geordnet, wie in den italienischen Ausgaben auch. Im zweiten Teil sind zunächst alle Serien zusammengestellt, die aus dem alphabetisch geordneten Teil herausgezogen wurden; es folgen Gruppen von Personifikationen, die jeweils von demselben Begriff ausgehen, aber auf unterschiedliche Bereiche bezogen sind, z. B.: »DIUERSES CONCORDES. Concorde Coniugale, Concorde Pacifique, Concorde Inuincible, Concorde Militaire« oder »Fureur Poetique, Fureur extreme, Fureur indomptable«. Daran angeschlossen sind Abschnitte, in denen Tugenden, Laster, Künste und Wissenschaften, jeweils für sich alphabetisch geordnet sind.

1644, in dem Jahr als bereits die dritte Auflage der französischen Übersetzung erschien, kam auch eine niederländische Übersetzung heraus. Der Erscheinungsort der *Uytbeeldingen des Verstands*³⁷ war Amsterdam, deshalb wird im folgenden auch von der »Amsterdamer Ausgabe« gesprochen. Sie wird in dieser Untersuchung eine wichtige Rolle spielen, da sie – und nicht etwa eine italienische Ausgabe – die Grundlage von Greffingers Übersetzung war. Im Gegensatz zur französischen Übersetzung ist die Amsterdamer Ausgabe ein Musterstück an genauer Wiedergabe des Originals. Keine der nachfolgenden Übersetzungen hat diesen Standard wieder erreicht.

Die erste französische und die erste niederländische Übersetzung können als Prototypen verschiedener Formen von Übersetzungen der *Iconologia* angesprochen werden. Beiden gemeinsam ist die Konsequenz, mit der sie angelegt sind.

Die Übersetzung Georg Greffingers erschien erst 1659, also ein ganzes Menschenalter nach der Erstausgabe der *Iconologia*. Diese »Verspätung«, auch gegenüber den Übersetzungen in den westlichen Nachbarländern, darf jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Ihr Hintergrund ist die, vor allem durch den 30jährigen Krieg verursachte, verspätete Entwicklung der deutschsprachigen Literatur gegenüber der Nationalliteratur anderer europäischer Länder, wie sie für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts festzustellen ist. Diese Situation war den deutschen Autoren bewußt. Ein Mittel, ihren Nachholbedarf zu stillen, sahen sie in der Übersetzung von als vorbildlich erachteten Werken.³⁸ Besonders um die Jahrhundertmitte entstand eine Vielzahl von Übersetzungen, nicht nur um den Stoff, sondern auch die musterhafte Form der Originalwerke bekannt zu machen. Greffingers Übersetzung ist in diesem historischen Zusammenhang zu sehen.

37 Vgl. den vollständigen Titel im Literaturverzeichnis, S. 135. Vgl. PRAZ, S. 474, LANDWEHR: *Emblem and Fable Books printed in the Low Countries 1542–1813. A Bibliography*. Utrecht 1987.

38 Vgl. Richard NEWALD: *Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit 1570–1750*, 6. Aufl. München 1967 (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 5), S. 170.

III. LEBEN UND WERK GEORG GREFLINGERS

1. Forschungsstand

Die grundlegende Studie zu Grefflinger ist der 1882 erschienene Aufsatz Wolfgang von Oettingens *Über Georg Grefflinger als Dichter, Historiker und Übersetzer*.³⁹ Sie enthält den ersten Versuch einer ausführlicheren Biographie Grefflingers, eine umfassende Bibliographie mit genauer Titelaufnahme⁴⁰, und zuletzt eine literaturhistorische Wertung einzelner Werke und Werkgruppen des Dichters. Damit schließt sich von Oettingen an ältere Literaturgeschichten an, die Grefflinger durchweg als einen der bedeutenderen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts einschätzen.⁴¹

Mit der durch von Oettingen erstellten Bibliographie ist Goedekes fünf Jahre später erschienene Zusammenstellung der Werke Grefflingers nahezu identisch.⁴² Beide sind inzwischen durch diejenige von Gerhard Dünnhaupt überholt.⁴³ Die Biographie wurde durch eine Reihe von Aufsätzen korrigiert und ergänzt.⁴⁴

Auch einige Einzelwerke Grefflingers wurden Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Besonders hervorzuheben sind zwei amerikanische Dissertationen: die eine, von Weldon Russell Godwin, beschäftigt sich mit der Cid-Übersetzung Grefflingers⁴⁵, die andere hat seine Reimchronik »Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg« zum Thema.⁴⁶ Die Tätigkeit Grefflingers als Herausgeber der Hamburger Zeitung »Der Nordische Mercurius« wurde durch die das Institut für »Deutsche Presseforschung« in Bremen untersucht.⁴⁷ Eine von

39 Erschienen: Straßburg 1882 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker, 49).

40 Dazu konnte er vielfach auf schon vorliegende bibliographische Aufstellungen zurückgreifen. Vgl. v. OETTINGEN, S. 1f. Die ältere bibliographische Literatur wird in meinem Kapitel IV.5 ausführlicher behandelt.

41 Georg Gottfried GERVINUS: *Geschichte der Deutschen Dichtung*. 3 Bde. 5. Auflage Leipzig 1872, Bd. 3, S. 354–356; Otto Friedrich GRUPPE: *Leben und Werke deutscher Dichter. Geschichte der deutschen Poesie in den drei letzten Jahrhunderten*. 5 Bde. Leipzig 1872, Bd. 1, S. 264–311, 740–744.

42 Karl GOEDEKE: *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung*. Aus den Quellen. 2. Aufl. Dresden 1887. Bd. 3, S. 87–90. § 182, 33.

43 Gerhard DÜNNHAUPT: *Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Hundert Personalbibliographien deutscher Autoren des siebzehnten Jahrhunderts*. 3 Bde. Stuttgart 1980 (Hiersemanns Bibliographische Handbücher, 2), Bd. 1, S. 666–684. Offenbar hat Dünnhaupt in einigen Fällen Angaben von Oettingen und Goedeke übernommen, ohne daß sie noch einmal überprüft worden wären. Das hat sich vor allem auf die Zuverlässigkeit seiner Standortangaben negativ ausgewirkt. Zufügung 2011: Vgl. nun die Neuauflage des DÜNNHAUPT, 6 Bde. 1990–1993.

44 Christoph WALTHER: Rezension zu von Oettingen. In: *Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Literatur* 10 (1884), S. 73–127. Johannes BOLTE: Zu Georg Grefflinger. In: *Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Literatur* 13 (1887), S. 103–144. Leonhard NEUBAUER: Georg Grefflinger. Eine Nachlese. In: *Altpreußische Monatsschriften* 27 (1890), S. 477–503. Elger BLÜHM: Neues über Grefflinger. In: *Euphorion* 58 (1964), S. 74–97. Franz HEIDUK: Georg Grefflinger – Neue Daten zu Leben und Werk. In: *Daphnis* 9 (1980), S. 191–198.

45 Weldon Russell GODWIN: *Grefflinger and van Heemskerck: A comparative exegesis of the earliest German and Dutch translations of Corneille's »Le Cid«*. Diss. Tulane University 1974.

46 Günther H. S. MUELLER: *Georg Grefflinger: Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg. Ausgabe und Kommentar*, Diss. Chapel Hill 1974. Der Kommentar des Reprints: *Georg Grefflinger. Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg*. Repogr. Ndr. der Ausgabe von 1657. Kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Peter Michael EHRLE. München 1983 (Literatur-Kabinett. Dt. Literatur in Reprints, 2) ist demjenigen Muellers vorzuziehen.

47 Else BOGEL und Elger BLÜHM: *Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Ein Bestandsverzeichnis mit historischen und bibliographischen Angaben*. 2 Bde. Bremen 1971. 3. Bd. München, New York 1985

Astrid Dröse verfaßte Staatsexamensarbeit von 2008 setzt sich mit Greffingers historiographischen Texten auseinander.⁴⁸

Die *Iconologia*-Übersetzung – ebenso wie eine Vielzahl anderer Übersetzungen Greffingers – ist bisher völlig unbearbeitet geblieben.

2. Biographie

Die hier aus der Sekundärliteratur kurz zusammengefaßte Biographie Greffingers soll vor allem als Grundlage für die folgenden Ausführungen dienen. Deshalb wird sie da ausführlicher, wo Umstände berührt werden, die mit der *Iconologia*-Übersetzung in Zusammenhang stehen.

Archivalien zu Grefflinger liegen, wie von Oettingen schreibt, erst für dessen zweite Lebenshälfte, als er in Hamburg ansässig war, vor.⁴⁹ Deshalb wird die Vita Greffingers vor allem aus Angaben erschlossen, die er in Vorreden zu seinen Werken über sich macht, die in seine Gedichte eingestreut sind oder die von seinen Freunden in Begleitgedichten zu einigen seiner Gedichtsammlungen angeführt werden.⁵⁰ Wichtige Indizien für Aufenthaltsorte und Bekanntschaften liefern auch die Dedikationen und Erscheinungsorte seiner Gelegenheitsgedichte.

Grefflinger ist in Neuburg an der Ascha in der Nähe von Regensburg geboren. Das Geburtsjahr ist vermutlich 1620. Er entstammte wahrscheinlich einer Bauernfamilie, deren Hof von Soldaten überfallen wurde. Laut Franz Heiduk, der den Geburtsort Greffingers ermittelt hat, litt »die Gegend an der Ascha [...] besonders unter den Kampfhandlungen« in den ersten Jahren des dreißigjährigen Krieges.⁵¹ Grefflinger konnte sich zu Verwandten nach Regensburg retten. Dort besuchte er als Alumnus das protestantische *Gymnasium poeticum*. 1635 immatrikulierte er sich an der Universität Wittenberg.⁵² Über einen Universitätsab-

(Studien zur Publizistik. Bremer Reihe. Dt. Presseforschung, 17). Bd. 1, S. 180–185, Bd. 3, S. 113–115. Lutz MACKENSEN: Die Entdeckung der Insul Pines. Zu Georg Grefflinger und seinem »Nordischen Mercurius«. In: *Mitteilungen aus der Deutschen Presseforschung zu Bremen* 1 (1960), S. 7–47. Elger BLÜHM: Nordischer MERKURIUS (1665–1730). In: Heinz-Dietrich FISCHER (Hrsg.): *Deutsche Zeitungen des 17. bis 20. Jahrhunderts*. Pullach 1972 (Publizistik-historische Beiträge, 2), S. 91–102.

48 Astrid Dröse: »Auf / König Carol zu dem Sterben«. *Die zeitgenössische Rezeption der Hinrichtung des englischen Königs Karl I. in Deutschland am Beispiel von Texten Georg Greffingers*. Schriftliche Hausarbeit im Fach Neuere Deutsche Literatur, Zulassung zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in Bayern im Herbst 2008, Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Deutsche Philologie, Prof. Dr. Friedrich Vollhardt.

49 OETTINGEN, S. 4, 12 und 13.

50 Als wichtigste Quelle für Greffingers Lebensgeschichte benutzt von OETTINGEN ein Gedicht, das anlässlich der Dichterkrönung Greffingers 1654 verfaßt wurde. Später wurde es der Gedichtsammlung »Celadonische | Musa | Inhaltende | Hundert Oden | Vnd | Etlich Hundert | Epigrammata. | Gedruckt im Jahr | 1663. o. O. [Hamburg], vorangestellt. WALTHER, S. 102 nimmt an, daß Grefflinger selbst der Verfasser dieses mit »Columbin« unterzeichneten Gedichts ist, in dem alle Lebensstationen Greffingers aufgezählt werden. Eine Anfrage in der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin (Ost), ergab, daß sich – entgegen der Angabe DÜNNHAUPTS, S. 681, Nr. 34 – die »Celadonische Musa« dort nicht mehr befindet. Auch in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (West), ist das Buch nicht vorhanden. Da BLÜHM, S. 77 aus dem Gedicht zitiert, und zwar anscheinend aus dem Druck von 1648, muß noch ein Exemplar – vielleicht in Bremen – vorhanden sein. Das WALTHER vorliegende Exemplar in Hamburg ist unter die Kriegsverluste zu rechnen. Zufügung 2011: Ein Exemplar ist in der Kopenhagener *Danmarks Kunstbibliothek* nachgewiesen.

51 Vgl. HEIDUK, S. 192f

52 Auch die Matrikel hat HEIDUK ermittelt (vgl. dort S. 193). Der Eintrag ist nachzulesen im: *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe Teil 1 (1602–1660)*. Hg. von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Bearbeitet von Bernhard WEISENBORN. 2 Bde. Magdeburg 1934

schluß ist nichts bekannt. Noch 1639 unterzeichnete er ein von ihm verfaßtes Epicedium mit »GEORGIUS GREBLINGER, Neoburgo Palatinus Phil.Studiosus.«

1639 erschien auch die erste Sammlung von Gedichten Greflingers, die Widmungsvorrede ist noch 1638 in Dresden verfaßt.⁵³ Bis 1639 hielt sich Greflinger in Sachsen auf, Anfang 1640 reiste er nach Wien, danach war er in Danzig und Thorn anzutreffen, 1643–44 lebte er in in Frankfurt a. M.⁵⁴ In Frankfurt gewann er Freunde wie den gleichfalls aus Regensburg stammenden Zeitchronisten und Mitarbeiter an Matthäus Merians *Theatrum Europaeum* Johann Georg Schleder, den Verleger Eduard Schleich und den Kupferstecher Sebastian Furck, der ebenfalls am *Theatrum Europaeum* mitarbeitete.⁵⁵ Durch sie wird auch Greflinger selbst in Kontakt zu Merian und seinem Schwager Johann Ammon gekommen sein, für die er in der Folge einige Übersetzungen anfertigte. 1644 bis Anfang 1646 lebte er wieder in Danzig.⁵⁶

Darüber, welche Tätigkeit er während dieser Zeit ausübte, läßt sich nichts Genaues sagen. Lange Zeit ging man davon aus, daß Greflinger zeitweilig in Kriegsdiensten gestan-

(Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. Neue Reihe, 14) Textband, S. 388. Zu Greflingers Leben bis zur Ankunft in Hamburg vgl. außer HEIDUK vor allem BLÜHM.

- 53 Georgij Greblingerj. | Weinacht-Gedancken/ | Mit angehengten | Newen Jahres | wuntsch. Vgl. DÜNNHAUPT, S. 667, Nr. 1 und 1a; BLÜHM, S. 74ff., dort der Text der Vorrede wiedergegeben; HEIDUK, S. 194.

- 54 Zu den in Frankfurt erschienenen »Zwey Sapphischen Liedern« ist folgendes anzumerken: OETTINGEN, S. 16, Nr. 2, zitiert nach dem Frankfurter Meßkatalog: *Georg Greblingers zwey Sapphische Lieder von Geburt und Leiden Jesu Christi*. – Frankfurt am Mayn bei Eduard Schleich in 4°. Ähnlich auch GOEDEKE, S. 88, Nr. 4; DÜNNHAUPT, S. 669, Nr. 5. Das Exemplar in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (Signatur: Deutsche Dichter qt. K. 101), trägt aber folgenden Titel:

[Zierrand] *Zwey Sapphische | Lieder / | Von der Geburt und von dem | Leyden | Unsers getrewen Heylandes Jesu | Christi/ | gesungen | von | Georg Greblinger auß Regen= | spurg. | [Holzschnittvignette] | Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Mattheo | Kempffern/ im Jahr Christi 1644. 4°. Titelblatt; Faltblatt mit Noten; 10 gezählte Seiten (Aij-Bij) Der Verleger Eduard Schleich ist im Titel – entgegen der Angaben bei OETTINGEN, GOEDEKE, DÜNNHAUPT – nicht genannt. – Interessant ist die Widmung auf der Verso-Seite des Titelblatts: Denen Ehrnvesten/ Fromm und vorneh= | men als einer liblichen Freundschaft [sic]/ | Herrn Abraham Heldevir | H. H. Jacobis de Famars } Vettern | H. Jacob du Fay/ | H. Johann du Fay | H. Daniel Dorviel/ | H. David Malapert | H. Abraham de Newsill | H. Johann Peter Braun/ | H. Johann Mertens | Nehmt an mit gutem Aug/ ihr unsrer neun Gottinen/ | Berümbte Förderer mein wohlgemeintes sinnen/ | Von aller Christen Hayl. Das Blat wird ewrer Tugend | Emphohlen Ewrer Gunst befehl ich meine Jugend. | Seinen allerseits Hochgehrten | Herrn wolmeinend | überreicht | vom | Authore. – Die Namen Heldeviers, Famars, du Fay, Malapert, de Neufville [hier: de Newsill], Mertens lassen sich als die Namen reicher Kaufmannsfamilien nachweisen, die in der zweiten Hälfte der 1580er Jahre aus den südlichen Niederlanden nach Frankfurt geflohen waren und sich dort niedergelassen hatten. Vgl. Friedrich BOTHE: *Geschichte der Stadt Frankfurt am Main*. Nachdruck der 3. erweiterten Aufl. Frankfurt a. M. 1929, Würzburg 1988. S. 129 und Walther Karl ZÜLCH: *Frankfurter Künstler 1223–1700*, Frankfurt a. M. 1935. Nachdruck Frankfurt a. M. 1967, S. 472f., S. 579 (Der Name Malapert fällt auch noch bei Johann Wolfgang von GOETHE: *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hg. von Erich Trunz. 10. Aufl. München 1982. Bd. 9, S. 160 u. 689.) Greflinger kann durch die Schwiegersöhne Johann Theodor de Brys, Mattheus Merian und Johann Ammon, die er in Frankfurt kennenlernte, in die Kreise der Antwerpener Familien eingeführt worden sein.*

- 55 Zu Schleder vgl. HEIDUK, S. 197, BLÜHM, S. 94; zu Furck meine Anm. 93. Zu Merians *Theatrum Europaeum* (21 Bde., 1633–1738) vgl. Curt FABER DU FAUR: *German Baroque Literature. A Catalogue of the Collection of the Yale University Library*. 2 Bde. Bd. 2: Hg. von H. Henel. New Haven (Bd. 2: New Haven und London) 1958–60. Bd. 1, S. 297, Nr. 1188 und Hermann BARGE: *Der Buchdruck des 17. Jahrhunderts*. In: Gustav Adolf Erich BOGENG: *Geschichte der Buchdruckerkunst. Die Entwicklung der Buchdruckerkunst vom Jahre 1500 bis zur Gegenwart* (1941). Hellerau 1930–1941. Nachdruck Hildesheim 1973 (Buchkundliche Arbeiten, 6), S. 156. Das *Theatrum Europaeum* war eine der wichtigsten Quellen Greflingers für die Arbeit an *Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg* (Vgl. G. H. S. MUELLER, S. xxxiii).

- 56 Zu in Danzig verfaßten Gelegenheitsgedichten vgl. BOLTE, S. 103ff.

den hätte. Heiduks These, daß er »schon früh als Berichterstatter oder in einer ähnlichen Form vom Krieg lebte, kurzum eher als Journalist, denn als Soldat«, klingt überzeugend. Die Herausgeber der beiden Neuausgaben des »Dreyßig Jährigen Kriegs« sind der Frage, wie eng Grefflinger in das Kriegsgeschehen verwickelt war, leider auch nicht nachgegangen. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, daß man einmal prüfen sollte, ob Grefflingers Reisen nicht mit wichtigen diplomatischen Verhandlungen und Zusammenkünften in Zusammenhang stehen. So fanden während Grefflingers Aufenthalt in Frankfurt 1643–44 Verhandlungen des Reichsdeputationstags statt. Zum Zeitpunkt seiner Reise Anfang 1640 nach Wien, fanden dort sicherlich schon Vorbereitungen für den im gleichen Jahr veranstalteten Reichstag in Regensburg statt.⁵⁷

Im Lauf des Jahres 1646 kam Grefflinger nach Hamburg.⁵⁸ Hamburg war um diese Zeit eine der größten deutschen Städte, um 1650 hatte es 50 000 bis 60 000 Einwohner.⁵⁹ Vom dreißigjährigen Krieg verschont geblieben, hatte es sich zu einem der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Zentren des Reichs entwickelt. Die Bevölkerung bestand zu einem nicht geringen Teil aus erst in jüngerer Zeit Zugewanderten. Darunter befand sich eine ganze Kolonie von Glaubensflüchtlingen aus den Niederlanden, ebenso eine größere Anzahl von englischen Kaufleuten.⁶⁰

Vor allem die Niederlande hatten großen kulturellen Einfluß auf die Hansestadt: niederländische Baumeister und Maler waren in Hamburg tätig,⁶¹ niederländische Theatergruppen hielten sich hier längere Zeit auf,⁶² die Produktion der niederländischen Verlage wurde schnell bekannt.⁶³ Aber auch Hamburg selbst hatte eine umfangreiche Verlagsproduktion aufzuweisen.⁶⁴

Anders als die meisten seiner Kollegen, die »Poeterey« nur in den Nebenstunden betrieben und feste Stellen, meist als Geistliche oder Beamte, innehatten, war Grefflinger auf die Einnahmen aus seiner literarischen Tätigkeit angewiesen.

Zwar erlangte er einige Jahre nach seiner Ankunft in Hamburg das Amt eines *Notarius publicus Caesareus*.⁶⁵ Die Notarswürde wurde – ebenso wie der Dichterlorbeer oder auch akademische Titel – durch Hofpfalzgrafen verliehen, die vom Kaiser dazu berechtigt waren.⁶⁶ Der *Notarius publicus* mußte keine juristische Ausbildung nachweisen, vielmehr gab es verschiedene Bereiche notarieller Betätigung, die »vom einfachen Schreiber, der Diktirtes

57 HEIDUK, S. 194, Anm. 30.

58 WALTHER, S. 93f. korrigiert von Oettingens Annahme, Grefflinger hätte sich erst 1648 in Hamburg niedergelassen. Vgl. OETTINGEN, S. 11.

59 Percy Ernst SCHRAMM: *Neun Generationen*. 2 Bde. Göttingen 1963. Bd. 1, S. 77f. Zur Entwicklung der Einwohnerzahlen Hamburgs vgl. auch Hans-Dieter LOOSE: Das Zeitalter der Bürgerunruhen und der großen europäischen Kriege 1618–1712. In: Werner JOCHMANN und Hans-Dieter LOOSE (Hrsg.): *Hamburg. Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner*. Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Reichsgründung. Hamburg 1982, S. 265.

60 Ebd., S. 78.

61 Ebd., S. 92; JOCHMANN, S. 343–345.

62 Herbert JUNKERS: *Niederländische Schauspieler und Niederländisches Schauspiel im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland*. Diss. Köln 1933. Den Haag 1936. S. 72, 78–83. W. Gordon MARIGOLD: Aspekte der Komödie und des Komischen in Hamburg 1600–1708. In: *Daphnis* 17 (1988), S. 15–35. Hier S. 20f.

63 MACKENSEN, *Die Entdeckung der Insel Pines*, S. 25f.

64 In Zahlen bei: Wilhelm STIEDA: Der Buchhandel und der Büchermarkt in Hamburg 1564 – 1846. In: *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte* 29 (1928), S. 112–163. Hier S. 137.

65 WALTHER, S. 94, vermerkt, daß das erste von ihm verzeichnete Gelegenheitsgedicht, das Grefflinger mit *Notarius publicus* unterzeichnete, vom 18. Dezember 1649 stammt.

66 HEIDUK, S. 196, vermutet, daß die Ernennung Grefflingers zum *Notarius publicus* durch Johann Adolph Kielmann, Kaiserlicher Rat und Hofpfalzgraf, der später zum Herrn von Kielmannseck erho-

niederzuschreiben oder bloße Abschriften zu fertigen hatte, bis hin zum gewandten Übersetzer und juristisch vorgebildeten Vertrags- und Testamentsgestalter reichte.«⁶⁷

Gerade für Hamburg und seinen Handel ist es bezeichnend, daß beglaubigte Abschriften im Rahmen des internationalen Verkehrs eine große, sehr variante Gruppe notarieller Tätigkeit darstellten. Sie erstreckten sich insbesondere auf ausländische Notariatsakte, denen dann eine Übersetzung beigelegt wurde.⁶⁸

Es ist anzunehmen, daß Grefflinger zu jenen »gewandten Übersetzern« zählte und in erster Linie dieses Amtes wegen sich Kenntnisse des Niederländischen angeeignet hatte. Das Erlernen dieser Sprache lag umso näher, als jemand, der aus Süddeutschland stammte wie Grefflinger, in Hamburg ohnehin ein fast fremdes Idiom erlernen mußte. Schon während seines Aufenthalts in Danzig konnte er damit begonnen haben.⁶⁹ Das Niederdeutsche, das in Norddeutschland Mitte des 17. Jahrhunderts auch in gebildeten Kreisen Umgangssprache war,⁷⁰ ist dem Niederländischen viel ähnlicher als der oberpfälzischen Mundart, die Grefflinger wohl von Haus aus sprach, oder auch dem Hochdeutschen, in dem er sich schriftlich ausdrückte.

1650 heiratete Grefflinger. Von seinen Kindern überlebten ihn nur die Söhne Friedrich Conrad und Franz Ludwig.⁷¹ Vielleicht, weil die Einnahmen aus dem Notariat nicht ausreichten, um eine Familie zu ernähren, begann er, seine Sprachkenntnisse auch für literarische Übersetzungen zu nutzen.

Eine andere wichtige Einnahmequelle Grefflingers war das Verfassen von *Casualcarmina*. Es war üblich, zu Feierlichkeiten aller Art, besonders aber zu Hochzeiten und Begräbnissen, Gedichte auf die Gefeierten oder Betrauten zu verfassen. Sie wurden von Freunden und Bekannten eingereicht, gedruckt, an die Gäste verteilt und verlesen, z. T. auch schon vor der Feier als Einladungen verschickt.⁷² Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts war der Bedarf an solchen *carmina* stark angewachsen, und sie wurden zunehmend bei Dichtern in Auftrag gegeben, die sie routinemäßig verfaßten und dafür auch entlohnt wurden.⁷³ Grefflinger etablierte sich in Hamburg schnell als einer der beliebtesten Verfasser von Gelegenheitsgedichten. Er brachte es schon im ersten Jahr nach seiner Niederlassung in Hamburg auf siebzehn *carmina*

ben wurde und 1665 die Universität Kiel gründen sollte, erfolgt ist. Einen Kielmann hatte Grefflinger in Wien kennengelernt. Vgl. auch BLÜHM, S. 77, Anm. 8.

67 Hermann SCHULTZE-von LASAULX: *Geschichte des Hamburgischen Notariats seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts. Jubiläumsausgabe der Hamburgischen Notarkammer anlässlich ihres 150jährigen Bestehens*. Hamburg 1961, S. 28.

68 Ebd., S. 24.

69 GODWIN, S. 31 weist darauf hin, daß in Danzig Niederländisch die Diplomatensprache war und daß Grefflinger dort mit dem niederländischen Ingenieur Adam Wybe befreundet war (vgl. auch NEUBAUER, S. 490). Aus dieser Zeit existieren aber keine Übersetzungen Grefflingers aus dem Niederländischen.

70 Vgl. dazu ROLF ENGELSING: *Der Bürger als Leser*. Stuttgart 1974, S. 41ff.

71 Vgl. WALTHER, S. 94–98.

72 Vgl. dazu: Wulf SEGBRECHT: *Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik*. Habil. Regensburg 1974. Stuttgart 1977, S. 191–193. – Gerd-Rüdiger KORETZKI: *Kasualdrucke: Ihre Verbreitungsformen und ihre Leser*. In: Dorette FROST und Gerhard KNOLL: *Gelegenheitsdichtung. Referate der Arbeitsgruppe 6 auf dem Kongress des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur*. Wolfenbüttel, 28. 8. – 31. 8. 1976. Eingeleitet von W. SEGBRECHT. Bremen 1977 (Veröffentlichungen der Abteilung Gesellschaftswissenschaften und der Spezialabteilung, 11), S. 37–68. Für die Hamburger Verhältnisse: Johannes GEFFKEN: *Die Leichenbegängnisse in Hamburg im siebzehnten Jahrhundert*. In: *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte*, 1 (1841), S. 497–522, bes. S. 516f.

73 Das Anwachsen des Bedarfs ergab sich daraus, daß sich der Brauch von den Gelehrten- und höheren Ständen auch auf weitere Schichten ausweitete. Vgl. KORETZKI, S. 55; SEGBRECHT, S. 193–197.

und steigerte in den nächsten Jahren die Produktion bis auf beinahe fünfzig jährlich.⁷⁴ Erst Ende der 50er Jahre erfolgte ein jäher Einbruch, auf dessen Gründe ich noch eingehen werde.

Wahrscheinlich begünstigt durch diese beiden Tätigkeiten, die schon von selbst vielfältige Kontakte mit sich brachten, schloß Grefflinger rasch Bekanntschaften und Freundschaften. Er wurde, wie Mackensen schreibt, »geachtet, er war sogar angesehen«.⁷⁵

1654 wurde Grefflinger durch Johann Rist, in dessen Eigenschaft als Hofpfalzgraf, zum Dichter gekrönt.⁷⁶ Den Titel *poeta laureatus* zu führen, bedeutete eine Anerkennung der dichterischen Leistung des Ausgezeichneten. Wichtiger als der ideelle Wert der Krönung, der im 17. Jahrhundert durch allzu häufige Vergabe des Lorbeers ohnehin nicht mehr sehr hoch zu veranschlagen ist, waren wahrscheinlich gesellschaftliche und wirtschaftliche Vorteile, die sich daraus ergaben.⁷⁷

Als Rist 1658 den Elbschwanenorden gründete, wurde auch Grefflinger als Mitglied aufgenommen.⁷⁸ Sein Gesellschaftsname war derselbe, den er seit seinen dichterischen Anfängen als Beinamen oder auch Pseudonym verwendet hatte: er nannte sich *C/Seladon von der Donau*, nach einem der Helden der *Astrée*, eines weit verbreiteten Hirtenromans von Honoré d'Urfé.⁷⁹ Als Seladon trat er in einem der Monatsgespräche Rists *Das AllerEdelste Naß* auf und vertritt dort die Ansicht, der Wein sei das alleredelste Naß.⁸⁰

Über Grefflingers Kontakte zu anderen Schriftstellern der Zeit ist leider wenig bekannt. Ob er, wie Walther aus seinem Lobgedicht für Rists *Teutschen Parnass* herauslesen zu können glaubt, Harsdörffer, Tscherning und Schottel tatsächlich persönlich kannte oder nur deren Schriften, kann hier nicht beurteilt werden.⁸¹ Auch Georg Neumark äußert sich nicht ganz

74 Die von WALTHER, S. 80ff. zusammengestellte Liste der in Hamburger Sammlungen erhaltenen Gelegenheitsgedichte Grefflingers, auf die ich mich hier beziehe, kann natürlich nicht auf die vollständige Zahl der tatsächlich von Grefflinger verfaßten Gedichte kommen. Vielmehr ist mit einer großen Verlustquote zu rechnen. An dieser Stelle sei angemerkt, daß der Großteil der von Walther verzeichneten Gedichte, nämlich alle, die sich in der Sammlung der Stadtbibliothek befanden (deren Bestände in den Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Carl v. Ossietzky übergegangen sind), unter die Kriegsverluste zu rechnen sind. Vgl. SEGEBRECHT, S. 462.

75 MACKENSEN, *Die Entdeckung der Insul Pines*, S. 9.

76 Zur Krönung Grefflingers vgl. WALTHER, S. 100–102, zu Rist als Hofpfalzgraf: Detlef DETLEFSEN: Johann Rist's geschäftliches Treiben als gekrönter Poet und kaiserlicher Pfalz- und Hofgraf. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinisch-Lauenburgische Geschichte* 21 (1891), S. 265–293.

77 Dazu: Karl SCHOTTENLOHER: Kaiserliche Dichterkrönungen im Hl. Römischen Reich deutscher Nation. In: *Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters. Festschrift Paul Kehr*. München 1925; Richard NEWALD: »Dichterkrönung«. RLG² 1958. Bd. 1, S. 261f.

78 Zum Elbschwanenorden: Leonhard NEUBAUR: Zur Geschichte des Elbschwanenordens. In: *Altpreussische Monatsschriften* 47 (1910), S. 113–183. Eberhard MANNACK: Hamburg und der Elbschwanenorden. In: *Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen*. Arbeitsgespräch in der HAB Wolfenbüttel 1977. Hamburg 1978 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 7).

79 Zur Verwendung der Hirtennamen aus Urfés Roman vgl. Klaus CONERMANN: *Die Fruchtbringende Gesellschaft und ihr Köthener Gesellschaftsbuch. Eine Einleitung*. In: Klaus CONERMANN (Hrsg.): *Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. Das Köthener Gesellschaftsbuch Fürst Ludwigs I. v. Anhalt-Köthen 1617–1650*. Weinheim 1985. Bd. 2, S. 39ff., Anm. 21. – Wenigstens ein weiterer literarisch tätiger »Celadon« ist bekannt: der Nürnberger Schriftsteller Christoph Adam Negelein (1656–1701), der diesen Beinamen als Mitglied des Pegnesischen Blumenordens trug. Vgl. GOEDEKE III, S. 18.

80 Johann Rist: *Das AllerEdelste Nass [...] Eine Jänners=Unterredung*. Hamburg (Johann Naumann) 1665. Nachdruck hg. von Eberhard MANNACK: *Johann Rist. Sämtliche Werke*. Berlin/New York Bd. 4, 1972.

81 WALTHER, S. 100. Das Lobgedicht Grefflingers auf Rist, das nach Walther wahrscheinlich 1644 entstanden ist, ist nachzulesen in Johann RIST: *Neuer Teutscher Parnass*. Lüneburg 1652. Nachdruck Hildesheim, New York 1978.

deutlich, wenn er im von ihm verfaßten Teil des Gesellschaftsbuchs der *Fruchtbringenden Gesellschaft* über den *Elbschwanenorden* als einen »Pflanzgarten« für potentielle Mitglieder der *Fruchtbringenden Gesellschaft* spricht und mitteilt, ihm seien einige der Mitglieder des Elbschwanenordens »als groß- und liebwehrte Freunde / nicht allein in Person; sondern auch in ihren herausgegebenen Schriften / sehr wohl bekant.« Er zählt dann auf:

In dem Elb-Schwanenorden / sind aus ihren nutzbaren Schriften/ der gelehrten Welt / und mir insonderheit bekant der Hochädle Agathander / Fidelidor / Almesius / Candorin / Kurandor / Kleodor / Nephelidor / Florindo / Concord / Celadon und Hierophilo.⁸²

Die Erwähnung Greflingers in diesem Zusammenhang ist ein deutliches Zeichen der Wertschätzung durch seine Kollegen.

In seiner Hamburger Zeit hat Greflinger, abgesehen von den *Casualcarmina*, kaum mehr Gedichte verfaßt. Zwar erschienen noch zwei Gedichtsammlungen unter seinem Namen, sie enthalten jedoch zum Großteil die schon andernorts veröffentlichten Gedichte aus Greflingers Jugend.⁸³ Seine schriftstellerische Aktivität richtete sich jetzt auf andere Bereiche.

Auf die Übersetzungen, die Greflinger anfertigte, werde ich noch zu sprechen kommen. Ein Zweig Greflingerscher Tätigkeit bleibt aber noch zu erwähnen, der, aus heutiger Sicht, vielleicht seine bedeutendste Leistung war: seine Berichte als Zeitchronist, die vor allem den dreißigjährigen Krieg, aber auch die Ermordung Carl Stuarts und andere politische Ereignisse in literarischer, teils gereimter Form erzählen.⁸⁴ Aus diesen Arbeiten ging schließlich die Gründung des *Nordischen MERCURIUS* hervor, einer der »großen und wichtigen Zeitungen der Zeit«.⁸⁵

Sie erschien wahrscheinlich seit 1664, zuerst wöchentlich, in den 70er Jahren sogar vier Mal in der Woche. Nach Greflingers Tod wurde sie von seinem Sohn Friedrich Conrad Greflinger und dessen Familie bis 1730 weitergeführt.⁸⁶ Greflinger starb 1677.

82 Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum. Oder ausführlicher Bericht / Von der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft ... hervorgegeben Von dem Sprossenden. Nürnberg o. J. [1669]. Nachdruck hg. von Martin BIRCHER, München 1970. S. 51. Zu den aufgezählten Namen vgl. GOEDEKE, Bd. 3, S. 19. Dort sind die Mitglieder des Elbschwanenordens mit ihren Gesellschaftsnamen aufgeführt. Zu den bekannteren unter den von Neumark aufgezählten Mitgliedern gehören: Candorin: Konrad von Hövel; Kleodor: Martin Kempe; Kurandor: Balthasar Kindermann.

83 Georg Greflingers/ | Gekrönten Poeten vnd Notarii P.| Poetische | Rosen vnd Dörner/ | Hülsen vnd Körner.| Hamburg/ | Gedruckt im Jahr 1655. DÜNNHAUPT, S. 679, Nr. 26 und acht Jahre später die »Celadonische Musa«, Titel vgl. meine Anm. 50.

84 Diss. MUELLER; Reprint EHRLE; die verschiedenen Vorstufen zum »Dreyßig Jährigen Krieg« bei BLÜHM, S. 89–92.

85 MACKENSEN, *Die Entdeckung der Insel Pines*, S. 8.

86 BOGEL / BLÜHM Bd. 1, S. 184 u. Bd. 3, S. 113.

3. Exkurs: Zu zwei Porträts Greffingers

Am Rande sei noch etwas zu zwei Porträts Greffingers bemerkt. Ein regelrechter Porträtstich ist meines Wissens nicht erhalten.⁸⁷ Wohl aber hat schon von Oettingen darauf hingewiesen, daß die männliche Gestalt auf dem der Gedichtsammlung *Seladons Beständige Liebe*⁸⁸ beigegebenen Titelpuffer, portrathafte Züge habe (Abbildung 1 a). Ein identisches Titelpuffer ist auch den *Weltlichen Liedern*⁸⁹ vorangestellt. Dort sind Erscheinungsjahr und Verlag auspoliert und neu eingesetzt. Von Oettingen schreibt:

J. G. S. [das ist: Johann Georg Schleder] lieferte als Vorrede >vor den abwesenden Erfinder< eine poetische Auslegung des Titelpuffers, welches, von Funk [Lies: Furck] gestochen, Seladon und Flora von allegorischen Gestalten umgeben unter einem Palmbaum sich bekränzend vorstellt. Greffingers Kopf ist Portrait und sehr fein ausgeführt; er hat derbe, etwas finstere Züge mit kleinen scharfen Augen, die niedrige Stirn von dichten dunklen Haaren eingefasst; man wird an seine Beinamen >der Schwarze< und >der Braune<, der keine Weiberschönheit habe, erinnert.⁹⁰

Mag man auch zunächst seine Zweifel haben, ob das wenig markante Gesicht auf dem Kupfer tatsächlich ein Porträt ist (es stellte ein Jugendbildnis dar, Greffinger war bei Erscheinen des Bandes ca. 24 Jahre alt), so sprechen doch zwei Umstände für diese Annahme. Zum einen existiert ein weiteres Titelpuffer, dem *Dreißig Jährigen Krieg* vorangestellt, wo im Vordergrund ein sitzendender und eine Schreibtafel haltender Mann, dargestellt ist, dessen Profil dem »Seladon« auf Furcks Stich unbestreitbar ähnliche Züge aufweist.⁹¹ (Abbildung 1 b) Zum anderen war Sebastian Furck, der Stecher des Seladon-Bildnisses, mit Greffinger befreundet.⁹² Dies geht aus dem von Schleder verfaßten Gedicht an Greffinger, das den Weltlichen Liedern beigelegt ist, hervor, wo die Namen Furck und Schleich (der Frankfurter Verleger von Greffinger) gleich zweimal erwähnt werden, als diejenigen Personen, mit denen Greffinger in Frankfurt engen Umgang hatte. Im »Beschluß« von *Seladons beständige Liebe*, mit dem Greffinger seine Gedichte Schleich übereignet und ihm freistellt, damit zu tun was er möchte – auch sie »in die Druckerey zu geben«, kann man folgendes lesen:

Daß aber unser Furck/
Der Lobens werthe Mann/ der würdig ist der Burck
der grawen Ewigkeit/ mich wil in Kupffer stechen/
Da weiß ich nicht/ warumb er sich an mir wil rächen
Da ich ihm nichts gethan. Und wann er ja gewillt
Zu bringen an das Liecht was böse Kinder stillt/
Warumb sol eben Ich derselben Stillung werden?

87 In den Katalogen der großen Porträtsammlungen ist jedenfalls ein Porträt Greffingers nicht verzeichnet. Vgl: W. E. DRUGULIN: *Allgemeiner Portrait-Katalog. Verzeichniss einer Sammlung von 24.000 Portraits berühmter Personen aller Länder und Zeiten*. Leipzig 1860. Nachdruck Nendeln 1981; Hans Dietrich von DIEPENBROIK-GRÜTER: *Allgemeiner Portrait-Katalog. Verzeichnis einer Sammlung von 30 000 Porträts des sechszehnten bis neunzehnten Jahrhunderts*. 2 Bde. Hamburg 1931–1939. Nachdruck Hildesheim 1967; Hans Wolfgang SINGER: *Allgemeiner Bildniskatalog*. 14 Bde. Leipzig 1930–1936. Auch die Wolfenbütteler Sammlung enthält, wie ich mich selbst überzeugen konnte, keinen Stich der Greffinger darstellt.

88 SELADONS | Beständige | Liebe. | Franckfurt am Mayn/ Verlegt von Edouard Schleichen | Buchhändlern | M.DC.XLIV. DÜNNHAUPT, S. 669, Nr. 6.

89 SELADONS | Weltliche | Lieder. | Nechst einem Anhang | Schimpff= und Ernsthafter | Gedichte. Franckfurt am Mayn/ In Verlegung/ Caspar Wächtlern/ Gedruckt/ bey Mattheo Kämpffern/ Im Jahr Christi/ M.DC.LI. – DÜNNHAUPT, S. 674, Nr. 14.

90 OETTINGEN, S. 8.

91 So auch EHRLE, vgl. Reprint *Der Deutschen Dreißig Jähriger Krieg*, S.190 (dort Hinweis auf einen weiteren ähnlichen Stich) und die Wiedergabe des Stiches als Frontispiz.

92 Darauf hat schon BLÜHM, S. 94 hingewiesen.



a



b

Abbildung 1. Zwei Titelpuffer mit Porträts von Georg Greflinger.
a. Titelpuffer zu SELADONS Beständige Liebe. Frankfurt 1644.

Stich von Sebastian Furck. 14,6 x 8,5 cm.

b. Titelpuffer zu Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg. o. O. [Hamburg]
1657. Stich von Hans Martin Winterstein. 14,1 x 8,0 cm.

Greflinger sollte demnach durch Furck porträtiert werden. Es ist daher nicht völlig auszuschließen, daß Furck außer dem Titelpuffer noch einen eigenständigen Porträtstich geschaffen hat, denn er war vor allem als Porträtist bekannt.⁹³

Das Titelpuffer von *Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg* ist unterschrieben: *HM Winterstein delineavit et sculpsit*. Hans Martin Winterstein (gest. nach 1698), Kupferstecher und Graveur aus Augsburg, war seit 1652 in Hamburg tätig.⁹⁴ Deshalb wird auch die Gestalt auf dem von ihm gestochenen Titelpuffer ein Porträt Greflingers »nach der Natur« sein.

93 Zu Furck (1600–1655) vgl. THIEME-BECKER, Bd. 12, S. 594, und Bernhard MÖLLER: *Sebastian Furck*. Diss. Göttingen, Frankfurt a. M. 1898, erw. Abdruck in: Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst. 3. Folge VI (1899), S. 187–252. Eine große Anzahl der von Furck ausgeführten Stiche finden sich in der Erweiterung der zuerst von Theodor de Bry, dann von Clemens Ammon neu herausgegeben Porträtsammlung BIBLIOTHECA CHALCOGRAPHICA. Heidelberg 1669.

94 Nach THIEME-BECKER, Bd. 36, S. 92.

Zu Abbildung 1 a.

Die Auslegung des Kupfertitels von Greffingers: SELADONS | Beständige | Liebe. | Frankfurt am Mayn/| Verlegt von Eduard Schleichen | Buchhändlern. M.DC.XLIV. S.)(iijr–)(ivv.

Erläuterung deß Kupfertituls an
statt einer Vorrede.
Vor den abwesenden Erfinder
aufgesetzt
durch
J[ohann] G[eorg] S[chleder] Ratisp[onensis]

Wer SELADONS und seiner FLOREN Liebe
Zu wissen sucht/ daß er dergleichen übe
Der komme nach was SELADON geschriben
Und bleibe trew wie Er und Sie geblieben.
Hier lehrt man ihn was sey beständig lieben
Der Liebe Krafft find man allhier beschrieben
Der SELADON und FLORA diese beyde
Bezeugen daß im lieben Frewd und Leyde.
Drumb nu hieher beghrestu zu wissen
Wie sich ihr zwey im lieben halten müssen.
Der SELADON und FLORA zwey ein Hertze
Beklagen daß die Lieb jetzt trutz jertz schertze!
Daß dem also / wird dir der Titul geben/
Ob dem mustu die Augen lassen schweben.
Nichts find ich da daß dich nicht könnte lehren/
Wie man in Lieb jetzt so jetzt so muß wehren.
Der Palmenbaum / je mehr man ihn wil beugen/
Je mehr er pflegt gehn Himmel aufzusteigen.
Ja wolte man ihn noch so hart beschweren
Wird in die Höh er sich doch allzeit kehren/
Diß deutet an daß trew und reines lieben
kein Tück noch Glück sich jemals läßt betrüben
Ja so viel mehr ihm Unglück widerstrebet
Je mehr die lieb zum lieben sich erhebet.
Diß zeugt das Hertz ob dieses Palmen=Spitzen/
Dem kömmt die Sonn von da, von dort das Blitzen.
Noch dannoch bleibts wie einerseits in Frewden/
So anderweitz beständig in dem Leyden.
Die Steine sind Neyd / Mißgunst / Übels gönnen
Derjenigen die sie gern wolten trennen/
Allein umbsonst recht lieben bleibt in Banden
Allzeit verknüpft gemacht von Diamanten/
Drum Seladon der allso trew verliebte
Und FLORA die in keuscher Lieb geübte [!]
Sich keine Noth läßt schrecken noch betrüben:
Woher kommt diß es kommt vom reinen lieben.
Diß deutet an die Schlang und auch der Degen
Die gänzlich nichts an reiner Brunst vermögen.
Dann SELADON fragt wenig nach dem Stahle
Und FLORA nicht nach Neyders Biß zumahle
Sie ist verwahrt mit Rauten und Gewißen
Kann von dem Neyd der Schlang nicht sein gebissen:
Man sieht die Hand deß SELADONS hier reichen/

Der FLOREN Hand ein Krantz von grüner Eichen
Vergiß mein nicht sie Ihm dargegen schencket/
Jens heißt halt fest diß meiner stets gedencket.
Man schreibt und glaubts die Taube leb' ohn Gallen
Auß Ursach diß hat vielen wol gefallen
Zu sagen / daß hiedurch sey angezeigt
Ein liebes Hertz zum Frieden stets geneiget
Der Cerberus den die Poeten machen
Daß er das Thor der Hüllen muß bewachen
Der bildet für ein böses Maul / und Zungen
Wie SELADON hier viel davon gesungen.
Hiemit hastu was sei die trewe Liebe
Wo man sich da bald frewe / bald betrübe /
Noch gleichwohl acht dieß nicht ein trewes Hertze/
Wer recht verliebt helt alle Noth für Schertze
Diß hab ich Dir mein Seladon geschriben
Auß reiner Gunst zu Dir / darzu getrieben.
Mit dir wil ich solange Freund verbleiben
So lang mein Geist sich regt/ mein Hände schreiben.
Mein ander Ich / du deiner Floren Crone/
Du SELADONS verlangte Lust und Wonne
Du FLORA. Bald bald sollet ihr erfahren
Mit was für Gunst der Himmel euch wird paren
Acht unter deß ihr trew verliebte Herten
Nicht viel/ wie sehr euch ewre Neyder schmerzen/
Neyd frist sich selbst / so muß die Schmach vergehen
Mit euch wird doch / was Gott gedenckt / geschehen.

4. Greffingers Übersetzungen und die Übersetzungstheorie seiner Zeit

Im folgenden soll der Bereich von Greffingers schriftstellerischer Tätigkeit genauer untersucht werden, der zu seiner Beschäftigung mit der *Iconologia* führte: es geht um seine Arbeit als Übersetzer.

Wunderte sich von Oettingen noch: »Er, der noch 1640 gestehen mußte, wenig studiert zu haben [...] übersetzte nicht ohne Geschick zahlreiche poetische und prosaische Werke aus dem Spanischen, Holländischen, Französischen und Lateinischen«, ⁹⁵ so fand man nach und nach heraus, daß es mit Greffingers vermeintlicher Polyglottie doch nicht so viel auf sich hatte.

Schon Johannes Bolte äußerte anläßlich einer Besprechung der Greffingerschen Übertragung des Stücks *El palacio confuso* von Lope de Vega, die Vermutung, Grefflinger hätte vielleicht die niederländische Übersetzung eines L. D. Fuyter: *Lope de Vegas Carpioos Verwarde hof, hofspel*, Amsterdam 1650 vorgelegen.⁹⁶ Damit stieß er auf die richtige Fährte. Es wird sich zeigen, daß fast alles, was Grefflinger übersetzte, durch niederländische Vorlagen übermittelt war.

Lutz Mackensen stellte fest, daß auch Greffingers vielzitierte erste deutsche *Cid*-Übersetzung nicht direkt aus dem Französischen, sondern aus der niederländischen Übersetzung Johan van Heemskercks übertragen wurde.⁹⁷ Bestätigt und detailliert untersucht wurde dieser Zusammenhang in der Dissertation Russell Weldon Godwins.⁹⁸ Ebenso ist die von Mackensen behandelte Greffingersche Übersetzung der von Henry Neville verfaßten Robinsonade von der *Insul Pines* unter Zuhilfenahme zweier niederländischer Übersetzungen entstanden.⁹⁹ Direkt aus dem Niederländischen übersetzte Grefflinger Teile aus Jacob Cats' *Trou-Ringh*,¹⁰⁰ Gedichte von Gebrand Adriaenszoon Bredero¹⁰¹ und das Gartenbuch des Pieter van Aengelen.¹⁰²

95 OETTINGEN, S. 12.

96 BOLTE, S. 109. JUNKERS, S. 145 bestätigt diese Annahme Boltes. Die Übersetzung ist bei DÜNNHAUPT aufgenommen: S. 675, Nr. 18

97 LUTZ MACKENSEN: »Ich bin ein Deutscher / das ist: Frey.« In: *Ostbrief. Monatsschrift der Ostdeutschen Akademie* 6 (1960), S. 61–66. Zu dem Manuskript einer schon 1641 entstandenen anonymen Übersetzung (laut einer Annahme Martin Bichers vielleicht durch das Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft Rudolph von Dietrichstein), »Der Cid / Ein trauriges Freuden / Spiel / Verdeutsch aus der französischen Sprach/ Anno 1641.« vgl. Wilhelm CREIZENACH: Die älteste deutsche Übersetzung von Corneilles Cid. In: *Zeitschrift für die vergleichende Litteraturgeschichte* 13 (1899), S. 198–201.

98 GODWIN (vgl. Anm. 47). Godwin kannte offenbar den Aufsatz Mackensens nicht. Die Übersetzung Heemskercks erschien zuerst 1641 in zwei autorisierten Ausgaben (Amsterdam und Hoorn) und einem Raubdruck, der Titel der Amsterdamer Ausgabe lautet: *De Cid, blyeyndend Treurspel. Mitsgaders het gantsche leven en bedriif van den selven Cid*. T'Amsterdam, by Nicolaes van Ravesteyn, 1641. Bis 1760 erschienen neun weitere Ausgaben. Laut Godwin hielt sich Grefflinger sehr eng an die Heemskercksche Übersetzung, benutzte gleichzeitig aber auch ein Exemplar der französischen Ausgabe.

99 MACKENSEN, *Die Entdeckung der Insul Pines*, S. 13. Der englische Titel der 1668 erschienenen Erzählung ist: *The Isle of Pines or a late discovery for a fourth Island in Terra Australis Incognita*. Mackensen weist nach, daß Grefflinger sogar zwei verschiedene niederländische Übersetzungen vorliegen hatte. Vgl. MACKENSEN, S. 22–25.

100 JOHANNES BOLTE: Verdeutschungen von Jacob Cats' Werken. In: *Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde* 16 (1897), S. 241–251. Grefflinger verwendete die aus Cats übersetzten Teile als Epithalamien (Titel bei DÜNNHAUPT, S. 676f., Nr. 19–21 und 23). Diese Gedichte, die laut Dünnhaupt in der Hamburger UB aufbewahrt werden, sind dort nicht mehr vorhanden.

101 Vgl. T. WEEVERS: Bredero's liedboek en de liederen van Georg Grefflinger. In: *Album Prof. Dr. Frank Baur II*, Antwerpen 1948, S. 347ff.

102 DÜNNHAUPT, 676f., Nr. 25, I.

Es bleiben also nur die Gartenbücher des Nicolas de Bonnefons und zwei Stücke des Paul Scarron, die Grefflinger eventuell aus dem Französischen übersetzt haben könnte.¹⁰³ Es ist möglich, daß sich auch hier noch ältere niederländische Übersetzungen werden finden lassen, die Grefflinger als Vorlage gedient haben könnten.¹⁰⁴ Daß auch die *Iconologia*-Übersetzung auf einer niederländischen Vorlage beruht, verwundert nun nicht mehr.

Im Gegensatz zu den von ihm schon früher angefertigten Übersetzungen aus lateinischsprachigen Werken, die wahrscheinlich im Auftrag seiner Verleger entstanden waren, hat Grefflinger die Übersetzungen der Stücke von Corneille und Lope de Vega offenbar aus eigenem Antrieb erarbeitet. Bekannt wurden ihm diese Stücke vermutlich durch eine niederländische Schauspielertruppe, die sich 1649 in Hamburg aufhielt.¹⁰⁵

Zu diesen beiden Übersetzungen hat er Vorreden verfaßt, die eine Mischung aus Apologie und Anpreisung darstellen. Besonders die Vorrede zur Cid-Übersetzung kann als Ansatz zu einem Beitrag Grefflingers zur Übersetzungstheorie seiner Zeit aufgefaßt werden. Da sich diese Arbeit auch mit der Einstellung Grefflingers zum Übersetzen zu beschäftigen hat, möchte ich die Vorrede hier zitieren.

An den günstigen Leser.

meinen Gruß und Vermögen.
Dieses Leyd in Freud außgehendes
Spiel oder Tragi-Comoedia
genahmt
CID
Ist nichts anders als ein Streit
der Ehr und Liebe. Der Fran=
zoß und Niederländer meynet/ daß ü=
ber dieses Spiels Erfindung noch
nicht bässers gekommen sey. Der Erfinder heisset
Cornelius ein Franzoß. Seine Worte sind kurtz
aber sehr Sinreich/ und ist ein Zweifel/ daß es ein
Deutscher / die Reyhmen ungemartert / so kurtz ge=
ben köne. Ich gebe nur den Schatten davon/ das
rechte Bild mag an dem Französischen gesehen
werden. Wil sich jemand weiter darüber machen
der thue es / meines sol ihm gerne weichen / dann es
nicht zur Pralerey / sondern zur Übung der spra=
chen gesezet worden. Man wird Wercks
genug finden. Der Schatte wurde mier sauer genug/
geschwiegen das Bild zu geben. Im übrigen
[Aij R] hoffe ich / es werde mier es niemand verargen /
daß eben ich der nüchternste unter den Bezechten
von dem Castalischen Brunnen dergleichen ver=
deutschet habe. Ich bin ein Deutscher / das ist /
frey / habe die Freyheit mich in meiner und andern
Sprachen zu üben als der Gelehrteste / wann ich
nur schreib was ehrbar und keinem nachtheilig ist
Ich bin bey den Versen geblieben gleich der Fran=
zoß und Niederländer / habe nicht mehr nicht weni
ger / mehr aber den Verstand als die Worte. Jede

103 Ebd., S. 680f., Nr. 31, 32 (Scarron), S. 677–679, Nr. 25, II – 25.IV, S. 682f., Nr. 36, 37, 38 (Bonnefons).

104 Dieser Meinung ist auch MACKENSEN, S. 27.

105 GODWIN, S. 28–30.

Sprach hat ihre Art zu reden / muß man sich also
darein schicken / wie es am bästen stehet. Gefällt
dier dieses / so erwarte noch drey andere / nähmlich
den bekläglichen Zwang / die Laura und
den Andronicus mit dem Aron.^[106] Gefallen
sie / so bewürdige mich auch mit deiner Gunst / wo
nicht so hab ich gleichwol diesen Nutzen / daß ich
mier hiedurch die Sprache bekant mache. Lebe
wol / und deute alles zum bästen.
Hamburg den 1. August | Anno 1650 | Ich bin | dein |
Dienstergebener | G.G.R.K.N. [Georg Grefflinger.
Regensburger. Kaiserlicher Notarius.]

Grefflinger betont in diesem Text mehrmals, daß er übersetze, um sich in der Sprache zu üben, und zwar sowohl in seiner eigenen als auch in fremden Sprachen. Hierin und in anderen Punkten deckt sich seine Apologie mit den Prinzipien der Übersetzungstheorie seiner Zeit.

Besonders Georg Philipp Harsdörffer äußerte sich immer wieder grundsätzlich zur Tätigkeit des Übersetzens. Einen Überblick über seine Ausführungen bietet eine Arbeit von Peter A. Hess, auf die ich mich im folgenden beziehe.¹⁰⁷ Nach Hess verfolgen die Autoren des Barock beim Übersetzen vor allem drei Ziele:

Erstens geht es darum, dem deutschen Leser möglichst viele anderssprachige Literaturwerke und Sachbücher zugänglich zu machen, und insofern trägt der Übersetzer zur Verbreitung von Bildung bei. Das zweite und wohl wichtigere Ziel besteht darin, einen grundlegenden Korpus an literarischen Werken in deutscher Sprache zu schaffen und damit die Bestrebungen für eine deutsche Standardsprache zu unterstützen und anzutreiben.¹⁰⁸ Drittens hat die Übersetzung auch »die Funktion einer Sprach- und Stilschulung auf individueller Basis [...] Denn ein zu übersetzender Text ist letztlich nichts anderes als ein zu imitierendes Exemplum.«¹⁰⁹

Die Aufgabe bestand nicht allein darin, einen Text sinngemäß zu übersetzen. Die eigentliche Herausforderung lag vielmehr in der angemessenen Wiedergabe der rhetorischen und stilistischen Ausarbeitung des Originals. Dies verlangte Erfindungskraft im Umgang mit der eigenen Sprache, diente also der Übung darin. Im besten Fall war eine Übersetzung nicht bloße *interpretatio* – das wäre nur Paraphrase eines Texts –, sondern *imitatio*, also ein dem Original gleichrangig zur Seite stehendes Kunstwerk.¹¹⁰ Auf diesen Unterschied hebt Grefflinger ab, wenn er sein Ungenügen entschuldigt:

Ich gebe nur den Schatten davon/ das rechte Bild mag an dem Französischen gesehen werden.
Freilich machte er sich an eine besonders schwere Aufgabe: es »ist ein Zweifel/ daß es ein Deutscher/ die Rheyen ungemartert / so kurtz geben könne.« Weiter unten sagt er, er habe

106 Zu den hier angekündigten Übersetzungen vgl. BOLTE, S. 111f., JUNKERS, S. 163–168. Mit der »Beklägliche Zwang« und »Laura« sind zwei Stücke Lope de Vegas gemeint, »La fuerza lastimosa« und »Laura perseguida«, beide lagen in niederländischen Übersetzungen vor. Für »Andronicus mit dem Aron« war Grefflingers Vorlage ein Stück von Jan Vos »Titus en Aron« (eine Bearbeitung des Shakespearschen »Titus Andronicus«). Vielleicht hat Grefflinger im Fall des »Bekläglichen Zwanges« seine Ankündigung verwirklicht: jedenfalls hat Bolte ein Stück dieses Titels ohne Angabe von Autor und Übersetzer auf einem Schauspielprogramm eines Zittauer Gymnasiums gefunden.

107 Peter A. HESS: Poetik ohne Trichter: *Harsdörffers Dicht- und Reimkunst*. Diss. University of Michigan 1984. Stuttgart 1986 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, 165). Kapitel 4.3. Übersetzungstheorie, S. 159–172.

108 Ebd., S. 159.

109 Ebd., S. 160.

110 Ebd., S. 171f.

»nicht mehr nicht weniger« Verse als »der Franzoß und Niderländer«, das heißt, er hat nicht den Ausweg der *additio*, der Erweiterung, gewählt, um den Martern der zeilengerechten Übersetzung zu entkommen. Der »Niderländer« ist der von Grefflinger nicht namentlich genannte Johan van Heemskerck, dessen *Cid*-Übersetzung Grundlage für Grefflingers Arbeit war.

Stellenweise ähneln die Argumente Grefflingers denen Harsdörffers fast aufs Wort. So äußert sich Harsdörffer im zweiten Band der *FrauenzimmerGesprächspiele* zum Problem des Übersetzens von gebundener Rede. Er hält es für erlaubt, sogar erwünscht, Verse möglichst frei zu übersetzen:

Dann eine jede Sprach hat ihre Eigenschafft / und will den Zwang / sonderlich in den Sprichwörtern / nicht leiden. Man muß die Wort fahren lassen / und bedacht seyn / wie man den Verstand derselben ausdrucken möge: und solches mit grosser Befreyung / daß man auslassen / darzusetzen / ändern / und wechseln darf / wie man will.¹¹¹

Das entspricht genau der Bemerkung Grefflingers: »Jede Sprach hat ihre Art zu reden / muß man sich also darein schicken / wie es am bästen stehet«, und er habe »mehr den Verstand als die Worte«.

Das Vorwort zur *Cid*-Übersetzung ist der einzige Text Grefflingers, in dem er seine schriftstellerische Tätigkeit reflektiert. Er bezieht sich dabei ausschließlich auf die Arbeit am Drama Corneilles, die seine erste Übersetzung eines längeren, zusammenhängenden, zudem gereimten Textes darstellt.¹¹² Allgemeine theoretische Äußerungen sind von ihm sonst nicht überliefert. Die Übereinstimmung mit den Thesen Harsdörffers zeigt aber, daß er die Diskussionen in den zeitgenössischen Poetiken kannte.

Für die *Iconologia*-Übersetzung werden stilistische Erwägungen keine große Rolle gespielt haben, da es sich dabei nicht um einen poetischen Text handelte. Stattdessen entspricht diese Übersetzung dem ersten der oben zusammengefaßten Ziele des Übersetzungseifers der Zeit: außer fremdsprachigen Romanen und Dramen, sollten auch Sachbücher dem nicht sprachkundigen deutschen Lesepublikum bekannt gemacht werden. Harsdörffer formuliert es in den *FrauenzimmerGesprächspielen* so:

Wir haben denen/ welche gute Bücher in Teutsch übersetzen / soviel Dank zu sagen / als welche Wege/ Bruken/ Stege bauen / oder nutzbare Brunnen graben/ und sie gemein machen.¹¹³

111 FZG II, S. 318.

112 Die *Cid*-Übersetzung ist die einzige der erhaltenen Dramen-Übersetzungen Grefflingers in gebundener Rede. Sowohl die Übersetzung von Lope de Vegas *El palacio confuso*, als auch diejenige von Scarrons Stück sind Prosaübertragungen.

113 FZG III (1643), CIX, S. 60 (80).

5. Greffingers Beschäftigung mit emblematischer Literatur

Eine Reihe von Übersetzungen Greffingers blieb im vorigen Kapitel ausgeklammert, denn sie stellen eine Klasse für sich dar. Es handelt sich um Übersetzungen aus dem Lateinischen, und zwar zumeist von Epigrammen. Zum einen sind es Epigramme, die Greffinger aus zeitgenössischen Epigrammsammlungen übernahm und in seinen eigenen Gedichtsammlungen zusammenfaßte. Zum anderen aber handelt es sich um Epigramme, die Kommentare zu Stichen darstellen, die zu Emblembüchern oder verwandten Werken gehören.

Greffinger hat selbst Epigramme verfaßt. Sie finden sich in den Gedichtsammlungen: *SELADONS | Weltliche Lieder* (Frankfurt 1651), *Poetische | Rosen vnd Dörner/ | Hülsen und Körner* (Hamburg 1655), *Celadonische Musa* (o. O. [Hamburg] 1663).¹¹⁴ Als Epigrammatiker ist er, wie die meisten Dichter der Zeit, vor allem John Owen verpflichtet.¹¹⁵ Wie Erich Urban nachwies, sind in den *Weltlichen Liedern* allein 100 Epigramme aus Owen übersetzt, einige sind auch durch Opitz angeregt.¹¹⁶ 1654 erschien eine Sammlung lateinischer Epigramme des Hamburger Juristen Johann Ulrich Strauß, denen Übersetzungen von dessen Freund Greffinger beigelegt waren.¹¹⁷

Im Rahmen dieser Arbeit interessieren weniger die in den Sammlungen erschienenen Epigramme, sondern diejenigen, die Teil von Emblemen sind. Es wird zu untersuchen sein, wie Greffinger mit Emblemen umgegangen ist und ob daraus Schlüsse auf ein besonderes Interesse seinerseits für Emblematik und mit ihr verwandte Formen, wie z. B. die *Iconologia* gezogen werden können.

Alle betreffenden Werke sind bei dem Schwiegersohn des Frankfurter Verlegers De Bry, Johann Ammon, und dessen Sohn erschienen. Daß Greffinger während seines Aufenthalts in Frankfurt 1644 in Kontakt zu verschiedenen Verlegern und so wohl auch zu Ammon kam, wurde schon oben erwähnt.

Bei Johann Ammon ist Greffingers erste Übersetzung erschienen. Der Titel lautet:

DAVID VIRTUOSVS. | Das ist: | Deß Frommen | vnd Tapfferen Königs vnd | Propheten Davids Ankunfft/ Leben | vnd Ende/ in schönen Kupfferstichen abge- | bildet/ von Ioh. Theodoro de Bry, p[iae] m[emoriae] vnd | mit zierlichen Versen erkläret durch Georg Greh-|linger/ alias Seladon genant. | Gedruckt zu Hanaw/ In Verlegung | Joh. Ammon. 1644¹¹⁸

Das Buch ist bei Faber du Faur,¹¹⁹ ausführlicher aber in einem Aufsatz von Leonhard Neubaur beschrieben.¹²⁰ Es ist die Übersetzung eines Werks des spanischen Theologen Benedic-

114 Vgl. DÜNNHAUPT, S. 674, Nr. 14; S. 679, Nr. 26; S. 681, Nr. 34. Zu Greffinger als Epigrammatiker vgl. Jutta WEISZ: *Das deutsche Epigramm des 17. Jahrhunderts*. Stuttgart 1979 (Germanistische Abhandlungen, 49), S. 69 und S. 148.

115 Ein kurzer Hinweis darauf bei Richard NEWALD: *Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit: 1570–1750* (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 5), 6. Aufl. München 1967, S. 196.

116 Erich URBAN: *Owenus und die deutschen Epigrammatiker des 17. Jahrhunderts*. Diss. Heidelberg 1899. Berlin 1899. Zu Greffinger vgl. S. 38–42.

117 Joh. U. Strauß | Not. publ. | *Distichorum | Centuria prima et secunda | cum Versione Germanica | Georgii Greffingeri* | N.P. et P.L.C. | Hamburgi | Typis Rebenlinianis anno 1654. Zitiert nach DÜNNHAUPT, S. 676, Nr. 24.

118 Zitiert nach: Leonhard NEUBAUR: Georg Greffinger. Eine Nachlese. In: *Altpreussische Monatsschrift* 27 (1890), S. 488ff. Anm. 14.

119 Vgl. FABER DU FAUR, Bd. 1, S. 87, Nr. 328. Vgl. auch: DÜNNHAUPT, S. 667, Nr. 2a; John LANDWEHR: *German Emblem Books 1531–1888*. A Bibliography. Utrecht, Leyden 1972 (Bibliotheca Emblematica, 5), S. 80, Nr. 324.

120 Der Beschreibung NEUBAURS lag ein Exemplar der damals Ständischen Landesbibliothek zu Kassel zugrunde. Laut Auskunft der Gesamthochschulbibliothek Kassel ist das Buch dort heute nicht mehr

tus Arias gen. Montanus¹²¹: David, *Virtutis Exercitissimae probatum Deo spectaculum*, das zuerst 1575 bei Plantin in Antwerpen erschien, dann 1597 bei Johann Theodor und Johann Israel de Bry in Frankfurt und 1632 unter verändertem Titel bei Fitzer in Frankfurt.¹²²

Da ich die Übersetzung Greffingers nicht einsehen konnte, muß ich mich für einen vorläufigen Vergleich von Vorlage und Übersetzung auf die Beschreibung Neubaus verlassen.¹²³ Als lateinische Ausgabe habe ich die erste bei De Bry erschienene Ausgabe von 1597 benutzt.¹²⁴

Der Rahmen des Kupfertitels, mit Szenen aus dem Leben Davids, ist, wie ihn Neubaur beschreibt, anscheinend identisch mit demjenigen der älteren Ausgaben. Die kurze Vorrede besagt:

Geneigter Leser. Hler geben wir dir deß Frommen vnnd Tapffern Königs vnd Propheten Davids / Ankunfft / Leben / vnd Ende/ in schönen Kupfferstichen vorgebildet / vnd bey jedem besondere zierliche Teutsche / wie auch Lateinische Versus vnd Summarien. Gebrauche sie nach deinem Belieben / vnd bleibe geneigt. Geben Franckfurt am Mayn zur Zeit der Oster-Meß / im Tausendt sechshundert und vier vnd vierzigsten Jahre.¹²⁵

Der Hauptteil der lateinischen Ausgabe ist folgendermaßen aufgebaut: unter der Kopfzeile PROBATVM DEO SPECTACVLUM auf den recto-Seiten und VIRTVTIS EXERCITISSIMAE auf den verso-Seiten, werden mit römischen Ziffern die Tafeln von I bis XLVIII durchgezählt. Darunter steht jeweils das Motto. Auf Tafel I lautet es: BONA INDOLES RECTE CVLTA. Die meisten Motti bezeichnen Tugenden Davids. Unter dem Motto ist die Bibelstelle angegeben, auf die sich die jeweilige Tafel bezieht. Begonnen wird mit *1. Reg. 16*, darauf folgen ohne allzu große Auslassungen Angaben bis *2. Reg. 24*, zum Schluß auch *3. Reg. 1 & 2* und *1. Paralip. 21*. Die Stellenangaben sind nur Verweise, der Bibeltext wird

vorhanden. Weder bei LANDWEHR noch bei DÜNNHAUPT ist ein deutscher Aufbewahrungsort angegeben.

121 Zu Benedictus (Benito) Arias Montanus OSJac (1527–1598) vgl. LThK3, Bd. 1, Sp. 849. Arias Montanus hielt sich seit 1568 in Antwerpen auf, wo er im Auftrag Philipps II. in Verbindung mit anderen Gelehrten die königliche Polyglotte (*»Biblia Regia«*) herausgab.

122 Vgl. PRAZ, S. 260f. LANDWEHR, German Emblem Books, S. 28, Nr. 42 u. 43. Der von DÜNNHAUPT S. 667, Nr. 2 angeführte Titel: *David Virtuusus. Das ist Hellpolierter Spiegel aller christlichen Tugenden/ nach dem gantzen Leben des Königs und Propheten Davids*. Franckfurt bey Johann Ammon. 1643 [!] stimmt ungefähr mit dem Titel der lateinischen Ausgabe Frankfurt 1632 überein, der lautet: OMNIVM | VIRTVTVM | CHRISTIANARVM, | EXEMPLO DAVIDIS, PA- | STORIS, MILITIS, DVCIS, EXSVLIS ... SPECVLVM PVRVM AC PEL- | lucidum, ... AVTHORE | B.A.M. | Impensâ GVILIELMI FITZERI Bibliopolae Angli. | Anno M.DC.XXXII (vollständiger Titel vgl. im Literaturverzeichnis). DÜNNHAUPT gibt keinen Aufbewahrungsort an, das bedeutet, daß er den Titel nicht selbst aufgenommen hat. Er gibt OETTINGEN, S. 33, Nr. 1 und GOEDEKE, S. 88, Nr. 1 als Quellen an. GOEDEKE verweist seinerseits auf MOLLER, OETTINGEN auf den Meßkatalog und Lipenius. Offenbar hat niemand das Buch in der Hand gehabt. Wie aber kommt DÜNNHAUPT zur Markierung der Zeilenenden in seiner Titelangabe und zu einer Kollation, die derjenigen des zweiten von ihm angegebenen Ausgabe, nämlich der sich in Yale und London befindlichen von 1644 mit verändertem Titel völlig gleicht? Ich halte es für gut möglich, daß die Ausgabe von 1643 gar nicht existiert und der veränderte Titel dadurch zustande kommt, daß zuerst, z. B. in einer Verlagsankündigung, der Titel der lateinischen Ausgabe von 1633 übersetzt wurde, die bestimmt die Grundlage für Greffingers Übersetzung war, später aber der andere Titel gewählt wurde.

123 Zufügung 2011: Mikrofilm-Ausgaben sind heute in verschiedenen deutschen Bibliotheken nachgewiesen.

124 Die Ausgabe von 1632 kenne ich nur auszugsweise aus Aufnahmen eines Mikrofilms. Offenbar sind beide Ausgaben in Bezug auf Stiche und Text identisch. Es handelt sich um ein kleines Quartformat. Die Stiche, die von den Brüdern Theodor und Johannes Israel de Bry nach den Stichen Philipp Galles in der Plantin-Ausgabe gestochen wurden, sind deutlich als von zwei Händen gestochen voneinander zu unterscheiden.

125 Nach NEUBAUR, S. 489.



Abbildung 2. Zwei Seiten aus: Benedictus Arias Montanus: Omnium Virtutum Christianarum Exemplo Davidis [...] Speculum Purum. [Frankfurt a. M.] 1632. Stich von Johann Israel de Bry. 1592. 9,1 x 10,8 cm

nicht zitiert. Stattdessen folgt nun eine Art Inhaltsangabe der jeweils angegebenen Stelle: auf Tafel I heißt es:

David a puero parentibus reuerenter obediendo, | partes Oeconomicarum operum sibi mandatas | fideliter exsequendo, Dei invocationi | ardentem vacando, omni boni adolescentis munera implet.

Unter diesen Text ist der Stich gedruckt. Hier wird gezeigt wie Samuel in Bethlehem David zu sich bringen läßt. Daneben stehen Davids Brüder und sein Vater Isai. Unter den Stich ist ein Epigramm gesetzt:

Isiada laudes puero meditante, paternum | Et pecus, & volucres, & stupere ferae. | Ipse Pater superum dixit, meus hic, meus esto: | Hic pascat nostros instituatq[ue] greges.

Auf den Versoseiten folgt jeweils eine längere Auslegung, die durch die Überschrift EXPLICATIO oder PARAPHRASIS angekündigt wird (Abbildung 2).

Es ist hier nicht der Ort, den verschlungenen Bezügen nachzuspüren, die aus der Kombination von Motto, Verweis auf die Bibelstelle, einer Zusammenfassung der Bibelstelle, einem Stich, einem Epigramm, und einer längeren Auslegung erwachsen.¹²⁶ Das Werk gehört jedenfalls zur Gattung der emblematischen Erbauungsbücher, die einzelnen Textteile stehen wohl in Zusammenhang mit Arias Montanus' Kommentaren und Erläuterungen zu einzelnen Büchern der Bibel.

Laut Neubaur's Beschreibung sind in der von Greflinger bearbeiteten Ausgabe die Kupferstiche auf einer Seite (wahrscheinlich jeweils der linken Seite), dem Text auf der anderen

¹²⁶ Eine Untersuchung der Emblembücher des Arias Montanus steht noch aus. Ein ganz ähnlich aufgebautes Werk trägt den Titel: *HVMANÆ SALVTIS MONVMENTA | B. ARLÆ MONTANI STUDIO CON- | STRVCTA ET DECANTATA. ANTVERP. EX PROTO-TYPOGRAPHIA | REGIA.* Christoph. Plantinus 1571. Vgl. PRAZ, S. 259 und LANDWEHR, *Emblem Books in the Low Countries 1554–1949. A Bibliography.* Utrecht 1970 (Bibliotheca Emblematica, 3), Nr. 26.

Seite gegenüber gestellt.¹²⁷ Der Aufbau der Textseiten sieht so aus: eine Überschrift – die für die erste Szene lautet: *David wird von den Schafen vor den Samuel geführt* –, dann die Benennung der Bibelstelle: 1. Sam 16.¹²⁸ Darauf die Verse Greffingers:

Vnd ob ich schon der Jüngste war von deß Isai Söhnen/
 Darzu ein Hüter seiner Herd/ ob ich schon war verlacht/
 So war doch aller Götter Gott sehr wohl auff mich bedacht/
 Er schickte mir den Samuel mich Hirdten zu bekrönen/
 Ich mußte /war ich noch so schlecht von meiner Heerde gehn/
 Vnd/ andere hindangesetzt/ in einer Crone stehn.

Darunter folgt die lateinische Zeile *Bona indoles rectè culta*, der dazugehörige lateinische Prosatext und direkt im Anschluß das lateinische Epigramm. Die *explicationes* sind weggelassen.

Grefflinger fertigte also gar keine echte Übersetzung an, er hat lediglich das jeweils dargestellte Ereignis aus Davids Leben in Versform paraphrasiert. Das hat er nicht ohne Geschick getan. Die Veränderung des Aufbaus der Seite, die ja nicht nur eine Veränderung der Gestaltung, sondern auch der bedeutungsvollen Zuordnung darstellt, ist wohl nicht von Grefflinger, sondern eher vom Verleger verantwortet. Daß er aber nicht einmal annäherungsweise versuchte, den Mottocharakter der ursprünglichen Überschrift nachzuahmen, – die ja für die Gesamtheit der Seite, mit Bild und Texten, und auch noch für die Explicatio von Bedeutung ist, und die Auslegung sozusagen in sich zusammenfaßt – spricht nicht dafür, daß Grefflinger zu diesem Zeitpunkt ein ausgeprägtes Gespür für emblematische *argutezza* aufbrachte.

Das zweite Werk, das Grefflinger für Ammon verdeutschte, ist eine Sammlung von Porträts türkischer Herrscher, die Jean Jacques Boissard¹²⁹ – angeblich nach Medaillen – gezeichnet, Theodor De Bry gestochen hat, und die durch lateinische Epigramme Boissards kommentiert sind. Zusätzlich ist hinter jedes Porträt eine einige Seiten lange Lebensbeschreibung des jeweils Dargestellten gesetzt. Dieses Buch erschien mit lateinischem Text zuerst 1596,¹³⁰ im gleichen Jahr erschien aber schon eine deutsche Übersetzung.¹³¹ Der Titel dieser Übersetzung lautet:

Leben vnd Contrafeiten der | Türckischen vnd Persischen | Sultanen/ vom *Osmane* an/ biß | auff den jetzt-regierenden Sultan | *Mahumet* II. Auch vieler anderer für= | trefflicher Helden vnd Heldinen [!] Hi=| storische Beschreibung / vnd eigentlicher Abriß.| Alles dem Leben nach von vralten Metalien künstlich fürgerissen/ vnd an= | fangs Röm. Keys. MT. *Ferdinando* auß | Constantinopel offerirt: Nachmals | von dem Hochgelehrten H. | I. I. *Boyssardo* V. in Latein beschrieben/ | vnd mit kurtzen *Carminibus* gezieret/ jetzo aber in Teutsch bracht.| Alles zierlich

127 Zu beachten ist dabei, daß die Ausgabe mit Greffingers Übersetzung als Queroktav erschienen ist, im Gegensatz zum annähernd quadratischen Quartformat der lateinischen Bände.

128 Hier werden die Bücher der Könige nicht, wie in der lateinischen Ausgabe von 1. Reg. bis 4. Reg. durchgezählt, sondern sind, wie in den protestantischen Bibeln, 1. und 2. Sam. und 1. und 2. Reg. genannt.

129 Jean Jacques Boissard (1533–1598), arbeitete oft mit De Bry zusammen. Er lieferte den Text und die Zeichnungen für zahlreiche Werke über Topographie, Kostümwesen, Embleme usw. Bekannt sind vor allem sein Porträtwerk *Icones virorum illustrium*, editio princeps Frankfurt 1579–1599, mit 200 nach seinen Zeichnungen gestochenen Bildnissen. Vgl. THIEME-BECKER, Bd. 4, S. 228 und Wolfgang HARMS: *Mundus Imago Dei est*. Zum Entstehungsprozeß zweier Emblembücher Jean Jacques Boissards. In: *DVJS* 47 (1973), S. 223–244.

130 Der Titel der lateinischen Ausgabe ist: *Vitae et Icones Sultanorum Turcicorum Principum Persarum ... ab Osmane ad Mahometum II., omnia recens in aes incisa per Theodor de Bry*. Frankfurt 1596. Vgl. Jean George Theodor GRAESSE: *Trésor de livres rares et précieux ou Nouveau Dictionnaire Bibliographique*. 6 Bde. und 1 Suppl. Dresden, Genf u. a. 1859–1869.

131 Der Vorrede dieser Übersetzung ist zu entnehmen, daß die Lebensbeschreibungen auf eine Türkische Chronik zurückgehen, die von Konstantinopel nach Wien gelangt und dort auf Geheiß Ferdinands I. von Johannes Gaudierus ins Deutsche übersetzt wurde. Vgl. auch Christian Gottlieb JÖCHER: *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*. 4 Bde. Leipzig 1750–1751. Nachdruck Hildesheim 1961, Sp. 884.



Abbildung 3. Kupfertitel von: Georg Greßlinger (Übers.) [Jean Jacques Boissard]:
Wahre Abbildungen der Türkischen Kayser und Persischen Fürsten.
Frankfurt a.M. 1648. Gestochen von Theodor de Bry. 1596. 17,6 x 14,0 cm

in Kuffper [!] gestochen / und von | neuen an Tag geben/ durch Diterich | von Bry *Leodien.*/
Franckfurt/ Anno M.D.XCVI. | Cum Privilegio. 8°. ¹³²

Der Titel der neuen, von Greßlinger bearbeiteten Ausgabe lautet (Abbildung 3):

Wahre Abbildungen der | Türkischen Kayser vnd Per- | sischen Fürsten/ so wol auch an- | derer
Helden vnd Heldinnen von | dem Osman, biß auf den andern | Mahomet: | Auß den Metallen/
in welchen sie abgebildet/ genommen vnd in | gegenwertige Kupffer gebracht: | Wie dann auch
vorher eines | jeden wandel kürztlich mit Versen | Beschrieben | durch Georg Greßlinger *alias* |
Seladon von Regenspurg. | Franckfurt | bey Johann Ammon | M. DC. XLVIII.

Ein Vergleich zeigt auch hier, daß der in der lateinischen und älteren deutschen Ausgabe bestehende Zusammenhang von Bild und Text nicht beibehalten wurde.

Jeweils auf die Versoseiten sind die Porträts gedruckt. Die Brustbilder der Männer und Frauen, die nach deren Abbildungen auf Medaillen entstanden sein sollen, stehen vor leerem Hintergrund und sind kreisförmig umfaßt. Am Rand des Kreises entlang verläuft eine

¹³² Im Exemplar der Ausgabe der BSB fehlt das Privileg. Für die Auflage mit deutschem Text wurden die Titelblätter der lateinischen Ausgabe verwendet. Der lateinische Titel in einem breiten Rahmen mit Schlachtszenen sowie den Figuren eines Türken und Ferdinand I. ist mit dem deutschen einfach überklebt worden.

Inschrift, die Namen und Titel bezeichnet. Der Kreis ist einem Quadrat einbeschrieben, dessen Zwickel mit Rollwerk geschmückt sind. Das Quadrat ist wiederum in einen rechteckigen Rahmen eingelassen, der dicht mit Pflanzen- und Insektenmotiven besetzt ist. In diesen Rahmen sind ober- und unterhalb des Porträts zwei schmale Tafeln eingelassen, die den Text der Epigramme tragen. Die Epigramme beziehen sich auf wichtige Ereignisse der Biographie der Dargestellten. Diese Ereignisse erfährt man aber erst aus der gegenüberstehenden Lebensbeschreibung.

Dieser Zusammenhang ist in den *Wahren Abbildungen* dadurch gänzlich verlorengegangen, daß Greffingers kurze Verse im Block den Stichen vorangestellt sind, die Stiche dann ohne jeglichen Kommentar aufeinanderfolgen (Abbildung 4)

Wiederum liefert Grefflinger keine Übersetzung der Epigramme, sondern nur versifizierte Zusammenfassungen der Biographien.

Seine Aufgabe war es offensichtlich, hier, wie zu der Verdeutschung von Arias Montanus Werk, einige zu den Kupfern passende Verse zu liefern, die als Konzession an ein weniger gelehrtes Publikum, für das die Tafeln den eigentlichen Reiz der Bücher bildeten, hinzugefügt wurden. Dementsprechend äußert sich Grefflinger in einem kurzen Vorwort:

An den günstigen Leser. Was der vortreffliche mann Janus Jacobus Boissardus | mit mehrern vnd richtigen vmständen von den Türck= | und Persischen Helden vor diesem herauß gegeben/ ent=| werffen wir Euch allhier mit wenigen Versen / doch eben mit sei= | nen Kupffern oder wahren Abbildungen der benannten Helden. Die | Vrsach dessen ist / weil es auff solche Arth villeicht einem vnd dem | andern / als teutsch vnd leichter im werck bedienlicher seyn mag. | Brauch es zu deiner ergetzung vnnd bleib vnser arbeit gewogen / | Franckfurt am Mayn 10. Sept. 1647.

Mit größerem zeitlichem Abstand ist noch ein – diesmal kanonisches – Emblembuch mit deutschen Versen von Grefflinger erschienen. Die *Emblematum Ethico-Politicorum Centuria* von Julius Wilhelm Zinzgref (1591–1635) mit Stichen von Matthaeus Merian, erschien zuerst 1619 bei De Bry und wurde mehrmals wieder aufgelegt.¹³³ In der *editio princeps* und den zwei folgenden Auflagen sind ein lateinisches Lemma über der Icon mit französischem Lemma und Epigramm unter derselben mit einem lateinischen Kommentar kombiniert. 1664 erschien die sogenannte *editio ultima* mit hinzugefügtem deutschem Text bei Clemens Ammon in Heidelberg.

EMBLEMATUM | ETHICO-POLITICORUM | CENTURIA. | IULII GUILIELMI | ZINC-
GREFII | IC. Editio ultima, | auctor et emendatior | annexo Indice. | HEIDELBERGAE |
apud | CLEMENTEM AMMONIUM. | A° m DC LX IV.

Auch davon erschienen wieder mehrere Auflagen. Erst in der Ausgabe 1681 wird der Name Greffingers als des Urhebers der deutschen Epigramme im Titel genannt.¹³⁴

Im Gegensatz zu den beiden oben beschriebenen Auftragsarbeiten Greffingers sollten hier fremdsprachige Texte nicht ersetzt, sondern ergänzt werden. Die deutschen Epigramme sind nicht nur wesentlich knapper als die französischen, sie wirken auch eleganter und treffen doch sehr klar die Aussage des Emblems.

Zwischen dem Erscheinen der deutschen Ausgabe des *DAVID VIRTUOSUS* und der *editio ultima* der *Emblematum Ethico-Politicorum Centuria* liegen genau zwanzig Jahre. Das

133 Zur Druckgeschichte vgl. Franz SCHNORR von CAROLSFELD: Julius Wilhelm Zinzgrefs Leben und Schriften. In: *Archiv für Litteraturgeschichte* 8 (1878), S. 1–58, 446–490 und das Nachwort im 2. Bd. des Reprints: Arthur HENKEL und Wolfgang WIEMANN (Hrsg.): *Julius Wilhelm Zinzgref. Hundert Ethisch-politische Embleme. Mit den Kupferstichen des Matthaeus Merian*. Heidelberg 1986. Bd. 1: *Emblematum Ethico-politicorum centuria*. Faksimile der editio ultima Heidelberg 1664. Bd. 2: Übersetzungen und Kommentare. Zur Entstehungsgeschichte vgl. dort Bd. 2, Nachwort, S. 122–147.

134 Vgl. PRAZ, S. 542.



Figura 1. OSMANES.

Als dem Erruculos, als deinem Vatter traumte /
Wie Edebalens Schen auf seinen Nabel kamt
In dem er wie ein Baum auch große wu: gel nahtm /
Dem sich ein gresses Feld vnd breites Meer eintraumt /
Das fundte sich an dir; da du die Tochter nahtst
Des Edebal, mit Jhr zu grossen Länden kamst.

Figura 2. BAIASETES GIL-
DERUN.

Je glücklich du auch warst im Anfang mit bekriegen
Der Cappadocier, des Pontus, auch das Land
Der Christen forcht sich vnd sel vor deiner Hand:
Am Ende mußtstu doch schändlich vnen siegen.
Wilt Tamerlanes kam / bich steng/beyamte dich
Wilt Eisen / wie ein Tzier/vnd führe dich vor sich.

Figura 3. SOLEIMANES.

W warstwar ein Soldat vnd künest dich erheben
Zum Kayserlichen Erud. Als aber deine Wunst
Zur Dypigade genelt sich einmal großer lust
Vnd mehr als menschlich sticht zu viel sich hatt ergeben
Kam Mula hinter dich vnd jaget dich fort/
Nahm deine Cron vnd du biest deiner Mauren Morde.

A 2 Figura 4.

Abbildung 4. Zwei Seiten aus: Wahre Abbildungen ... Porträtstich von Theodor de Bry nach Jean Jacques Boissard. 1596. 15,7 x 12,9 cm. S. 41

muß zwar nicht unbedingt heißen, daß auch zwischen dem Anfertigen der »Übersetzungen« ein ebenso großer zeitlicher Abstand lag – die Epigramme für Zingrefs Emblembuch können schon längst vor Erscheinen der Neuausgabe entstanden sein. Der deutliche Qualitätsunterschied spricht aber für einen zeitlichen Abstand.

Greflinger ist mit den französischen Strophen sehr frei umgegangen. Wie oben erwähnt, war ihm das Französische nicht völlig fremd. Wahrscheinlich hat er aber auch hier auf schon bestehende Übersetzungen zurückgegriffen, die sehr genau mit dem Französischen übereinstimmen. Das sind die Übersetzungen, die Zingref selbst angefertigt hatte, die aber nie in die *Emblematum Ethico-Politicorum Centuria* aufgenommen wurden. Stattdessen erschienen sie in zwei Ausgaben 1623 und 1624 nur mit den Motti und den Stichen Merians unter dem Titel *Sapientia picta* bei Ammon und Peter Mareschall.¹³⁵ Da in diesem Druck weder der Autor noch der Stecher genannt sind, wurde angenommen, daß diese Verse in sprachlicher Hinsicht den Ansprüchen des De Bry, Merians und vor allem des Autors selbst nicht genügten, deshalb beiseite gelassen wurden und erst nach der Übernahme des Verlags durch die Schwiegersöhne Ammon und Mareschall anonym zum Druck kamen.¹³⁶ (Abbildung 5)

¹³⁵ *SAPIENTIA PICTA. | Das ist/ | Künstliche Sinnreiche | Bildnussen vnd Figuren/ | darinnen denckwürdige Spruch | vnd nützliche Lehren im Politischen | vnd gemeinen Wesen durch hun= | dert schöne neue Kupferstück vor= | gebildet/ entworffen/ vnd durch | teutsche Reymen erklä= | ret werden. | So auch zu einem Stamm | oder Wappen Büchlein füg= | lich zugebrauchen. |* Franckfurt bey Joh. Ammon | und Petro Mareschallo. | Im Jahr 1624. 8°

¹³⁶ Schon SCHNORR hatte darauf hingewiesen, daß die *Emblematum Ethico-Politicorum centuria* und die *Sapientia Picta* zusammengehören. Weitere Literatur dazu: Curt von FABER DU FAUR: The Author of the *Sapientia Picta*. In: *The Yale University Library Gazette* 28 (1954), S. 156–160. Dietrich Walter JÖNS: Emblematisches bei Grimmelshausen. In: *Euphorion* 62 (1968), S. 385–391, ergänzter Wiederabdruck in Sibylle PENKERT (Hrsg.): *Emblem und Emblematikrezeption. Vergleichende Studien zur*

Abbildung 5. Emblem I »PARTE TAMEN VIGILAT« aus: Julius Wilhelm Zingreff: Emblematum Ethico-Policorum Centuria. Heidelberg 1664. Text aus: [Anonym]: Sapientia Picta. Frankfurt a. M. 1624. Stich von Matthaeus Merian. 1619. Durchm.: 8 cm.

I.
PARTE TAMEN VIGILAT.



Je dors les yeux Ouverts.

Voyez moy ce Lion veillant en sommeillant,
Les yeux demi-ouverts, la queue menacante.
Un prince quand il dort la nature contente,
Mais tousiours pour les siens son penser est veillant.

Wachet im schlaffen.

Wie still der Thiere Fürst auch lieget in den schlaffen/
So hat desselben Krafft /sein Schwanz/ doch stets zu schaffen:
Dem folgt ihr Könige / seyt munter / lebet wach
Und dencket ewrem Ampt auch in dem schlaffen nach.

Julius Wilhelm Zingreff, EMBLEMATUM ETHICO-POLITICORUM CENTURIA. Heidelberg: Clemens Ammon, 1664. S. Aijr. Mit einem deutschem Epigramm von Grefflinger.

Ob ich schon lieg und ruhe/ mein Augen doch halb offen stahn/
Spricht der schlaffende Löw/ mein Schwantz ohn underlaß sich regt/Ein
König/ Fürst und Herz sorg für die Underthanen tregt/
Sein Hertz wacht/ ob er schon den natürlichen Schlaff nimbt an.

Das entsprechende deutsche Epigramm von Zingreff. Entnommen aus den SAPIENTIA PICTA. Frankfurt 1624. S. Avv.

Wenn später Greffinger damit beauftragt wurde, neue Epigramme zu verfassen, die besser sein sollten als diejenigen des Inventors der Embleme, bedeutet das ein großes Vertrauen in sein Talent als Epigrammatiker. Ein Vertrauen, das durchaus gerechtfertigt war.

Fazit: Greffingers Beschäftigung mit der Emblematik resultiert offenbar aus dem Auftrag der Verlegerfamilie Ammon, ursprünglich im Verlag De Bry erschienene, von ihnen übernommene fremdsprachige Bücher, die neu aufgelegt werden sollten, mit kurzen deutschen Versen zu versehen. Nichts weist darauf hin, daß er eine besondere Affinität zur Emblematik gehabt hätte. Ein Zusammenhang zwischen den Verdeutschungen der Emblembücher und der *Iconologia*-Übersetzung, etwa in dem Sinn, daß Greffinger ein eigenes Interesse entwickelt hätte, Werke dieser Gattung dem deutschen Publikum näher zu bringen, existiert wohl nicht.

Wirkungsgeschichte vom 16. bis 20. Jahrhundert. Darmstadt 1978, S. 230–241. Ingrid HÖPEL: *Emblem und Sinnbild. Vom Kunstbuch zum Erbauungsbuch.* Frankfurt a. M. 1987, S. 102–105.

IV. DIE *ZWO HUNDERT AUSSBILDUNGEN*

Bisher wurde versucht zu bestimmen, welche Voraussetzungen Greffinger für eine Übersetzung der *Iconologia* besaß. Dieses Kapitel hat die Übersetzung selbst zum Gegenstand. Die Übersetzung liegt in Form eines Buchs vor, das außer dem Übersetzungsteil auch noch andere Teile enthält. Gerade diese Teile: vor allem der Titel und die Vorrede, enthalten explizit und implizit ein reiches Maß an Informationen zur Übersetzung. Diese sollen durch einen Kommentar erschlossen werden.

1. Ausstattung und Kollation

Die *Zwo Hundert Außbildungen* sind ein verhältnismäßig seltenes Buch. Bisher sind mir nur fünf Exemplare davon bekannt geworden.¹³⁷ Eines befindet sich in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel,¹³⁸ gleich zwei Exemplare besitzt die Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, ein weiteres die Kongelige Bibliotek Kopenhagen, das fünfte ist in Münchener Privatbesitz.

Eine Umfrage per Fernleihe in den Bibliotheken der DDR und gezielte Anfragen in niederländischen Bibliotheken¹³⁹ wurden negativ beantwortet.

Dem Kommentar des Inhalts sei hier eine Kollation vorangestellt: Der Duodezband (7,3 x 13,3 cm) enthält einen halben Bogen ungezählte, 159 gezählte Seiten, die letzte Seite ist leer. Der Titelbogen enthält folgende Abschnitte: Titel:) (j r, Widmung an den Leser:) (j v, Vorrede: »An den Teutschen Leser.«:) (ij r+v, Register: »Titul oder Auffschriefften derer Außbildungen/ die hierinnen gefunden werden.«:) (iij r –) (iv v. Mit Bogen A beginnt die Seitenzählung im Seitenkopf. Die Blattzählung weist einige Errata auf: S. 31 muß heißen Biiij statt Bii; S. 101 muß heißen Eiiij statt Ciiij, ebenso S. 103 Eiiij statt Ciiij.

Das Buch ist nicht illustriert. Das ist ein bemerkenswerter Umstand, der noch zu erörtern sein wird. Insgesamt macht die Aufmachung des Buches – hinsichtlich Druck und Buchschmuck (der sich auf eine Zierleiste und eine Initiale auf Seite [1] beschränkt) einen sehr bescheidenen Eindruck.

Die beiden von mir eingesehenen Exemplare der *Zwo Hundert Außbildungen* sind jeweils mit anderen Drucken zusammengebunden.¹⁴⁰ Der Sammelband der HAB vereinigt eine recht disparate Mischung von Titeln, die aber alle unter die Rubrik »Ethica« fallen.¹⁴¹

137 Anmerkung 2011: Zwei Exemplare befinden sich außerdem im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Eine Anfrage seinerzeit war negativ beantwortet worden.

138 Eine Kopie dieses Exemplars besitzt das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München.

139 Angeschrieben wurden die Universitätsbibliotheken in: Amsterdam, Groningen, Leiden und Utrecht. Skandinavische Bibliotheken außer derjenigen in Kopenhagen wurden nicht angeschrieben.

140 Der Einband des Wolfenbüttler Exemplars ist der originale, während das Münchener Exemplar in letzter Zeit neu gebunden wurde.

141 Die Titel der zusammengebundenen Werke sind: 1. La semplicità ingannata. Di Galerana Baratotti [Arcangela Tarabotti]. Leiden 1654. – 2. J. A. Comenii Faber Fortunae sive Ars consulendi sibi ipsi. Itemque Regulae Vitae Sapientis. Amsterdam 1657. – 3. Leges Honestae vitae. Scriptore D. Josepho Maria Maraviglia. Clerico Regulari Mediolanensi ... Ad Christinam augustam svecicam reginam. Tertia Editio Correctior ... Bononiae 1657. Greffingers Übersetzung macht den letzten Teil des Bandes aus. Auffällig, daß es sich abgesehen von den *Zwo Hundert Außbildungen* durchweg um fremdsprachige Titel handelt.

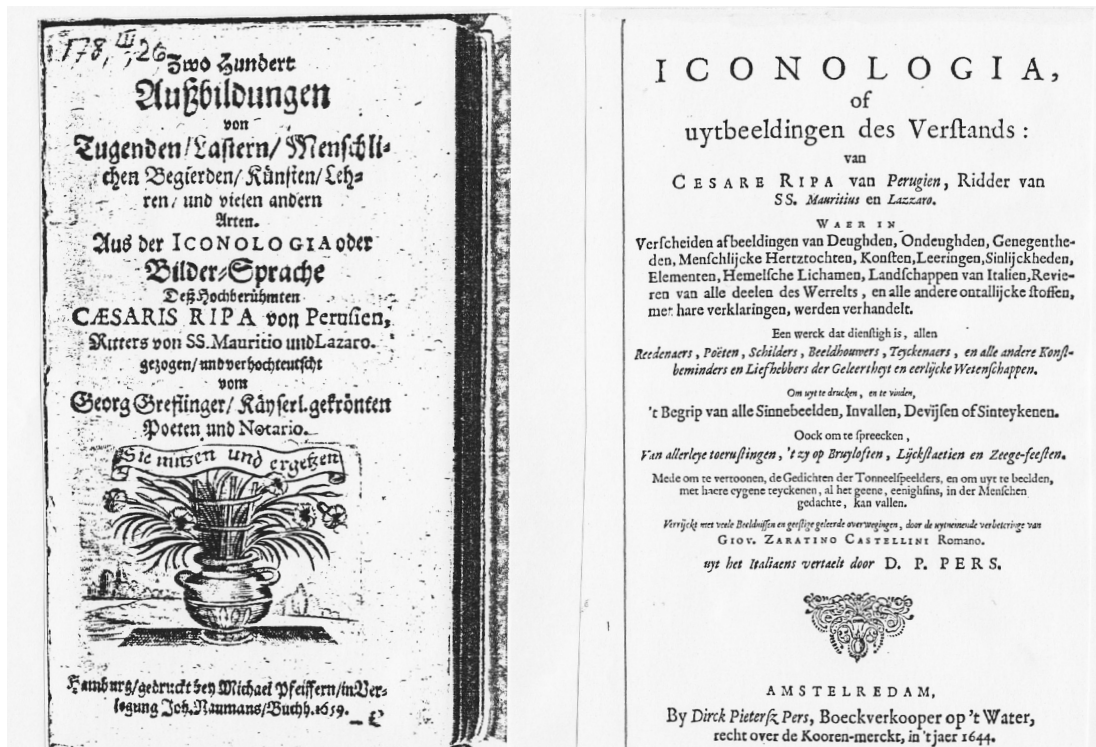


Abbildung 6. Titelblatt von: Dirck Pietersz. Pers: Uytbeeldingen des Verstands. Amsterdam 1644.
 Titelblatt von: Georg Grefflinger: Zwo Hundert Außbildungen. Hamburg 1659.

II. Theil. Bestehend | In Poetischen Beschreibungen/ verblüm= |ten Reden und Kunstzierlichen | Ausbildungen.« [Unterstreich von mir, CS]¹⁴⁶ Auch im 7. Teil der FZG (1647), S. 70 (141), CCLVII benutzt Harsdörffer den Begriff »Ausbildung« im Zusammenhang mit den Personifikationen der Seligpreisungen.

Z. 3–7 von | Tugenden/ Lastern/ Menschli= | chen Begierden/ Künsten/ Leb= | ren und vielen andern Arten: diese Aufzählung der Begriffsgruppen, die in der *Iconologia* personifiziert werden, gehört so oder noch ausführlicher zu den festen Bestandteilen des Titels jeder *Iconologia*-Ausgabe. Im Kupfertitel von Pers heißt es, es würden »Verscheiden Beeldnissen van Deughden, Ondeughden, Menschlijke Hertzochten, Konsten, leeringhen etc. en andere ontallijke stoffen ... verhandelt«. Die Aufzählung im gesetzten Titel ist noch weitläufiger. Die Reihenfolge der verschiedenen Blöcke von Aufzählungen in den Titeln der verschiedenen *Iconologia*-Ausgaben: der Begriffsgruppen, der möglichen Interessenten und der Anwendungsmöglichkeiten unterscheiden sich von Ausgabe zu Ausgabe voneinander. Pers hat sich sehr eng an die Reihenfolge der Ausgabe Padua 1624/25 gehalten.

Z. 8–9 *Aus der ICONOLOGIA oder Bilder=Sprache*: Auch hier richtet sich Grefflinger nach Pers, der in seiner Apologie: »Des Übersetters Entschuldunge« schreibt: »Dit boeck is van hem genaemt Iconologia, spruytende uyt een gekoppelt Griex woord: Want Icon bediet een

¹⁴⁶ S. 112 von: *Prob und Lob | der Teutschen Wolredenheit. | Das ist: | deß | Poetischen Trichters | Dritter Theil/ | begreifend: | I. Hundert Betrachtungen/ über die Teut- | sche Sprache. | II. Kunstzierliche Beschreibungen fast al= | der Sachen/ welche in ungebundner | Schrift= stellung fürzukommen pfl= | gen. | III. Zehen geistliche Geschichtreden in un= | terschiedlichen Reimarten verfasst. | Zu nachrichtlichem Behuff | Aller Redner/ Poeten/ Mahler/ Bildhauer | und Liebhaber unsrer löblichen Helden | Sprache angewiese/ durch | Ein Mitglied der Hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Nürnberg/ | Gedruckt bey Wolfgang Endter/ dem Aeltern. | MDC LIII. [Unterstreich von mir, CS]. In: Georg Philipp Harsdörffer: *Poetischer Trichter*. Reprographischer Nachdruck Darmstadt 1969.*

beeld, en Logia, spraecke. Alsoo dat dit woord Iconologia niet anders bediet, als Beeldespraek, zijnde als Werckbeelden des Verstands.«¹⁴⁷

Der niederländische bzw. deutsche Titel Bilder-Sprache läßt einen eher als der Begriff *Iconologia* auf die ganze Spannweite der damaligen Diskussion um die Verbindung von Wort und Bild aufmerksam werden. Durch die Geläufigkeit der kunsthistorischen Termini »Ikonologie« und »Ikonographie« wird die eigentliche Bedeutung des Kompositums kaum mehr bewußt.¹⁴⁸

Z. 10–13 *Deß Hochberühmten Caesaris Ripa von Perusien, Ritters von SS. Mauritio und Lazaro*: Die Nennung der Herkunft Ripas aus Perugia und seiner Mitgliedschaft im Ritterorden St. Mauritius und Lazarus, in den er durch Herzog Carl Emanuel I. von Savoyen aufgenommen wurde, ist so als Standardformel in allen Titeln der italienischen Ausgaben, seit der Ausgabe Rom 1602, zu finden.¹⁴⁹ Pers gibt als Herkunftsbezeichnung »van Perugien« an. *Hochberühmt* ist ein Zusatz Greflingers, der bei Pers nicht vorkommt. Die fehlende Deklination des Nachnamens, trotz Genitiv des Vornamens ist ebenfalls unabhängig von Pers, der den Namen gar nicht dekliniert.¹⁵⁰

Z. 14 *gezogen und verhochteutscht*: bezieht sich wiederum auf die Auswahl der 200 Personifikationen. *Verdeutschen* statt *übersetzen* ist gängig. Aber *verhochteutschen* könnte ein Wink darauf sein, daß er vom Niederdeutschen (Nederduits), wie sich das Niederländische damals nannte, ins Hochdeutsche übersetzte.¹⁵¹

Z. 15–17 *Georg Greflinger/ Kayserl[ich] gekrönten Poeten und Notario*: zu Greflingers eigenen Titeln vgl. S. 21, 24.

Z. 18–19 *Hamburg/gedruckt bey Michael Pfeiffern/in Verlegung Joh[ann] Naumans/ Buchh[ändlers] 1659.*: Von den seit 1648 erschienenen Veröffentlichungen Greflingers sind die meisten in Hamburg erschienen, ein Großteil davon bei dem Drucker und Verleger Naumann. Der Verlag Johann Naumann (Vater und Sohn gleichen Namens) war nach 1650 einer der produktivsten Verlage in Hamburg. Der Vater Naumann (1614–1668) kam, nachdem er einige Zeit in Frankfurt tätig war, 1644 nach Hamburg. Nach seinem Tod hat der Sohn den Verlag weiterbetrieben.¹⁵² Naumann, der auch selbst druckte, war gegen Ende der fünfziger

147 PERS, S. *3.

148 Im Vergleich dieses Begriffs mit dem von Matthias Holzwarth gebildeten von der »Gemähl-Poesie« (*Emblematum Tyrocinia: Sive Picta Poesis Latino germanica. Das ist, Eingebäumete Zierwerck oder Gemählpoesy*. Straßburg 1581, wird auch der Unterschied zwischen den Gattungen Emblematik und Ikonologie deutlich. Ein Emblem entsteht im Allgemeinen aus der Synthese zweier Kunstgattungen, Bildender Kunst und Literatur, konkret aus Holzschnitt oder Kupferstich und Epigramm (vgl. SULZER, *Poetik synthetisierender Künste*, bes. S. 403, Anm. 11), während die Ikonologie zwei Zeichensysteme: Bild und Sprache aufeinander bezieht. Zur Verwendung der Termini Ikonologie und Ikonographie vgl. die Ausführungen BECKERS, S. XXIV–XXVI, Anm. 58 (dort weiterführende Literatur). Der Unterschied zwischen Ikonologien und Emblembüchern ist knapp, aber grundlegend formuliert von William S. Heckscher und Karl-August Wirth im Artikel Emblem, Emblembuch, in: RDK, Bd. 5, Sp. 101f.

149 Vgl. MANDOWSKY, S. 3 und 87, Anm. 9.

150 Dagegen findet sich die Form *Cæsaris Ripa* auch bei Laurentius Strauß.

151 Jacob und Wilhelm GRIMM: *Deutsches Wörterbuch*. 32 Bde. und ein Quellenverzeichnis. Leipzig 1854. Nachdruck München 1984. Bd. 25, Sp. 572 geben als Beleg für die Vokabel den Titel eines Werks von Georg Neumark: *Poetisch verhochteutsche Geschichte*. Hamburg, Thomas Heinrich Hauenstein, 1653 an (Vgl. DÜNNHAUPT, Bd. 2, S. 1288, Nr. 15). Dieses Werk ist eine Sammlung von Geschichten, die Neumark aus Cats' *Trou-Ringh* übersetzt hat. Also stimmt die Verwendung des Wortes mit Greflingers Gebrauch überein: auch hier ist eine Übersetzung aus dem Niederländischen ins Deutsche damit bezeichnet.

152 Vgl. Johann Martin LAPPENBERG: *Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg am 24. Juni 1840*. Hamburg 1840. S. LI und Werner KAYSER (Hrsg.): *Hamburger Bücher 1491–1850*. Aus der

Jahre so gut im Geschäft, daß er einen Teil der Aufträge an andere Drucker vergab. Der Name des Druckers Pfeiffer erscheint des öfteren im Impressum der von Naumann verlegten Bücher.¹⁵³

3. Die Vignette

Die Vignette auf dem Titelblatt der *Zwo Hundert Außbildungen* benutzte Naumann auch für andere Titelblätter von Büchern seines Verlags. Es sind alles Duodezgebände, für den Druck der Vignette wurde offenbar immer wieder dieselbe Platte verwendet.¹⁵⁴

Die Radierung gibt ein kugeliges Henkelgefäß wieder, das mit einem gitterartigen Aufsatz aus Korbgeflecht versehen ist. Aus dem Gefäß wachsen Blumen mit sehr kleinen Blüten und sehr schmalen lanzettförmigen Blättern, die durch den Aufsatz gestützt werden. Die Vase steht auf einer am unteren Bildrand angeschnittenen rechteckigen Platte, im Hintergrund ist eine flachhügelige Landschaft angedeutet, an deren Horizont eine Baumkette sichtbar ist. Über dem Strauß schwebt ein Spruchband mit eingerollten Enden, auf dem steht: Sie nützen und ergetzen.¹⁵⁵ Dieser Spruch ist eine Übertragung des vielzitierten *prodesse et delectare* aus Horaz' *Ars poetica*. (Abbildung 7)

Dasselbe Motiv erscheint – minimal abgewandelt – seitenverkehrt und in Holz geschnitten als Vignette in verschiedenen Büchern, die bei verschiedenen anderen Verlegern erschienen, aber alle denselben Verfasser haben: Georg Neumark (1621–1681), seit 1653 Mitglied der *Fruchtbringenden Gesellschaft* und seit 1656 ihr Erzscheinhalter (Sekretär).¹⁵⁶ (Abbildung 8)

Hamburgensiensammlung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Hamburg 1973 (Mitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 7), S. 62. Ein Konvolut von Epicedien auf Naumann wird in der Commerzbibliothek Hamburg aufbewahrt: Trauergedichte, Bd. 2, Nr. 101. Vgl. Hans Arnold PLÖHN: *Sammlung der Hochzeitsgedichte und Leichenpredigten in der Commerzbibliothek Hamburg. Namen und Daten aus vier Jahrhunderten*. Hamburg 1960 (Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächsische Familienkunde e. V. Hamburg, 4). Das darin enthaltene Gedicht Greffingers ist unterschrieben: *Auß alter Freundes Pflicht zum letzten Dienste aufgesetzt von G. Grefflinger*. Das deutet wohl auf ein engeres Verhältnis zwischen Grefflinger und Naumann hin. Naumann verlegte u. a. auch Bücher von Johann Rist, Paul Fleming, Georg Philipp Harsdörffer, Adam Olearius, Philipp von Zesen und Georg Neumark.

153 Zu Michael Pfeiffer vgl. Josef BENZING: *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2. verbesserte und ergänzte Aufl. Wiesbaden 1982 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, 12), S. 183.

154 Weder bei Friedrich ROTH-SCHOLTZIUS: *Thesaurus symbolorum ac emblematum, id est, insignia bibliopolarum et typographorum, ab incunabilis typographiae ad nostra usque tempora*. Norimbergae et Altdorfii 1730, noch bei Annette MEINER: *Das deutsche Signet*. Leipzig 1922 ist die Vignette nachgewiesen. Der Großteil der Literatur über Druckerzeichen und -signets bezieht sich auf die Frühdrucke und das 16. Jahrhundert.

155 Laurentius Strauss hat – nach der genau übersetzten Aufzählung der Anwendungsmöglichkeiten der Außbildungen in der *Iconologia* sich einen kleinen Schnörkel erlaubt: er schreibt, das vorliegende Buch sei für all dieses »so hoch nützlich/ als ergötzlich/ zu gebrauchen«. Sehr wahrscheinlich ist das ein Reflex auf das Titelblatt der *Zwo Hundert Außbildungen*.

156 Neumark war seit 1653 Mitglied der *Fruchtbringenden Gesellschaft* und übernahm 1656 das Amt des Erzscheinhalters. Vgl. ADB, Bd. 23, S. 539–541 und Georg KRETSCHMER: Georg Neumark, ein Weimarer Bibliothekar und Dichter des 17. Jahrhunderts. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 91 (1977), S. 91–101. Kretschmer ist aufgefallen, daß zwei Veröffentlichungen Neumarks (die Verhochteutsche Kleopatra und Verhochteutsche Sofonisbe, beide zuerst in Danzig 1651 erschienen (DÜNNHAUPT, Bd. 2, S. 1288, Nr. 11,12), später mit anderen Übersetzungen zusammengefaßt, und als Poetisch Verhochteutsche Geschichte 1653 in Hamburg neu verlegt (vgl. Anm. 152)) »bereits das Bildsymbol mit den Kennworten Neumarks als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, der er jedoch

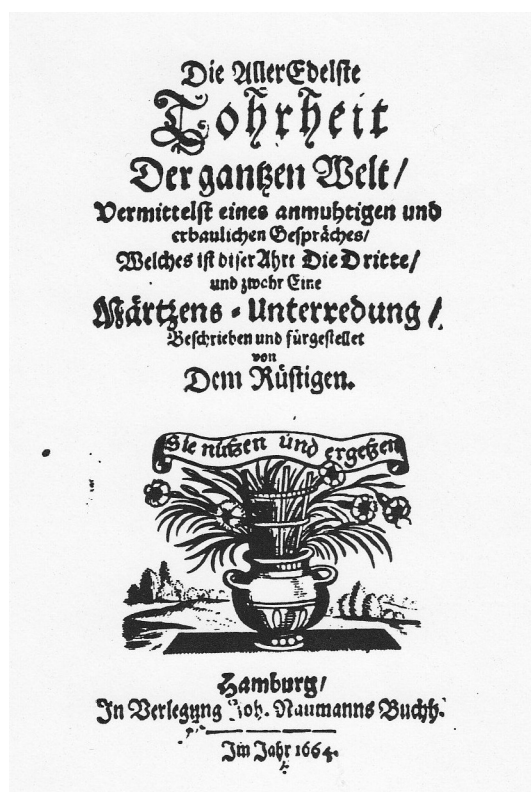


Abbildung 7. Titelblätter verschiedener Bücher aus dem Verlag Johann Naumanns in Hamburg.



Abbildung 8. Frontispiz und Titelblatt von: Georg Neumark: Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum. Nürnberg o. J. [1668].

Dem von Neumark verfaßten dritten Band des Gesellschaftsbuches der *Fruchtbringenden Gesellschaft*¹⁵⁷ ist ein Frontispiz beigegeben, das ein Porträt Neumarks zeigt, umgeben von einem Kranz der Blumen, die laut Inschrift »Braun= Gefüllte Nelken« darstellen. Sein Beiname ist »der Sprossende«, der zugehörige Sinnspruch lautet »Nützlich und ergetzlich«. ¹⁵⁸ (Abbildung 9)

Das Motiv der Vase mit den Nelken ist also aus Neumarks Gesellschaftsimprese abgeleitet. Als Vignette findet es sich, so weit ich es überprüfen konnte, seit 1651 auf allen Titelblättern der Werke Neumarks. Selbst auf den Einblattdrucken von Gelegenheitsgedichten

erst ab 22. September 1653 angehörte« zeigen (KRETSCHMER, S. 97). Den Zusammenhang mit dem Verlag Naumanns hat er nicht bemerkt.

157 *Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum. Oder Ausführlicher Bericht/ Von der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft* ... hervorgegeben Von dem Sprossenden. Zu finden bey Joh. Hoffman Kunsth. in Nürnberg. Drukts/ Joachim Heinrich Schmid in Weimar/F.S. Hof. Buchdr. [1668]. Nachdruck hg. von Martin BIRCHER: *Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden*. 3. Bd. München 1970.

158 Der Stich trägt die Unterschrift Alex Böner fecit, und ist datiert 1668. Stichvorlage war offenbar ein früheres Porträt Neumarks, das sich in Neumarks *Fortgeplantzer Musikalisch-Poetischer Lustwald*. Jena 1657 (DÜNNHAUPT, Bd. 2, S. 1289, Nr. 16a) findet. Im Briefwechsel zwischen Georg Neumark und Sigmund von Birken ist die Rede von einem Porträt, das Jacob Sandrart nach einem schon bestehenden Bildnis Böhners stechen, und dabei von Oktav auf Quart vergrößern soll. Sehr interessant ist, was dabei über Auftrag, Ausführung und Bezahlung verhandelt wird. Vgl. C. A. H. BURKHARDT: Aus dem Briefwechsel Sigmund v. Birkens und Georg Neumarks 1656–1669. In: *Euphorion*. Ergänzungsheft 3 (1897), S. 12–55; zu Sandrart S. 44–54.

Georg Neumarks
 von Mühlh. aus Thür.
 Poetisch verhochdeutschte

WELSCHE/
 Mit beigefügten kurzen Histo-
 rischen Erklärungen der eigenen Namen
 und etlicher dunkeln Redens-
 arten.



In Verlegung Thomas Heinrich Hauensteins/
 Buchh. zu Hamburg.
 zum andernmahl gedruckt
 zu Nidderheimb/ bey Julio Geismar/
 M. DC. LIII.

G. Neumarks
 von Mühlhausen aus Thüringen
 Sortgepflanztes Musikalisch-Poetisches
Lustwaldes
 Dritte Abtheilung/
In welcher allerhand
 kurze Getichte / Überschriften /
 Sinn-Lehr-Trost-Ercaff- und Wahl-
 sprüche/Geist- und Weltlich zu
 befinden sind.



J E S U A /
 Druckts und verlegt Georg Sengen-
 wald / im 1657 sten Jahre.

G. Neumarks
 von Mühlhausen aus Thüringen
 Sortgepflanzter Musikalisch-Poetischer
Lustwald/

In dessen erstem Theile / so wohl zu Auf-
 munterung Gottesfeligger Gedanken / und zur Erbauung et-
 nes Christlichen Tugend samen Lebens anführende Geist- und Welt-
 liche Gefänge ; Als auch zu keuscher Ehrenliebe dienende Scher-
 lieder / mit ihren beigefügten Melodien und völliger Musikali-
 schen Zusammenstimmung enthalten sind.

Im Zweiten / so wohl Geist- als Weltliche weitläufigere
 Poetische Gedanken / Glückwünschungen / Lobschriften / Leich-
 reden / Trauer- und Hochzeitsersehe begriffen.

Im Dritten / sind allerhand kurze Getichte / Überschrif-
 ten / Sinn - Lehr - Trost - Ercaff- und Wahlsprüche / gleich-
 falls Geist- und Weltlich zu befinden.



J E S U A /
 Druckts und verlegt Georg Sengen-
 wald / im 1657 sten Jahre.

Abbildung 9. Titelblätter verschiedener Bücher des Autors Georg Neumark.

Neumarks, die ich in einem Wolfenbütteler Sammelband auffand, kommt es vor.¹⁵⁹ Eine derartige Abwandlung einer Gesellschaftsimprese in eine Art ständig wiederkehrendes Abzeichen konnte für die Impresen anderer Mitglieder der *Fruchtbringenden Gesellschaft* bisher nicht nachgewiesen werden.¹⁶⁰ Im dritten Teil von Neumarks *Fortgepflantzer Musikalisch-Poetischer Lustwald*, in dem »allerhand kurtze Getichte/ Überschriften/ Sinn= Lehr= Trost= Straff= und Wahl=Sprüche/ Geist= und Weltlich zu befinden sind«¹⁶¹ geht der Verfasser auch auf die Vignette ein:

Auf mein Schriftzeichen/ den braunen Nä=
gelstokk/ mit der Überschrift
Sie nützen und ergetzen.
Die braune Nägelblum nützt nicht dem Haupt allein
Und stärkt das matte Hertz / Sie kan auch durch
Das Sehn und den Geruch in süße Lust versetzen;
So sollen auch die Versch' in ihrer Kunst bestehn /
Dz [!] man bei ihrer Zierd' auch Nutzbarkeit mag sehn.
So heißet es denn recht: Sie nützen und ergetzen.¹⁶²

Da Naumann und Neumark miteinander bekannt waren, ist anzunehmen, daß das bald verlagsbezogene und bald autorenbezogene Auftreten des Motivs auf einem persönlichen Austausch beruht. Naumann hatte den Dichter unterstützt, als dieser sich mittellos in Hamburg aufhielt.¹⁶³ Vielleicht hat ihm dieser als Dank seine *inventio* zur Verfügung gestellt.

Um etwas mehr Klarheit in diesen Fall zu bringen, müßte man genaueres über die Entwürfe von Drucker- und Verlegersignets in Erfahrung bringen, ebenso über die Vergabe der Gesellschaftsimpresen.¹⁶⁴

Das Motiv war im übrigen weit verbreitet. Es findet sich etwa auf einer Stichfolge von vier Sinnesdarstellungen, die auf Entwürfen des Frans Floris beruhen: Die Darstellung des Odoratus [1561], des Geruchssinnes zeigt eine blumenbekränzte junge Frau, die auf dem Boden sitzt und damit beschäftigt ist, Blumen in einer Vase zu arrangieren. Sie hält einen Zweig wilder Nelken in der Hand. Hinter ihr verläuft eine niedrige Mauer, auf der ein Ebenbild des oben beschriebenen Gefäßes steht. Es ist ebenso kugelförmig, hat ebensolche Henkel und den gleichen Aufsatz, der die gleichen Nelken stützt.¹⁶⁵ (Abbildung 10)

159 HAB Sign.: P 497 Helmst. 2°, Nr. 8, 10, 25.

160 Dies laut freundlicher Auskunft von Herrn Conermann, Wolfenbüttel.

161 Diese Angaben werden im Titel gemacht. Vgl. Abbildung 8.

162 Ebd., S. 31, Abschnitt XCVIII.

163 Vgl. ADB, Bd. 23, S. 539.

164 Die einschlägige Literatur schweigt zu beiden Problemen. Aus dem oben zitierten Briefwechsel zwischen Sigmund von Birken und Neumark geht immerhin soviel hervor, daß – jedenfalls Ende der 1650er Jahre – neuaufgenommene Mitglieder eine Pflanze als Sinnbild und einen Namen für sich vorschlagen konnten – die Genehmigung oder Verweigerung erfolgte durch den Vorstand der Gesellschaft (zur Zeit der Aufnahme von Birkens: Herzog Wilhelm III. von Weimar). Vgl. BURKHARDT, S. 22–25.

165 Vgl. Carl VAN DE VELDE: *Frans Floris (1519/20–1570). Leven en Werken*. 2 Bde. Brüssel 1975 (Verhandelingen van de Koninklijke Akademie voor wetenschappen, letteren en schone kunsten van België. Klasse der Schone Kunsten Jaargang XXXVII, 30), S. 432, Nr. 139. Abb. 292.



Abbildung 10. Cornelis Cort nach Frans Floris: Darstellung des Geruchssinns. 1561. 20,3 x 26,6 cm.

4. Die Vorrede

Mehr noch als der Titel ist die Vorrede der *Zwo Hundert Außbildungen* kommentierungsbedürftig.

Es handelt sich hier um eine Mischung aus Vorrede und Dedikation: eine Dedikation an das allgemeine Publikum, das direkt angesprochen wird.¹⁶⁶ Explizit geschieht das schon durch den vorangestellten Vers: »Allen/die die Tugend lieben/ Und sich in den Künsten üben/ Sey diß Büchlein zugeschriben.« Der folgende Text wirbt auch um die Gunst eines potentiellen Lesers – er ist das, was man heute einen Klappentext nennen würde.

- 1 Nach dem eine ungebundene Sache verursacht hat die
gebundene Reden in etlichen Sachen dieses Orts einzu-
halten / wie dann solches auch ernstlich von hoher Hand
eingebunden worden; Als habe ich mich eine zeitlang von
5 gebundenen zu ungebundenen Reden begeben. Und hat mir
vors erste ein ungebundener Übersatz beliebt. Ich bin
auch / meiner Meynung nach / zum Anfang an einen Ruhm-
würdigen Scribenten / als an den Caesar Ripa gekommen.
Sein Buch Iconologia benahmt / ist bey den Außländern
10 so beliebt / daß es Spanier / Frantzosen und Nieder-
länder / aus dem Italiänischen in ihre Sprache fleissig
versetzt haben. In unsrer Sprache habe ich es noch nie
gelese. Gewiß es war bey erster Ansicht dessen meine
Begierde zum Übersatz so groß / daß ich es vom Anfang
15 biß zum Ende außführen wolte. Wie ich mich aber
bedachte / daß es eine grosse Arbeit / und noch grössere
Unkosten seyn würden / samlete ich aus der grossen Mänge
allein diese 200. Ich gebe sie hervor / nicht einige
Ehre damit zu erlangen / sondern einen Verständigern
20 hiemit zu veranlassen / ein mehrers in diesem schönen
Wercke zu thun. Dann es hat seinen Nutzen vor Redner /
Poeten / Mahler / Bildhauer / Zeichner / und alle
Liebhaber der Gelehrtheit und Wissenschaften.
Denen allen ich hiemit einen glückseligen Anfang / Mittel
25 und Ende dieses herein gegangenen Jahres vom Hertzen
wünsche / mit Versprüchen / so sie an diesen 200
Außbildungen ein Gefallen haben / daß ich ihnen zur
Dankbarkeit mit einem andern Jahre / (so GOtt Leben
lässt) ein mehrers hiervon mittheilen wolle. Gegeben in
Hamburg / den 2 Januar. 1659.

Z. 1–6 *Nach dem eine ungebundene Sache verursacht hat die gebundene Reden in etlichen Sachen dieses Orts einzuhalten/ wie dann solches auch ernstlich von hoher Hand eingebunden worden; Als habe ich mich eine Zeitlang von gebundenen zu ungebundenen Reden begeben. Und hat mir vors erste ein ungebundener Übersatz beliebt.*

Die ersten Sätze der Vorrede enthalten sowohl ein Wortspiel als auch eine nicht ohne weiteres verständliche Anspielung. Greffinger bezieht sich einerseits auf den Unterschied

166 Wilfried BARNERS Anregung, die Formen der Dedikation einmal zu untersuchen (BARNER, S. 226f.), ist, soweit ich feststellen konnte, bisher noch niemand gefolgt. Lediglich das *Lexikon des Buchwesens*, hg. von Joachim Kirchner. 4 Bde. Stuttgart 1952–1956. Bd. 1, S. 166 gibt knappe Auskunft: durch Dedikation und Überreichung eines Buchs an seinen Gönner konnte der Autor auf eine Zuwendung rechnen – vom Verleger bekam er meistens kein Honorar, nur eine Anzahl von Freixemplaren.

zwischen gebundener, das heißt einem bestimmten Versmaß unterliegender, und ungebundener Rede, das heißt Prosa. Andererseits hebt er darauf ab, daß ein Text sowohl auf zusammengeordneten Bögen, in Buchform erscheinen kann, als auch auf lose Blätter gedruckt oder geschrieben. Weiter ist die Formulierung »von hoher Hand eingebunden worden« als ein »unterbunden worden« zu verstehen.

Damit ist das Wortspiel erklärt, nicht aber die Aussage. Will Grefflinger sagen, daß ein Text, der nicht in ein Buch eingebunden war, ein Verbot von Gedichten verursachte? Und dieses Verbot zur Folge hatte, daß Grefflinger die Poesie aufgab und sich dem Übersetzen zuwandte? Welche Instanz könnte die »hohe Hand« ausgestreckt haben?

Im März 1658 [hatte] ein poet Christoph Hering in einem Hochzeitscarmen sich grobe anzüglichkeiten auf den dänischen König erlaubt; in folge dessen erliess der senat den befehl, dass hinführo auf Hochzeiten oder zur Leichen gar keine Carmina solten gemacht oder gedrucket werden, welches auch lange Zeit in Observantz gehalten: sonst ward fast keine Hochzeit angestellet oder Leichen begraben, dabey nicht Carmina aussgetheilet wurden.

So zitiert Christoph Walther in einem Nachtrag zu von Oettingens Aufsatz¹⁶⁷ aus einer ungedruckten Chronik Hamburgs, die von einem gewissen Janibal verfaßt wurde.¹⁶⁸

Grefflinger, der ebenso wie Hering zu den Mietpoeten in Hamburg gehörte und auf die Einnahmen aus diesem Geschäft des Verfassens von »ungebundenen Sachen«, sprich Gelegenheitsgedichten, die als Einblattdrucke ausgegeben wurden, angewiesen war, mußte dieses Verbot besonders hart getroffen haben. Sind laut Walthers Zusammenstellung seiner Hamburger Gelegenheitsgedichte in den ersten beiden Monaten des Jahres 1658 noch zehn Gedichte entstanden, waren es im März nur noch 2, im weiteren Verlauf des Jahres 1658 und 1659 gar keine, und auch in den folgenden Jahren war die Produktion sehr spärlich.¹⁶⁹ Grefflinger mußte sich deshalb nach einer anderen Einnahmequelle umsehen.

Dabei ist er »an den Cæsar Ripa« gekommen, also ein Werk, das – im Gegensatz zu den von Grefflinger schon übersetzten Dramentexten – in Prosa verfaßt ist, d. h. in »ungebundener Rede«.

Z. 9–12 Ich bin auch / meiner Meinung nach / zum Anfang an einen Ruhmwürdigen Scribenten / als an den CÆSAR RIPA gekommen. Sein Buch ICONOLOGIA benahmt/ ist bey den Außländern so beliebt/ daß es Spanier/ Frantzosen und Niederländer/ aus dem Italiänischen in ihre Sprache fleissig versetzt haben.

Die Information über die verschiedenen Übersetzungen, hat Grefflinger aus der Apologie der Persschen Übersetzung gewonnen. Dieser zählt die bisher erschienenen italienischen Ausgaben auf und erwähnt auch die Übersetzung ins Französische.¹⁷⁰ Von einer spanischen Ausgabe ist dort allerdings nicht die Rede.¹⁷¹ Offenbar geht dieser Fehler Grefflingers auf ein Mißverständnis durch flüchtiges Lesen der Apologie zurück. Dort fährt Pers nach seiner Auflistung der Ausgaben ohne einen Absatz zu machen im Text fort:

En op datmen magh bespeuren, dat dit boek onder den Grooten en Geleerden in hooger waerde is gehouden, blijktt hier uyt, dat de yvrige natie de Spaniards, in 't Iaer 1622, in een algemeen tonneel of schouwplaetse, over de Canonisatie van den H. Isidorus van Madrid, gedaen in 't H.

167 WALTHER, Rezension von Oettingen, S. 91f.

168 Zu dieser Chronik vgl. C. WALTHER: Zur Janibal-Chronik. In: *Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte* 4 (1882), S. 46. Die Chronik gilt, laut freundlicher Mitteilung von Frau Horvath, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, seit dem 2. Weltkrieg als verschollen.

169 Ebd., S. 80–89.

170 PERS, *Des Oversetters Ontschuldinge over de Il piu che novissima ICONOLOGIA, van Cesare Ripa, aen allen Beminders der Konsten en eedele Wetenschappen*, S. *3r–*4v; Aufzählung der Ausgaben, S. *3v.

171 Eine spanische Übersetzung ist jedoch 1866 in Mexiko erschienen. Karl Ludwig SELIG: The Spanish Translation of C. Ripa's »Iconologia«. In: *Italica* 28 (1951), S. 254–256.

Basilica binnen Romen, verscheyden beeldnissen, te langh om verhaelen, nae den inhoud van dit boeck, hebben toegestellt.¹⁷²

Er berichtet nur von einer Anwendung einiger Personifikationen aus der *Iconologia* für eine Festdekoration, die die Spanier in St. Peter in Rom errichtet haben.¹⁷³ Es ist möglich, daß bei ungenauem Lesen die Stichworte »Ausgaben« und »eifrige Nation der Spanier« und »Inhalt dieses Buchs« sich zu einer »Spanischen Ausgabe« verkürzen können.

Z. 12–13 *In unsrer Sprache habe ich es noch nie gelesen.*

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Greffinger den *Poetischen Trichter* Harsdörffers gekannt hat, in dessen dritten Teil Personifikationen von ca. 130 Begriffen aus der *Iconologia* übernommen sind. Harsdörffer hat allerdings die Artikel Ripas derart gekürzt und nur auf eine Aufzählung der Attribute beschränkt, daß von einer echten Übersetzung nicht die Rede sein kann. Greffinger formuliert ohnehin sehr vorsichtig, er habe die *Iconologia* auf deutsch noch nie gelesen – damit schließt er nicht aus, daß vielleicht doch eine ihm unbekannte Übersetzung existierte. Harsdörffers Übernahmen aus der *Iconologia* sollen ausführlich in Kapitel VI. behandelt werden.

Z. 13–18 *Gewiß es war / bey erster Ansicht dessen / meine Begierde zum Übersatz so groß / daß ich es vom Anfang biß zum Ende außführen wolte. Wie ich mich aber bedachte / daß es eine grosse Arbeit / und noch grössere Unkosten seyn würden / samlete ich aus der grossen Mänge allein diese 200.*

Wie Greffinger zuerst auf die *Iconologia* aufmerksam wurde, hat sich bisher nicht herausfinden lassen. Es spricht aber alles dafür, daß er selbst den Einfall hatte, eine Übersetzung anzufertigen. Es gibt keinen Hinweis auf einen Auftraggeber.

Die Auswahl der 200 Personifikationen wird in Kapitel V. genau behandelt werden.

Z. 18–21 *Ich gebe sie hervor / nicht einige Ehre damit zu erlangen / sondern einen Verständigern hiemit zu veranlassen / ein mehrers in diesem schönen Wercke zu tun.*

Die Bescheidenheitsfloskel, einschließlich der Aufforderung an einen Nachfolger die Aufgabe besser zu lösen, ist in solchen Vorreden üblich – vgl. die Vorrede zu Greffingers Cid-Übersetzung.

Z. 21–23 *Dann es hat seinen Nutzen vor Redner / Poeten / Mahler / Bildhauer / Zeichner / und alle Liebhaber der Gelehrtheit und Wissenschaften.*

Diese werbende Aufzählung der Professionen, die sich der *Iconologia* bedienen sollen, findet man in den italienischen Ausgaben und in der französischen und niederländischen Übersetzung bereits im Titel. Bei Pers lautet sie:

Een werck dat dienstigh is, allen Reedenaers, Poeten, Schilders, Beeldhouwers, Teyckenaers, en alle andere Konstbeminders en Liefhebbers der Geleertheyt een eerlijcke Wetenschappen.

Vgl. auch Harsdörffers wörtlich identische Aufzählung im Titel des dritten Teils des *Poetischen Trichters* (Anm. 147, Unterstreichung) und die Aufzählung in den *FZG* VII, S. 35 (92),

172 PERS, S. *3v.

173 Vgl. SELIG: A note on C. Ripa's »Iconologia«. In: *Italica* 29 (1952), S. 103–104. Selig nimmt Bezug auf das Vorwort der Ausgabe *Della piu novissima Iconologia di Cesare Ripa Perugino*. Padova, per Donato Pasquardi, 1630. »Lo Stampatore a' Lettori: Dell' Origine e Progresso dell' Iconologia.« Dieses Vorwort, in dem sich der Drucker Pasquardi an den Leser richtet, ist die Quelle für Pers' Wissen um die Kanonisation des Hl. Isidor. Sie fand am 12. März 1622 statt. – Gleichzeitig wurden Ignatius v. Loyola, Franz Xaver, Teresa von Avila und Filippo Neri heiliggesprochen. Pasquardi zählt einige der 39 Personifikationen auf, mit denen St. Peter geschmückt wurde. Selig hat den Text aufgespürt, der wiederum die Quelle für Pasquardi war, in dem die Personifikationen vollständig aufgezählt werden und die ganze Zeremonie beschrieben ist.

CLIII: dort wird am Anfang des Kapitels *Über die Bildkunst*, also die Bildung von Personifikationen, gesagt:

Es ist eine noch der Zeit wenig bekante/ aber allen Poeten/ Rednern / Herolden/ Mahlern/ Bildhauern/ und kürzlich allen Gelehrten eine fast nohtwendige Kundigung/ wie nachgehends zu ersehen seyn wird.

Z. 26–29 *Denen allen ich hiemit einen glückseligen Anfang, Mittel und Ende des Jahres von Hertzen wünsche / mit Versprüchen / so sie an diesen 200 Außbildungen ein Gefallen haben / daß ich ihnen zur Dankbarkeit mit einem andern Jahre / (so Gott Leben lässt) ein mehrers hiervon mittheilen wolle.*

Die Neujahrswünsche verstärken den Eindruck, es handle sich bei der Vorrede um eine Dedikation, die statt den einzelnen Gönner, jeden Leser und Käufer anspricht. Grefflinger kündigt eine Fortsetzung der Übersetzung an, unter der Maßgabe, daß der bisher erschienene Teil genug Abnehmer findet.

Z. 29–30 *Gegeben in Hamburg / den 2. Januar. 1659.*

Zwischen dem die Gelegenheitsgedichte verbietenden Erlaß des Senats im März 1658 und dem Datum des Vorworts liegen neun Monate. In diesem Zeitraum dürfte die Übersetzung entstanden sein.

5. Die Neue Zugabe – ein Gespenst

Zunächst sieht es so aus, als sei die von Grefflinger am Ende des Vorworts der *Zwo Hundert Außbildungen* angekündigte Fortsetzung tatsächlich erschienen: in allen Bibliographien der Werke Grefflingers ist den *Zwo Hundert Außbildungen* ein weiterer Titel zugeordnet: *Neue Zugabe derselben, bestehend in 100 Sinnbildern aus dem Alciato, Jovio, Ruscelli, Cappaccio [sic], Sambuco und andern gesamlet.* Hamb. 1658. 8°. ¹⁷⁴ In keiner dieser Bibliographien ist ein Exemplar durch den Aufbewahrungsort nachgewiesen. Weder durch Fernleihe, noch in den großen Bibliothekskatalogen ist das Buch aufzufinden. ¹⁷⁵ Verfolgt man die Titelangabe durch die älteren bibliographischen Nachschlagewerke zurück, bemerkt man, daß hinsichtlich Erscheinungsjahr und Format Uneinigkeit herrscht. Die erste Quelle, in der der Titel nachgewiesen ist, ist das 1744 erschienene Lexikon der schleswig-holsteinischen Schriftsteller von Johann Moller, *Cimbria literata*. Die Eintragung dort lautet:

Zweyhundert Außbildungen oder Emblemata, von Tugenden, Lastern, menschlichen Begierden, und vielen anderen Arten; auß der Iconologia Caesaris Ripae, eines Perusiners, gezogen und verdeutscht. Hamb. 1659. in 12°.

¹⁷⁴ So bei von OETTINGEN S. 27, Nr. 6; GOEDEKE, S. 89, Nr. 25; DÜNNHAUPT, S. 680, Nr. 28.II. Und bei: Christian Gottlieb JÖCHER: *Allgemeines Gelehrten Lexicon*. 4 Bde. Leipzig 1750–1751; Johann Otto THIESS: *Versuch einer Gelehrten-geschichte von Hamburg*. Hamburg 1783; Anton Maria KOBOLT: *Baierisches Gelehrten-Lexikon*. Landshut 1795; Hans SCHRÖDER: *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*. Hamburg 1845; alle zusammengefaßt in: *Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts*. Hg. von Bernhard Fabian. Bearbeitet unter Leitung von Willy Gorzny. Mikroficheedition München 1982.

¹⁷⁵ Überprüft wurden: *The National Union Catalog. Pre-1956 Imprints*. 754 Bde. London 1968–1981; *The British Library General Catalogue of Printed Books to 1975*. 360 Bde. und 6 Suppl.-Bde. London, München, New York, Paris 1979–1988; *Katalog der Druckschriften 1501–1924*. Nominalkatalog. Österreichische Nationalbibliothek. Mikroficheedition. Hildesheim, New York [1981].

Neue Zugabe derselben, bestehend in 100 Sinnbildern, auß dem Alciato, Jovio, Ruscelli, Capaccio, Sambuco und andern, gesamlet. Hamb. 1656. in 8.¹⁷⁶

Eine noch ältere Bibliographie dagegen, Erdmann Neumeisters *De poetis Germanicis* von 1695, zitiert auch die *Zwo Hundert Außbildungen*, weiß aber nichts von einer »Neuen Zugabe«. ¹⁷⁷

Es ist nicht auszuschließen, daß Moller einen Titel aufgenommen hat, der sich inzwischen nicht mehr nachweisen läßt. Allerdings erregen einige Unstimmigkeiten – nicht nur, was Erscheinungsjahr und Format angeht – den Verdacht, daß Mollers Angabe nicht korrekt sein kann. Kann die *Zugabe* drei Jahre vor dem vermeintlich ersten Teil erschienen sein? Außerdem wäre laut Titel, die *Zugabe* keine Übersetzung aus der *Iconologia* gewesen, sondern eine Kompilation aus verschiedenen Emblembüchern und Impresensammlungen.¹⁷⁸ Durch Mollers Zusatz »oder Emblemata« im ersten Titel erscheint das auch gerechtfertigt. In Greflingers Titel kommt aber der Begriff »Emblem« gar nicht vor. Moller hat ihn fälschlicherweise hinzugesetzt. Es ist anzunehmen, daß er das Buch Greflingers nicht vorliegen hatte. Welche Quelle er möglicherweise benutzt hat, ließ sich nicht feststellen: im Meßkatalog der Ostermesse 1659 in Leipzig wird der Titel korrekt angegeben.¹⁷⁹

Die einzige Übereinstimmung zwischen den Titeln der *Zwo Hundert Außbildungen* und der *Neuen Zugabe*, nämlich die Angabe des gemeinsamen Druckorts Hamburg hat schließlich zur Aufklärung des Falls verholfen. Ein bibliographisches Gespenst hat hier sein Unwesen getrieben. Unter Zuhilfenahme des Wolfenbütteler Titelblattkatalogs¹⁸⁰ und seines Registers der Drucker und Verleger, konnte es dingfest gemacht werden.

Durch das Register des Katalogs ist zu erfahren, welche Schriften noch von Johann Naumann verlegt wurden. Dabei ist mir folgender Titel aufgefallen:

Neue Zugabe: | Bestehend in | C. Sinnbildern | Welche | Auf Fahnen / Schaupfennunge / in | Stammbücher / Tappeten / Becher / | Gläser / Flaschen / Schalen / Teller / zu Trauer und | Freudengedichten / wie auch zu andrer Zier- | lichkeit / nach Belieben / gebraucht | werden können. | Aus | Alciato, Jovio, Ruscelli, Bargagli, Capa | cio, Sambucco, Burgundia, Pallavicino; Ca | millo Camilli, Petra-Sancta, Masen und | andern gesamlet / | Wie auch mit vielen neuen Erfindungen | die zwey-drey-vier-fünff und sechsständig | Sinnbilder betreffend / | und | Einer Vorrede von den Lehrsätzen dieser | Kunst vermehret. | Hamburgk / Bey Johann Naumann / Buchh. 1656.¹⁸¹

Diese Zugabe ist der 3. Auflage eines Werks beigegeben, dessen Titel lautet:

Der | Grosse Schau= | Platz jämmerlicher Mord= | geschichte. | Bestehend in CC. traurigen | Begebenheiten | Mit vielen merkwürdigen Erzeh= | lungen / neu üblichen Gedichten / Lehrrei= | chen Sprüchen / scharffsinnigen / artigen / | Schertzfragen und Antworten / etc. | Verdolmetscht und mit einem Bericht | von den Sinnbildern wie auch hundert Exem- | peln derselben

176 JohannIS MOLLERI FLENSBURGENSIS *Cimbria Literata sive Scriptorum Ducatus utriusque Slesvicensis et Holsatici, quibus et alii vicini quidam accensentur*, *Historia Literaria tripartita*, 3 Bde. Havniae [Kopenhagen] 1744, Bd. 2, S. 246.

177 Erdmann NEUMEISTER und Friedrich GROHMANN: *De Poetis Germanicis Huius seculi praecipuis Dissertatio Compendiaria* ... o. O. 1695. Nachdruck, hg. v. Franz HEIDUK in Zusammenarbeit mit Günther MERWALD. Bern und München 1978 (Dt. Barock-Literatur, 12), S. 40.

178 Kurztitel der aufgezählten Werke nach PRAZ: Andrea Alciato: *Emblematum libellus*. Augsburg 1531. – Paolo Giovio: *Dialogo dell'Imprese Militari et Amoroze*. Rom 1555. – Girolamo Ruscelli: *Le Imprese illustri*. Venedig 1566. – Guilio Cesare Capaccio: *Delle Imprese*. Neapel 1592. – Joannes Sambucus: *Emblemata, cum aliquot nummis antiqui operis*. Antwerpen 1564.

179 Meßkatalog Grosse, Leipzig Ostermesse 1659. In: Bernhard FABIAN (Hrsg.): *Die Meßkataloge des 16., 17. und 18. Jahrhunderts 1564–1800*. Mikroficheedition. Hildesheim, New York 1972ff. (Bibliothek der Deutschen Sprache. Serie 3: Nachschlagewerke. 3.2.00.1.3.131).

180 Martin BIRCHER: *Deutsche Drucke des Barock 1600–1720 in der Herzog Augsut Bibliothek Wolfenbüttel*. Abteilung A: Bibliotheca Augusta, Bd. 1: Ethica, Grammatica, Poetica, Rhetorica. Nendeln 1977.

181 BIRCHER, Bd. 1, Nr. A 145.

als einer neuen Zugabe / auß den | berühmtesten Autoribus,| durch | Ein Mitglied der Hochlöß-
lichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Zum drittenmahl gedruckt. | Hamburg/ | Bey Johann
Nauman Buchhändl. | Im Jahr M.DC.LVI.¹⁸²

Dieses Mitglied nannte sich »Der Spielende« und ist niemand anderes als Georg Philipp Harsdörffer. Damit ist klar, daß die verschollene Neue Zugabe zu den *Zwo Hundert Außbil-*
dungen gar nicht existiert. Stattdessen bezieht sich dieser Titel auf eine Erweiterung des *Gro-*
ßen Schauplatz[es] jämmerlicher Mordgeschichte von Harsdörffer. Die Verwechslung kam zu-
stande, weil beide Titel kurz nacheinander in demselben Verlag erschienen. Sie wurde noch
dadurch erleichtert, daß im Titel der *Neuen Zugabe* kein Autorenname erscheint.

182 Das Werk ist im Nachdruck erschienen: Hildesheim, New York 1975.

V. VERGLEICH MIT DEN *UYTBEELDINGEN DES VERSTANDS*

Eine Bewertung der Übersetzung der zweihundert Stichworte, die Greffinger aus der *Iconologia* entnommen hat, kann nur im Vergleich mit der Vorlage erfolgen. Die Vorlage war, wie schon mehrmals erwähnt, keine italienische Ausgabe, sondern die in Amsterdam erschienene niederländische Übersetzung der *Iconologia* durch Dirck Pieterszoon Pers.

1. Der Übersetzer Pers und die *Uytbeeldingen des Verstands*

Pers lebte in Amsterdam und besaß dort seit 1607 einen Verlag und eine Druckerei. Er gab vor allem Werke antiker Literatur, philosophische und theologische Arbeiten heraus.¹⁸³ Außerdem publizierte er eine Reihe von Emblembüchern, darunter auch einige selbstverfaßte.¹⁸⁴ Er stand in engem Kontakt mit dem Dichter Joost van den Vondel, dessen Werke er herausgab.¹⁸⁵ Ein Teil der Auflage seiner *Iconologia*-Übersetzung enthält eine Dedikation an den Diplomaten, Künstler und Sammler Michel Le Blon.¹⁸⁶ Der Herausgeber der Persschen Übersetzung, Jochen Becker, hält es für möglich, daß Pers von Le Blon zu dieser Übersetzung angeregt wurde. Aber auch ohne das, schreibt Becker, hätte Pers bemerkt, daß die Zeit reif war, für eine Übersetzung der *Iconologia*:

Pers was too sharp a businessman to leave untouched the attractive commercial possibilities offered by a reprint of the *Iconologia*. If his religious convictions as a protestant prejudiced him against the work of a Catholic author with a strong streak of the Counter-Reformation in him, there was always his pronounced preference for the classics and his business sense ... to help him get over it.¹⁸⁷

Darüber, wie Pers zu seinen ausgezeichneten Italienischkenntnissen kam, ist nichts bekannt.¹⁸⁸ Als Grundlage für seine Übersetzung benutzte er die dreibändige *Iconologia*-Ausgabe von 1624/25 und zusätzlich diejenige von 1630.¹⁸⁹

Pers hat die *Iconologia* vollständig übersetzt¹⁹⁰ und an einigen Stellen eigene Bemerkungen und Ergänzungen eingefügt. Diese sind jeweils durch ein typographisches Zeichen gekennzeichnet: einige Asterisci **, die den eingefügten Absatz kenntlich machen.¹⁹¹

183 BECKER, S. II. Vgl. zu Pers' Biographie auch: A. J. van der AA: *Biographisch Woordenboek der Nederlanden*. 21 Bde. Haarlem 1852–1878. Bd. 15, S. 207–209.

184 Ebd., S. III. Vgl. LANDWEHR, *Emblem Books in the Low Countries*, S. 140.

185 In seiner *Aenleidinge ter Nederduitsche Dichtkunste* weist Vondel auf die niederländische Übersetzung der *Iconologia* hin und lobt sie als ein für den Dichter nützliches Buch. Vgl. BECKER, S. I und S. XVII, Anm. 1.

186 BECKER, S. IV und Vf.

187 Ebd., S. II.

188 Der Artikel über Pers in der niederländischen Biographie: A. J. van der AA: *Biographisch Woordenboek der Nederlanden*. 21 Bde. Haarlem 1852–1878. Bd. 15, S. 207–209 macht dazu keinerlei Angaben.

189 Ebd., S. I und XVII, Anm. 8.

190 BECKER, S. IV erwähnt daß Pers »was shortening a passage here and there«. Er erwähnt nicht, wo diese Kürzungen vorgenommen wurden, lediglich daß Pers einige Verse im Artikel »Roma Sancta« nicht übersetzt habe (BECKER, S. XIX, Anm. 12).

191 Vgl. PERS in seiner Apologie, S. *4v. Die Artikel zu denen Pers Anmerkungen hinzugefügt hat, sind vermerkt bei: PERS, Vorwort BECKER, S. XXf., Anm. 36. Es handelt sich vorwiegend um Erklärungen zu mythologischen Gestalten, die bei Ripa vorkommen und um zusätzliche Zitate aus antiken Schriftstellern. Interessant ist ein kurzer Abriß der Geschichte der Buchdruckerkunst: S. 67f. »Aenmerckingen op de konst der Druckerye«.

Pers übersetzte auch das Vorwort Ripas, und er stellte vor dieses seine Apologie *DES OVERSETTERS ONTSCHVLDINGE over de Il piu che novissima ICONOLOGIA van CESARE RIPA, aen allen Beminders der Konsten en eedele Wetenschappen*, in der er sich vor allem zur Geschichte und Bedeutung der Iconologia äußert.

Die Illustrationen in der Amsterdamer Ausgabe sind denjenigen in den oben erwähnten italienischen Ausgaben nachgeschnitten.¹⁹²

Die Wirkung der Persschen Übersetzung der *Iconologia* läßt sich für die Niederlande verhältnismäßig gut nachweisen. Zwar nennt Becker ein Problem, das in dieser Arbeit (Kapitel VII) auch noch diskutiert werden wird:

The trouble starts with the attempt to trace the multiform influence of Ripa on Dutch literature and art. In many cases of such influence it turns out to be impossible to determine whether the artist availed himself of the 1644 translation or an earlier Italian or later French edition.¹⁹³

Immerhin konnte gezeigt werden, daß Pers' Übersetzung als direkte Vorlage für die Ausmalung des Amsterdamer Stadthuis gedient hat.¹⁹⁴ Exemplare des Buches lassen sich in den Bibliotheken der Amsterdamer Künstler Jacob de Wit und Pieter Saenredam nachweisen.¹⁹⁵ Vondel rühmt in seiner Poetik *Aenleidinge ter Nederduitsche Dichtkunste* den Nutzen der *Iconologia* für die Schriftsteller.¹⁹⁶

Schon 1656 erschien eine Taschenausgabe der *Uytbeeldingen des Verstands* im Oktavformat, die von dem Amsterdamer Stecher und Verleger Cornelis Danckerts (1603–1656)¹⁹⁷ herausgegeben wurde.¹⁹⁸ Diese Ausgabe enthält sämtliche Stichwörter, die auch bei Pers vorkommen. Die Artikel bestehen aber lediglich aus der Beschreibung der Personifikationen, die wörtlich von Pers übernommen sind. Die Definition des Begriffs und Auslegung der Attribute sind durchgehend ausgelassen. Ebenso fehlt die von Pers übersetzte Vorrede der *Iconologia*. Stattdessen hat Danckerts ein eigenes Vorwort verfaßt, in dem er sich an »Jonge Liefhebbers der Teekenkonst« richtet. Die Benutzung der hier vorliegenden *Uytbeeldinge* könne für sie Arbeitserleichterung und Anregung sein. Die beigegebenen Kupferstiche seien als Beispiele für die Ausführung solcher Personifikationen zu verstehen, an die man sich aber nicht halten brauche. Zuletzt schreibt Danckerts noch, daß es ihm ein Anliegen gewesen sei, Umfang und Preis des Buchs klein zu halten:

Oock hebbe ich gefragt om dit werckje niet al te groot te maacken, om dat de Liefhebbers het selve over al by haar in de sack soude kunnen draagen, en voor een Cevile prys te bekoomen.¹⁹⁹

192 Der Holzschneider war I. C[hristoph] I[egher]. Vgl. PRAZ, S. 474, LANDWEHR, *Emblem and Fable Books*, S. 237, Nr. 638.

193 BECKER, S. XIVf. und S. XXX-XXXIII, Anm. 105–118.

194 Katharine FREEMANTLE: *The Baroque town hall of Amsterdam*. Utrecht 1959 (Orbis artium. Utrechtse kunsthistorische studien 4), S. 180. [Zitiert nach BECKER, S. XXI, Anm. 36.]

195 BECKER, S. XV und zur Ausgabe in Saenredams Bibliothek vgl. E. K. GROOTRES: Heydensche Afgoden een Haarlems Goden Compendium uit 1646. In: *Oud Holland* 102 (1988), S. 277 und S. 287, Anm. 1.

196 BECKER, S. I. Weitere Nachweise für die Rezeption der *Iconologia* in den Niederlanden im 17. und 18. Jahrhundert, ebd. S. XV.

197 Zu Danckerts vgl.: THIEME-BECKER, Bd. 8, S. 341f., Friedrich Wilhelm Heinrich HOLLSTEIN: *Dutch and Flemish Etchings, Engravings and Woodcuts ca. 1450–1700*. Bd. 1ff. Amsterdam o. J. [1949ff.]. Bd. 6, S. 124–126.

198 *ICONOLOGIA | of | uytbeeldinge des Verstands: | van | CESARE RIPA ... t'AMSTELDAM, | Uytgegeven door CORNELIS DANCKERTS, | Konst-Caart en Boek-verkooper... o. J. [1656]*. Die Ausgabe lag mir nur in Form von Mikrofiches vor. Vgl. LANDWEHR, *Emblem Books of the low Countries*, Nr. 569 und ders., *Emblem and Fable Books*, S. 237, Nr. 684. Nicht bei PRAZ.

199 VOORREEDEN aan den LEESER (unpaginiert) [Blatt 3r].

Statt der 196 Holzschnitte, die in der Persschen Edition, wie in den italienischen Ausgaben auch, direkt bei dem illustrierten Begriff stehen, enthält die Ausgabe von 1656 eine gleiche Anzahl Kupferstichillustrationen, die nach den Holzschnitten gestochen wurden. Jeweils 12 davon sind auf einer Seite zusammengefaßt.²⁰⁰ Eine zweite Auflage der Danckertsschen Ausgabe erschien 1694.²⁰¹

Als Vorlage für die *Zwo Hundert Außbildungen* kommt die Taschenausgabe nicht in Betracht, da Greflinger keineswegs nur die Beschreibungen der Personifikationen übersetzte, sondern – wenn auch meist in gekürzter Form – die Definition der Begriffe und Auslegung der Figuren mit berücksichtigte. Diese fehlen aber in der von Danckerts verlegten Ausgabe.

2. Sprachlicher Vergleich

Nach allem, was über Greflingers Übersetzungspraxis bekannt ist, lag es nahe zu überprüfen, ob die *Zwo Hundert Außbildungen* aus dem Niederländischen übersetzt sind.

Bereits die ersten Stichproben ergaben, daß Greflinger mit dem niederländischen Text gearbeitet hat. Schon im Kommentar des Titels ist auf deutliche Ähnlichkeiten zwischen dem Titel von Pers' Übersetzung und demjenigen Greflingers hingewiesen worden. Greflinger übernahm die Begriffe von Pers und übertrug sie in deutsche Orthographie: so z. B. *Uytbeel-dingen* – *Außbildungen*, *Beeldespraek* – *Bilder=Sprache*.

Genauso verfährt er mit den *concelli*, also den zu personifizierenden Begriffen. Das läßt sich sehr gut an der Gegenüberstellung der niederländischen und deutschen Begriffe ablesen (vgl. Anhang I): *IDOLATRIA: Afgoderie* bei Pers ist *Abgötterey* bei Greflinger; *EMULAT-IONE: Afgonst* ist *Abgunst*, statt *Mißgunst*, *Neid*;²⁰² *ASTUTIA: Arghlistigheyt* ist *Arglistigkeit*, nicht etwa *Arglist*;²⁰³ *CONFIRMATIONE DELL' AMICITIA: Bevestinge van vriendschap* ist *Befestigung von Freundschaft*, nicht – wie man die Vorgabe *Ripas* eigentlich übersetzen würde – *Bekräftigung der Freundschaft*; *FURTO: Dieverie* ist *Dieberey* nicht *Diebstahl*; *RIVALTA: Medeboelschap* gibt Greflinger durch *Mitt-Buhlschaft* wieder. Treu wiedergegeben hat Greflinger auch die Namen der Musen: *CLIO: Eere-Roem* = *Ehre-Ruhm*; *EUTERPE: Pijpsoet* = *Pfeiff-süß*; *THALLIA: Vreughde-sangh* = *Freuden-Gesang*; usw. bis *CALLIOPE: Soet-stem* = *Süssen-Stim*.²⁰⁴

Allerdings hat Greflinger nicht alle Begriffe von Pers blind übernommen. In einigen Fällen notiert er auch eigenständige Bildungen und vermeidet voreilige Angleichungen dort, wo sie unpräzis wären. *NOBILITA: Eedelheyt* wird von ihm korrekt mit *Adelthumb* übersetzt:

200 Die Zwölfergruppen sind, soweit sich das auf den Mikrofiches erahnen läßt, jeweils von einer Platte gedruckt. Die inserierten Ikonologien haben ihre Entstehung zumeist allein der Tatsache zu verdanken, daß der Text und die Kupferstiche nicht in einem Vorgang gedruckt werden konnten. Bei der Verwendung von Holzschnitten stellte das kein Problem dar.

201 BECKER, S. XXXI, Anm. 106. Becker erwähnt noch eine 1699 in Amsterdam erschienene Ausgabe, in der unter Verwendung der Holzschnitte der Erstausgabe, aber ohne den Text derselben, jeweils nur die Abbildung durch einen Vierzeiler ausgelegt wird.

202 Dieser und andere ungewöhnlich übersetzte Begriffe wurden mit Kaspar STIELER: *Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs / oder Teutscher Sprachschatz*. 3 Bde. Nürnberg 1691. Nachdruck München 1968 verglichen. Fast alle Begriffe sind dort belegt.

203 Die bei Pers sehr häufig vorkommende und von Greflinger übernommene Bildung eines Kompositums aus dem Adjektiv und dem Suffix -heyt (ndl.) bzw. -keit (dt.) ist nicht nur eine stilistische Eigenart, sondern drückt die Auffassung des Begriffs als Akzidens aus. *ASTUTIA* ist die Hinterlist schlechthin (oder als Vorfall), *Arglistigkeit* dagegen eine einem Menschen anhaftende Eigenschaft.

204 Vgl. die Gegenüberstellung der Begriffe aus den *Zwo Hundert Außbildungen* mit denjenigen aus den *Uytbeeldingen* im Anhang I.

während *Eedellhey*t im Niederländischen den Stand des Adels bezeichnet,²⁰⁵ wäre *Edelheit* im Sinn von *Edelmut* im Deutschen nur eine edle Eigenschaft. Bemerkenswert ist auch die Abweichung von Pers' Übersetzung der *PIETA: Godvruchtighey*t, was eine Entsprechung in der Gottesfurcht gehabt hätte, übersetzt Grefflinger mit *Gottseligkeit*.

Dirck Peterszoon Pers ist als Sohn einer aus den südlichen Niederlanden geflohenen Familie in Ostfriesland aufgewachsen. Erst im Alter von zwanzig Jahren kam er nach Amsterdam. Hessel Miedema weist darauf hin, daß eine ganze Reihe von Wörtern in Pers' Wortschatz aus dem Deutschen übernommen ist.²⁰⁶ Die Übertragung vom »Niederdeutschen« ins »Hochdeutsche« wurde für Grefflinger dadurch noch leichter gemacht.

Auf der Ebene des Satzbaus ist ähnliches festzustellen. Wo immer es geht, hält Grefflinger sich wörtlich an die Vorlage. Gerade hier aber erweist sich seine Begabung: der deutsche Text ist leicht zu lesen, er wirkt zwar an manchen Stellen etwas eigenwillig, aber niemals schwerfällig.

Die Vorgehensweise Grefflingers beim Übertragen des niederländischen Textes ins Deutsche soll an einem Beispiel vorgeführt werden. Ich zitiere einen Artikel ganz, und zwar Satz für Satz erst niederländisch, dann deutsch.

POVERTA IN UNO CH'HABBIA BELL' INGEGNO.

Armoede in een treffijck verstand.

Armuth bey trefflichem Verstande.²⁰⁷

(Abbildung 11)

EEn qualijck gekleede vrouwe,	Eine übel bekleidete Frau
die de rechter hand aen	derer die rechte Hand an
een groote steen, die op der	einem Stein / auff der
aerde leyt, is vast gemaect.	Erde liegend / fest gemacht ist.

Schon an der Übersetzung dieses Satzes sieht man, wie Grefflinger bemüht ist, dem Satzbau des niederländischen Textes zu folgen und Satzglied für Satzglied nachzuahmen. Das *die de rechter Hand* ist mit dem Genitiv *derer* ganz richtig übersetzt. Relativpronomen (*die*) und Artikel (*de*) werden im Niederländischen nicht flektiert. Grefflinger übernahm aus dem Niederländischen eine Vorliebe für Partizipialkonstruktionen, die Relativsätze ersetzen, oft auch wie Adjektive und Adverbien gebraucht werden. Hier benützt er das Partizip: *auf der Erde liegend*, obwohl die Vorlage einen Relativsatz aufweist.

Houdende de slincker open	Er [!] hält die linke
en om hoogh, wesende	Hand offen und über sich/
dieselve gevleugelt.	welche geflügelt.

Das *er*, statt des weiblichen Pronomens, das sich auf die Armut beziehen müßte, ist einer der Flüchtigkeitsfehler, auf die man in den *Zwo Hundert Außbildungen* häufiger trifft. Hier ist das Partizip Präsens *houdende* durch Subjekt *er* (eigentlich: sie, die Frau) und Prädikat übersetzt. Die zweite Satzhälfte *wesende dieselve gevleugelt*, in der das Partizip Perfekt, die Funktion eines Adjektivs hat (geflügelt), formt Grefflinger in einen elliptischen Relativsatz um. Dabei wird wieder das Partizip Präsens durch ein – hier ausgelassenes – Prädikat ersetzt: *welche geflügelt [ist]*.

205 Vgl. M. De Vries und L. A. Te Winkel: *Woordenboek de Nederlandsche Taal*. Bd. 20ff. 's Gravenhage und Leiden 1869ff. (=WNT), Tl. III, 2, Sp. 378, Abs. 7.

206 MIEDEMA, Introduction, S. IX, Anm. 2.

207 PERS, S. 25, GREFLINGER, S. 17f.

Paupertatem summis ingenijs obesse
ne prouehantur.

XV.



Dextra tenet lapidem, manus altera sustinet alas.
Vt me plumaleuat, sic graue mergit onus,
Ingenio poteram superas uolitare per arces,
Nec nisi paupertas inuida deprimeret.

a

POVERTA IN UNO CH' HABBIA BELL'
INGEGNO. Armoede in een treffelyck verstand.



b



c

Abbildung 11. Armuth bey trefflichem Verstande. Abbildungen aus:

a. Andrea Alciato: Emblematum Liber. Paris 1542.

(Nachdruck Darmstadt 1980). S. 46, Emblem XV.

b. Dirck Pietersz. Pers: Uytbeeldingen des verstands.

c. Cesare Ripa: Iconologia. Padua 1618. (Nachdruck
Turin 1986). POVERTA IN BELL' INGEGNO.

Armoede is een gebreck
van dingen, die den mensche
noodigh zijn, om't leven
te onderhouden, en om
deughd te verkrijgen.

Armuth ist ein Gebrechen
von Dingen, die den Menschen
nöthig sind sein Leben
zu unterhalten/ und
Tugend zu erstreben.

Auch hier kürzt Grefflinger noch, indem er zweimal die Konjunktion um ausläßt. Die Ellipse ist ein Stilmittel, das Grefflinger auch sonst gern anwendet.

De vleugels aen de slincker
hand bedieden de begeerte
van eenige verstandige armen,
diewelcke nae de
swaerwichtigheyt der deughd
wel trachten, maer door
haer eygen nootdurftigheyt
nedergedruckt zijnde, zijne
gedwongen om veracht
en onder het snoode volckjen
verschoven te blijven.

Die Flügel an der Hand
bedeuten die Begierde
von den verständigen Armen/
welche nach der
Tugend
wohl trachten/ aber durch
ihre eigne Nothurfftigkeit
untergedrückt/ und also
gezwungen sind verachtet
und unter dem schnöden
Völcklein zu leben.

Kein Stilmittel, sondern echte Kürzung ist es, wenn Grefflinger ihm nebensächlich erscheinende Vokabeln ignoriert. Hier läßt er die Vokabel *swaerwichtigheyt* – *Schwerwiegendheit* aus. Pers' Konstruktion *om ... onder het ... volckjen verschoven te blijven* hat Grefflinger schlicht mit *unter dem Völcklein zu leben* übersetzt (*Verschoven* ist ein seltenes Verb, das soviel bedeutet wie *verachten*, *verschmähen*, aber auch, als Adjektiv, *verborgen abgelegen*, *abgesondert* heißen kann.²⁰⁸ Vielleicht kannte es Grefflinger nicht und hat deshalb eine andere Lösung gesucht.)²⁰⁹

En wort den Grieken den lof van de vindinge deser beeldnisse toegeschreven. Waer van Alciatus aldus singt:

Mijn rechter druckt de steen, mijn slincker vleugels draeght,
Gelijck my d'een verlicht, noch meer my d'ander plaeght;
Ick kost met mijn verstand, door al de sweven,
Ten waer' my d' Armoe bracht tot een rampsaligh leven.

anders:

Soo d' Armoe my niet had geknelt,
Ick waer oock een doorluchtigh held:
Schoon of de plugge slincke wil,
De steen van d'Armoe hout my stil.

Den Verweis auf die Griechen, als Urheber des Bildes von dem durch Armut gefesselten großen Geist, läßt Grefflinger aus. Den von Pers übersetzten Vers des Alciat übersetzt er ganz frei, aber desto treffender.

Davon Alciatus saget:

So ich durch Armuth nicht zur Erden müßte liegen,
So wolt ich durch Verstand biß an die Wolcken fliegen.

Das Ergebnis dieses Vergleichs ist, daß es Grefflingers wichtigstes Anliegen war, sich möglichst kurz und anschaulich auszudrücken. Die große Genauigkeit der Übersetzung scheint nicht so sehr das Produkt einer besonderen Anstrengung Grefflingers zu sein, sondern vielmehr seines Geschicks sowohl den Satzbau, als auch die Vokabeln des Persschen Textes weitgehend zu übernehmen. Dabei ist es ihm gelungen, sich oft noch knapper auszudrücken als Pers.

208 Vgl. WNT, Tl.XX,1, Sp. 105, Abs. 110.

209 Für Korrekturen und Hinweise zu diesem Kommentar danke ich Frau Thea Vignau-Wilberg, München.

Auf ausgesprochene Übersetzungsfehler, wie Mackensen sie in der Übersetzung der *Entdeckung der Insul Pines* oder Godwin in der Übersetzung des *Cid* nachweisen konnten, bin ich nicht gestoßen.²¹⁰

Die Suche nach Hinweisen darauf, daß Grefflinger außer den *Uytbeeldingen des Verstands* auch noch eine italienische Ausgabe der *Iconologia* benutzt hätte, verlief ergebnislos. Alles spricht dafür, daß seine Übersetzung allein auf der niederländischen Ausgabe basiert.

Als letzter Beweis dafür, daß Grefflinger die *Uytbeeldingen* benutzte, kann der Hinweis darauf dienen, daß er in einem Fall eine der von Pers verfaßten Erweiterungen zum Text der *Iconologia* übersetzte. Es handelt sich um die Personifikation der *Schweremühtigkeit/MELANCHOLIA* »Als sie Albert Dürer abgemahlet.«²¹¹ Die *Melencolia I* Dürers wird in zwei Sätzen abgehandelt:

Eine sitzende Frau/welche den rechten Ellbogen auff dem Knye hat/ und den Kopf damit unterstützt. Neben ihr liegen unterschiedliche Mathematische Instrumente.

Pers Beschreibung ist nicht ausführlicher. In demselben Artikel werden mit jeweils nur einem Satz, noch zwei andere Möglichkeiten angeführt, die Melancholie darzustellen. Sein Artikel ist lediglich als Nachtrag und Anhang zur von Ripa angebotenen Personifikation zu verstehen. Grefflinger übernahm ihn wohl deshalb, weil ihm die gedrängte Darstellung von vielen Aufbildungen auf wenig Platz gefiel.

3. Grefflingers Kürzungs- und Auswahlkriterien

Den 635 Seiten Text der Amsterdamer Ausgabe stehen nur 159 Seiten in den *Zwo Hundert Aufbildungen* gegenüber. Dabei ist ein Blatt der Amsterdamer Ausgabe fast viermal so groß wie Grefflingers Duodezblättchen. Da die Lettern des zweispaltigen niederländischen Drucks wesentlich kleiner sind als die fette Frakturschrift in den *Zwo Hundert Aufbildungen*, enthält eine Seite Grefflingers sehr genau ein Viertel des Textes einer Seite von Pers.

Grefflingers Übersetzung gibt also nur einen Bruchteil (1/15) des Textes seiner Vorlage wieder. Wie schon aus dem Titel der *Zwo Hundert Aufbildungen* hervorgeht, hat Grefflinger nur 200 von den 1285 Personifikationen (765 Begriffen) in den *Uytbeeldingen* ausgewählt.²¹²

Eine Darstellung der Kriterien, nach denen Grefflinger die einzelnen Artikel auswählte und kürzte, hat sich als schwierig erwiesen. Das liegt zunächst daran, daß sich kein konsequent durchgeführter Plan erkennen läßt. Es können nur Tendenzen festgestellt werden.

Ein anderes Problem lag darin, diese, als Ergebnis zahlreicher Vergleiche erkannten, Tendenzen übersichtlich darzustellen. Um den Entscheidungsprozeß Grefflingers nachvollziehen und belegen zu können, mußten Kriterien getrennt untersucht werden, die eigentlich zusammenhängen. Notgedrungen mußte eine behelfsmäßige Unterscheidung zwischen »formalen« und »inhaltlichen« Kriterien eingeführt werden.

Mit »inhaltlichen« Kriterien sind solche gemeint, die Bedeutung und Konnotation der Begriffe angehen. Dagegen sind »formale« Kriterien alle anderen, äußeren Merkmale der Zusammenstellung und Anordnung der Artikel.

Es lassen sich zunächst drei formale Kriterien feststellen, nach denen sich Grefflingers Reduktion der Artikel auf zweihundert Stück bestimmte:

210 GODWIN, S. 153, MACKENSEN, S. 22.

211 GREFLINGER, S. 125f., PERS, S. 500: MALINCONIA, soo die van Albert Durer is afgemaelt.

212 PERS, Bladwyser. *Van alle Opschriften en Tijtelen die in dese ICONOLOGIA werden verklaert en uytgebreyt*. S. LIII 3r – Mmmm 2v.

1. Bis auf eine Ausnahme hat er für jeden ausgewählten Begriff nur eine Personifikation übersetzt.
2. Er hat sich bei der Auswahl nachweislich vom Umfang der Artikel in den *Uytbeeldingen* leiten lassen.
3. Er hat überproportional viele Artikel ausgesucht, denen in den *Uytbeeldingen* eine Illustration beigegeben ist.

Es ist auffällig, daß Grefflinger von den ersten hundert Seiten der *Uytbeeldingen des Verstands* 37 Begriffe, von den nächsten hundert noch 31, vom dritten Hundert nur noch 13, danach pro hundert Seiten ungefähr 20 Begriffe übernahm.²¹³ Von S. 17–37 in den *Uytbeeldingen* übersetzte er fast lückenlos jeden vorkommenden Begriff – sobald aber mehrere Personifikationsvorschläge angeboten sind, jeweils nur einen davon. Dazu kommt noch, daß die ersten dreißig von ihm übersetzten Artikel wesentlich weniger Kürzungen aufweisen, als die nachfolgenden.

Das zeigt, daß Grefflinger den Text der *Uytbeeldingen* sukzessive von vorn nach hinten durcharbeitete. Erst nach anfänglichem Überschwang (den er auch in der Vorrede erwähnt), zog er sich auf eine strengere Auswahl zurück, und erst sehr spät dürfte die Anzahl seiner *Aufbildungen* auf zweihundert Stück festgelegt worden sein.

Man hat sich seine Verfahrensweise wohl so vorzustellen, daß er Seite für Seite die *Uytbeeldingen* durchblätterte und sich sozusagen ad hoc für oder gegen die Aufnahme eines Artikels entschied. Damit ist es auch gut nachzuvollziehen, daß seine Auswahl vom Umfang der Artikel und Vorhandensein von Illustrationen mitbestimmt war.

Grefflinger hat in 86 Fällen Begriffe ausgesucht, zu denen von Ripa und Pers nur eine Personifikation beschrieben wurde. Zu den 114 anderen Begriffen, die er auswählte, liegen in den *Uytbeeldingen* eine oder mehrere Alternativbildungen vor. Das ist ein Verhältnis von 1 : 1,3. Eine Auswertung der Gesamtzahl der Begriffe in den *Uytbeeldingen* ergibt aber eine andere Relation: dort beträgt sie ca. 2 : 1. Das heißt, es sind doppelt so viele Begriffe verzeichnet, für die nur eine Personifikation beschrieben wird, wie solche mit mehreren Personifikationen.

Obwohl aber die mehrfach personifizierten Begriffe in den *Uytbeeldingen* deutlich in der Minderzahl sind, ist die Gesamtmenge der Personifikationen zu diesen Begriffen wesentlich höher: das Verhältnis beträgt ca. 1 : 3. Das versteht sich von selbst, wenn man bedenkt, daß Begriffe wie *PROVIDENZA-Voorsienigheyt* oder *VERITA-Waerheyt* jeweils sieben Personifikationen aufweisen und *PACE-Vreede* gar dreizehn.

Die Mengenverhältnisse in den *Zwo Hundert Aufbildungen* ergeben sich nun daraus, daß bei einer sukzessiven Bearbeitung der *Uytbeeldingen* zwangsläufig prozentual mehr von den mehrfach personifizierten Begriffen erfaßt wurden. Das liegt allein daran, daß diese mehr Seiten einnehmen und Grefflinger offenbar bemüht war, in regelmäßigen Abständen Artikel aufzunehmen. Da er aber von diesen Begriffen jeweils nur eine Personifikation übersetzte,²¹⁴ mußte sich im Durchschnitt ungefähr eine Quote, wie die oben genannte, ergeben.

Es soll damit nicht behauptet werden, daß Grefflingers Auswahl durch ein Auszählen zustande kam, und daß er die Bedeutung der Begriffe völlig außer acht ließ. Wo zu einem Begriff mehrere Personifikationen gesammelt sind, kann man schließlich davon ausgehen, daß es ein wichtiger, häufig verwendeter Begriff ist. So verhält es sich auch mit Personifikationen, für die besonders lange Artikel vorliegen und im Allgemeinen auch mit solchen, die illustriert sind. Es wurde schon in der Einführung in die Struktur, die der *Iconologia* zugrunde liegt, davon gesprochen, daß sich aus solchen Merkmalen gewissermaßen eine Hierarchie der Begriffe und Personifikationen ablesen läßt. Grefflinger hätte sich an diese Merkmale halten können, und hat

²¹³ Serien sind dabei jeweils nur als ein Begriff gezählt.

²¹⁴ Eine Ausnahme bildet nur die *CONSTANTIA-Standhafftigkeit*«, für die Grefflinger beide in den *Uytbeeldingen* angegeben, jeweils sehr kurz beschriebene Personifikationen übersetzt hat.

es in vielen Fällen auch getan. Es lassen sich aber auch eine ganze Reihe von Abweichungen feststellen. Diese lassen sich weitgehend durch Greffingers Bemühen, den Umfang der *Zwo Hundert Außbildungen* nicht zu sehr anwachsen zu lassen, erklären. Man kann Grefflinger mangelnde Konsequenz in seiner Auswahl vorwerfen, man kann aber auch seine Flexibilität loben.

Ein wichtiger Gesichtspunkt für Greffingers Auswahl war der Umfang der Artikel. Er bevorzugte kürzere Beschreibungen. Ein durchschnittlich langer Artikel umfaßt bei Ripa und Pers eine halbe bis dreiviertel Seite. Es gibt aber auch eine Anzahl von Artikeln, die länger, z. T. wesentlich länger als eine Seite sind, und es gibt eine Reihe sehr kurzer Artikel, die meist zusätzliche Personifikationen für einen schon behandelten Begriff beschreiben. An Greffingers Umgang mit diesen Extremen soll untersucht werden, inwieweit die Länge der Artikel für seine Auswahl ausschlaggebend war.

Nach meiner Zählung gibt es in den *Uytbeeldigen* 78 Artikel, deren Text mehr als eine Seite einnimmt. Davon hat Grefflinger nur sechs übernommen. Es sind:

Banckrott – Banckerottier/DEBITO (Pers, S. 26–28)

Buchdruckerey – Boeckdruckerie/STAMPA (Pers, S. 66–68)

Ende – Einde/FINE (Pers, S. 113–116)

Kunst – Konst/ARTE (Pers, S. 256–259)

Liebe seiner selbst – Liefde zijns selfs/AMOR DI SE STESSO (Pers, S. 295–297)

Nacht – Nacht/NOTTE (Pers, S. 341–344)

Diese Artikel wurden nach den, noch darzulegenden, Prinzipien vor allem im Mittelteil so stark gekürzt, daß der Text der Übersetzung in den *Zwo Hundert Außbildungen* nicht mehr als höchstens 1 ½ Seiten einnimmt. Bis auf die »Kunst« und »Liebe seiner selbst«, sind alle diese ausführlich beschriebenen Begriffe nur einmal personifiziert. Das heißt, daß Grefflinger notgedrungen diese langen Artikel übersetzen mußte, wenn er die darin personifizierten Begriffe aufnehmen wollte. Da er sonst auf die Übersetzung längerer Artikel verzichtete, kann man mutmaßen, daß ihm die genannten Begriffe besonders wichtig waren. Es läßt sich allerdings im einzelnen schwer definieren, worauf es ihm in den genannten Fällen ankam. Erst wenn man die Auswahl im Zusammenhang betrachtet, ergibt sich ein klareres Bild. Deshalb sei hier auf Kapitel VII verwiesen, in dem die inhaltlichen Gesichtspunkte, die Greffingers Auswahl bestimmten, besprochen werden. Hier ist nur festzuhalten, daß er auffallend wenige lange Artikel übersetzte, und diese wenigen von ihm stark gekürzt wurden.

Von besonders kurzen, nur wenigen Zeilen umfassenden Artikeln hat Grefflinger dagegen dreißig übersetzt. Im Gegensatz zu den langen Artikeln, gehören die meisten dieser kurzen Beschreibungen zu Begriffen, zu denen außerdem noch mehrere ausführlicher behandelte Personifikationen aufgeführt sind.²¹⁵

215 Es sind: Ablaß – Aflaet/INDULGENTIA (3); Alterthum – Ouderdom/VECHIEZZA (3); Eintracht – Eendracht/CONCORDIA (2); Freundschaft – Vriendschap/AMICITIA (4); Friede – Vreede/PACE (13); Freiheit – Vryheyt/LIBERTA (3); Getreugheit – Getrouwigheit/FEDELTA (2); Frölichkeit – Vrolijkheyt/ALLEGREZZA (8); Geitz – Gierigheyt/AVARITIA (4); Getreugheit/FIDELITAS – Getrouwigheyt/FEDELTA (2); Gewissen – Geweten/COSCIENZA (2); Gottseligkeit – Godvruchtigheyt/PIETA (5); Haß der tödlich ist – Haet der tödlich ist/ODIO CAPITALE (2); Jungfrauschaft – Ionghvrouwschap/VIRGINITA (3); Liebe zu Gott – Liefde tot God/AMOR VERSO IDDIO (1); Mäßigkeit – Maetigheyt/TEMPERANZA (5); Raserey – Rasernie/FURORE (5); Schande – Schande/SCORNO (1); Schlaf – Slaep/SONNO (3); Sicherheit – Seeckerheyt/SICURTA (3); Standhaftigkeit – Stantvastigheyt/CONSTANZA (2); Treulosigkeit – Trouwloosheyt/PERFIDIA (1); Unsterblichkeit – Onsterflickheyt/IMMORTALITA (2); Warheit – Waerheyt/VERITA (5); Waffen – Wapenen/ARME (1); Weißheit – Wijsheyt, Wetenschap van Goed en Quaed/PRUDENZA (8); Zuflucht – Toevlucht/REFUGIO (1); Zweifel – Twijffinge/DUBIO (3); Zweytracht – Tweedracht/DISCORDIA (5); Zwist – Twist/LITE (1). Die in Klammer gesetzten Ziffern bezeichnen die Anzahl der Personifikationen, die von Ripa und Pers zum jeweiligen Begriff beschrieben werden.

Zwei der Artikel, nämlich »Freundschaft-AMICITIA« und »Geitz-AVARITIA« beschreiben gar keine Personifikationen, sondern *exempla*, die den Begriff illustrieren sollen: als Beispiel für die »Freundschaft« wird die Gemeinschaft vom Blinden und vom Lahmen angeführt, wohingegen das Verhalten des Geizigen mit den Qualen des Tantalus verglichen wird: wie Tantalus von Wasser umgeben und trotzdem durstig ist, so leidet der Geizige trotz seines vielen Geldes an Angst und Sorgen. Beide *exempla* werden in Versen vorgeführt.

Daß Grefflinger gerade für zwei so wichtige Begriffe nur diese – nicht besonders ausgefallenen – Beispiele übersetzt hat, statt eine der angebotenen Personifikationen, macht klar, daß es ihm nicht immer darum zu tun war, besonders charakteristische Personifikationen auszusuchen. Das Merkmal der Kürze hatte hier Vorrang. Dasselbe gilt auch für die anderen Fälle. Auch dort lassen sich keine inhaltlichen Merkmale finden, die eine Präferenz für gerade diese Personifikationen berechtigt hätten.

Das Verhältnis der Gesamtzahl von 1285 Personifikationen zu 196 Illustrationen in der Amsterdamer Ausgabe beträgt 6,5 : 1. Für die *Zwo Hundert Außbildungen* ergibt sich bei 59 Begriffen, die in der Vorlage mit einer Abbildung versehen sind²¹⁶, ein Verhältnis von 3,4 : 1. Dazu kommen noch 17 Begriffe mit mehreren Personifikationen, von denen aber eine illustriert ist, die Grefflinger nicht übersetzte. In diesen Fällen hatte er sich jeweils für eine kürzere Beschreibung entschieden. Das Vorhandensein von Illustrationen war folglich ein wichtiges Entscheidungskriterium, in seiner Bedeutung jedoch dem Umfang der Artikel nachgeordnet.

Damit ist die Auswertung des Vergleichs der *Uytbeeldingen des Verstands* mit den *Zwo Hundert Außbildungen* in Hinsicht auf formale Auswahlkriterien abgeschlossen. Die Zusammenstellung der Begriffe nach inhaltlichen Gesichtspunkten soll erst am Ende der Arbeit besprochen werden. Es schien nämlich sinnvoll, sie mit einer Erörterung der möglichen Verwendungszwecke der *Zwo Hundert Außbildungen* zu verbinden. Um hierfür zu einer besseren Beurteilung gelangen zu können, sollen erst Georg Philipp Harsdörffers und Jacob Masens Übersetzungen aus der *Iconologia* vorgestellt werden.

Diese auszugsweisen Übersetzungen sind jeweils in einen größeren Werkzusammenhang eingegliedert, deshalb läßt sich ihr Anspruch besser definieren. Auch die Auswahl, die von beiden Autoren getroffen wurde, soll mit derjenigen Grefflingers verglichen werden.

Hier bleibt noch zu zeigen, wie Grefflinger die von ihm ausgewählten Artikel bearbeitete.

KÜRZUNGEN DER ARTIKEL

Außer den Kürzungen, die Grefflinger allein durch Verknappung der Sätze und gezielte Auslassung von nebensächlichen Satzteilen erzielte, hat er auch sehr einschneidende Kürzungen vorgenommen. Ein vollständiger Artikel besteht bei Ripa und Pers aus drei Teilen: Am Anfang steht die Beschreibung der Personifikation und ihrer Attribute. Die Beschreibung erfolgt in Form einer Aufzählung und ist immer sehr knapp gehalten.

Darauf folgt ungefähr in der Hälfte der Fälle eine Definition des Begriffs, die meist nur aus wenigen Sätzen besteht, manchmal aber auch auf mehrere Seiten ausgedehnt sein kann. Sie wird oft durch Zitate und Verweise auf zeitgenössische oder antike Schriftsteller geschmückt.²¹⁷ Den größten Teil eines Artikels macht die Auslegung der Teile der Personi-

216 Im Anhang I sind die niederländischen Begriffe, von denen Grefflinger eine illustrierte Personifikation auswählte, markiert.

217 Diese Anmerkungen und Verweise auf antike Autoritäten sind nicht nur als Argumente anzusehen, die nach den Vorschriften der Rhetorik selbstverständlicher Bestandteil einer Erörterung, welches Gegen-

fikation aus. Dabei werden nacheinander die anfangs aufgezählten Eigenschaften und Attribute der Figur, den jeweiligen Aspekten des Begriffs, die sie darstellen sollen, zugeordnet und die Zuordnungen begründet. Auch dieser Teil ist häufig mit passenden Zitaten versehen. Besonders am Ende der Artikel stehen oft einige Verse.

Greflinger folgte mit seinen Kürzungen dem Aufbau der Artikel:

- Die Aufzählung der Eigenschaften der Personifikation: Alter, Kleidung, Haltung etc. und der Attribute wird immer vollständig wiedergegeben.²¹⁸
- Die Definition des Begriffs ist nur dann wiedergegeben, wenn sie wenige Sätze umfaßt. Sobald sie größeren Umfang annimmt, ist sie entweder ganz gestrichen, oder um die Zitate und Verweise auf die Quellen gekürzt.
- Die Auslegung der Personifikation ist in jedem Fall übersetzt,²¹⁹ aber oft auf die notwendigsten Erklärungen reduziert. Auch die meisten Zitate sind ausgelassen, nur daß Greflinger manchmal – wie im Beispiel oben – einige der zitierten Verse übersetzt.

Greflinger achtete darauf, daß diese drei (oder zwei) Teile auch optisch voneinander zu unterscheiden sind, und ließ jeden mit einem neuen Absatz beginnen.

ÄNDERUNGEN

Abgesehen von den Kürzungen, die Greflinger vornahm, änderte er nichts an den übersetzten Textteilen. Lediglich in einem Fall, der Personifikation von »Schläcklust/Fraaß«, erlaubte er sich, die Attribute von zwei der in den *Uytbeeldingen* zu diesem Begriff beschriebenen vier Personifikationen zu kombinieren. Greflinger übersetzte die Beschreibung der zweiten Personifikation, die als Attribute zwei Fische: den »Scarus« und die »Lamprede oder Neunaug« in der linken und rechten Hand hält. Den »Scarus« tauschte Greflinger gegen den Fuchs, der zu den Attributen der ersten Personifikation zählt, aus. Zudem griff er, da in der Auslegung der zweiten Personifikation die »rostige Farbe« des Gewands, das beide Figuren tragen, nicht erklärt wird, auf die Erklärung im ersten Artikel zurück.

Diesen nicht besonders heftigen Verstoß gegen die Verpflichtung der Treue zum Original kann man dadurch erklären, daß Greflinger hier anscheinend unzufrieden mit dem Vorschlag war, gleich zwei Fische als Attribute aufzuführen, und deshalb anstatt des »Scarus« den Fuchs aufnahm. Da die Aufbildung von *Schläcklust/Fraaß* – *INGORDIGIA* ein besonders eindruckliches Beispiel für die Zusammenstellung und Auslegung von Attributen darstellt, sei der Artikel hier zitiert:

Eine Frau mit scheußlichem Angesicht/ in rostige Farbe gekleidet/ die ihre Speise wieder außspeyet. Hält in der Rechten einen Fuchs/ in der Lincken eine Lamprede oder Neunaug. Rostig ist sie/ weil der Rost das Eisen verzehret/ und doch keinen Nutzen davon hat/ also thut der Schluckauf/ der alles ohne Schmack auffrist. Der Fuchs/ wann er nichts zu fressen hat/ greiff

standes auch immer, waren. Erst durch diese Zitate wird die Iconologia zum Vorbild und Florilegium für die im Titel aufgeführten Redner und Prediger, für welche die Beschreibung der Personifikationen allein wenig Nutzen hätte.

218 Von dieser Regel gibt es zwei Ausnahmen. Die erste bildet die Personifikation des Melancholicus (Greflinger, S. 42f., Pers, S. 77). Dort fehlt in der Aufzählung der Attribute der Sperling, der nach Ripa/Pers auf dem Kopf der Personifikation sitzend, die Einsamkeit des Melancholikers bedeuten soll. Die zweite Ausnahme ist der Artikel *Glaube der Christlich*: dort fehlt eine Beschreibung der Personifikation vollständig. Da die Auslegung sich auf einzelne Attribute bezieht, wird die Auslassung aus Versehen unterlaufen sein.

219 Eine Ausnahme, die wahrscheinlich nur auf einem Versehen beruht, ist das Fehlen der Auslegung im Artikel: *Eintracht der Ehelichen* (Greflinger, S. 53).

er sein eigen Fleisch an. Die Lamprede gebähret durch den Mund/ und so bald sie gebohren hat/
schiesset sie nach ihren Jungen/ und schluckt diejenigen auf/ die ihr nicht entfliehen.²²⁰

VERZICHT AUF ILLUSTRATIONEN

Eine Form der Kürzung stellt auch der völlige Verzicht auf Illustrationen in den *Zwo Hundert Außbildungen* dar.

Illustrationen sind kein konstitutiver Bestandteil der *Iconologia*. Die beiden ersten Ausgaben des Buchs waren gar nicht illustriert,²²¹ und auch in den späteren Ausgaben sind längst nicht alle Personifikationen bildlich dargestellt. Es ist allerdings auffällig, daß die meisten Personifikationen, die von Bildenden Künstlern aus der *Iconologia* übernommen wurden, bereits seit der Ausgabe 1603 illustriert sind.

Der Grund, daß Grefflinger keine Illustrationen aufnahm, ist vermutlich derselbe, der ihn auch zu den Kürzungen und zur begrenzten Auswahl der Begriffe bewog: er wollte – wie in der Vorrede erwähnt – »grössere Unkosten« vermeiden. Das kleine Format der *Zwo Hundert Außbildungen* ließ eine Illustration in Form von Holzschnitten kaum zu. Als Ausweg hätte sich nur die Möglichkeit angeboten, die Illustrationen in verkleinertem Maßstab als Kupferstiche wiederzugeben. Die Folge davon wurde schon im Zusammenhang mit der Danckertschen Taschenausgabe der *Uytbeeldingen des Verstands* erörtert: die Entscheidung für Kupferstichillustrationen bedeutete entweder einen zweiten Druckvorgang, oder die Trennung von Text und Illustrationen. Das hätte die Druckkosten beträchtlich erhöht. Abgesehen davon hätte zusätzlich ein Stecher bezahlt werden müssen.

Die Ergebnisse dieses Kapitels seien hier noch einmal zusammengefaßt: Ein sprachlicher Vergleich zwischen dem Text der *Uytbeeldingen des Verstands* und demjenigen der *Zwo Hundert Außbildungen* hat mit eindrucklicher Deutlichkeit gezeigt, daß Grefflinger aus dem Niederländischen übersetzt hat. Da es keinerlei Anhaltspunkte für eine zusätzliche Benutzung einer italienischen Ausgabe gibt, konnten die *Uytbeeldingen* allein zur Grundlage weiterer Vergleiche gemacht werden. Diese sollten zeigen, wie der gegenüber der Vorlage wesentlich geringere Umfang der *Zwo Hundert Außbildungen* zustande kam. Die Reduktion wurde vor allem durch folgende Maßnahmen erreicht: 1. Auswahl von 200 Personifikationen aus nahezu 1300 in der Vorlage. – 2. Bevorzugung kürzerer Artikel. – 3. Kürzungen der meisten Artikel mittleren Umfangs und der wenigen langen Artikel, die übernommen wurden. Außerdem konnte festgestellt werden, daß Grefflinger seine Auswahl nicht nach einem festgelegten Plan vornahm, sondern die *Uytbeeldingen* sukzessive durcharbeitete und seine Entscheidung für oder gegen die Übersetzung eines Artikels von Fall zu Fall traf. Dabei ließ er sich oft von formalen Kriterien leiten. Als solche wurden sowohl der geringe Umfang eines Artikels als auch das Vorhandensein von Illustrationen erkannt.

220 GREFLINGER, S. 122f. Vgl. dazu »INGORDIGIA. Onversaedlijcke Slocklust, Vraetigheyt« in den *Uytbeeldingen*, S. 470f.

221 Die *editio princeps* Rom 1593 und der unveränderte Nachdruck Mailand 1602.

VI. DIE REZEPTION DER *ICONOLOGIA* DURCH GEORG PHILIPP HARSDÖRFFER UND JACOB MASEN

Georg Greffingers Übersetzung ist nicht das erste Zeugnis einer Rezeption der *Iconologia* in Deutschland. Schon vor ihm haben der in Köln ansässige Jesuit Jacob Masen und der Nürnberger Schriftsteller Georg Philipp Harsdörffer sich der *Iconologia* bedient und Auszüge daraus übersetzt. Diese Übernahmen sollen im folgenden untersucht werden, damit anschließend durch einen Vergleich die Eigenarten und auch das Anliegen der Übersetzung Greffingers deutlicher herausgearbeitet werden kann.

Zuerst soll untersucht werden, wie der Jesuit Jacob Masen Auszüge aus der *Iconologia* in sein Werk zur Sinnbildkunst, das *Speculum Imaginum Veritatis Occultae* eingearbeitet hat.

1. Die *Imagines figuratae* im *Speculum Imaginum* Masens

Jacob Masen (1606–1681) trat 1629 in Trier in den Jesuitenorden ein und unterrichtete vierzehn Jahre lang am Jesuitenkolleg in Köln.²²² Er gilt als einer der wichtigsten Theoretiker unter den deutschen Jesuiten auf dem Gebiet der Rhetorik und Poetik. Seine Werke zur Rhetorik sind als Schulbücher für den Unterricht an jesuitischen Gymnasien verfaßt worden.²²³

Eine ausgezeichnete Untersuchung zu Masens Theorie zur Rhetorik findet sich in der Arbeit von Barbara Bauer: *Jesuitische >ars rhetorica< im Zeitalter der Glaubenskämpfe*.²²⁴ Laut Bauer zeichnen sich die Rhetoriken Masens durch einen besonders konsequent durchgeführten systematischen Aufbau aus. Eine leichte Verständlichkeit wird auch durch die Fülle an Beispielen erreicht. Außerdem führte Masen ein vereinfachtes System für die Auffindung der *loci* ein, der Örter, wo die Argumente für die *inventio* der Rede und der Redeschmuck – Vergleiche, Metaphern, Wortspiele und z. B. auch Personifikationen – für die *elocutio* gefunden werden können.²²⁵

Wichtig für die Einschätzung Masens ist die Tatsache, daß er in seiner rhetorischen Theorie eine Synthese schuf, die die traditionelle ciceronianisch geprägte Schulrhetorik mit modernen Strömungen, der Lehre von der *breviloquenza* des Lipsius und der manieristischen *argutezza*-Lehre, verbindet.²²⁶

222 Zur Biographie Masens vgl. Nicolaus SCHEID S.J.: *Der Jesuit Jacob Masen, ein Schulmann und Schriftsteller des 17. Jahrhunderts*. Görres-Gesellschaft. Erste Vereinsschrift für 1898. Köln 1898. S. 1–3; ADB, Bd. 20, S. 558f.

223 Für eine Übersicht über die Hauptwerke Masens nach Inhalten geordnet vgl. SCHEID, S. VIIIf. Das Gesamtwerk Masens erfaßt bei: Augustin und Aloys de BACKER: *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*. 1. Teil: Bibliographie. 3. Aufl. hg. von Carlos SOMMERVOGEL, S.J. 11 Bde. und 1 Supplementbd. Brüssel, Paris 1890–1911. Nachdruck Louvain 1960. Bd. 5, Sp. 681–695.

224 Barbara BAUER: *Jesuitische >ars rhetorica< im Zeitalter der Glaubenskämpfe*. Frankfurt a. M., Bern, New York 1986 (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung, 18). Zur Rhetorik Masens: Kapitel VI, S. 319–460; zum *Speculum Imaginum*: Kapitel VII, S. 461–545.

225 Ebd., S. 322–330.

226 Ebd., S. 320–322. Vgl. außerdem KÜHLMANN, S. 220–243 zum Lipsianismus, zum Einfluß des Ideals der *brevitas* auf Masens Epigrammtheorie *Ars nova argutiarum* (Köln 1649), S. 234. Wichtig vor allem Kühlmanns Hinweise auf die soziale Bedeutung von Lakonismus und Manierismus als Merkmale eines höfischen Stils.

Der Einfluß des manieristischen Ideals der Spitzfindigkeit zeigt sich auch in Masens *Speculum Imaginum*.²²⁷ Bauer schreibt zu diesem Werk, in dem sich Masen mit der »ars iconographica in Analogie zur verbalen ars argutiarum«²²⁸ beschäftigt:

Das Ziel der Scharfsinnsrhetorik deckt sich mit dem der arguten ars iconographica. Der poeta und iconographus, den sich Masen vorstellt, strebt nicht allein danach, auf unterhaltsame Weise zu belehren oder in der Rolle des Seelsorgers zur Erbauung und Askese eines Laienpublikums beizutragen, sondern er hat Gefallen daran, eine zum Teil unkonventionelle Gelehrsamkeit und seinen Scharfsinn in originellen Bild- und Textkompositionen zu demonstrieren und gleichzeitig den Scharfsinn seiner nicht minder gebildeten Rezipienten mit seinen Verrätselungen und unerwarteten Gedankenkombinationen auf die Probe zu stellen.²²⁹

Gleichzeitig greift Masen auch hier auf die Tradition zurück, und zwar auf Verfahren der Bibelhermeneutik und die Lehre vom dreifachen *sensus spiritualis*, die für die Auslegung der im Bibeltext beschriebenen res angewendet wurde. Ähnlich erblickt Masen eine zeichenhafte Bedeutung in natürlichen und erfundenen Dingen, die sie zu Sinnbildern – Masens Terminus lautet: *imagines figuratae* – werden läßt.

Natürliche und biblische sowie künstlerische *imagines figuratae* in der heidnischen und christlichen Dichtung oder der Emblematis gehören für Masen aufgrund ihrer allegorischen Realbedeutung zusammen. Die Tätigkeiten des Rhetorikers und des Theologen ergänzen sich: Geht jener von einem Gedanken aus, für den er eine allegorische Darstellungsart, z. B. die sinnbildliche Einkleidung in Form eines Emblems, sucht, findet dieser dagegen den biblischen Text vor, der theologische Naturforscher darüber hinaus die als *signa* deutbaren *res creatae* im Buch der Natur, deren spiritueller Sinnbezug im Allegoreseverfahren erst aufgespürt werden muß.²³⁰

Unter diesen allgemeinen Voraussetzungen werden im *Speculum Imaginum* (Ausgabe 1650) in insgesamt sechs Büchern, die verschiedenen Arten von Sinnbildern behandelt.

Im ersten Buch werden göttliche und natürliche *res* – darunter auch Prodigien, Träume und Zeremonien – auf ihren zeichenhaften Gehalt untersucht.

In Buch II, das *Figuraturum imaginum fontes ex diuersis fingendi rationibus ductos continet* wandte Masen sich der Geschichtsschreibung, der Dichtung und den Mythen als Quellen für *imagines figuratae* zu. Das III. Buch beschäftigt sich mit symbolischen Darstellungen auf Siegeln, Münzen, Insignien der Herrscher usw. Das IV. Buch handelt von der Natur der Sinnbilder und ihrer verschiedenen Gegenstände. Das VI. Buch bringt eine Sammlung von verschiedenen Symbola, Emblemata, Hieroglyphica und Aenigmata.²³¹

Der hier zu behandelnde Abschnitt mit den Zitaten aus der *Iconologia* befindet sich im II. Buch. Dieses ist in zehn Kapitel eingeteilt. Von den Personifikationen handeln die Kapitel zwei bis vier.

Im zweiten Kapitel *De fingendi artificio à Romanis, in figurandis imaginibus, usurpato* wird zunächst erklärt, wie Griechen und Römer mit Personifikationen umgegangen sind:

227 *Speculum | imaginum veritatis | occultae, | exhibens | symbola, emblemata, | hieroglyphica, aenigmata, | omni, tam materiae, quam formae | varietate, | exemplis simul, ac praeceptis illustratum.* | ANNO M.D.C.L. quo Romanus orbis Jubilabat. | Authore | R. P. Iacobo Masen, à Societate Iesv. Coloniae Vbi-orvm, Sumptibus Joannis Antonii Kinchii. Cum Privilegio S. C. M. Generali & Speciali. Auf die *editio princeps* 1650 folgten bis 1714 noch sechs verschiedene erweiterte Auflagen. Vgl. dazu PRAZ, S. 415; LANDWEHR, *German Emblem Books*, S. 105, Nr. 418. Der hier zu besprechende Teil, das zweite bis vierte Kapitel im Buch II, blieb aber – soweit ich es überprüfen konnte – unverändert.

228 BAUER, S. 464.

229 Ebd., Einleitung, S. 17.

230 Ebd., S. 477. Vgl. auch Walter JÖNS: *Das »Sinnen-Bild«.* Studien zur allegorischen Bildlichkeit bei Andreas Gryphius. Stuttgart 1966 (Germanistische Abhandlungen, 13), S. 49–51.

231 BAUER, S. 515–529.

Masen hält die Griechen für die Erfinder der *imagines figurate*. Sie bevorzugten geheimnisvolle, schwer verständliche Sinnbilder. Die Römer stellten Dinge aus der Natur und der Morallehre als Personifikationen dar. Die Kenntnis römischer Personifikationen ist zum Verständnis und zum Bilden von Personifikationen unerlässlich.²³²

Dann gibt Masen seine Quellen an:

Ex Goltzio [1], superiori me libro non paucas dedisse memini: nunc ordine id agam copiosius ex Iacobi Biai Numismatis [2], & Antonij Augustini Archiepis[copi] Tarraconensis in Numismata Dialogis [3], Ioannis item Pierij hieroglyphicis [4], tum Ioannis Bochij inauguratione PP. Alberti & Isabellae [5] magno ingenio iudicioque, tum ex veterum disciplina, tum arte propria in hac imaginum fictione versantis, cui alterius haud multum imparis, Caesaris Ripae laborem [6] adhibui: denique & Ioannis Paep[!] [7], qui ex veterum officina ad artem memoriae facilitandam complures imagines congescit.²³³

1. Das Buch des Goltzcius ist sicherlich eines der numismatischen Werke des Kupferstechers, Hofmalers Philipps II. und Münzforschers Hubert Goltzcius (1526–1583), eines Onkels von Hendrik Goltzcius. Wahrscheinlich hat Masen die bei Plantin unter dem Titel: *Romanae et Graecae antiquitatis monumenta* (Antwerpen 1618–1620) erschienenen vier Bände benutzt, die durch Jacques de Bie zum Teil aus den schon gedruckten Werken des Goltzcius, zum Teil aus seinem Nachlaß herausgegeben wurden.²³⁴
2. *Iacobi Biai Numismata* ist: Jacques de Bie: *Imperatorum romanum a Julio Caesar ad Heraclium numismata aurea Caroli Ducis Croyi et Archotani, explicata a Joanne Hemelario*, Antwerpen 1695.²³⁵
3. Die *Antonij Augustini Archiepiscopi Tarraconensis in Numismata Dialogi* sind die *Dialoghi intorno alle medaglie*, Erstdruck Rom: Faciotto 1592, des Erzbischofs von Tarracona Antonio Agustín y Albanell, die in zahlreichen Auflagen und Übersetzungen erschienen.²³⁶
4. Ioannem Pierij hieroglyphica ist: Giovanni Pierio Valeriano: *Hieroglyphica sive de sacris Aegyptiorum aliarumque gentium literis*, commentarii Joannis Valeriani Bolzanii Bellunensis. Basel 1556. 2^o²³⁷
5. Ioannis Bochij inauguratio PP. Alberti & Isabellae trägt den Titel:
*HISTORICANARRATIO | PROFECTIONIS | ET INAVGVRATIONIS | SERENISSIMORVM BELGII PRINCIPIVM | ALBERTI ET ISABELLAE, | AVSTRIAE ARCHIDVCVM. | Et eorum optatissimi in Belgium Adventus, | Rerumque gestarum et memorabilium, Gra= | tulationum, Apparatum, et Spectaculorum | in ipsorum Susceptione et INAVGVRATIONE | hac tenus editorum accurata Descriptio. | AVCTORE | IOANNE BOCHIO S[ENATUS] P[OPULUS] Q[UE] A[NTWERPENSIS]. A SECRETIS. ANTVERPIAE | EX OFFICINA PLANTINIANA | APVD IOANNEM MORETVM. 1602.*²³⁸

232 Eine gute Zusammenfassung von Masens Ausführungen im zweiten Kapitel des zweiten Buchs findet man in Wilhelm MRAZEK: *Iconologie der barocken Deckenmalerei*. Wien 1953 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte, 228 Bd., 3. Abhandlung).

233 MASEN, *Speculum Imaginum* (1650), S. 112f.

234 Zu Goltzcius vgl. den Artikel von Kurt Regling in: THIEME-BECKER, Bd. 14, S. 353–355 und ERSCH-GRUBER, Section 1, Theil 73, S. 364–366.

235 Zitiert nach THIEME-BECKER, Bd. 4, S. 6. Derselbe Jacques de Bie hat die Stiche zu Jean Baudouins französischer Übersetzung der *Iconologia* geliefert.

236 ZEDLER, Bd. 2, Sp. 703.

237 PRAZ, S. 521. Vgl. den von mir angegebenen Titel einer späteren Ausgabe im Literaturverzeichnis.

238 Ebd., S. 276f. und John LANDWEHR: *Splendid Ceremonies. State Entries and Royal Funerals in the Low Countries 1515–1791*. A Bibliography. Leiden 1971, S. 90, Nr. 62.

Es handelt sich um ein Werk des Antwerpener Stadtschreibers Johann Boch (1555–1609),²³⁹ in dem die ephemeren Aufbauten beschrieben sind, die in Brüssel und Antwerpen zu den Einzugsfestlichkeiten 1599 für Isabella (1566–1633), Tochter Philipps II. von Spanien und ihrem Gemahl Albrecht Kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Österreich (1559–1621) errichtet wurden. Masen hat vor allem S. 217–225 exzerpiert. Dort wird ein großes Schaugerüst THEATRVM VERSATILE CIVITATIS IVSSV POSITVM beschrieben, auf dem Personifikationen von Tugenden und Lastern dargestellt sind.

6. Mit *Caesaris Ripae labor* ist die *Iconologia* gemeint.
7. Zuletzt verweist Masen auf ein Werk des Johannes Paeppe, Paeppe hat mehrere Werke über die *ars memorativa* verfaßt.²⁴⁰ Masen zitiert aus:

Εισαγωγή | *SEV* | *INTRODVCTIO* | *FACILIS IN PRAXIM* | *artificiosae Memoriae*. | A.D.I. PAEPP GALBAICO. | LVGDVNI, | Sumptibus Auctoris: & venundantur | Apud Bartholomaeum Vincentium. | M.DC.XIIX. | Cum Privilegio Caesareo, & Gall. Regis.

Darin werden S. 16–28 Personifikationen aufgezählt.

Nach dieser Aufzählung wird auch klar, warum Masen die Personifikationen schon im II. Buch beschreibt, das sich mit Überlieferungen aus der Antike beschäftigt, statt sie – wie man es erwarten könnte – in einen Zusammenhang mit den Emblemen zu stellen. Nicht nur das Verfahren, abstrakte Begriffe zu personifizieren, stammt aus der Antike, auch die Mehrzahl seiner Beispiele übernimmt er von Darstellungen antiker Münzen, bzw. aus den von Bochiuss und Ripa zusammengestellten Personifikationen, die meistens ebenfalls auf antike Quellen zurückgehen. Die *Iconologia* wird von Masen offenbar vor allem als eine Kompilation antiker Vorbilder geschätzt.

Damit besteht ein grundsätzlicher Unterschied zur Emblematik: zum richtigen Verständnis der Embleme muß die vom Autor intendierte Aussage durch kongenialen Scharfsinn erst entschlüsselt werden, sie ist aber in den Emblemen enthalten – die Personifikationen dagegen gelten Masen nur als antike *exempla*, die ihre Bedeutung als Sinnbild erst durch eine neue, an sie herangetragene Ausdeutung erhalten.

An die Aufzählung der Quellen schließt Masen einige Bemerkungen darüber an, worauf bei der Bildung von Personifikationen zu achten sei:

Erstens müssen menschliche Gestalten gefunden werden, die dem zu Bezeichnenden (*res significandae*) angemessen sind. Sie werden, dem weiblichen Genus der zu personifizierenden Begriffe entsprechend, meist als Frauen dargestellt. Es können auch Gestalten aus der Geschichte oder Mythologie benutzt werden. So kann z. B. Herkules die Stärke darstellen.²⁴¹ Zweitens soll der Begriff durch die Farbe der Kleidung der Personifikation charakterisiert werden. Masen gibt Beispiele für die Bedeutung der Farben.²⁴² Drittens sollen der Personifikation geeignete Attribute beigegeben werden. Auch dazu werden Beispiele aufgezählt.²⁴³ Diese Ausführungen stimmen im Wesentlichen mit den von Ripa in seinem Vorwort formulierten überein.

Masen beschließt das zweite Kapitel mit den Worten: »Nun laßt uns die Beispiele der anderen in gegliederter Reihenfolge betrachten, welche ich hier und dort mit Absicht reichlich und fleißig zusammengetragen habe, damit ich den Mangel vieler, die der Bücher entbehren, abhelfe, den anderen die Mühen erleichtere und ihre Wißbegierde stille.«²⁴⁴

²³⁹ Vgl. ADB, Bd. 2, S. 760.

²⁴⁰ Zu Paeppe vgl. Frances Amalthea YATES: *The Art of Memory*. London 1966, S. 300–302.

²⁴¹ *Speculum Imaginum*, S. 113. Vgl. auch BAUER, S. 500f.

²⁴² Ebd., S. 114.

²⁴³ Ebd.

²⁴⁴ Ebd., S. 115.

Die »gegliederte Reihenfolge« der folgenden Kapitel sieht so aus: Das dritte Kapitel trägt die Überschrift: *Regionum, Fluviorum, Ventorum, Temporum, & Artium imagines* und ist in sechs Paragraphen unterteilt:

1. Regionum & terrarum imagines.
2. Fluviorum imagines.
3. Ventorum imagines.
4. Temporum imagines.
5. Artium ac scientiarum imagines.
6. Artium aliquot illiberalium imagines.²⁴⁵

Im vierten Kapitel folgen dann die Personifikationen der Tugenden und Laster: *Virtutum Vitiorumque, tum aliarum his affinium rerum imagines*.²⁴⁶ Dieses Kapitel ist wieder in Paragraphen unterteilt, die sich hier einfach nach den Buchstaben des Alphabets richten.

Insgesamt bringt Masen 283 Begriffe (166 Personifikationen hat er aus der *Iconologia* übernommen).²⁴⁷ Zu jedem werden ganz knapp die Attribute aufgezählt, z. B.:

ADOLESCENTIA. Puellula facie pulchra & ridente, veste coloris varij, & floribus coronata.

Hinter der Aufzählung steht der Name des Autors, aus dessen Werk die Personifikation entnommen ist. In der Mehrzahl der Fülle ist das entweder *Caesar* [Ripa] oder *Bochius*. Es kommt auch vor, daß zu einem Begriff mehrere Personifikationen oder auch nur verschiedene Kombinationen von Attributen angeboten werden, deren Aufzählung dann jeweils durch ein kursiv gesetztes *vel* abgesetzt ist. Z. B.:

MAGNANIMITAS. rictum Leonis pro galea, sceptrum manu aureum gerit vel. aquilam solis radios irretorto vultu intuentem manu praeferens, globum terrae calcat. *Bochius*. vel. Matrona veste aureâ & militari, coronata diademate imperiali, Leoni insidens, dextra sceptrum, sinistrâ cornucopiae aurum effundens sustinet, *Cæsar*.

Bei solchen Mehrfachnennungen hält Masen im Zitieren seiner Quellen eine bestimmte Reihenfolge ein: an letzter Stelle steht immer *Caesar* [Ripa], davor *Bochius*, davor *Paep*, davor *Pierius* [Valerianus], davor *Augustinus*, womit der oben erwähnte Tarraconensische Erzbischof Antonius Augustinus gemeint ist. Mit dieser Abfolge ist keine Wertung verbunden, es wird im Gegenteil deutlich, daß Masen seine Exzerpte aus den verschiedenen Autoren ganz mechanisch aneinander reihte. Wie er selbst am Ende des II. Kapitels angibt (vgl. Zitat oben), ist diese Zusammenstellung vor allem als Florilegium gedacht, das er hier zum Nutzen und Gebrauch des Lesers weiterreicht. Diese und alle im Buch noch folgenden Sammlungen von mythologischen Gestalten, Inschriften, Symbolen bis hin zu den Emblemen, machen das *Speculum Imaginum* nicht zuletzt zu einem Nachschlagewerk. Als Schulbuch bietet es dem Benutzer beides: eine Einführung in das Gebiet der Sinnbildkunst und Materialien als Grundlage für eigene Erfindungen.

In diesem Verwendungszweck ist auch der Grund dafür zu sehen, daß Masen im Gegensatz zu Ripa seine Begriffe nicht alphabetisch ordnete, sondern sie nach Sachgebieten aufteilte. Zwar sind auch in der *Iconologia* Gruppen von Flüssen, Ländern und Winden zusammengeordnet, das sind aber, wie auch die Serien der Musen, Monster und Monate, lediglich

²⁴⁵ Ebd., S. 115–125.

²⁴⁶ Ebd., S. 125–159.

²⁴⁷ Dabei sind nur die Begriffe gezählt, für die er »Cesar« als Quelle angegeben hat. Weitere 76 Begriffe sind zwar nicht als aus der *Iconologia* entnommen gekennzeichnet, dennoch stimmen die dafür beschriebenen Personifikationen mit denen in der *Iconologia* überein. In den meisten dieser Fülle ist Bochius als Quelle angegeben. Es ist mir nicht bekannt, ob Bochius, bzw. die Erfinder der von ihm beschriebenen Festarchitektur ihrerseits die *Iconologia* schon benutzt haben. Die *editio princeps* könnte ihnen bekannt gewesen sein. Andernfalls lassen sich die Übereinstimmungen nur durch gemeinsam benutztes Quellenmaterial erklären.

Zusammenstellungen von Namen, die im Wesen identische Dinge bezeichnen. Die Oberbegriffe dieser Gruppen sind dort ins Alphabet eingeordnet. Hier dagegen tritt in den Abschnitten des dritten Kapitels die Alphabetisierung als Ordnungsprinzip völlig außer Kraft.

Die Aufteilung im *Speculum Imaginum*, die Wissenschaften und freien Künste von den angewandten Künsten, und diese wiederum von den Tugenden und Lastern absetzt, ist einerseits auf die Benutzung durch den Schriftsteller, der zu einem bestimmten Thema *exempla* sucht, abgestellt. Andererseits steht die Gliederung in »ontologischen Bereiche« (Bauer) ganz in der Tradition der allegorischen Wörterbücher, die – pointiert gesagt – mit der Ordnung der Begriffe auch die Ordnung der Welt abzubilden suchen.²⁴⁸ Sowohl Bauer, als auch Jöns weisen auf eine Verwandtschaft des *Speculum Imaginum* mit dem drei Jahre später erschienenen *Mondo Simbolico* Filippo Picinellis (1604 – ca. 1667) hin,²⁴⁹ in dem der ganze Kosmos, von den *corpora coelestia* bis zu den *instrumenta rustica* und *corpora mixta* unter Berufung auf die Kirchenväter christlich ausgedeutet wird.²⁵⁰

Das umfangreiche Kapitel der Personifikationen der Tugenden und Laster und »damit verwandter Dinge« ist im *Speculum Imaginum* allerdings doch alphabetisch geordnet. Eine weitere Aufteilung, die etwa Tugenden und Laster voneinander getrennt hätte, wäre ebenfalls denkbar gewesen.²⁵¹

Die Auswahl der Personifikationen soll hier nicht im einzelnen untersucht werden.²⁵² Die wichtigsten Merkmale sind so zusammenzufassen:

Daß Masen auf Gruppen und Serien einen besonderen Wert legte, geht aus den obigen Erläuterungen zur Strukturierung der Kapitel hervor.

Das große, ausschließlich alphabetisch geordnete Kapitel enthält nicht nur Tugenden und Laster, sondern auch andere Begriffe, die als Ursachen oder Folgen menschlichen Handelns angesehen werden können. Eigentlich sind im *Speculum Imaginum* Masens alle Bereiche, in die sich die von Ripa gesammelten Personifikationen einteilen lassen, vertreten. Allein von denjenigen Begriffen, die sich auf Staat, Politik, Kriegswesen, auch Handel beziehen, sind nur wenige aufgenommen. Eine Dominanz ausschließlich religiös deutbarer Begriffe läßt sich nicht feststellen. Ohnehin ist in den kurzen Beschreibungen der Personifikationen, keinerlei Auslegung oder Interpretation enthalten. Wie oben erwähnt, stehen die *imagines figuratae* für Masen im Rang von antiken exempla, deren christliche Ausdeutung dem Benutzer dieser Auflistung überlassen bleibt. Lediglich die Gruppe der Beatitudines als originär biblische Begriffe fällt aus diesem Rahmen.

248 BAUER, S. 477. Zur Topik überhaupt und zum Übergang von topischer, abbildender, systematischer Ordnung von Nachschlagewerken und Enzyklopädien zu alphabetischen Ordnung vgl. Wilhelm SCHMIDT-BIGGEMANN: *Topica Universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*. Hamburg 1983 (Paradeigmata, 1), S. 291. Außerdem: Michel FOUCAULT: *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Frankfurt 1986.

249 *Mondo simbolico o sia Università d'impresce scelte, spiegate, ed illustrate con sentenze, ed eruditioni sacre, e profane*. Studiosi diporti dell'Abbate D. Filippo Picinelli Milanese ne i canonici regolari Lateranensi Teologo, Lettore di Sacra Scrittura e Predicatore privilegiato. Che somministrano à gli Oratori, Predicatori, Accademici, Poeti, etc. infinito numero di concetti. Con indici copiosissimi. In Milano, Per lo Stampatore Archiepiscopale. 1653. Ad istanza di Francesco Mognagha. 2°. Die Erstausgabe der Übersetzung ins Lateinische durch Augustus Erath: *Mundus symbolicus in emblematum universitate formatus*, Köln 1681. Vgl. PRAZ, S. 455. Nachdruck dieser Ausgabe: New York, London 1976 (A Garland Series. – The Renaissance and the Gods, 33).

250 Vgl. JÖNS, S. 52f, BAUER, S. 535. Ein Nachdruck des Registers der lateinischen Ausgabe: MUNDUS SYMBOLICUS (1681) in Arthur HENKEL und Albrecht SCHÖNE (Hrsg.): *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Stuttgart 1967. Supplement der Erstausgabe. Stuttgart 1976. Sp. 2113/2114–2196.

251 Vgl. die Aufteilung der in Kapitel II. erwähnten Baudoinschen Ausgabe der *Iconologia*.

252 Sie sind in die Konkordanz der Stichwörter in Anhang II aufgenommen worden.

Masen sieht das Anwendungsgebiet der Personifikationen in erster Linie im sprachlichen Bereich. Ob die besprochenen Kapitel auch als Fundgrube für die Verwendung von Personifikationen im Schultheater benutzt wurden, müßte geprüft werden.

In dem fast achtzig Jahre später entstandenen Kompendium zur Schauspielkunst des Jesuiten Franciscus Lang, der *Dissertatio de actione scenica* (1727)²⁵³ ist ein Anhang mit Beschreibungen von Personifikationen enthalten, der die Überschrift: *IMAGINES SYMBOLICAE. Adaptatae Exhibitioni, & Vestitui Theatrali* trägt. Die Beschreibungen sind zum Großteil direkt aus dem *Speculum Imaginum* übernommen (Lang weist auf den Einfluß dieses Buchs hin), teilweise durch Zusätze aus der *Iconologia* ergänzt.²⁵⁴ Lang schreibt, daß Personifikationen vor allem in den Intermedien, den, oft als Ballett ausgeführten Einlagen zwischen den Akten eines Dramas, einzusetzen wären.

2. Die *Bildkunst* in Georg Philipp Harsdörffers *Frauenzimmer Gesprächspielen*

Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658) hat Teile aus der *Iconologia* gleich in zweien seiner Werke eingesetzt. Es sind dies: 1. der siebte Band seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele*,²⁵⁵ 2. der dritte Teil des *Poetischen Trichters*.²⁵⁶

Beide Werke sind schon mehrfach untersucht worden.²⁵⁷ Die Teile darin, die Übersetzungen aus der *Iconologia* darstellen, sind aber bisher gänzlich unberücksichtigt geblieben.

253 *DISSERTATIO DE ACTIONE SCENICA, cum figuris eandem explicationibus, et observationibus quibusdam de arte comica.* AUCTORE P. FRANCISCO LANG Societatis JESU. Accesserunt imagines symbolicae pro exhibitione & vestitu theatrali. Superiorum Permissu. Sumptibus Joan. Andreae de la Haye Bibliopolae Academici Ingolstadii. MONACHII, Typis Mariae Magdalenae Riedlin, Viduae. 1727. Nachdruck, übersetzt und hg. von Alexander Rudin. Bern, München 1975 (Deutsche Barock-Literatur).

254 Ebd., S. 105. Vgl. auch BAUER, S. 542, Anm. 233 und 234. Zur Verflechtung der Dramentheorie Langs mit der Rhetorik vgl. BARNER, S. 349–352.

255 Der Titel der ersten Auflage des ersten Bands lautet: *Frauen-Zimmer | Gespräch-Spiel. | So bey Ehrliebenden Gesellschaften | zu | nützlicher Ergetzlichkeit beliebt | werden mögen.* | Erster Theil. | Auß | Spanischen/ Frantzösischen | vnd Italienischen Scribenten | angewiesen | Durch | Georg Philip Harsdörffern. | Nürnberg/ | In Verlegung Wolfgang | Endters. | M.DC.XXXI. – Insgesamt erschienen 8 Bände. Bd. I 1. Aufl (1641)/ 2. Aufl (1644), Bd. II 1. Aufl (1642)/ 2. Aufl. (1647), Bd. III (1643), Bd. IV (1644), Bd. V (1645), Bd. VI (1646), Bd. VII (1647), Bd. VIII (1649). Der Titel variiert von Band zu Band. Ab dem dritten Band lautet er nur noch GESPRECHSPIELE. – Die 2. Auflage der Bde. I und II und alle anderen Bände liegen in länglichem Queroktavformat vor. – Nachdruck hg. von Irmgard Böttcher: *Frauenzimmer Gesprächspiele*. 8 Bde. Tübingen 1968/69 (Deutsche Neudrucke, Reihe Barock, 13–20). – Vgl. PRAZ, S. 363f., LANDWEHR, *German Emblem Books*, S. 82, Nr. 333, DÜNNHAUPT, Bd. 2, S. 784–787, Nr. 8, I–VIII. – Da die Bezeichnung *Frauenzimmer Gesprächspiele* für die ganze Sammlung in der Forschung eingeführt ist, zitiere ich im folgenden: FZG. Seitenangaben erfolgen doppelt: zuerst aus der Originalzählung, dann, in Klammern, die Seite des Nachdrucks. Römische Ziffern vor den Seitenangaben bezeichnen die Nummer des Kapitels. Wo es nicht weiter vermerkt ist, zitiere ich aus dem 7. Band, dessen voller Titel lautet: *Gesprächspiele | Siebender Theil: | handlend | Von vielen Künsten/ Fragen/ Geschichten/ Gedichten/ | und absonderlich von der noch unbekannten | Bildkunst: | Benebens einem Anhang benamt | Frauenzimmer Bücherschrein.* | gefertigt durch | Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft | Nürnberg/ | Gedrukt und verlegt bey Wolfgang Endtern. | Im Jahre 1647.

256 Vollständiger Titel vgl. S. 47, Anm. 146 und im Literaturverzeichnis.

257 Die von mir benutzten Arbeiten sind: G. A. NARCISS: *Studien zu den Frauenzimmergesprächspielen G. P. Harsdörffers* [sic]. Leipzig 1928 (Form und Geist, 5). – Wolfgang KAYSER: *Die Klangmalerei bei Harsdörffer. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur, Poetik und Sprachgeschichte der Barockzeit*. 2. Aufl. Göttingen 1962 (Palaestra, 179). – Rosmarie ZELLER: *Spiel und Konversation im Barock. Untersuchungen zu Harsdörffers »Gesprächsspielen«*. Berlin, New York 1974 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Neue Folge 58) – Jean-Daniel KREBS: *Georg*

Harsdörffers Interesse für Emblematis und andere Formen der Kombination von Bild und Text, läßt sich durch sein ganzes Werk verfolgen. Seine Kenntnis der einschlägigen internationalen Literatur zu diesem Thema äußert sich in zahlreichen Zitaten und Verweisen, die sich in allen seiner Bücher finden.²⁵⁸

Eine Ausgabe der *Iconologia* könnte er selbst in Italien erworben haben, wo er sich im Lauf seiner *Grand Tour*, die ihn zuvor schon durch Frankreich, die Niederlande und England geführt hatte, zwischen 1629 und 1631 aufhielt.²⁵⁹ Die zum Zeitpunkt der Italienreise zuletzt erschienene Ausgabe der *Iconologia* war die dreibändige Paduaner Ausgabe von 1624/25, die Paduaner Ausgabe von 1628/30 war gerade im Erscheinen begriffen.²⁶⁰ Läßt sich herausfinden, welche Ausgabe er benutzte?

In einem Literaturverzeichnis im Anhang des zweiten Bandes der *FZG*: »IV. Register Etlicher Scribenten welcher sich der Verfasser zu Behuff der Gespräch=Spiel bedient« hat Harsdörffer folgendes angegeben: »Cesare Ripa. *Iconologia* 4. Roma 1603«²⁶¹ Daß er aber eine spätere Ausgabe benutzt haben muß, geht schon aus einem Vergleich der von ihm übernommenen Begriffe, sowohl in den *FZG* als auch im Poetischen Trichter, mit den Begriffen der *Iconologia*-Ausgabe von 1603 hervor: eine ganze Anzahl der von Harsdörffer ausgewählten Personifikationen²⁶² sind in der Ausgabe von 1603 noch gar nicht vorhanden. In einer Marginalie in den *FZG* VII, CCLIII, S. 53 (116) gibt Harsdörffer als Quelle für die Personifikation des *Gesprächs*-CONVERSATIONE, die *Iconologia* an, und zwar mit einer Seitenangabe: »f. 144.« Tatsächlich ist auf S. 144 in der Ausgabe von 1629/1630 die »CONVERSATIONE« dargestellt.²⁶³

Einem von Harsdörffers Freund Johann Wilhelm v. Stubenberg aus dem Italienischen übersetzten Roman, Giovanni Francesco Biondis *Eromena*, (1650)²⁶⁴ ist ein Begleitgedicht Harsdörffers beigegeben.²⁶⁵ Es ist unter einen Kupferstich gedruckt, der laut Unterschrift den *Ehren Ruhm* darstellt (ein Putto mit Lorbeerkrantz, geflügelt, schwebend, mit Bogen, Köcher und einer Trompete). Unten auf der Seite wird auf die *Iconologia* verwiesen und zwar mit einer Seitenangabe: »Ripa nell' *Iconologia* f. 447«.

In der Ausgabe von 1628/30 ist auf S. 447 die Personifikation des Begriffs LODE dargestellt. Sie hält in der einen Hand eine Trompe, aus der Strahlen austreten – sie trägt einen Blumenkrantz auf dem Haupt und auf der Brust einen Schmuck aus Jaspis. LODE ließe sich mit Ehre oder Ruhm übersetzen. In den *FZG* VII, CCLIII, S. 58 (126), Abschnitt 70/71 wird aber LODE mit »Lob« übersetzt.

Philipp Harsdörffer (1607–1658). Poétique et poésie. 2 Bde. Diss. Paris 1982. Bern 1983 (Publications Universitaires Européennes. Série 1, 642). Darin eine ausführliche Bibliographie zu Harsdörffer. Der für das behandelte Thema vielleicht interessanteste Titel, die Dissertation von Erich KÜHNE: *Emblematis und Allegorie in Georg Philipp Harsdörffers Gesprächspielen*. Diss. [Masch.] Wien 1932, konnte nicht eingesehen werden.

258 Vgl. NARCISS, S. 100–111.

259 Ebd., S. 8f., ein Überblick über die Biographie auch in ADB, Bd. 10, S. 644–646.

260 Vgl. die Titel beider Ausgaben im Literaturverzeichnis.

261 *FZG* II, (1647), S. Hh3v (486).

262 ANIMA-Seele, ASTRONOMIA – Sterneunst, BENEFICIO – Wohltat, BENEVOLENZA ED'UNIONE MATRIMONIALE – Ehestand, CONVERSATIONE – Gespräch, DISTINTIONE DER BENE E DEL MALE – Bescheidenheit, LODE – Lob, REPULSA DELLE PENSIERI CATTIVI – Böse und nicht haftende Gedanken, SAPIENZA DIVINA – Göttliche Weißheit, VERGOGNA HONESTA – Schamhaftigkeit.

263 In der Ausgabe von 1624/25 sind auf S. 144 »Crepusculo della Mattina« und »Della Sera« dargestellt.

264 Vgl. GOEDEKE, Bd. 3°, S. 247f. und DÜNNHAUPT, Bd. 3, S. 178–183. Nr. 1. Ia – 1. IVc.

265 S. Avij v.

Zwei Übereinstimmungen der Seitenangaben Harsdörffers mit der Ausgabe Padua 1629/30 und die Feststellung, daß von Harsdörffer aus der *Iconologia* zitierte Begriffe in der von ihm angegebenen Ausgabe Rom 1603 gar nicht vorhanden sind, machen es sehr wahrscheinlich, daß Harsdörffer ausschließlich die Ausgabe 1629/30 benutzt hat.

Die ganze thematische Vielfalt der *FZG*, von reinen Wort und Sprachspielen über die Darbietung verschiedenster Formen der Kombination von Bild und Text (Emblematik, Devisen- und Impresenkunst, Heraldik), bis zur Einbeziehung der Naturwissenschaften, ist bisher noch nicht hinreichend erfaßt worden. In der 1928 gedruckten Dissertation Georg Adolf Narciss' ist viel Material zu Harsdörffers Biographie, zum Verhältnis der *FZG* zu den anderen Werken Harsdörffers und zur Nachwirkung zusammengetragen. Die Behandlung der Gesprächspiele selbst bleibt etwas skizzenhaft. Rosmarie Zeller hat in ihrer Arbeit vor allem die formale Darbietung der einzelnen Themen im Rahmen einer fiktiven Gesprächssituation und den zugrundeliegenden »Spielbegriff« untersucht. Auch die jüngste Monographie zu Harsdörffer von Jean-Daniel Krebs geht nur im Allgemeinen auf die *FZG* ein. Der hier zu behandelnde Abschnitt wird in keiner der von mir zur Kenntnis genommenen Arbeiten behandelt.

Da im Rahmen dieser Arbeit nur ein kurzer Abschnitt aus den *FZG* zum Vergleich mit Greffingers Übersetzung der *Iconologia* herangezogen werden soll, ist es nicht möglich auf das gesamte Spektrum der *FZG* genauer einzugehen. Es soll hier lediglich zur Orientierung eine kurze Einführung in Aufbau und Absicht des Werks gegeben werden.

Auf einem Landhaus trifft sich eine Gruppe von sechs Personen, die als Repräsentanten verschiedener sozialer Stände, was Alter, Familienstand, Bildung und Herkunft anbetrifft, aufzufassen sind.²⁶⁶

[Diese Gruppe soll] das Ideal einer die traditionellen Grenzen von Beruf und Stand übergreifenden Geselligkeit vorführen. Die Teilnehmer finden ihre eigene Rollenidentität im Medium des Gesprächs und in den Formen einer anmutig reglementierten Kommunikation. Nicht die Vermittlung eines festen Wissensbestandes ist angestrebt, dieser wird vorausgesetzt; vielmehr soll die Fähigkeit zu einer konfliktfreien, von humanen und entspannten Umgangsformen getragenen »Konversation« zugleich eingeübt wie dargestellt werden.²⁶⁷

Während seines Aufenthalts in Italien hatte Harsdörffer Kontakt zu Mitgliedern der italienischen literarischen Akademien und wurde selber Mitglied der neapolitanischen *Accademia degli Oziosi*.²⁶⁸ Die Intention der Gesprächspiele ist stark durch die ideologischen Ansprüche der Mitglieder der *accademie letterarie* beeinflusst.²⁶⁹ Für sie war die gebildete Konversation Gegenmittel und Selbstbehauptung gegen die soziale Absonderung der Gelehrten. Die *civil conversatione*, das Gespräch unter Gleichgesinnten hatte im Wesentlichen zwei Forderungen zu erfüllen: es mußte den guten Sitten entsprechen, und es mußte gelehrt und kurzweilig sein.

266 Am Anfang des 1. Bandes der *FZG* (1644), S. Bvv (22) werden die Personen mit ihren redenden Namen vorgestellt: Angelica von Keuschwitz/ eine Adelige Jungfrau; Reymund Discretin / ein gereist= und belesener Student; Julia von Freudenstein / eine kluge Matron; Vespasian von Lustgau / ein alter Hofmann; Cassandra von Schönlebin / eine Adelige Jungfrau; Degenwert von Ruhmeck / ein verständiger und gelehrter Soldat. Vgl. NARCISS, S. 113–117, ZELLER, S. 41–44.

267 Zitiert nach Wilhelm KÜHLMANN: *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*. Tübingen 1982 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, 3), S. 383.

268 Zu Harsdörffers Verhältnis zu den italienischen Akademien vgl. Italo Michele BATTAFARANO: Zwischen Bargagli und Loredano: Harsdörffers Vorstellung der *accademie letterarie italiane*. In: *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Vorträge und Referate gehalten anlässlich des 5. Jahrestreffens des Internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 25.–28. März 1985. Hrsg. von Sebastian Neumeister und Conrad Wiedemann. 2 Bde. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 14), Bd. 1, S. 35–43.

269 Vgl. ZELLER, S. 81–86.

So lassen sich auch die Gespräche beschreiben, die in den *FZG* vorgeführt werden. Abwechselnd übernimmt jeweils einer der Teilnehmer das Wort und führt in ein neues spielerisches Gespräch ein.

Im CLIII. Spiel (oder Kapitel), im VII. Teil der *FZG* geht es um die *Bildkunst*. Sie wird von Reymund, dem Studenten vorgestellt. Er hat als der Gelehrteste unter den Teilnehmern des Gesprächszirkels zu gelten. Die Spiele, die er leitet, sind immer die anspruchvollsten.²⁷⁰

Seine Einführung knüpft an das vorhergehende Spiel an. Cassandra hatte darin von einem Traum berichtet, in dem die Hoffnung als »grünbekleidetes Weibsbild« mit einem Anker und der Friede in Gestalt einer Frau »mit weisem Gewand angethan/ mit Aehren gekrönt/ und einen Oelzweig in der Hand« aufgetreten waren.²⁷¹

Die *Bildkunst* wird als eine »noch der Zeit wenig bekante/ aber allen Poeten / Rednern / Herolden / Mahlern / Bildhauern / und kürzlich allen Gelehrten eine fast nohtwendige Kundigung«²⁷² bezeichnet. Die Aufzählung der Adressaten ist, wie oben für Greffingers Vorrede besprochen, aus dem Titel der *Iconologia* übersetzt. Bemerkenswert ist aber Reymunds respektive Harsdörffers Bemerkung, die *Bildkunst* sei noch wenig bekannt. Das läßt sich nur auf den deutschen Sprachraum beziehen, in dem bisher noch keine Übersetzung aus der *Iconologia* erschienen war.

Merkwürdig deshalb, weil sie zunächst in keinem Zusammenhang mit der *Bildkunst* zu stehen scheinen, sind die folgenden Ausführungen, die Reymund im Wechsel mit Degenwert und Vespasian vorträgt.

Bevor ich die Sache angehe / muß ich von dem Wunderbau des menschlichen Leibs/ als der Bildkunst Grund / Meldung tun.²⁷³

Reymund holt weit aus. Zum Beweis, daß »unter allen Geschöpfen des Allmächtigen [...] der Mensch das vollkommenste«²⁷⁴ sei, wird gezeigt, daß die Baukunst sich nach den Proportionen des Menschen richtet. Als *exemplum* wird der Bau der Arche angeführt, deren Maßverhältnisse, wie sie in der Bibel angegeben werden,²⁷⁵ mit den Proportionen eines »nach der Länge ausgestreckten Menschen«²⁷⁶ übereinstimmten. Es wird vermerkt, daß der Körperbau des Menschen symmetrisch sei und daß die Körperhöhe des Menschen der Länge seiner ausgestreckten Arme entspricht, ebenso wie Maße anderer Körperteile vielfältige Übereinstimmungen zeigen würden.



Auf diese Abhandlungen zu den menschlichen Proportionen nimmt die Initiale auf S. 35 (92) Bezug, die einen homo quadratus mit ausgestreckten Armen und Beinen zeigt. Jedes der Kapitel in den *FZG* beginnt mit einer solchen Holzschnitt-Initiale, die sich jeweils auf den Inhalt des behandelten Spiels bezieht.

270 Vgl. NARCISS, S. 114. ZELLER, S. 43.

271 *FZG* VII, CCLII, S. 28f. (84f.).

272 Ebd., CCLIII, S. 35 (92).

273 Ebd., S. 35 (92).

274 Ebd.

275 Gen. 6,15.

276 *FZG* VII, CLIII, S. 35 (93).

Diese Ausführungen Harsdörffers sind als ein Reflex auf eine Stelle im Vorwort der *Iconologia* zu verstehen, wo es heißt:

Percioche, si come l'huomo tutto è particolare, quasi come la definitione è misura del definito, così medesimamente la forma accidentale, che apparisce esteriormente d'esso, può esser misura accidentale delle qualità definibili, qualunque si siano, ò dell' anima nostra sola, ò di tutto il composto. Adunque vediamo, che imagine non si può dimandare in proposito nostro quella, che non hà la forma dell' huomo, e che è Imagine malamente distinta, quando il corpo principale non fa in qualche modo l'officio, che fa nella definitione il suo genere.²⁷⁷

Der Vergleich zwischen dem Menschen als dem Maß aller Dinge und der Definition als Maß des zu Definierenden, geht auf Aristoteles' Kategorienlehre zurück. Ebenso, argumentiert Ripa, könne die akzidentielle äußere Form (des Menschen) sowohl als das Maß der zu definierenden Qualitäten, als auch unserer Seele (als dem Wesentlichen, Nicht-Akzidentiellen), oder für alles beides aufgefaßt werden. Deshalb sei es notwendig, für die Sinnbilder menschliche Figuren zu verwenden. Diese müßten mit der Definition übereinstimmen.²⁷⁸ Damit setzt sich Ripa gegen die Emblem- und Impresentheorie ab, die es gerade zur Vorschrift macht, keine menschlichen Gestalten in die *icones* aufzunehmen.²⁷⁹

Harsdörffer nimmt diese argumentative Verknüpfung so nicht auf, seine Ausführungen über den harmonischen Körperbau des Menschen stehen sehr unvermittelt da und werden nicht zu Ende geführt.

Als Vorbilder für die *Bildkunst* werden die Münzen und »Bildseulen«, das sind Statuen²⁸⁰ der Griechen und Römer, genannt. Diese Vorbilder setzen Maßstäbe. Deshalb wird gewarnt:

was man Neues hier innen erfindet / wird von den Meistern der Kunst selten wol gesprochen / und rühret mehrmals nur aus Unerfahrenheit der alten Sachen.

Die Bildkunst ist somit als ein Gebiet anzusehen, mit dem sich nur Gelehrte, die sich mit der antiken Überlieferung auskennen, beschäftigen sollen.

Die folgenden Seiten halten sich genauer an das Vorwort Ripas. Dies wird auch in einer Marginalie angegeben: »Folgendes ist aus der *Iconologia* del Caesare Ripa geteutschet.«²⁸¹ Wiedergegeben werden die essentiellen Vorschriften zur Bildung von Personifikationen, die auch Massen für wichtig hielt. Auf drei Dinge sei vor allem zu achten: auf die »Stellung« (bei Ripa: *dispositione*), die »Gestalt« (*qualità*)²⁸² und die »Gleichheit/ welche das Bild/ oder was demselben beygefüget ist/ mit der Deutung hat« (*equal proportione*).²⁸³

277 Zitiert nach: *DELLA NOVISSIMA ICONOLOGIA DEL CAVALIER CESARE RIPA PERVGINO. PROEMIO* (Ausgabe Venedig 1645), S. b1r.

278 Vgl. zur Auslegung diese Zitats MANDOWSKY, S. 9.

279 Vgl. RDK, Bd. 5, Sp. 89/90 wo HECKSCHER / WIRTH die These aufstellen, daß gerade der Ausschluß von menschlichen Figuren aus den *icones* der Emblemen und Impresen »einer der wesentlichsten Anstöße zur systematischen Zusammenstellung derjenigen allegorischen Darstellungsformen gewesen sein dürften, die ... in den Icones nicht vorkommen sollten (d. h. vor allem der Personifikationen): Cesare Ripas *Iconologia* dürfte, zumal ihr Verfasser in regem Gedankenaustausch mit den Wortführern der Emblemtheorie stand und fraglos um die damals aktuellen Erörterungen wußte, zu einem Teil auch als Frucht der akademisch-theoretischen Diskussionen über die Gestaltung von Allegorien im allgemeinen und von bildlich-literären Formen im besonderen entstanden sein.«

280 Vgl. GRIMM, Bd. 2, S. 21.

281 FZG VII, CCLIII, S. 38 (95).

282 Die Marginalie, die diesem Abschnitt beigedruckt ist: »Alex. ab Alex. l[iber]2, G. D. c[aput] 9.« ist ebenfalls dem Vorwort der *Iconologia* entnommen, auch dort wird nur so, abgekürzt zitiert. Nach BEKKER, S. XXVII, Anm. 70 bezieht sich das Zitat auf: *Alexandri ab Alexandro ... Genialium dierum libri sex, varia ac recondita eruditione referti*. Coloniae: Eucharius Cervicornus 1539. S. 81–85.

283 Vgl. die Erklärungen zum Vorwort Ripas bei WERNER, S. 11 und MANDOWSKY, S. 9.

Zuletzt werden von Harsdörffer noch drei Punkte aus Ripas Vorwort kurz angesprochen: 1. Das Verbot, eine Eigenschaft oder einen Affekt durch sich selbst darzustellen, d. h. durch eine Figur, die nur einen Ausdruck davon zeigt, aber keine Attribute aufweist. 2. Der Hinweis auf die Hieroglyphen der Ägypter, auf die die in der Emblem- und Impresenliteratur immer wiederkehrende Leib-Seele-Metapher angewendet wird: das Bild steht in Analogie zum Leib, in dem die Seele verborgen ist, wie die Bedeutung im Bild. 3. Wird berichtet, daß die Römer den Personifikationen ihre Namen jeweils beigeschrieben hätten.

Dagegen ist von Ripa nirgends eine Vorschrift ausgesprochen, die gebieten würde, das *decorum* einzuhalten. Diese wurde von Harsdörffer mitsamt dem einprägsamen Negativbeispiel: »Gleichwie eine alte Schweinsmutter ihre junge Ferklein liebet; also liebet die Obrigkeit uns/ ihre liebe Unterthanen«, hinzugefügt.²⁸⁴

Auf diese Einführung, die Harsdörffer vor allem von Reymund und Vespasian im Wechsel vortragen läßt, folgen Beispiele, die mit der *Bildkunst* vertraut machen sollen. Damit dem Spielcharakter Genüge getan wird, formiert sich das Vortragen der Beispiele in ein Frage-und-Antwort-Spiel. Die Frauen, als diejenigen, denen die neue Kunst erst vorgestellt werden soll, sind die Fragenden, die Männer antworten im Wechsel. Je mehr Beispiele durch die Männer vorgetragen wurden, desto häufiger ergreifen auch die Frauen das Wort und erinnern sich an gesehene oder gehörte Personifikationen. Es tritt sozusagen ein Lerneffekt ein. Der Leser wird ein wenig im Unklaren darüber gelassen, ob die besprochenen »Bilder« alle nur aus der Erinnerung beschrieben werden, oder ob sie die Handelnden erst während des Spiels erfinden. Auf die *Iconologia* wird nur in zwei Marginalien verwiesen.²⁸⁵ Ein der *Iconologia* Unkundiger würde nicht unbedingt auf den Gedanken kommen, daß alle 52 genannten Personifikationen in diesem Kapitel auf das Buch Ripas zurückgehen.

Die anfangs genannten Personifikationen werden verhältnismäßig ausführlich beschrieben, z. T. sogar die Bedeutung der Attribute mitgeteilt. In einigen Fällen gibt Harsdörffer einige der Quellen an, aus denen Ripa zitiert.²⁸⁶ Dies geschieht mit einer gewissen Beliebigkeit, wird kurz vorgeführt, aber ohne den Anspruch auf vollständige Wiedergabe der Vorlage.

Die Reihenfolge der aufgenommenen Begriffe richtet sich nach der Reihenfolge der italienischen Begriffe in der *Iconologia*: Harsdörffer beginnt mit *Überfluß*-ABONDANZA, *Fuchsschwänzerey*-ADULATIONE, *Hülffe*-AIUTO, *Frölichkeit*-ALLEGREZZA, *Ehrgeitz*-AMBITIONE usw (wobei hier wie bei Greflinger wieder überproportional viele der aufgenommenen Begriffe im Italienischen mit »A« beginnen).²⁸⁷ Die ausgewählten Begriffe bezeichnen fast ausschließlich Tugenden und Laster, dazu kommen *Noht*, *Frieden*, *Überfluß* und *Teurung* als Zustände, die das Gemeinwohl beeinflussen. Außerdem werden *Kunst*, *Musik* und die Musen dargestellt.

Die Personifikationen sind illustriert und zwar dergestalt, daß jeweils drei Personifikationen zusammengefaßt sind und auf einer Kupferstichtafel gezeigt werden. Die Figuren sind den Illustrationen in der *Iconologia* nachgebildet. Sie stehen jeweils vor detailliert ausgearbei-

284 Vgl. für alle angesprochenen Punkte FZG VII, CCLIII, S. 40 (97).

285 Die schon erwähnten, FZG VII, CCLIII, S. 38 (95), und S. 53 (116).

286 Ebd., S. 47 (107).

287 In anderen Kapiteln der FZG kommen noch etliche Personifikationen hinzu: hier wurde nur der VII. Teil daraufhin überprüft. Gleich im anschließenden Kapitel, FZG VII, CCLIV, »Die Seeligkeit der Christglaubigen«, werden S. 66–70 (138–141) die Personifikationen der Seligpreisungen vorgestellt. Weitere Personifikationen: »Die Zeitalter« FZG VII, CCLVIII, S. 173–175 (245–248), »Sternkunst« FZG VII, CCLXII, S. 227 (301), »Wasser« und »Feuer«, beide FZG VII, CCLXII, S. 238 (312).



Abbildung 12. Abbildung aus dem VII. Teil der Frauenzimmer Gesprächspiele Georg Philipp Harsdörffers. Nürnberg 1647. Personifikationen der Armut (Povertà), Göttlichen Weisheit (Sapienza Divina), Schamhaftigkeit (Vergogna Honesta), Stecher Peter Troschel. Original 7 x 11,1 cm.

teten Landschaftshintergründen.²⁸⁸ (Abbildung 12) Sie sind ohne Beischrift, aber durch die Nummern der Abschnitte gekennzeichnet, in denen sie beschrieben werden.

Die Beschreibung wird meistens mit der Wendung »der Begriff x wird gemahlet« eingeleitet. Ebenso wird auch die Wendung »wird gebildet« gebraucht. Doch beide Verben müssen nicht unbedingt »malen« im Sinn von figürlich darstellen meinen.

Dies wird von Harsdörffer auch angesprochen S. 62f. (132):

Nicht alle Bildungen lassen sich wol mahlen/ oder sind aus dem Gemähl deutlich zu verstehen/ ohne Beyschrift: Als/ wann ich die bösen/ und nicht haffenden Gedanken [REPULSA DE' PENSIERI CATTIVI] bilden wolte/ durch einen Mann/ der seine Kinder an einem Stein zerschmeisst/ das lässt sich besser sagen/ als mahlen/ daß man die Meinung daraus vernemen könte. Also lässt sich besser hören/ da man einen Mann/ der etliche Pfeil hoch in die Luft geworffen / mit dem bösen Geschrey/ oder der Verleumdung [...] vergleichen/ als wann man solches mahlet.²⁸⁹

Daraus geht klar hervor, daß »Bildungen«, ebenso wie an anderer Stelle »Ausbildungen«, hier als Übersetzung für Ripas »*immagini*«, als Bezeichnung für die Personifikation als solche, unabhängig von ihrer Darstellungsweise steht.²⁹⁰ »Gemähl« meint an dieser Stelle dagegen die figürliche Darstellung.²⁹¹ Eine Art Paragone klingt hier an: beide von Harsdörffer

288 Die Stiche sind nicht signiert. Vgl. aber die Signatur im Frontispiz des V. Teils: P. Troschel. Der Stecher war der Nürnberger Peter Troschel (1620–1667). Vgl. THIEME-BECKER, Bd. 33, S. 431.

289 Vgl. FZG VII, CCLIII, S. 63 (133).

290 Ebd., CCLIV, S. 70 (141).

291 Schon im nächsten Absatz wird auch »Gemähl« nur im übertragenen Sinn gebraucht: »Etliches dient zum Gemähl den Poeten/ und Rednern zugleich.« S. 63 (133), Abs. 90. Hier und am Ende des Kapitels, wo Harsdörffer Simonides paraphrasiert: »Ausser allem Zweifel ist/ daß die Wort ohne das Gemähl unsichtbar/ das Gemähl ohne die Rede stumm zu nenen; wie zu andrer Zeit von Verbrüderung der Mahlerey und Poeterey/ als der lieblichsten Redart/ ist gedacht worden.« (S. 65 [136], vgl. Anm. 303) ist noch

aufgeführten Beispiele verlangen die Darstellung eines Bewegungsablaufs, die seiner Meinung nach von der Bildenden Kunst nur ungenügend geleistet werden kann. Konsequenterweise sind die im Zitat genannten Beispiele nicht unter die Stiche aufgenommen.

Diese theoretischen Erörterungen stehen am Ende des Gesprächs, das vom Leichten zum Schwierigen fortschreitet. Als letzte Personifikation wird die Schamhaftigkeit beschrieben, deren Darstellung, als besonders rätselhaft und »abendtheuerlich« bezeichnet wird. Sie trägt auf ihrem Kopf den Kopf eines Elefanten, der »das schamhaffste Thier seyn sol/welches seinen Liebeslust niemals sehen lässt.« Harsdörffer meint, daß die Bedeutung dieser Figur nicht ohne eine zusätzliche Erklärung zu verstehen sei.²⁹²

Das Gespräch schließt mit einer Aufzählung, in der die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten für Personifikationen genannt werden:

Man kann sich dieser Sachen auf viel Wege bedienen/ sonderlich zu Auszierung der Schauplätze/ zu Ausrichtung der Siegesbögen/ zu den Traur- und Freudenspielen/ zu den Grabseulen/ zu Erfindung der Gedichte/ der Gemähle/ der Sinnbilder/ zu allerhand Lustgebäuden/ Seulen/ Brunnen/ Büchertiteln/ und was dergleichen mehr ist.²⁹³

Dieses Zitat macht deutlich, daß Personifikationen vor allem in Bereichen eingesetzt wurden, von denen wenig überliefert ist. Die »Gebrauchskunst«, die Buchgraphik, Theaterausstattung, ephemere Architektur, Gartenskulpturen und ähnliches umfaßt, hat sich entweder nicht erhalten oder sie wird wenig beachtet.²⁹⁴ Die Rezeption der *Iconologia* müßte aber vor allem in diese Bereiche hinein verfolgt werden, wenn man ein vollständigeres Bild ihres Gebrauchs erhalten möchte als bisher.

Harsdörffers *Frauenzimmer Gesprächspiele* stellen die *Iconologia* einem Publikum vor, das die genannten Künste zwar nicht selbst ausübte, aber möglicherweise Erfindungen und Aufträge dafür lieferte. Harsdörffers Kapitel über die *Bildkunst* soll einerseits ein ihm wichtig und auch unterhaltsam scheinendes Werk zur Kenntnis bringen. Deshalb hat er auch Auszüge aus dem Vorwort übersetzt und eigene Erläuterungen beigelegt. Andererseits verfolgt er auch das Ziel, zur selbständigen Erfindung von »Außbildungen« anzuregen. Deshalb legte er besonderen Wert auf die Vorschriften, die, nach Ripa, bei der Bildung von Personifikationen zu beachten sind.

3. Die *Bildereyen* im dritten Teil des *Poetischen Trichters*

Sechs Jahre nach Erscheinen des VII. Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele* hat Harsdörffer erneut Teile aus der *Iconologia* in eines seiner Werke einbezogen. Es ist der dritte Teil der von ihm verfaßten Poetik, dem sprichwörtlich gewordenen *Poetische Trichter*.²⁹⁵

einmal ausdrücklich die »Ut Pictura Poesis«- Problematik angesprochen, die sich durch alle Gesprächspiele hindurchzieht.

292 FZG VII, CCLIII, S. 63f. (135f.), Abs. 91–95.

293 Ebd., S. 64f. (135f.).

294 Die Bände der FZG selbst sind ein gutes Beispiel dafür, wie Personifikationen zu Buchillustrationen angewendet wurden. Vgl. z. B. die Darstellung der »Mahlkunst« in FZG IV, CLXIV, S. 156 (200); die Abbildungen zum Kapitel »Die Tugendsterne« in FZG V, CCXIII, S. 280–310 (397–435); Frontispiz und Kupfertitel des VII. Teils.

295 Der Titel des ersten Teils ist: *Poetischer Trichter/ | Die | Teutsche Dicht- und Reimkunst/ | ohne Behuf der lateinischen Sprache/ | in VI. Stunden einzugiessen. | Handlend: | I. Von der Poeterey ins gemein/ und Erfindung | derselben Inhalt. | II. Von der teutschen Sprache Eigenschaft und | Füglichkeit in den Gedichten. | III. Von den Reimen und derselben Beschaffenheit. | IV. Von den vornehmsten Reimarten. | V. Von der Veränderung und Erfindung neuer | Reimarten. | VI. Von der Gedichte Zierlichkeit/ und derselben Fehlern. | Samt einem Anhang | Von der Rechtschreibung/ und Schrift- | scheidung/ oder Distinction.* | Durch ein Mitglied

Auf den Inhalt der beiden ersten Teile kann hier nicht eingegangen werden. In seiner Arbeit zum *Poetischen Trichter* weist Peter Hess auf den Unterschied zwischen diesen und dem dritten Teil hin:

Obwohl der Trichter nicht für den Lehrgebrauch konzipiert und geschrieben ist, sondern primär für das Selbststudium, wendet sich Harsdörffer im ersten Teil doch an die Jugend, die noch mit Leichtigkeit lernen könne, während dies der älteren Generation schwerfalle. Der wesentlich komplexere dritte Teil hat allerdings ein eher elitäres Publikum im Auge. Bereits im Titelblatt vermerkt dies Harsdörffer unmißverständlich ... Der Adressat ist ein Literaturliebhaber oder gar Gelehrter, der schon vorhandene Grundkenntnisse vertiefen will.²⁹⁶

Während die beiden ersten Teile Grundkenntnisse der *inventio* und *dispositio* vermitteln, ist der dritte Teil vor allem dem dritten Schritt in der Herstellung der – »gebundenen« – Rede, der *elocutio*, gewidmet.²⁹⁷ Die *elocutio* dient der Ausarbeitung und Ausschmückung der Rede.²⁹⁸ In ihr beweist sich die Kunstfertigkeit und Sprachmächtigkeit des Redners, bzw. Dichters. Der *Poetische Trichter* handelt explizit von der »Teutschen Dicht- und Reimkunst« und es ist Harsdörffers erklärtes Ziel, nicht nur in die Dichtung einzuführen, sondern zugleich auch die »Hochbringung unsrer Teutschen Sprache« voranzutreiben.²⁹⁹

Ganz ähnlich wie Jacob Masen im *Speculum Imaginum* kombiniert Harsdörffer theoretische Erörterung,³⁰⁰ mit einer umfangreichen Beispiel- und Materialsammlung, die zum Gebrauch durch den Poeten bestimmt ist.³⁰¹ Dafür hat er auch die *Iconologia* ausgewertet. Zuletzt fügt er noch zehn kurze Texte an, mit denen die Anwendung des Vorgetragenen vorgeführt werden soll.³⁰²

Im Rahmen dieser Arbeit kann ich nur die Auszüge aus der *Iconologia* im zweiten Abschnitt des Buchs und das sich darauf beziehende 10. Kapitel des ersten Abschnitts vorstellen.

| Der hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Nürnberg/ | Gedruckt/ bey Wolfgang Endter. | M.DC.XLVII. Davon erschienen 1650 zwei weitere Auflagen. Der 2. Teil erschien 1648 in drei verschiedenen Auflagen. Der 3. Teil *Prob und Lob der Teutschen Wolredenheit*, erschien in zwei Ausgaben 1653. Vgl. DÜNNHAUPT; Bd. 2, S. 793–795, Nr. 38, I–38, III. Zur Druckgeschichte vgl. auch Manfred Edwin SCHUBERT: *Historisch-kritische Neuausgabe von Georg Philipp Harsdörffers Poetischem Trichter, erster Teil des Poetischen Trichters*. Diss. Stanford 1965. Mikrofilm. Ann Arbor 65–12, 858. S. XXX–XXXIX.

296 Peter A. HESS: *Poetik ohne Trichter: Harsdörffers Dicht und Reimkunst*. Diss. University of Michigan 1984. Stuttgart 1986 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, 165), S. 126.

297 Vgl. Joachim DYCK: *Ticht-Kunst. Deutsche Barockpoetik und rhetorische Tradition*. Bad Homburg vor der Höhe [u. a.] 1966 (Ars Poetica. Texte und Beiträge zur Dichtungslehre und Dichtkunst, 1), S. 32.

298 Zur Bedeutung der *elocutio* für Harsdörffer vgl. HESS, S. 194–206. Dort weitere Literatur zur *elocutio* im Allgemeinen.

299 Vgl. TRICHTER, *Zuschrift*, S. aijjr.

300 *I. Hundert Betrachtungen / über die Teutsche Sprache*, S. 1–111.

301 *Der II. Theil. bestehend In Poetischen Beschreibungen/ verblühten Reden und Kunstzierlichen Ausbildungen*, S. 112–504. Karl-August WIRTH verdanke ich die Kenntnis eines 1662 (?) erschienenen Nachdrucks dieses Teils: PINDUS POETICUS, | das ist | Poetisches Lexicon | Darinnen | Allerhand anmuthige Re= | dens-Arten, Sinn= Bilder, und | Gleichnisse aus denen besten Poeten | zusammengetragen, | der poesirenden Jugend zum Nutzen. | herausgegeben | von | der Fruchtbringenden | Gesellschaft | Nürnberg, 1626.[!] | Verlegt bey Andreas Richtern. – Dieser Druck ist bibliographisch weder bei DÜNNHAUPT, noch bei KREBS erfaßt. Bei GOEDEKE erscheint der anonym erschienene Titel lediglich in der Auflistung der Schriften der Sprachgesellschaften. Vgl. GOEDEKE, Bd. 3, S. 20, Nr. 3. Das angegebene Erscheinungsjahr ist falsch. Da der Text mit oben genannten Abschnitt aus *Prob und Lob* identisch ist, besteht über die Autorschaft Harsdörffers kein Zweifel. S. 144 werden die »Gesprächspiele« erwähnt. Daraus ergibt sich ein terminus post quem für das Erscheinungsdatum. Möglich, daß die Ziffern beim Druck vertauscht wurden und das Erscheinungsjahr 1662 ist.

302 *III. Zehen geistliche Geschichtreden in unterschiedlichen Reimarten verfasset*, S. 505–540.

Dieses Kapitel trägt die Überschrift »Von den Bildereyen«.³⁰³ Es beginnt mit demselben Zitat nach Simonides von Keos, mit dem das *Bildkunst*-Kapitel in den *FZG* endete.³⁰⁴ Es wird gesagt, daß nicht nur der Maler, sondern

auch die Redner und Poeten sich der Personbildung vielfältig gebrauchen/ und deßwegen in nachfolgenden Beschreibungen fast allezeit die Ausbildung [!] angefüget werden.³⁰⁵

Im nächsten Absatz wird auf die Vorbilder für diese Ausbildungen hingewiesen. Es sind sowohl »der alten Griechischen und Römischen Münzen und Marmolsteinerne hinterlassne Bilder« als auch die *Iconologia* des Cesare Ripa.³⁰⁶

Bilder, so Harsdörffers Definition, sind Gegenstände, die außer ihrer eigenen offensichtlichen Bedeutung noch eine zweite verborgene in sich tragen. Damit sind nicht nur Personifikationen gemeint, sondern allgemein Gegenstände mit zeichenhafter Bedeutung. Beispiele für solche Bilder entnimmt Harsdörffer der Bibel. Er bezieht sich also wie Masen auf die Bibelhermeneutik. Überhaupt ist seine Argumentation mit derjenigen Masens eng verwandt. Tatsächlich verweist er weiter unten auf das *Speculum Imaginum*.³⁰⁷

Die Personifikationen sind die »andre Art der Bilder«, die »das unsichtbare in theils eigentlicher/ theils figürlicher Weise vorstellig« machen.³⁰⁸ Sie werden durch eine Zusammenfassung der von Ripa in seinem Vorwort formulierten Vorschriften erklärt, die fast wörtlich mit den Ausführungen in den *FZG* übereinstimmt.³⁰⁹

Die Verwendung von Personifikationen kann sowohl zur *elocutio* der Rede, zu ihrer Auszierung mit ungewöhnlichen Bildern, die den Zuhörer oder Leser fesseln, als auch zur *inventio* dienen. In jedem Fall wird dadurch Aufmerksamkeit erregt: »Mancher blätterte lang in einem Buch: so bald er aber eine Figur sihet hält er still und liset/ was beygeschrieben ist.«³¹⁰

Am Ende des Kapitels steht ein längeres, nicht gekennzeichnetes, Zitat aus dem *Speculum Imaginum*. Darin wird die Bedeutung der Bilder, die sich aus ihrer »natürlichen Eigenschaft« (*significatio ex natura*) ergibt, von derjenigen unterschieden, die durch Vergleiche entsteht und vom Menschen festgelegt wird (*significatio ex institutione*).³¹¹ Ebenfalls aus Masen übersetzt ist der letzte Absatz, in dem die verschiedenen Arten gleichnishafter Darstellung einer Sache am Beispiel des Todes vorgeführt werden.³¹²

Das hier zusammengefaßte Kapitel dient zur Einleitung in die folgende Beispielsammlung von Bildern aller Art. Auf 490 Seiten (eines sehr kleinen Oktavformats) werden zu 539 alphabetisch geordneten Begriffen von Aal bis Zwilling, Synonyme, Metaphern, etymologische Herleitungen, Wortspiele und Reimwörter angeboten. Zu den Konkreta, also Tieren, Pflanzen, Werkzeugen und anderen Gegenständen, werden eine oder mehrere symbolische Deutungsmöglichkeiten aufgeführt. Zu den Abstrakta werden Personifikationen beschrieben.

303 Die Titel der vorhergehenden Kapitel sind: I. »Von Veränderung der Sprachen«, II. »Von fremden Wörtern«, III. »Von den neuen Wörtern«, IV. »Von dem Inhalt der Rede«, V. »Von der Nachahmung«, VI. »Von den Gleichnissen«, VII. »Von der Rede Zierlichkeit«, VIII. »Von der Reimung«, IX. »Von den Reimgebäuden«.

304 TRICHTER, S. 101. Der Ausspruch des Simonides, »Malerei sei eine schweigende Dichtung, die Dichtung eine redende Malerei«, ist überliefert durch Plutarch: *De Gloria Atheniensium* (= *Moralia* 346F), vgl. Plutarch: *Moralia*, hg. von Frank Cole Babbitt, London 1957, Bd. 4, S. 500f.

305 Ebd., S. 102, Abs. 91.

306 Ebd., S. 102, Abs. 92.

307 Ebd., S. 105, Abs. 94. Vgl. MASEN, Liber II, Cap. VI, S. 160f.

308 TRICHTER, S. 105, Abs. 95.

309 Ebd., S. 105–107.

310 Ebd., S. 108, Abs. 98.

311 Ebd., S. 108–110. Vgl. das *Speculum Imaginum* (1650), Lib. I, Cap. III, S. 7f. Vgl. BAUER, S. 541, Anm. 229.

312 Vgl. BAUER, S. 541, Anm. 230.

Das alles wird lapidar aneinandergereiht, ohne mit einem weiteren Kommentar versehen zu sein. Genauso wie die Listen im *Speculum Imaginum* dient auch diese Sammlung der schnellen Benutzung durch den Dichter, der daraus Versatzstücke entnehmen kann. Nicht umsonst trägt der Nachdruck den Untertitel *Poetisches Lexikon*.

Zu den 132 Personifikationen, die Harsdörffer aus der *Iconologia* entnahm, zählt er meistens nur die Attribute auf, von Fall zu Fall gibt er auch deren Bedeutung an.

Er geht mit der Vorlage sehr frei um. Bald sind die Attribute mehrerer Personifikationen kombiniert, bald Attribute ausgelassen. Einige Male ist das Geschlecht der Figuren verändert (ohne Rücksicht auf das Genus des deutschen Begriffs).

Die Auswahl der Begriffe richtet sich nur nach Gesichtspunkten der Anwendbarkeit. Es wird nicht danach gefragt, ob die Personifikationen rätselhaft oder ungewöhnlich sind. Wie in den *FZG* stellen die meisten der Personifikationen Tugenden und Laster dar. Es werden aber auch Tageszeiten, Jahreszeiten und die Elemente personifiziert. Die Übersetzungen der, sowohl in die *FZG* als auch in den *Trichter* aufgenommenen Begriffe, weichen oft voneinander ab.

Im *Poetischen Trichter* wie im *Speculum Imaginum* werden die der *Iconologia* entnommenen Personifikationen völlig dem Zusammenhang untergeordnet. Es wird in beiden Werken auch aus dem Vorwort der *Iconologia* zitiert, aber nicht um das Gedankengut des Autors Cesare Ripa wiederzugeben, sondern allein, um die als gültig erkannten Vorschriften zur Bildung von Personifikationen zu vermitteln. Masen und Harsdörffer übersetzen die *Iconologia* nicht, sie benutzen sie nur und übertragen die daraus entnommenen Zitate ins Deutsche bzw. Lateinische.

Anders verhält es sich mit den *Frauenzimmer Gesprächspielen*. Dort versucht Harsdörffer die *Iconologia* als interessantes Werk vorzustellen, das nicht nur der zielgerichteten Auswertung dient, sondern auch der anregenden Beschäftigung damit.

VII. DER GEBRAUCH DER *ZWO HUNDERT AUSSBILDUNGEN*

In diesem Kapitel soll nun versucht werden, die Intention Greffingers beim Übersetzen der *Iconologia* näher zu bestimmen. Das heißt, es soll herausgefunden werden, ob Grefflinger seine Übersetzung an ein bestimmtes Publikum richtete und ob sie auf bestimmte Verwendungsmöglichkeiten abgestimmt ist.

1. Versuch einer Bestimmung des Benutzerkreises der *Zwo Hundert Außbildungen*

In seinem kurzen Vorwort zu den *Zwo Hundert Außbildungen* hat Grefflinger wenig über seine Absichten ausgesagt. Dafür hat er – sehr verschlüsselt – auf den unmittelbaren Anlaß hingewiesen, der ihn die Übersetzung beginnen ließ. Das vom Hamburger Senat erlassene Verbot des Austeilens von Gelegenheitsgedichten zu öffentlichen Anlässen bedeutete für Grefflinger, der einer der gesuchtesten Verfasser von Gelegenheitsgedichten war, daß keine Gedichte mehr bei ihm in Auftrag gegeben wurden. Das hatte wahrscheinlich empfindliche Einbußen an Honoraren zur Folge.

Wenn Grefflinger sich also genau in diesem Moment an eine Übersetzung der *Iconologia* machte, dürfte er damit nicht zuletzt die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Erfolg gehabt haben.

Die erfolgreichsten Bücher Greffingers waren nicht etwa seine Gedicht- und Liedersammlungen, auch nicht die mehrmals aufgelegte Geschichte des dreißigjährigen Krieges, sondern zwei Büchlein, in denen in die Kunst des »Complementierens«³¹³ und die Kunst der »Löfflerey«³¹⁴ sozusagen die unfeinere Variante des Complementierens,³¹⁵ eingeführt wird. Das erstgenannte Buch erschien von 1645 bis 1700 sechzehnmal, das andere fünfmal.

Wilfried Barner definiert die Complementierkunst als ein Teilgebiet einer Gelegenheitsrhetorik, die für den höfischen Bereich ihre eigenen Regeln ausbildete. In ihr werden Vorschriften und Beispiele »des sprachlichen Umwerbens einer hochgestellten Persönlichkeit unter sorgfältiger Beachtung ihres Ranges und ihrer individuellen Neigungen oder Abneigungen«³¹⁶ mitgeteilt.

Ebenso gefragt waren die Übersetzungen der Haus- und Gartenbücher, die Grefflinger aus dem Niederländischen und Französischen³¹⁷ anfertigte.³¹⁸ Auch diese Titel wurden in kurzen Abständen mehrmals neu aufgelegt.

Alle diesen Büchern ist gemeinsam, daß sie Handbücher für den häufigen Gebrauch sind, und daß sie sich vorwiegend an ein höfisches Publikum richten. Rein äußerlich haben

313 *Ethica Complementoria, das ist: Complementier-Büchlein*. Zuerst erschienen: [Hamburg] 1645. Vgl. DÜNNHAUPT, S. 669–672, Nr. 7, a–o.

314 *Cochleatio Novissima*. Das ist/ Waare[!] Abbildung der heut zu Tag zu viel vblicher Kunst der Löfflerey. Zuerst erschienen: Liebstadt [fingierter Druckort] 1648. Vgl. DÜNNHAUPT, S. 673, Nr. 12, a–d.

315 »Löfflerey« ist »Buhlerei«, heute würde man von der Kunst des Flirtens sprechen.

316 BARNER, S. 166.

317 Vgl. S. 30, Anm. 105.

318 *Der verständige Gärtner* (Übersetzung nach Pieter van AENGELN: *Der verstandige hovenier*), zuerst: Hamburg 1655. 8 Auflagen. – *Der Frantzösische Baum- und Stauden-Gärtner* (Übersetzung nach: Nicolas de Bonnefons: *Le jardinier francois*). Zuerst: Hamburg 1663. Vgl. DÜNNHAUPT, S. 676–679, Nr. 25, I–IVa. Weitere Titel: DÜNNHAUPT, S. 682f., Nr. 36–38.

die genannten Werke das kleine Taschenbuch-Format (12°) und eine wenig sorgsame Aufmachung gemeinsam.

Vermutlich sind die *Zwo Hundert Außbildungen* derselben Kategorie zuzuordnen. Grefflinger wollte einem kultivierten, jedoch nicht gelehrten Publikum den Gebrauch der *Iconologia* ermöglichen.

Damit wären die *Zwo Hundert Außbildungen* als Weiterführung der von Harsdörffer in den *Frauenzimmer Gesprächspielen* begonnenen Übersetzung anzusehen, die Grefflinger aller Wahrscheinlichkeit nach kannte. Während Harsdörffer, der erzieherischen Absicht gemäß, die sich in seiner Darstellung idealer Konversation bekundet, zumindest ansatzweise auch die theoretische Grundlegung der *Iconologia* mitteilt, ist Grefflingers Übersetzung ausschließlich auf den Gebrauch ausgerichtet. Die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Personifikationen wurden von Harsdörffer aufgezählt.³¹⁹ Einerseits liegen sie im Bereich der angewandten Bildenden Kunst, andererseits im literarischen Bereich und dort wohl vorwiegend in der Gattung der Casualdichtung.

In den vorhergehenden Kapiteln wurde gezeigt, wie Masen für das *Speculum Imaginum* und Harsdörffer für den *Poetischen Trichter* sich die *Iconologia* als ergiebige Quelle für den Redeschmuck zunutze machten. Beide Werke richteten sich explizit an die Verfasser von Texten. Dagegen widmete Cornelis Danckerts die von ihm gekürzte Neuausgabe der niederländischen *Iconologia*-Übersetzung Dirck P. Pers' vor allem den Bildenden Künstlern. Alle drei Autoren verzichteten auf eine Wiedergabe der Definition der personifizierten Begriffe und der Auslegung ihrer Attribute. Diese Auslegungen bilden den Kern der Personifikation eines Begriffs und ohne sie können die Figuren kaum verstanden werden. Ohne sie werden die Personifikationen zu bloßen Ornamenten und Versatzstücken. Genau das zu liefern, war aber das Ziel jener drei Werke.

Grefflingers Übersetzung dagegen richtete sich nicht ausschließlich an Künstler, sondern auch an potentielle Auftraggeber oder Planer von größeren zusammenhängenden Ausstattungsprogrammen. Diese mußten auch ein Interesse an der genaueren Bedeutung der Personifikationen haben.

2. Die Zusammenstellung der Begriffe nach inhaltlichen Kriterien

Im folgenden soll die Zusammenstellung der personifizierten Begriffe in den *Zwo Hundert Außbildungen* zunächst unter dem Gesichtspunkt einer intendierten Anwendungsmöglichkeit als Vorlage für Bühnen- und Festarchitektur, des Schmucks von Grabmälern und Epitaphien, oder der Gestaltung von Fresken und Skulpturen in den Residenzen und deren Gärten untersucht werden.

Daran anschließend soll gefragt werden, ob sie auch als Quelle für *inventio* und *elocutio* von Gedichten, insbesondere von Panegyrik und anderer Gelegenheitsdichtung in Frage kommt.

Unter den zweihundert von Grefflinger ausgewählten Begriffen sind allein 45 Teil mehr oder weniger umfangreicher Zyklen. Es sind dies:

- *Die vier Complexiones, oder Eigenschaften der Menschen (die Temperamente).*
- *Die vier Elementen*
- *Europa mit den andern Theilen*
- *Die zwölf Monaten*
- *Die acht MONSTRA, Ungeheur*

319 Vgl. das Zitat aus den FZG, S. 105.

- *Die Neun Musen*
- *Die 4 Jahre-Zeiten*

Damit hat Grefflinger die meisten der in der *Iconologia* behandelten Zyklen aufgenommen. Nicht berücksichtigt hat er: die Darstellung der Planeten, der Seligpreisungen, der Flüsse und Winde, der Nymphen und, was nicht weiter verwundert, der italienischen Provinzen. Daß diese Zyklen zu den beliebtesten Gegenständen des Bau- und Gartenschmucks der Zeit gehörten, braucht nicht eigens nachgewiesen werden. Literarische Darstellungen dieser Zyklen wären eher ungewöhnlich.

Offenbar waren Grefflinger die Darstellungen der Monate und Musen besonders wichtig. Anders ist es kaum zu erklären, daß seine Auswahl aus verschiedenen der von Ripa/Pers zur Darstellung dieser Figuren angebotenen Reihen kombiniert ist.³²⁰

Weitere Personifikationen, die sich gut zur Zusammenstellung in Gruppen, z. B. auf Epitaphien und dergleichen eignen, sind diejenigen der Haupttugenden und der Hauptlaster.

Von diesen hat Grefflinger aber nicht alle aufgenommen:

Laster:

LUSSURIA – Geilheit
 GULA – Schläcklust
 AVARITIA – Geitz
 IRA
 INVIDIA – Neyd
 SUPERBIA – Hoffarth

Tugenden:

FEDE – Glaube der christlich
 SPERANZA – Hoffnung
 CARITA – Liebe/CHARITAS
 TEMPERANTIA – Mässigkeit
 GIUSTITIA – Recht, Gerechtigkeit
 FORTEZZA
 PRUDENTIA – Weißheit³²¹

Bis auf den *Geitz* sind für alle Begriffe Personifikationen ausgesucht, die traditionsgemäßen Darstellung entsprechen: Der Glaube wird mit Kelch und Kreuz dargestellt, obwohl die Illustration in den *Uytbeeldingen* eine andere Personifikation zeigt; die Hoffnung mit einem Anker, obwohl dazu in einem kürzeren Artikel eine andere Beschreibung vorliegt, die *Liebe* wird schon durch den beigesetzten lateinischen Begriff (bei Pers: *Carità*) als eine der theologischen Tugenden gekennzeichnet. Für die Darstellung des *Geitz* wurde das oben erwähnte, aus der Mythologie stammende Exemplum von den Tantalusqualen ausgewählt, und nicht die Personifikation mit dem Beutel als Attribut.

Auch die Personifikationen der FORTUNA und der *Standhaftigkeit/ CONSTANTIA* (für die ausnahmsweise sogar zwei Personifikationen angegeben werden), entsprechen den herkömmlichen Darstellungen.

Außer den Tugenden und Lastern hat Grefflinger auch eine ganze Anzahl von Personifikationen der angewandten Künste und Wissenschaften aufgenommen, die als bildliche Darstellungen ebenfalls gut denkbar sind. Es sind: *Baukunst*, *Beweis-Kunst/LOGICA*,

320 Grefflingers Vorgehensweise zu beschreiben wäre zu umständlich. Die Auswahl aus den verschiedenen Serien läßt sich im Anhang I durch die Angaben der Seiten in den *Uytbeeldingen*, auf denen die von Grefflinger ausgewählten Figuren beschrieben sind, schnell nachprüfen.

321 Grefflingers Weißheit entspricht einer Personifikation der PRUDENTIA, nicht der SAPIENTIA.

Bildhauerey, Buchdruckerey, Comoedia, HISTORIA/Geschicht, Kändtniß über die Natur/METAPHYSICA, Kunst, Landbau, MEDICINA, Musicalisches Gelaut/HARMONIA, Schiffarth, Traur-Spiel/TRAGCEDIA. Jeweils sind Personifikationen ausgewählt, die leicht verständlich sind.

Wieso aber sowohl die PITTURA als auch die POESIA fehlen, ist unerklärlich. Auch die Darstellungen der freien Künste sucht man vergeblich.

Mit dieser Aufstellung, die sich noch fortsetzen ließe, ist genugsam gezeigt, daß Greflinger mit seiner Übersetzung auch Bildende Künstler oder deren Auftraggeber ansprechen konnte.

Daß im 17. Jahrhundert die *Iconologia* auch als Hilfsmittel für Schriftsteller galt, hat die Untersuchung der Poetiken Harsdörffers und Masens bewiesen. Wie allerdings die Anwendung im literarischen Bereich aussah, wurde bisher noch nicht gezeigt. Ein von Harsdörffer verfaßtes, im Anhang des VIII. Teils abgedrucktes Beispiel³²² sei hier zitiert:

Consilium.

Consilium persona senis notat, eque catena
Cor pendens tectos, sollicitosque metus.
Tot vigiles noctes designat noctua: praesens
heic Leo, praeteritum stans ad ovile lupus.
Venturumque canis tempus, festinaque facta
Delphinus decorat sic toga longa virum.

Harsdörffer hat hier nichts anderes getan als eine Aufzählung der Attribute des CONSIGLIO Ripas zu versifizieren. Das Resultat ist dennoch wirkungsvoll.

In den modernen Anthologien der Barocklyrik finden sich keine Beispiele für eine Anwendung von Personifikationen. Das liegt aber wahrscheinlich an der Auswahl der Herausgeber, die einerseits Schäferlieder und petrarkistisches Frauenlob, andererseits geistliche Lyrik und Vanitas-Gedichte für repräsentativ halten. Rein quantitativ gesehen sind diese Gedichte jedoch nicht repräsentativ gegenüber der nahezu unerforschten Gruppe von Gelegenheitsgedichten, die damals in unabsehbarer Anzahl verfaßt wurden. Von diesen Gedichten ist nur der geringste Teil erhalten. Speziell für diese Gedichte, die immer gleiche Inhalte immer neu ausdrücken sollten, mußte jeglicher Vorschlag, die Darstellung zu variieren, willkommen sein.

Greflinger selbst hatte keine Gelegenheit, die von ihm ausgewählten Personifikationen in Gedichten anzuwenden. Das Verbot der Gelegenheitsgedichte in Hamburg wurde von ihm auf Jahre hinaus eingehalten und andere Gedichte hatte er nach Erscheinen der Übersetzung kaum mehr verfaßt. Eine Durchsicht der erhaltenen, vor 1659 geschriebenen, Epicedien und Epithalamien³²³ hat ergeben, daß er häufig biblische, historische und mythologische Gestalten auftreten läßt.³²⁴ In den Trauergedichten erscheint sehr viele Vanitassymbolik aus

322 FZG VIII, Anhang (Fasciculus Carminum Latinorum in Supplementum Operis adjectus), S. Vur (701). Das Gedicht gehört zu einem Zyklus von insgesamt sieben Gedichten, die sieben Tugenden (Consilii) beschreiben und sich offenbar auf eine bildliche Darstellung auf einem Frontispiz beziehen, das aber nicht zu den FZG gehört.

323 Wie schon angemerkt, sind von den Hamburger Sammlungen der Gelegenheitsgedichte Greflingers nur noch die von der Commerzbibliothek aufbewahrten erhalten. Es sind 68 Gedichte (vgl. WALTHER, Rezension, S. 80–89 und Hans Arnold PLÖHN: *Die Sammlung der Hochzeitsgedichte und Leichenpredigten in der Commerzbibliothek Hamburg. Namen und Daten aus vier Jahrhunderten.* Hamburg 1960 (Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächsischen Familienkunde e. V. Hamburg, 4) aus dem Zeitraum 1646 bis 1657 (und zwei aus 1668, davon ein Epicedium auf den Verleger Johann Naumann). Die Anzahl ist immerhin groß genug, um ein repräsentatives Bild des Greflingerschen Stils zu geben.

324 Zu einem ähnlichen Befund kam auch von Oettingen in seiner Beurteilung der von Greflinger angewendeten Stilmittel. Vgl. OETTINGEN, S. 42 und 93.

der Natur. Wo immer möglich, schlingen sich Wortspiele um den Namen des Besungenen. Personifikationen kommen in den Gedichten nicht vor.

Dabei hätte der immer wiederkehrende Topos des Tugendlobs, der meist nur in einer kumulierende Aufzählung der Tugenden der Verstorbenen besteht, ebenso wie die Reihen der entgegengesetzten bedrohlichen Laster, durch Personifizierung trefflich variiert werden können. Viele der immer wiederkehrenden Begriffe sind im folgenden Beispiel versammelt:

Ist der nun zu beklagen/
Der wol nach Hause kommt und tausendfachen Plagen
mit Glück entgangen ist? Wir wollen ins gemein
Dem Schoße Gottes zu / die nun darinnen seyn/
sind solche Klagens werth? Sie haben da mit Hauffen/
Die Güter/ die man nicht beraubt / die nicht ersauften/
Ehr ohne Neyd und Haß / und Reichthumb ohne Noth /
Gesundheit ohne Plag und Leben ohne Tod.
Lieb ohne Hinterlist / und Freyheit ohne binden/
Lust sonder Eitelkeit / Macht die nicht schwach zu finden.
Licht ohne Finsternis / und Freude sonder Leyd/
Ein Ansehn ohne Fall / und Ruh in Ewigkeit.
Gesellschaft voller Treu / ein Leben voller Freuden/
Geheiligt / sicher / schön / beseeligt ohne Leyden/
des Todes unbewußt / von Traurigkeiten frey
Von allen Mackeln rein / frey von der Tyranny/
Vor Hunger / Durst und Frost. Ein Leben voller Liebe
Das Ehr und Weißheit voll: Sagt was euch nun betrübe/
Daß euers Vaters Geist in solchem Leben lebt ...

Ein Vergleich mit den *Zwo Hundert Außbildungen* ergibt, daß einundzwanzig der im Gedicht vorkommenden Begriffe so oder so ähnlich auch als Personifikationen in Greffingers Übersetzung erscheinen.³²⁵

Zur literarischen Darstellung von Tugenden und Lastern eigneten sich besonders die Gegensatzpaare, die sich aus den ausgewählten Begriffen bilden lassen: *Hoffnung* – *Forcht*; *Glückseligkeit* – *Unglückseligkeit*; *Frölichkeit* – *Bekümmernüß*; *Blindheyt des Verstands* – *Scharffsinnigkeit des Verstands*; *Geilheit* – *Keuschheit*; *Gehorsamkeit / oder Diensthafftigkeit* – *Ungehorsamkeit*; *Liebe des Nechsten* – *Liebe seiner selbst*; *Verstand* – *Unwissenheit*; *Vollkommenheit* – *Unvollkommenheit* usw.

Damit soll die Untersuchung der Auswahl und Zusammenstellung der Begriffe abgeschlossen sein. Es hat sich gezeigt, daß ein Teil der in die *Zwo Hundert Außbildungen* aufgenommenen Begriffe mehr in Rücksicht auf eine Darstellung in der Bildenden Kunst aufgenommen wurde, der größte Teil der Begriffe konnte aber ebenso gut auch durch Schriftsteller angewendet werden.

Die Gelegenheit beide Künste zu kombinieren, boten Schauspiele, Ballette und Festaufzüge.

Die *Zwo Hundert Außbildungen* waren nicht so erfolgreich, wie Greffinger vielleicht gehofft hatte. Jedenfalls blieb es bei einer Auflage. Die Ankündigung Greffingers im Vorwort, er würde, so sein Buch Gefallen fände, die Übersetzung fortführen, wurde nicht erfüllt. Das muß aber nicht unbedingt ein Desinteresse des Publikums bedeuten, sondern kann auch

325 Trauergedicht auf Hermann Beckmann, verstorben 3. Dezember 1647. Sammlung der Commerzbibliothek, Bd. 2, Nr. 9. Vgl. PLÖHN, S. 69; WALTHER, S. 81. Die in den *Zwo Hundert Außbildungen* wörtlich oder nahezu wörtlich vorkommenden Begriffe sind unterstrichen und kursiviert, diejenigen, für die sich Synonyme finden lassen, sind durch einfache Unterstreichung markiert.

damit zusammenhängen, daß Greflinger in der Zeit nach Erscheinen der *Zwo Hundert Außbildungen* sich mehr und mehr der journalistischen Arbeit zuwandte, die schließlich zur Gründung des *Nordischen Mercurius* führte.

Zehn Jahre später erschien dann die auf Vollständigkeit angelegte *Iconologia*-Übersetzung des Laurentius Strauß, durch die Greflingers Büchlein obsolet wurde.

3. Greflingers Übersetzung als Quelle für die Kunstgeschichte?

Greflingers Beitrag zur Rezeption von Ripas *Iconologia* in Deutschland – der Titel dieser Arbeit wird, wie viele Gespräche während des Abfassens gezeigt haben, von Kunsthistorikern spontan so aufgefaßt, daß sie eine Behandlung derjenigen künstlerischen Darstellungen von Personifikationen erwarten, die in Deutschland unter Benutzung der *Iconologia*-Übersetzung Greflingers entstanden sind. Der Schwerpunkt dieser Arbeit lag aber auf einer Untersuchung der Arbeit selbst und der Umstände, unter denen sie entstand.

An dieser Stelle soll nur kurz skizziert werden, wo eine Suche nach Personifikationen, die direkt auf die *Zwo Hundert Außbildungen* zurückgehen, anzusetzen hätte.

Im letzten Kapitel wurde gezeigt, daß eine Verwendung der *Zwo Hundert Außbildungen* im Bereich der Bildenden Kunst durchaus anzunehmen ist. Der Zeitraum und das geographische Gebiet in dem eine Benutzung der Übersetzung Greflingers zu erwarten ist, läßt sich ziemlich genau bestimmen. Wahrscheinlich hat die Verbreitung des Buchs den norddeutschen Raum kaum überschritten – dafür spricht jedenfalls, daß die wenigen erhaltenen Exemplare in Wolfenbüttel, Kopenhagen, Hannover aufbewahrt werden, während in Mittel- und Süd- und Ostdeutschland kein einziges Exemplar nachzuweisen war.³²⁶ Fände man Darstellungen von Personifikationen, die in diesem Bereich im Zeitraum von 1650 bis wenigstens 1669/70 (den Erscheinungsjahren der zwei Teile der Straußschen Übersetzung) entstanden, wäre auf jeden Fall zu prüfen, ob sie nicht auf die *Zwo Hundert Außbildungen* zurückgehen. Vermutlich sind solche Darstellungen am ehesten auf Stichen zu finden, die Szenarien allegorischer Schauspiele und Ballette festhalten. Eine Suche nach solchen Darstellungen konnte aber nicht Aufgabe dieser Arbeit sein.

In einem 1961 erschienenen Aufsatz hat Gert von der Osten darauf hingewiesen, daß einige der Gartenskulpturen in Schloßgarten von Herrenhausen und aus dem Park der ehemaligen, Mitte des 19. Jahrhunderts vollständig abgerissenen Residenz Salzdahlum des Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel auf Ripa zurückgehen.³²⁷

Von den »Vier Erdteilen« im Parterre des Herrenhäuser Parks, sind zwei, nämlich »Amerika« und »Afrika« mit geringen Abweichungen den Vorlagen aus Ripa nachgebildet. Die Herrenhäuser »Asia« hat nur ein Räuchergefäß in der Linken mit Ripas »Asia« gemein. Die »Europa« hingegen ist eine eigenständige Erfindung des Planers von Herrenhausen. Von der Osten schreibt:

Sie [die »Europa«] ist in Herrenhausen eine Athenaartige Gestalt mit dem Reichswappen auf dem Schild. Ich habe andernorts gezeigt, daß im Zeitalter des Endkampfes mit Louis XIV. um

326 Alle erhaltenen Exemplare gehören, wie sich durch ihre Signaturen nachweisen läßt, zu den Altbeständen der drei ehemaligen Hofbibliotheken: der *Kongelige Bibliotek* in Kopenhagen, der ehemaligen *Bibliotheca Regia* in Hannover, der *Herzog August Bibliothek* in Wolfenbüttel. Weitere Residenzen, die um Hamburg herum lagen, waren Gottorp, Celle, Salzdahlum, Braunschweig, um nur einige zu nennen.

327 Gert von der OSTEN: Zur Barockskulptur im südlichen Niedersachsen. In: *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte* 1 (1961), S. 239–258. Der Bildhauer der Figuren in Herrenhausen ist wahrscheinlich Antonio Laghi, sie sind um 1705 entstanden. Die Auftraggeberin Kurfürstin Sophie von der Pfalz hatte einen entscheidenden Anteil an der Gestaltung des Gartens.

die Hegemonie man im Schloßparterre eines neuen Kurhauses und zumal des kaisertreuen, kriegsgewohnten Kurfürsten Georg (I.) Ludwig wohl Ursache sah, der Personifikation Europas besondere und eigene Gedanken zugrunde zu legen. Dabei trägt die kompositionelle Anordnung dieser Motive dem besonderen Platz dieser Figur im Garten Rechnung.³²⁸

Diese Kombination aus neu entwickelten Motiven und solchen, die auf der *Iconologia* beruhen, zeigt die ideale Verwendung von Personifikationen in Programmen – sie dienten nicht nur als Schmuck, sondern hatten ihren ausdrücklichen Aussagewert. Sie wurden nicht wahllos aus dem unerschöpflichen Reservoir der *Iconologia* übernommen, sondern gezielt eingesetzt.

Eine weitere Figur, die sich jetzt in Herrenhausen befindet, aber ursprünglich wahrscheinlich für den Park von Salzdahlum gearbeitet wurde, ist durch Von der Osten als eine Personifikation der *Veritas* nach einem Vorbild aus der *Iconologia* identifiziert worden. Zudem sind drei aus Salzdahlum stammende Figuren, die *Africa*, *Asia* und *America* darstellen, erhalten.³²⁹

Wie steht es nun mit einer genaueren Bestimmung der Vorlage? Von der Osten hat schon darauf hingewiesen, daß sich in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover ein Exemplar der Greffingerschen Übersetzung, sowie auch zwei italienische Ausgaben (1645 und 1663) befinden, die aus der ehemaligen *Bibliotheca Regia* stammen und zwar »wahrscheinlich schon dem alten Bestand der Bibliothek des hannoverschen Hofes spätestens um 1700 angehört haben«. ³³⁰ Könnte man hier nachweisen, daß die Herrenhäuser und Salzdahlumer Figuren direkt auf die *Zwo Hundert Außbildungen* zurückgehen?

Man kann es nicht. Die Herrenhäuser Figuren der *Africa* und *America* weichen von den Beschreibungen in der *Iconologia* leicht ab – es fehlen einige Attribute. In den *Zwo Hundert Außbildungen* sind diese Attribute vollständig aufgezählt. Auch die Abweichungen von den Illustrationen der Ausgabe 1645 (1663?) – leicht veränderte Haltung und Bekleidung der *Africa*, deutlich veränderte Haltung und veränderter Kopfschmuck der *America* – gehen nicht soweit, daß sie sich durch Unkenntnis der Illustrationen, bei Kenntnis des Texts erklären ließen. Das freilich wäre ein deutliches Indiz für die Verwendung der Übersetzung Greffingers. Zumindest die Figuren der *Africa* und *Veritas* zeugen aber unbedingt von einer Anlehnung an die Holzschnitte in der *Iconologia*. Dasselbe gilt für die Salzdahlumer Skulpturen.

Damit ist in diesem Fall ausgeschlossen, daß die *Zwo Hundert Außbildungen* als unmittelbare Vorlage benutzt wurden.

328 OSTEN, S. 254.

329 Sie befinden sich heute am Roemer-Pelizäus-Museum in Hildesheim. Der Künstler ist unbekannt.

330 OSTEN, S. 254. Das »wahrscheinlich« ließ sich auch durch eine nochmalige Anfrage in Hannover nicht eliminieren, dafür hat sich aber ergeben, daß – wie oben schon erwähnt – sogar zwei Exemplare der *Zwo Hundert Außbildungen* vorhanden sind.

VIII. ZUSAMMENFASSUNG

Die Bedeutung der *Iconologia* als Quelle für die Kunstgeschichte ist zwar weithin bekannt, der Bestand an verschiedenen Ausgaben, Übersetzungen, Nachahmungen und Auszügen aber bisher kaum untersucht worden.

Die Absicht dieser Arbeit war es, einen Beitrag zur Untersuchung der Gattung der Ikonologien zu leisten. Als erste selbständig erschienene Übersetzung der *Iconologia* in Deutschland wurden die *Zwo Hundert Außbildungen* Greffingers in den Mittelpunkt dieser Untersuchung gestellt.

Der Autor der Übersetzung, Georg Grefflinger, ist in der Literaturgeschichte vor allem als Liederdichter und aufgrund seiner journalistischen Tätigkeit bekannt geworden. Einer seiner wichtigsten Produktionszweige war aber auch das Anfertigen von Übersetzungen. In der Forschung wurde die Übersetzung aus der *Iconologia* bisher immer in einem Atemzug mit den Übersetzungen der lateinischsprachigen Emblembücher genannt, die Grefflinger anfertigte. Eine Untersuchung dieser drei Werke hat aber ergeben, daß Grefflinger hier keine Übersetzungen im eigentlichen Sinn lieferte, sondern nur Nachdichtungen der in den Werken enthaltenen Epigramme. Ein anderer als ein entfernter thematischer Zusammenhang mit der *Iconologia*-Übersetzung besteht nicht.

Stattdessen müssen die *Zwo Hundert Außbildungen* im Zusammenhang mit Greffingers Übertragungen aus dem Niederländischen gesehen werden. Es war schon bekannt, daß er Übersetzungen aus dem Französischen, Spanischen und Englischen nicht direkt nach den Originalwerken angefertigte, sondern bereits bestehende niederländische Übersetzungen zugrunde legte. Es lag deshalb nahe zu prüfen, ob auch die *Zwo Hundert Außbildungen* nicht direkt aus einer italienischen Ausgabe, sondern aus dem Niederländischen übersetzt wurden. Ein Vergleich der *Zwo Hundert Außbildungen* mit der 1644 erschienenen niederländischen Übersetzung den *Uytbeeldingen des Verstands* des Dirck Peterszoon Pers, hat – vor allem aufgrund der frappierenden Übereinstimmung auf der sprachlichen Ebene – deutlich gezeigt, daß Grefflinger ausschließlich nach dieser Ausgabe, nicht nach einer italienischen, übersetzt hat.

Damit legte sich gleichzeitig auch die Verwunderung darüber, daß die erste selbständig erschienene deutsche *Iconologia*-Übersetzung ausgerechnet in Hamburg herauskam, einem Ort, der nicht gerade als ein Zentrum der Beschäftigung mit italienischer Literatur bekannt ist, und auch nicht – im Gegensatz zu Augsburg, Nürnberg oder Frankfurt – als Verlagsort für emblematische Literatur. Die kulturellen Beziehungen Hamburgs zu den Niederlanden waren dagegen sehr eng.

Eine Anregung zu seiner Übersetzung konnte Grefflinger durch seine Kontakte zu Mitgliedern der deutschen Sprachgesellschaften (er selbst war Mitglied des Hamburger Elbschwanenordens) erhalten haben. Wenn er auch nicht aktiv an deren Diskussionen zur Sprachpflege und zur Angleichung der deutschsprachigen Literatur an die in den westlichen Nachbarländern gesetzten Maßstäbe teilnahm, so hatte er doch Kenntnis davon. In diesen Kreisen war die *Iconologia* schon länger bekannt. Das Nürnberger Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft Georg Philipp Harsdörffer hatte Auszüge aus der *Iconologia* in zwei seiner Hauptwerke, die *Frauenzimmer Gesprächspiele* (VII. Teil 1647) und den *Poetischen Trichter* (III. Teil 1653) aufgenommen. Grefflinger dürfte diese Werke Harsdörffers gekannt haben.

Nachdem Titel und Vorwort der *Zwo Hundert Außbildungen* einem umfangreichen Kommentar unterzogen wurden, und außerdem eine in den Bibliographien immer wieder zitierte Fortsetzung des Werks als bibliographisches Gespenst entlarvt werden konnte, wurden die *Zwo Hundert Außbildungen* mit ihrer niederländischen Vorlage verglichen. Es wurde

versucht herauszufinden, wie Greffinger beim Übersetzen vorgeing, worauf er besonderen Wert legte und was er vernachlässigte.

Seine Übersetzung umfaßt nur einen Bruchteil des Umfangs der niederländischen Ausgabe. Die Reduktion wurde vor allem durch eine Auswahl von nur 200 gegenüber nahezu 1300 Begriffen erreicht. Sie beruhen außerdem auch auf Kürzungen innerhalb der einzelnen Artikel. Greffinger stand offenbar unter dem Zwang, Kosten sparen zu müssen, deshalb hat er auch auf die Hinzufügung von Illustrationen verzichtet.

In Kapitel VI. wurden zwei Lehrbücher zur Poetik, der *Poetischen Trichter* Harsdörffers und das *Speculum Imaginum* des Kölner Jesuiten Jacob Masen vorgestellt, in die Auszüge aus der *Iconologia* aufgenommen sind. Es konnte dadurch gezeigt werden, daß eine Benutzung der *Iconologia* keineswegs nur im Interesse der Bildenden Künstler stand, sondern daß die Verwendung von Personifikationen auch als Bestandteil des Redeschmucks empfohlen wurde. Die kurze Einführung in die *Iconologia*, die Harsdörffer in einem der Kapitel der *Frauenzimmer Gesprächspiele* gab, diente dazu, die *Iconologia* und die wichtigsten Prinzipien des Personifizierens dem deutschen Publikum erstmals vorzustellen.

Im letzten Kapitel wurde versucht, den möglichen Gebrauch von Greffingers Übersetzung näher zu bestimmen. Es wurde die These aufgestellt, daß er sich vor allem an ein höfisches Publikum wandte und an Künstler, die für den Hof tätig waren. Eine Anwendung von Personifikationen in der Literatur ist vor allem in der Gattung der Gelegenheitsdichtung, in der Bildenden Kunst im Bereich der allegorischen Schauspiele, Festdekorationen und des Bau- und Gartenschmucks anzunehmen.

Greffingers Übersetzung steht am Beginn einer Kette der *Iconologia*-Übersetzungen und *Iconologia*-Rezeption in Deutschland, die sich bis ins 19. Jahrhundert verfolgen läßt. Im 18. Jahrhundert entfaltete sie ihre breiteste Wirkung, aber sogar noch Anfang des 19. Jahrhunderts konnte die *Iconologia* Vorlage nicht nur für die angewandte Kunst, sondern auch für den Entwurf von Philipp Otto Runge *Kleinem Morgen* (1808) sein.³³¹

Der Arbeit wurde in Anhang I ein Register der zweihundert Begriffe in den *Zwo Hundert Außbildungen* beigegeben, denen die entsprechenden niederländischen Begriffe in den *Uytbeeldingen des Verstands* gegenübergestellt ist.

Anhang II stellt eine Synopse aller Begriffe dar, die von den hier besprochenen Ausgaben und Auszügen aus der *Iconologia* entnommen wurden.

331 Karl Möseneder hat darauf hingewiesen, daß die weibliche Gestalt auf Runge's Bild in der Hamburger Kunsthalle der *Chiarezza* aus der *Iconologia* nachgebildet ist. Die »Sinnschicht« des Bildes sei von Rippas Ausführungen zur Personifikation von *Crepusculo della mattina* abhängig. Vgl. Karl MÖSENER: Philipp Otto Runge und Jacob Böhme. Über Runge's »Quelle und Dichter« und den »Kleinen Morgen«. Mit einem Exkurs über ein Palmenemblem. Marburg 1981 (Marburger Ostforschungen, 38), S. 60–63.

IX. VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

- S. 23 Abb. 1. Zwei Titelpuffer mit Porträts von Georg Grefflinger. – 1 a. Titelpuffer zu *SELADONS Beständige Liebe*. Frankfurt 1644. Stich von Sebastian Furck. 14,6 x 8,5 cm. Vgl. dazu: Erläuterung des Titelpuffers von *SELADONS Beständige Liebe* durch Johann Georg Schleder. – 1 b. Titelpuffer zu *Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg*. o. O.[Hamburg] 1657. Stich von Hans Martin Winterstein. 14,1 x 8 cm.
- S. 31 Abb. 2. Zwei Seiten aus: Benedictus Arias Montanus: *Omnium Virtutum Christianarum Exemplo Davidis ... Speculum Purum*. [Frankfurt a. M.] 1632. Stich von Johann Israel de Bry. 1592. 9,1 x 10,8 cm.
- S. 33 Abb. 3. Kupfertitel von: Georg Grefflinger (Übers.) [Jean Jacques Boissard]: *Wahre Abbildungen der Türkischen Kayser und Persischen Fürsten*. Frankfurt a. M. 1648. Gestochen von Theodor de Bry. 1596. 17,6 x 14 cm.
- S. 35 Abb. 4. Zwei Seiten aus: *Wahre Abbildungen ...* Porträtstich von Theodor de Bry nach Jean Jacques Boissard. 1596. 15,7 x 12,9 cm.
- S. 36 Abb. 5. Emblem I »PARTE TAMEN VIGILAT« aus: Julius Wilhelm Zinzgref: *Emblematum Ethico-Politicorum Centuria*. Heidelberg 1664 (Nachdruck Heidelberg 1986). Text aus: [Anonym]: *Sapientia Picta*. Frankfurt a. M. 1624. Stich von Matthaeus Merian. 1619. Durchm.: 8 cm.
- S. 41 Abb. 6. Titelblatt von: Dirck Pietersz. Pers: *Uytbeeldingen des Verstands*. Amsterdam 1644 (Nachdruck Soest 1971); Titelblatt von: Georg Grefflinger: *Zwo Hundert Außbildungen*. Hamburg 1659.
- S. 44 Abb. 7. Titelblätter verschiedener Bücher aus dem Verlag Johann Naumanns in Hamburg.
- S. 45 Abb. 8. Frontispiz und Titelblatt von: Georg Neumark: *Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum*. Nürnberg o. J. [1668] (Nachdruck München 1970).
- S. 46 Abb. 9. Titelblätter verschiedener Bücher des Autors Georg Neumark.
- S. 48 Abb. 10. Cornelis Cort nach Frans Floris: Darstellung des Geruchssinns. 1561. 20,3 x 26,6 cm.
- S. 59 Abb. 11. *Armuth bey trefflichem Verstande*: Abbildungen aus: 11 a. Andrea Alciato: *Emblematum Liber*. Paris 1542 (Nachdruck Darmstadt 1980), S. 46, Emblem XV. – 11 b. Cesare Ripa: *Iconologia*. Padua 1618 (Nachdruck Turin 1986). POVERTA IN BELL' INGEGNO. – 11 c. Dirck Pietersz. Pers: *Uytbeeldingen des verstands*. Amsterdam 1644 (Nachdruck Soest 1971). Armoede in een trefflijck verstand.
- S. 79 Abb. 12. Abbildung aus dem VII. Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* Georg Philipp Harsdörffers. Nürnberg 1647 (Nachdruck Tübingen 1968f.), S. 62–64. Personifikationen der *Armut (Povertà)*, *Göttlichen Weisheit (Sapienza Divina)*, *Schamhaftigkeit (Vergogna Honesta)*, Stecher Peter Troschel. Original 7 x 11,1 cm.

X. LITERATURVERZEICHNIS

1. Abkürzungen für Nachschlagewerke

- ADB = Allgemeine Deutsche Bibliographie. Hg. von der Historischen Kommission bei der Königlich Akademien der Wissenschaften. 56 Bde. Ndr. der 1. Aufl. von 1875–1912. Berlin 1967–71.
- DBA = Deutsches Bibliographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts. Hg. von Bernhard Fabian. Bearbeitet unter Leitung von Willy Gorzny. München 1982.
- ERSCH-GRUBER = Johann Samuel Ersch und Johann Gottfried Gruber: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften. 1. Section: 99 Teile; 2. Section: 43 Teile, 3. Section 25 Teile. Leipzig 1818–1850.
- GRIMM = Jacob und Wilhelm GRIMM: Deutsches Wörterbuch. 32 Bde. und ein Quellenverzeichnis. Leipzig 1854. Nachdruck München 1984.
- LThK = Lexikon für Theologie und Kirche, Hrsg. von Michael Buchberger (u. a.). 8 Bde., 3. Aufl., Freiburg/Brsg. 1957–1965.
- RDK = Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte. Begonnen von Otto Schmitt, fortgeführt von Ernst Gall, Ludwig Heinrich Heydenreich, Hans Martin Freiherr von Erffa und Karl-August Wirth. Bd. 1–5. Stuttgart 1937–67, Bd. 6ff. München 1973ff.
- RLG = Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begr. von Paul Merker und Wolfgang Stammeler. 4 Bde. 2. Aufl. neu bearbeitet und hg. von Werner Kohlschmidt und Wolfgang Mohr (Bd. 4: Klaus Kanzog und Achim Masser). Berlin 1955ff.
- Thieme-Becker = Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Hg. von Hans Vollmer. 37 Bde. Leipzig 1907–1950.
- WNT = M. De Vries und L. A. Te Winkel. Woordenboek de Nederlandsche Taal. Bd. 20ff. »s Gravenhage und Leiden 1869ff.
- ZEDLER = Johann Heinrich Georg Zedler: Großes Vollständiges Universal-Lexicon. 64 Bde. und 4 Supplementbde. Leipzig 1732–1754. Nachdruck Graz 1961–1982.

2. Quellen

Die hier aufgeführten Titel sind, soweit die Bücher nicht als Reprints vorliegen, in voller Länge aufgenommen. Kursivschrift innerhalb deutschsprachiger Titel bedeutet, daß die so gekennzeichneten Wörter oder Namen in Antiqua statt in Fraktur gesetzt sind. Die Signaturen bezeichnen jeweils die von mir benutzten Exemplare, eine zweite Signatur ist dann angegeben, wenn sich das Buch außerdem noch in München oder in Wolfenbüttel befindet.

Zufügung 2011: Ergänzt wurden die Signaturen der Berliner Staatsbibliothek SPK für Greflingers *ZwoHundert Außbildungen* und die Ausgabe des *Speculum Imaginum* Masens von 1650.

AUFLÖSUNG DER BIBLIOTHEKSSIGLEN:

- 1 = Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz
- 7 = Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
- 12 = Bayerische Staatsbibliothek München = BSB
- 18 = Staats- und Universitätsbibliothek Carl v. Ossietzky Hamburg
- 23 = Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel = HAB
- 24 = Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
- 35 = Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
- 255 = Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München

ARIAS MONTANUS, Benedictus

David, | Virtutis Exercita- | tissimae probatum Deo spectaculum, ex Daudis, Pastoris, Militis, Ducis, Ex-
sulis | ac Prophetæ exemplis, | Benedicto Aria Mon-|tano meditante ad pietatis cultum | propositis. | AE-
neis laminis ornatum a Ioanne The | odoro, & Ioanne Israele de Bry, fratri | bus ciuib, Francofurtensibus. |
Quid huic novae editioni a Conrado RittershVisio ex biblioth. M. Ber | gii procuratae accesserit, praefatio
docebit. | Ex Officina M. Zachariae Palthenii. | M.D.XCVII. | Impensis Ioan.Theod. et Io.Israel de Brij. 4°
23: 9.1 Eth.(2); 24: HB 114

OMNIVM | VIRTUTVM | CHRISTIANARVM, | EXEMPLO DAVIDIS, PA- | STORIS, MILITIS,
DVCIS, EXSVLIS | ac prophetæ longe praestantissimi no-|bis adumbratarum | SPECVLVM PVRVM
AC PEL- | lucidum, omnibus singulis piè ac Christianè vivere | volentibus perutile ac necessarium: | Quod
etiam | FIGVRIS AENEIS PERPVLCHRIS AC | artificiosis adornatum | AVTHORE | B[enedictus]
A[rias] M[ontanus] | Impensâ GVILIELMI FITZERI Bibliopolæ Angli. | Anno M.DC.XXXII. 4°
Bibliothek der TU Hannover

BAUDOIN, Jean vgl. RIPA Übers.

BOCHIUS, Ioannes

HISTORICA NARRATIO | PROFECTIONIS | ET INAVGVRATIONIS | SERENISSIMORVM
BELGII PRINCIPIVM | ALBERTI ET ISABELLAE, | AVSTRIAE ARCHIDVCVM. | Et eorum op-
tissimi in Belgium Adventus, | Rerumque gestarum et memorabilium, Gra= | tulationum, Apparatum,
et Spectaculorum | in ipsorum Susceptione et INAVGVRATIONE | hac tenus editorum accurata De-
scriptio. | AVCTORE | IOANNE BOCHIO S.P.Q.A. A SECRETIS. ANTVERPIAE | EX OFFICINA
PLANTINIANA | APVD IOANNEM MORETVM. 1602. 2°.
12: 2 Belg.26, Beibd. 1

BOISSARD, Jean Jacob

Leben vnd Contrafeiten der | Türckischen vnd Persischen | Sultanen/ von *Osmane* an/ biß | auff den
jetztregierenden *Sultan* | *Mahumet II.* Auch vieler anderer für= | trefflicher Helden vnd Heldinen Hi= |
storische Beschreibung/ vnd | eigentlicher Abriß. | Alles dem Leben nach von vralten | Metalien künstlich
fürgerissen/ vnd an= | fangs Röm. Keys. Mt. *Ferdinando* auß | Constantinopel offerirt: Nachmals | von
dem Hochgelehrten H. | *I. I. Boyssardo* V. in Latein beschrieben/ | vnd mit kurtzen *Carminibus* gezieret/
| jetzo aber in Teutsch bracht. | Alles zierlich in Kuffper [|] gestochen/ und von | neuen an Tag geben/
durch Diterich | von Bry *Leodien.* | Franckfurt/ Anno M.D.XCVI. | Cum Privilegio. 8°
12: Res. 4° Austr. 27d
24: HB 297

GREFLINGER, Georg

Zwey Sapphische | Lieder/ | Von der Geburt und von dem | leyden | Unsers getre-
wen Heylandes Jesu | Christi/ | gesungen | von | Georg Greblinger auß Regen= | spurg. |
Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Mattheo | Kempffern/ im Jahr Christi 1644. 4°
24: Deutsche Dichter qt.K. 101

SELADONS | Beständige | Liebe. | Franckfurt am Mayn/ | Verlegt von Edouard Schleichen | Buchhänd-
lern | M.DC.XLIV. 8°
7: Poet.Germ. I 1273 (3)

David Virtuosus, Das ist: Desz Frommen und Tapfferen Königs und Propheten Davids Ankunfft/ Leben/
und Ende/ in schönen Kupfferstichen abgebildet/ von Ioh. Theodoro de Bry, p[ia]e m[emoriae] und mit
zierlichen Versen erkläret durch Georg Grehlinger/ alias Seladon genannt. Gedruckt zu Hanaw/ In Verle-
gung Joh. Ammon 1644. 8°
Yale: vgl. FABER DU FAUR, Bd. 1, S.87, Nr.328.

Wahre Abbildungen der | Türckischen Kayser und Per= | sischen Fürsten/ so wol auch an= | derer Helden
und Heldinnen von | dem Osman, biss auf den andern | Mahomet: | Auß den Metallen/ in welchen | sie
abgebildet/ genommen/ vnd in | gegenwertige Kupffer gebracht: | Wie dann auch vorher eines | jeden
wandel kürztlich mit Versen | Beschrieben | Durch Georg Greblinger *alias* | *Seladon* von Regensburg. |
Franckfurt | Bey Johann Ammon | M.DC.XLVIII. 4°
7: H. Turc 815

Die Sinnreiche | *Tragi-Comoedia* | genannt | CID, | ist | ein Streit der Ehre und Liebe. | verdeutscht | vom
| Georg Greflinger | Regensburgern/ | Kays. Notar. | Hamburg/ | Gedruckt bey Georg Papen/ | In Verle-
gung Johann Naumans | Buchh. vor S.Joh. Kirchen. | Im Jahr/ 1650. 8°
7: Poet. Dram.II 4665

23: 527.33 Quod (3)

SELADONS | Weltliche | Lieder. | Nechst einem Anhang | Schimpff= und Ernsthafter | Gedichte. | Franckfurt am Mayn/ | In Verlegung/ | Caspar Wächtlern/ | Gedruckt/ bey Mattheo Kämpffern/ | Im Jahr Christi/ | M.DC.LI. 8°

7: Poet. Germ.II 8351

23: WA 1227

Des hochberühmten Spannischen | Poeten | Lope de Vega | Verwirrter Hof | oder | König Carl. | In eine ungebundene Hochdeutsche | Rede | gesetzt | von | Georg Grefflinger Regensp. | Caes. Notario. | Hamburg/ | Gedruckt bey Jacob Rebenlein/ Anno 1652. 8°

23: 401.2 Quod (2)

18: A/ 3186

Der | Deutschen | Dreyßig=jähriger | KRIEG/ | Poetisch erzählt | durch | CELADON | Von der Donau. | Gedruckt im Jahr 1657. 8°

Ausgaben:

1. Reprogr. Nachdr. der Ausgabe v. 1657. Kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Peter Michael EHRLE. München 1983 (Literatur-Kabinett. Deutsche Literatur in Reprints, 2)

2. Guenther Herbert Siegfried MUELLER (Hrsg.): *Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg*. Ausgabe und Kommentar. Diss. Chapel Hill 1974.

Zwo Hundert | Außbildungen | von | Tugenden/ Lastern/ Menschli= | chen Begierden/ Künsten/ Leh= | ren/ und vielen andern | Arten. | Aus der *ICONOLOGIA* oder | Bilder=Sprache | Deß Hochberühmten | *CAESARIS RIPA* von *Perusien*, | Ritters von *SS. Mauritio* und *Lazaro*. | gezogen/ und verhochteuscht | vom | Georg Grefflinger/ Kayserl. gekrönten | Poeten und *Notario*. | [Vignette] Hamburg/ gedruckt bey Michael Pfeiffern/ in Ver= | legung Joh. Naumans/ Buchh. 1659. 12°

1: Nv 6617, Bs 2736

23: 138.21 Eth (4)

35: Lc 997; P/A 1301

Kongelige Bibliotek Kopenhagen: 178,III,-26.

Der unschuldige | Ehebruch/ | Aus dem Frantzösischen und | Spanischen überge- | setzet/ | Im Jahr 1662. | Hamburg/ Gedruckt bey Christoph Demlern / In | Verlegung Johann Naumanns / Buchh. | Im Jahr 1662. 12°

23: 138.21.1 Eth (1)

HARSDÖRFFER, Georg Philipp

Frauenzimmer Gesprächspiele. 8 Bde. Nürnberg 1643–1657. Hrsg. von Irmgard BÖTTCHER. Tübingen 1968–69 (Deutsche Neudrucke. Reihe Barock, 13–20). Zitiert als: FZG.

Titel des 7. Teils:

Gesprächspiele | Siebender Theil: | handlend | Von vielen Künsten/ Fragen / Geschichten/ Gedichten/ | und absonderlich von der noch unbekannten | Bildkunst: | Benebens einem Anhang benamt | Frauenzimmer Bücherschrein. | gefertigt durch | Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft | Nürnberg/ | Gedrukkt und verlegt bey Wolfgang Endtern. | Im Jahre 1647.

Poetischer | Trichter. | Die Teutsche Dicht= und Reim= | kunst/ ohne Behuf der Lateinischen Spra= | che in VI. Stunden einzu= | giessen. ... Durch ein Mitglied. | der hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Zum zweitemahl aufgelegt und an vielen Or= | ten vermehret. | Nürnberg/ | Gedruckt bey Wolfgang Endter. | M.DC.L. Nachdruck: Darmstadt 1969.

Titel des 3. Teils: Prob und Lob | der Teutschen Wolredenheit. | Das ist: | deß | Poetischen Trichters | Dritter Theil/ | begreifend: | I. Hundert Betrachtungen/ Über die Teut- | sche Sprache. | II. Kunstzierliche Beschreibungen fast al= | ler Sachen/ welche in ungebundner | Schrift = stellung fürzukommen pffe= | gen. | III. Zehen geistliche Geschichtreden in un= | terschiedlichen Reimarten verfasst. | Zu nach-richtlichem Behuff | Aller Redner/ Poeten/ Mahler/ Bildhauer | und Liebhaber unsrer löblichen Helden | Sprache angewiese/ durch | Ein Mitglied der Hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Nürnberg/ | Gedruckt bey Wolfgang Endter/ dem Aeltern. | MDC LIII.

Der Grosse Schau=Platz jämmerlicher Mordgeschichte. Hamburg 1656.

Beigebunden: Neue Zugabe: Bestehend in C. Sinnbildern. Hamburg 1656.

Nachdruck Hildesheim, New York 1975.

MASEN S.J.; Jacob

SPECVLVM | IMAGINVM VERITATIS | OCCULTAE, | EXHIBENS | SYMBOLA, EMBLEMATA, | HIEROGLYPHICA, AENIGMATA, | OMNI, TAM MATERIAE, QUAM FORMAE |

varietate, | EXEMPLIS SIMVL, AC PRAECEPTIS ILLVSTRATVM. | ANNO M.D.C.L. quo Romanus orbis Jubilabat. | Authore | R. P. IACOBO MASEN, è Societate IESV. COLONIAE VBIORVM, Sumptibus JOANNIS ANTONII KINCHII. Cum Privilegio S.C.M. Generali & Speciali.

1: Nv 8380

12: L. eleg. m. 531

23: 48.11 Eth; 45.41 Eth.

Ein Nachdruck dieser oder einer der späteren Ausgaben war angekündigt für 1990, er ist nicht erschienen. Vgl. die Online-Fassung der Ausgabe Köln 1681: <http://www.uni-mannheim.de/mateo/camenaref/masen.html> (Stand: Mai 2011. Die Seitenzählung und Aufteilung der Kapitel stimmt nicht mit der in dieser Arbeit zitierten Ausgabe von 1650 überein).

NEUMARK, Georg

Der | Neu-Sprossende | Teutsche Palmbaum. | Oder | Ausführlicher Bericht/ | Von der | Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft |... Nürnberg o. J. [1669].

Nachdruck hg. von Martin BIRCHER: Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. 3. Bd. München 1970.

Georg Neumarks | von Mühlh. aus Thür. | Poetisch verhoch-teutsche | Geschichte/ | Mit beygefügtten kurtzen Histo= | rischen Erklärungen der eigenen Namen | und etlicher tunkelen Redens = | ahrten. | In Verlegung Thomas Hein-rich Hauensteins | Buchh. zu Hamburg. | Zum andernmahl gedruckt | zu Hildesheimb | bey Julio Geißmar | M.DC.LIII.

12: P.o.germ.1008dk

PAEPP, Johannes

ΕΙΣΑΓΩΓΗ | SEV | INTRODVTIO | FACILIS IN PRAXIM | *artificiosae Memoriae*. | A. D. I. PAEPP GALBAICO. | LVGDVNI, | Sumptibus Auctoris: & venundantur | Apud Bartholomaeum Vincentium. | M.DC.XIIX. | Cum Privilegio Caesareo, & Gall. Regis.

12: Paed.Pr.2620

23: 139 B Rhet.(2)

PERS, Dirck Pieterszoon vgl. RIPA Übers.

PICINELLI, Filippo

MUNDUS | SYMBOLICUS | IN EMBLEMATUM UNIVERSITATE | FORMA-TUS, EXPLICATUS, ET TAM SACRIS, | quam profanis Eruditionibus ac Sententis illustratus: | ... Nunc verò | Justo Volumine auctus & in latinum traductus | ... R.D. AUGUSTINO ERATH, ... Köln: Hermann Demen 1694. 2 Bde.

Nachdruck New York, London 1976 (A Garland Series. – The Renaissance and the Gods, 33).

RIPA, Cesare

1593

ICONOLOGIA | OVERO | DESCRITTIONE | DELL' IMAGINI VNIVERSALI | CAVATE DALL' ANTICHITA | ET DA ALTRI LUOGHI. | Da Cesare Ripa Perugino. | OPERA NON MENO UTILE | che necessaria ... Poeti, Pittori, & Scultori, per | rappresentare le uirtù, uitii, affetti, | & passioni humane. | In Roma. Per gli Heredi di Gio. Gigliotti./ 1593. | Con Privilegio. Et con licenza de' Superiori. 4° 255: SD 8/23

1603

ICONOLOGIA | OVERO | DESCRITTIONE DI DIVERSE IMAGINI | cauate dall' antichità ..., & di pro- | pria inuentione; | Trouate, & dichiarate | da Cesare Ripa | PerVgino, | Caualliere de Santi Mauritio & | Lazaro. | Di nuovo reuista, & dal medesimo ampliata | di 400 & Più Imagini. | Et di Figure d' intaglio adornata. | OPERA | Non meno vtile che necessaria a Poeti, | Pittori, Scultori, & altri per rappre- | sentare le Virtù, Vitij, Affetti, | & Passioni humane. | IN ROMA, | Appresso Lepido Facij. M.DC.III. | CON LICENTIA DE SVPERIORI. 4°

Nachdruck mit einer Einleitung von Erna Mandowsky. Hildesheim, New York 1970.

1611

ICONOLOGIA | OVERO | DESCRITTIONE D' IMAGINI DELLE VIRTÙ, | Vitij, Affetti, Passioni humane, Corpi celesti, | Mondo sue parti. | Opera di CESARE RIPA Perugino | Caualliere de' Santi Mauritio, & Lazaro. | Fatica necessaria ad Oratori, Predicatori, Poeti, Formatori d' Emblemi, | & d' Imprese, Scultori, Pittori, Disegnatori, Rappresentatori, | Architetti, & Diuisatori d' Apparati; | Per figurare con i suoi proprii simboli tutto quello, | che può cadere in pensiero humano. | Di ouo in quest' vltima Editione corretta diligentemente, & accre- | sciuta di sessanta e più figure poste a luoghi loro: | Aggiunteui copiosis-

sime Tauole per solleuamento del Lettore. | Dedicata | All' Illustrissimo Signore il Signor | ROBERTO OBICI. | In Padua per Pietro Paolo Tozzi M.DC.XI. | Nella Stamperia del Pasquati. 4°
Nachdruck New York, London 1976 (A Garland series. – The Renaissance and the Gods, 29).

1618

NOVA | ICONOLOGIA | DI CESARE RIPA PERVGINO | Cauallier de SS. Mauritio, & Lazzaro. | Nella quale si descriuono diuerse Imagini di Virtù, Vitij, Affetti, Passioni hu | mane, Arti, Discipline, Humori, Elementi, Corpi Celesti, Pro-uincie | d'Italia, Fiumi, tutte le parti del Mondo, ed altre infinite materie. | OPERA | Vtile ad Oratori, Predicatori, Poeti, Pittori, Scultori, Disegnatori, e ad'ogni studioso. | Per inuentar Concetti, Emblemi, ed Imprese, | Per diuisare qualsiuoglia apparato Nuttiale, Funerale, Trionfale. | Per rappresentar Poemi Drammatici, e per figurare co'suoi propij simboli | ciò, che può cadere in pensiero humano. | AMPLIATA | Vltimamente dallo steſſo Auttore di Trecento Imagini, e arricchita di molti discorsi pieni di | varia eruditione; con nuoui intagli, & con molti Indici copiosi. | Dedicata all'Illustre, & M[onsignore] Reu[erendo] Padre D. MASSIMO da Mantoua | Decano, & Vicario perpetuo di Ciuè. | In PADOVA per Pietro Paolo Tozzi. 1618. | Nella stampa del Pasquati. 4°.

12: 4° L.eleg.m.175

255: SD 8/50

Nachdruck in Auszügen: Cesare Ripa. Iconologia. Edizione pratica a cura di Piero Buscaroli con prefazione di Mario Praz. 2 Bde. Turin 1986.

1624/25

DELLA NOVISSIMA | ICONOLOGIA | di Cesare Ripa Pervgino | Cauallier de SS. Mauritio, & Lazaro. | PARTE PRIMA [-Terza]. | Nella quale si descriuono diuerse Imagini di Virtù, Vitij, Affetti, Passioni hu | mane, Arti, Discipline, Humori, Elementi, Corpi Celesti, Prouincie d'I- | talia, Fiumi tuute le parti del Mondo, & altre infinite | materie. | Opera | Vtile ad Oratori, Predicatori, Poeti, | Pittori, | Scultori | Disegnatori, & ad' ogni studioso. | Per inuentar Concetti, Emblemi, ed Imprese, | Per diui-sare qual si voglia apparato Nutiale, Funerale, Trionfale, | Per rappresentar Poemi Drammatici, e per figurare co' suoi proprij simboli | ciò, che può cadere in pensie-ro humano. | Ampliata | In quest' ultima Editione non solo datto stesso Auttore di Trecento, e cinquantadue | Imagini, con molti discorsi pieni di varia eruditione, & con molti Indici' copiosi, | Ma ancora arricchita d'altre Imagini, con molti discorsi, & esquisita correctione dal Sig. | Gio. Zaratino Castellini Romano. | In Padova, Per Pietro Paolo Tozzi. 1625. | Con licenza de' Superiori. 4°

1. Teil Padua: Tozzi 1625

2. und 3. Teil Padua: Tozzi 1624

255: SD 8/66

1628/30

DELLA PIV | CHE NOVISSIMA | ICONOLOGIA | DI | CESARE RIPA PERVGINO | Cauallier di SS. Mauritio, & Lazaro. | PARTE PRIMA [-Terza]. | Nella quale si esprimono varie Imagini di Virtù, Vitij, Af- | fetti, Passioni humane, Arti, Discipline, Humori, | Elementi, Corpi Celesti, Prouincie d'I- | talia, | Fiumi, & altre materie infinite vtili ad | ogni stato di Persone. | AMPLIATA | DAL SIG. CAV. GIO. ZARATINO CASTELLINI ROMANO | in questa ultima editione di Imagini, & Discorsi, | con Indici copiosi & ricorretta. | In Padoua, Per Donata Pasquardi. MDCXXX. | Con licenza de' Superiori. 1. und 3. Teil Padua: Pasquardi 1630.

2. Teil Padua: Tozzi 1628.

255: SD 8/79

1645

ICONOLOGIA | Di | CESARE RIPA PERVGINO | CAVALIER DI SS. MAVRITIO | ET LAZARO. | DIVISA IN TRE LIBRI | Ne i quali si esprimono varie Imagini di Virtù, Vitij, Affetti, Passioni humane, | Arti, Discipline, Humori, Elementi, Corpi Celesti, Prouincie d'Italia, | Fiumi, & altre materie infinite vtili ad ogni stato di Persone. | AMPLIATA | DAL SIG. CAV. GIO. ZARATINO CASTELLINI ROMANO | in questa vltima editione di Imagini, & Discorsi, con Indici copiosi, & ricorretta. | CONSEC-RATA | All' Illu-stris[simo] Signor Sig[ore] mio, e Patron Colendis[simo] | IL SIGNOR GIROLAMO CONTARINI | Fù dell'Eccellentissimo Signor BERTVCCI. | IN VENETIA, Presso Cristoforo Tomasi- | ni. MDC XLV.

RIPA Übers.: BAUDOIN

Iconologie | ou, | Explication | novvelle | de plusieurs images, | Emblemes, et autres figures hyerogli- | phiques des Vertues, des Vices, des Arts, des Sciences, des | Causes naturelles, des Humeurs differentes, | & des Passions humaines. | OEUVRE NECESSAIRE A | Toute Sortes de Personnes. | Et | Particulièrement a ceux qui aspirent a | estre, ou qui sont Orateurs, Poetes, Sculpteurs, Peintres, Ingenieurs, | Autheurs de Medailees, de Deuises, de Ballets, & de | Poemes Drammatiques. | Tirée des Recherches & des Figures de

CESAR RIPA, | Desseignées & gravées par Jacques de BIE, | ET MORALISEES PAR I. BAUDOIN. | A Paris, | Chez IACQUES VILLERY, rue Clopin, | près le petit Navarre, ... à l'Escu de France. | 1637 Avec privilege du roy. 2. Aufl. Teil 1 Paris 1644, Teil 2 Paris 1643.
HAB:

RIPA Übers.: PERS

ICONOLOGIA, | of | uytbeeldingen des Verstants: | van | CESARE RIPA van Perugien, Ridder van SS. Mauritius en Lazzaro ... uyt het Italiaens vertaelt door D. P. PERS. | Amstelredam, | By Dirck Pietersz Pers, Boeckverkooper op't Water, | recht over de Koorenmerckt, in't jaer 1644. Colophon: Gedrukt bey iacob Lescaille in't jaer 1644.

Nachdruck mit einer Einleitung von Jochen BECKER, Soest 1971.
(Vgl. den vollständigen Titel in Abb. 6, S. 41).

RIPA Übers.: STRAUSS

Herrn CAESARIS RIPA | von Perusien/ | Ritters von St. Mauritio und Lazaro/ etc. | erneuerte | ICONOLOGIA | oder | Bilder=Sprach/ | Worinnen | Allerhand anmuhtige Außbildungen/ von den fürnehmsten Tugenden/ Lastern/ menschlichen Begierden/ Wissenschaften/ Kün= | sten/ Lehren/ Elementen/ himmlischen Cörpern/ Italiänischen Landschaften/ Flüssen | und andern unzähligen Dingen hergenommen/ gantz sinnreich vorgestellt/ und auß | den bewehrtesten Scribenten erkläret werden. | Allen Rednern/ Predigern/ Poeten/ Kupfferstechern/ Mahlern/ | Bildhauern/ Reissern/ und dergleichen Künstlern ins gemein/ und einem jeden | Studirenden insonderheit/ zu erfindung artlicher Gedancken/ nachdencklicher Sinn= | bilder/ und andernsothanen Vorhaben/ auff Hochzeiten/ Leichenbegängnissen/ und an- | dern fürfallenden Begebenheiten/ so hoch-nützlich/ als ergötzlich/ | zu gebrauchen. | Anfangs vom besagten Urheber Italiänisch beschrieben/ und in dieser | letzten Edition mit dreyhundert und zwey und fünffzig Außbildern/ beneben de- | nen so Herr Zaratin Castellini ein Römer/ hinzu gethan/ | hin und wieder vermehret. | Nunmehr aber in unsere hochteutsche Mutter= | Sprach übersetzt | von | L.S.D. | Franckfurt/ | In Verlegung Wilhelm Serlins/ Buchhändl. | Im Jahr 1669 (Anderer Theil, Frankfurt 1670.) Nachdruck angekündigt.

RIPA Übers. anonym

Der Kunst=Göttin | MINERVA | Liebreiche | Entdeckung/ | Wie die *Virtuosi* alle Tugen= | den und Laster/ und was die vier *Ele*= | *menta* begreifen/ sambt allen Kün= | sten/ und Wissenschaften der Welt | Kunst=mässig und *Hiero glyphisch* | vorstellen sollen/ damit die bißherige | *ignorante* Fehler verhütet/ und die | Zeichen= und Mahlerey= Künste in | höhern Aufnahm mögen ge= | bracht werden. | Auß deß berühmten Italia= | ners Ripa Anleitung in das | Teutsche übersetzt. | Augsburg/ | Auf Unkosten Kroninger und Göbels | Erben/ 1704.
WLB: HB 6494

VALERIANO, Giovanni Pierio

IOANNIS PIERII | VALERIANI | BELLVNENSIS. | Hieroglyphica | sev | de sacris AEgyptiorvm | aliarumque gentium literis | commentarii. Lyon 1602. 2°
Nachdruck New York, London 1976 (A Garland series. – The Renaissance and the Gods, 17).

ZINCREF, Julius Wilhelm

SAPIENTIA PICTA. | Das ist/ | Künstliche Sinnreiche | Bildnussen vnd Figuren/ | darinnen denckwürdige Sprüche | vnd nützliche Lehren im Politischen | vnd gemeinen Wesen durch hun= | dert schöne neue Kupferstück vor= | ge-bildet/ entworfen/ vnd durch | teutsche Reymen erklä= | ret werden. | So auch zu einem Stamm | oder Wappen Büchlein füg= | lich zugebrauchen. | Franckfurt bey Joh. Ammon | und Petro Mareschallo. | Im Jahr 1624. 8°
12: 8° L.eleg.m.704

EMBLEMATUM ETHICO-POLITICORUM CENTURIA. Heidelberg 1664. Nachdruck hg. von Arthur HENKEL und Wolfgang WIEMANN: Julius Wilhelm Zincgref. Hundert Ethisch-Politische Embleme. Mit den Kupferstichen des Matthaeus Merian. 2 Bde. Bd. 1 Faksimile der Editio Ultima Heidelberg 1664. Bd. 2 Übersetzungen und Kommentare. Heidelberg 1986.

3. Sekundärliteratur und Bibliographien

- AA, A. J. van der: *Biographisch Woordenboek der Nederlanden*. 21 Bde. Haarlem 1852–1878.
- BACKER, Augustin und Aloys de: *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*. 1. Teil: Bibliographie. 3. Aufl. hg. von Carlos SOMMERVOGEL, S.J. 11 Bde. und 1 Supplementbd. Brüssel, Paris 1890–1911. Nachdruck Louvain 1960.
- BARGE, Hermann: Der Buchdruck des 17. Jahrhunderts. In: Gustav Adolf Erich BOGENG: *Geschichte der Buchdruckerkunst. Die Entwicklung der Buchdruckerkunst vom Jahre 1500 bis zur Gegenwart* (1941). Von Hermann Barge u. a. Textband. Nachdruck der Ausgabe Hellaau 1930, Hildesheim 1973 (Buchkundliche Arbeiten, 6).
- BARNER, Wilfried: *Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen*. Habil.-Schrift Tübingen 1968/69. Tübingen 1970.
- BATTAFARANO, Italo Michele: Zwischen Bargagli und Loredano: Harsdörffers Vorstellung der *accademie letterarie italiane*. In: *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit. Vorträge und Referate gehalten anlässlich des 5. Jahrestreffens des Internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 25.–28. März 1985*. Hrsg. von Sebastian Neumeister und Conrad Wiedemann. 2 Bde. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 14). Bd. 1, S. 35–43.
- BAUER, Barbara: *Jesuitische 'ars rhetorica' im Zeitalter der Glaubenskämpfe*. Frankfurt a. M., Bern, New York 1986 (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung, 18).
- BECKER, Jochen: Introduction. Vgl. RIPA: Übers. PERS
- BENZING, Josef: *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2. verb. u. erg. Aufl. Wiesbaden 1982 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, 12)
- BIRCHER, Martin: *Deutsche Drucke des Barock 1600 – 1720 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*. Reihe A: Bibliotheca Augusta, Bd. 1. Ethica, Grammatica. Nendeln 1977.
- BLÜHM, Elger: Neues über Grefflinger. In: *Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte* 58 (1964), S. 74–97.
- : Zwei Mitteilungen über Grefflinger. In: *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 7 (1980), S. 129–133.
- : Ein Dichterbesuch in Hamburg 1668. Bemerkungen zu Daniel Baerholz und Georg Grefflinger. In: *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte* 48 (1962), S. 111–121.
- : Nordischer MERCURIUS (1665 – 1730). In: Heinz-Dietrich Fischer (Hrsg.): *Deutsche Zeitungen des 17. bis 20. Jahrhunderts*. Pullach 1972 (Publizistik-historische Beiträge, 2), S. 91–102.
- : Zeitung und literarisches Leben im 17. Jahrhundert. In: Albrecht Schöne (Hrsg.): *Stadt – Schule – Universität – Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. Barocksymposion Wolfenbüttel 1974. München 1976. S. 492–505.
- BOGEL, Else und Elger BLÜHM: *Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Ein Bestandsverzeichnis mit historischen und bibliographischen Angaben*. 1. u. 2. Bd. Bremen 1971. 3 Bd. München, New York usw (Studien zur Publizistik. Bremer Reihe. Deutsche Presseforschung, 17)
- BOLTE, Johannes: Zu Georg Grefflinger. In: *Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Literatur* 13 (1887), S. 103–144.
- BOTHE, Friedrich: *Geschichte der Stadt Frankfurt am Main*. Ndr. d. 3. erw. Aufl. Frankfurt 1929, Würzburg 2. Aufl. des Nachdrucks 1988.
- BRÜMMER, Franz: *Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*. Leipzig [1884].
- CECCHINI, Norma: *Dizionario sinottico di Iconologia*. Bologna 1976.
- CONERMANN, Klaus (Hrsg.): *Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzscheine. Das Köthener Gesellschaftsbuch Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen 1617 – 1650*. 3 Bde. Weinheim 1985.
- DEHIO, Georg: *Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bremen, Niedersachsen*. Begründet vom Tag für Denkmalpflege, fortgeführt von Ernst Gall. Neu bearbeitet von Gottfried Kiesow, Hans Christoph Hoffmann u. a. München 1977.
- DETLEFSEN, Detlef: Johann Rist's geschäftliches Treiben als gekrönter Poet und Kaiserlicher Hofpfalzgraf. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinisch-Lauenburgische Geschichte* 21 (1891), S. 265 – 293.
- DICKMANN, Fritz: *Der Westfälische Frieden*. 4. Aufl. Münster 1972.
- DIEPENBROIK-GRÜTER, Hans Dietrich von (Hrsg.): *Allgemeiner Porträt-Katalog. Verzeichnis einer Sammlung von 30 000 Porträts des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts in Holzschnitt, Kupferstich, Schabkunst und Lithographie*. Mit biographischen Notizen. 2 Bde. Hamburg 1931–39. Nachdruck Hildesheim 1967.

- DRÖSE, Astrid: »Auff / König Carol zu dem Sterben«. *Die zeitgenössische Rezeption der Hinrichtung des englischen Königs Karl I. in Deutschland am Beispiel von Texten Georg Greflingers*. Schriftliche Hausarbeit im Fach Neuere Deutsche Literatur, Zulassung zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in Bayern im Herbst 2008, Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut f. Dt. Philologie, Prof. Dr. Friedrich Vollhardt.
- DRUGULIN, W. E.: *Allgemeiner Portrait-Katalog. Verzeichniss einer Sammlung von 24 000 Portraits berühmter Personen aller Länder und Zeiten (mit bibliographischen und chalkographischen Notizen), welche zu den beigesetzten billigen Preisen von dem Leipziger Kunst-Comptoir zu beziehen sind*. Leipzig 1860. Nachdruck Nendeln 1981.
- DYCK, Hans-Joachim: *Ticht-Kunst. Deutsche Barockpoetik und rhetorische Tradition*. 3. Aufl. Frankfurt a. M. 1987.
- DÜNNHAUPT, Gerhard: *Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Hundert Personalbibliographien deutscher Autoren des siebzehnten Jahrhunderts*. 3 Bde., Stuttgart 1980 (Hiersemanns Bibliographische Handbücher, 2),
 –: Neuauflage: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*. Zweite, verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage des Biographischen Handbuchs der Barockliteratur. Stuttgart 1990–1993 (Hiersemanns Bibliographische Handbücher, 9).
- EHRLE, Peter Michael: *Georg Greflinger. Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg*. Repogr. Ndr. der Ausgabe von 1657. Kommentiert und mit einem Nachwort versehen von P. M. Ehrle. München 1983 (Literatur-Kabinett. Deutsche Literatur in Reprints, 2).
- ENGELSING, Rolf: *Der Bürger als Leser. Lesergeschichte in Deutschland 1500 – 1800*. Stuttgart 1974.
 –: *Analphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens in Deutschland zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft*. Stuttgart 1973.
- FABER DU FAUR, Rolf: *German Baroque Literature. A Catalogue of the Collection in the Yale University Library*. 2 Bde. Bd. 2: Hg. H. Henel. New Haven (Bd. 2: New Haven and London) 1958–60.
- FABIAN, Bernhard (Hrsg.): *Die Meßkataloge des 16., 17. und 18. Jahrhunderts 1564–1800*. Mikrofiche-edition. Hildesheim, New York 1972ff (Bibliothek der Deutschen Sprache. Serie 3: Nachschlagewerke 3.2.00.1.3.131).
- GEFFKEN, Johannes: Die Leichenbegängnisse in Hamburg im 17. Jahrhundert. In: *Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte*, 1 (1841), S. 497–522.
- GERVINUS, Georg Gottfried: *Geschichte der Deutschen Dichtung*. 3. Bd. 5. Aufl. Leipzig 1872.
- GLUDERER, Michael: *Sachregister zur Iconologia des Cesare Ripa. Ausgaben 1603 -1618*. Magisterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität München 1988 (nicht veröffentlicht)
- GODWIN, Russell Weldon: *Greflinger and van Heemskerck: A comparative exegesis of the earliest German and Dutch translations of Corneille's »Le Cid«*. Diss. Tulane University 1974. DA: Vol.35,3, S. 1622/23-A. Mikrofilm: 74–20,755.
- GOEDEKE, Karl: *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen*. 2. Aufl., Bd. 3, Dresden 1887.
- GOMBRICH, Ernst Hans: *Icones Symbolicae. Die Philosophie der Symbolik und ihr Einfluß auf die Kunst*. In: *Die Kunst der Renaissance*. Bd. 2: Das symbolische Bild. Stuttgart 1986. S. 150–228.
- GORDON, D. J.: Ripa's Fate. In: *The Renaissance and Imagination. Essays and Lectures by D. J. GORDON*. Collected and Edited by Stephen Orgel. Berkeley, [usw.]. 1975. S. 51–74.
- GRUPPE, Otto Friedrich: *Leben und Werke deutscher Dichter. Geschichte der deutschen Poesie in den drei letzten Jahrhunderten*. 5 Bde. Leipzig 1872.
- HAUG, Walter (Hrsg.): *Formen und Funktionen der Allegorie. Symposion Wolfenbüttel 1978*. Stuttgart 1979 (Germanistische Symposien. Reportsband 3).
- HEIDUK, Franz: Georg Greflinger. Neue Daten zu Leben und Werk. In: *Daphnis. Zeitschrift für Mittlere deutsche Literatur* 9 (1980), S. 191–208.
- HEINS, Otto: *Johann Rist und das niederdeutsche Drama des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte*. Marburg 1930 (Beiträge zur deutschen Literaturwissenschaft, 38)
- HECKSCHER, William S. und Karl-August WIRTH: Emblem, Emblembuch. In: *RDK*, Bd. 5, Sp. 85–228.
- HENKEL, Arthur und Albrecht SCHÖNE (Hrsg.): *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Stuttgart 1967
 –: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Supplement der Erstausgabe. Stuttgart 1976.

- HESS, Peter A.: *Poetik ohne Trichter: Harsdörffers Dicht- und Reimkunst*. Diss. University of Michigan 1984. Stuttgart 1986 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, 165).
- HÖPEL, Ingrid: *Emblem und Sinnbild. Vom Kunstbuch zum Erbauungsbuch*. Frankfurt a. M. 1987.
- JOCHMANN, Werner und Hans-Dieter LOOSE (Hrsg.): *Hamburg. Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner*. 2 Bde. Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Reichsgründung. Hamburg 1982.
- JÖCHER, Christian Gottlieb: *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*. 4 Bde. Leipzig 1750–1751. Nachdruck Hildesheim 1961.
- JÖNS, Dietrich Walter: *Das »Sinnen-Bild«. Studien zur allegorischen Bildlichkeit bei Andreas Gryphius*. Stuttgart 1966 (Germanistische Abhandlungen, 13).
- JÖRDENS, Karl Heinrich: *Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten*. 6 Bde. Leipzig 1806–1811.
- JUNKERS, Herbert: *Niederländische Schauspieler und Niederländisches Schauspiel im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland*. Den Haag 1936.
- KAYSER, Werner (Hrsg.): *Hamburger Bücher 1491–1850. Aus der Hamburgensiensammlung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*. Hamburg 1973 (Mitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 7).
- KAYSER, Wolfgang: *Die Klangmalerei bei Harsdörffer. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur, Poetik und Sprachgeschichte der Barockzeit*. 2. Aufl. Göttingen 1962 (Palaestra. Untersuchungen aus der deutschen und englischen Philologie und Literaturgeschichte, 179).
- KOBOLT, Anton Maria: *Baierisches Gelehrtenlexikon*. Landshut 1795.
- KORETZKI, Gerd-Rüdiger: Kasualdrucke: Ihre Verbreitungsformen und ihre Leser. In: Dorette FROST und Gerhard KNOLL: *Gelegenheitsdichtung. Referate der Arbeitsgruppe 6 auf dem Kongreß des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur*. Wolfenbüttel, 28.8. – 31.8. 1976. Eingeleitet von W. SEGBRECHT. Bremen 1977 (Veröffentlichungen der Abteilung Gesellschaftswissenschaften und der Spezialabteilung, 11), S. 37–68.
- KREBS, Jean-Daniel: *Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658). Poétique et poésie*. 2 Bde. Paris 1982. Bern 1983 (Publications Universitaires Européennes. Série 1, 642).
- KRETSCHMER, Georg: Georg Neumark, ein Weimarer Bibliothekar und Dichter des 17. Jahrhunderts. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 91 (1977), S. 91–101.
- KÜHNE, Erich: *Emblematik und Allegorie in Georg Philipp Harsdörffers Gesprächsspielen*. Wien 1932.
- KÜHLMANN, Wilhelm: *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*. Tübingen 1982 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, 3).
- LANDWEHR, John: *Dutch Emblem Books. A Bibliography*. Utrecht 1962 (Bibliotheca Emblematica, 1).
 –: *Emblem Books in the Low Countries 1554–1949. A Bibliography*. Utrecht 1970 (Bibl. Emblematica, 3).
 –: *German Emblem Books 1531–1888. A Bibliography*. Utrecht 1972 (Bibl. Emblematica, 5).
 –: *French, Italian, Spanish and Portuguese Books of Devices and Emblems 1534–1827. A Bibliography*. Utrecht 1976 (Bibl. Emblematica, 6).
 –: *Emblem and Fable Books printed in the Low Countries 1542–1813. A Bibliography*. Utrecht 1987.
 –: *Splendid Ceremonies. State Entries and Royal Funerals in the Low Countries 1515–1791. A Bibliography*. Leiden 1971.
- LAPPENBERG, Johann Martin: *Hamburger Buchdruckergeschichte. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg* am 24. Juni. Hamburg 1840.
- MACKENSEN, Lutz: »Ich bin ein Deutscher/ das ist: frey«. In: *Ostbrief. Monatsschrift der Ostdeutschen Akademie* 6 (1960), S. 61–66.
 –: Die Entdeckung der Insul Pines. Zu Georg Greflinger und seinem »Nordischen Mercurius«. In: *Mitteilungen aus der Deutschen Presseforschung zu Bremen*. 1 (1960), S. 7–47.
- MALE, Emile: *L'Art Religieux après le Concile de Trente*, Paris 1932.
 –: La Clef des Allegories peintes et sculptées au XVIIe et au XVIIIe siècle. In: *Revue des Deux Mondes* 97 (127), S. 106–129, 375–94.
- MANDOWSKY, Erna: *Untersuchungen zur Iconologia des Cesare Ripa*. Diss. [masch.] Hamburg 1934.
 –: Ricerche intorno all' Iconologia di Cesare Ripa. In: *Bibliophila* 16 (1939), S. 7–27, 111–124, 204–235, 279–372.
- MANNACK, Eberhard: *Johann Rist. Gelehrter, Organisator und Poet des Barock*. Festvortrag zur 89. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen e. V. am 5. Juni 1988 in Kiel. München 1988.

- : Hamburg und der Elbschwanenorden. In: *Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen*. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 28. – 30. Juni 1977. Vorträge und Berichte. Hg. von Martin BIRCHER und Ferdinand van INGEN. Hamburg 1978 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 7), S. 163–179.
- : (Hrsg.): *Johann Rist. Sämtliche Werke*. Unter Mitwirkung von Helga MANNACK hg. v. Eberhard MANNACK. Bd. 1ff. Berlin/New York 1967ff (Ausgaben deutscher Literatur des 15. bis 18. Jahrhunderts).
- MARIGOLD, W. Gordon: *Aspekte der Komödie und des Komischen in Hamburg 1600–1708*. In: *Daphnis* 17 (1988), S. 15–35.
- McGRATH, Elizabeth: Personifying Ideals (Rezension von: Gerlind Werner: Ripa's Iconologia ...) In: *Art History* 6(1983), S. 363–368.
- MEINER, Annette: *Das deutsche Signet*. Leipzig 1922.
- MIEDEMA, Hessel: *Beeldespraek. Register op D.P. Pers' uit-gave van Cesare Ripa's Iconologia (1644)*. Doornspijk 1987.
- MÖSENER, Karl: *Philipp Otto Runge und Jacob Böhme. Über Runge's »Quelle und Dichter« und den »Kleinen Morgen«*. Mit einem Exkurs über ein Palmenemblem. Marburg 1981 (Marburger Ostforschungen, 38).
- MOLLER, Johann: *Cimbria literata, sive scriptorum ducatus utriusque slesvicensis et Holsatici ... historia literata*. 3 Bde. Havniae [Kopenhagen] 1744.
- MRAZEK, Wilhelm: *Ikonologie der barocken Deckenmalerei*. Wien 1953 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte, 228, 3).
- MÜLLER, Berhard: Sebastian Furck. In: *Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst*. 3. Folge VI (1899), S. 187–252.
- MUELLER, Guenther Herbert Siegfried (Hrsg.): *Der Deutschen Dreyßig Jähriger Krieg. Ausgabe und Kommentar*. Diss. Chapel Hill 1974 (Ann Arbor 1974).
- NARCISS, Georg Adolf: *Studien zu den Frauenzimmersgesprächspielen G. P. Harsdörfers* [sic]. Leipzig 1928 (Form und Geist, 5).
- NEUBAUER, Leonhard: Georg Grefflinger. Eine Nachlese. In: *Altpreußische Monatsschrift* 27 (1890), S. 476–503.
- : Zur Geschichte des Elbschwanenordens. In: *Altpreußische Monatsschrift* 47 (1910), S. 113–183.
- NEUMEISTER, Erdmann und Friedrich GROHMANN: *De poetis Germanicis huius seculi praecipuis Dissertatio Compendiaria*. ... Anno M.DC.XCV. Nachdruck hg. von Franz HEIDUK in Zusammenarb. mit Günther MERWALD. Bern und München 1978 (Dt. Barock-Literatur, 12).
- NEWALD, Richard: *Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit 1570 – 1750*, 6. Aufl. München 1967 (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 5).
- OETTINGEN, Wolfgang von: Über Georg Grefflinger als Dichter, Historiker und Übersetzer. In: *Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker* 49 (1882).
- OSTEN, Gert von der: Zur Barockskulptur im sülichen Niedersachsen. In: *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte* 1 (1961), S. 239–258.
- PENKERT, Sybille (Hrsg.): *Emblem und Emblematikrezeption. Vergleichende Studien zur Wirkungsgeschichte vom 16. bis 20. Jahrhundert*. Darmstadt 1978.
- PLÖHN Hans Arnold: *Sammlung der Hochzeitsgedichte und Leichenpredigten in der Commerzbibliothek Hamburg. Namen und Daten aus vier Jahrhunderten*. Hamburg 1960 (Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächsische Familienkunde e. V. Hamburg, 4).
- PRAZ Mario: *Studi sul concettismo*. Milano 1934. 2. Ausgabe Florenz 1946. Biblioteca Sansoniana Critica, 9). [engl. Übers.]: *Studies in Seventeenth Century Imagery*. Rom 2. erw. Aufl. 1964 (Sussidi eruditi, 16). Tl. 2: Mario Praz: *Addenda et corrigenda*. Hilary J. M. Sayles: *Chronological List of Emblem Books*. Rom 1974 (Sussidi Eruditi, 17).
- PYRITZ, Hans und Inge: *Bibliographie zur deutschen Literaturgeschichte des Barockzeitalters*. Begr. von Hans Pyritz. Fortgef. und hg. von Inge Pyritz. 2 Bde. Bern 1985.
- ROTH-SCHOLTZIUS, Friedrich: *Thesaurus symbolorum ac emblematum, id est, insignia bibliopolarum et typographorum, ab incunabilis typographiae ad nostra usque tempora*. Norimbergae et Altdorfii 1730.
- SCHEID, Nicolaus S.J.: *Der Jesuit Jacob Masen, ein Schulmann und Schriftsteller des 17. Jahrhunderts*. Görres-Gesellschaft. Erste Vereinsschrift für 1898. Köln 1898.
- SCHMIDT-BIGGEMANN, Wilhelm: *Topica Universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*. Hamburg 1983 (Paradeigmata, 1).

- SCHNORR v. CAROLSFELD, Franz: Julius Wilhelm Zinggreffs Leben und Schriften. In: *Archiv für Literaturgeschichte* 8 (1879), S. 1–58, 446–490.
- SCHÖNE, Albrecht (Hrsg.): *Stadt – Schule – Universität – Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. Vorlagen und Diskussionen eines Barocksymposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1974 in Wolfenbüttel. München 1976.
- SCHOTTENLOHER, Karl: Kaiserliche Dichterkrönungen im Hl. Röm. Reich deutscher Nation. In: *Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters*. Festschrift Paul Kehr. München 1925.
- : *Das alte Buch* (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde, 14). Braunschweig 1956.
- SCHRAMM, Percy Ernst: *Neun Generationen. Dreihundert Jahre »Kulturgeschichte« im Lichte der Schicksale einer Hamburger Bürgerfamilie (1648–1948)*. 2 Bde., Göttingen 1963–1964.
- SCHRÖDER, Hans: *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*. 8 Bde. Hamburg 1851–53.
- SCHULTZ – v. LASAULX, Hermann: *Geschichte des Hamburgischen Notariats seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts. Jubiläumsausgabe* der Hamburgischen Notarkammer anlässlich ihres 150jährigen Bestehens. Hamburg 1961.
- SEGEBRECHT, Wulf: Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina. In: Albrecht Schöne (Hrsg.): *Stadt – Schule – Universität – Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. Barocksymposium Wolfenbüttel 1974. München 1976.
- : *Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik*. Habil.-Schrift Regensburg 1974. Stuttgart 1977.
- SELIG, Karl Ludwig: The Spanish Translation of C. Ripa's »Iconologia«. In: *Italica* 28 (1951), S. 254–256.
- : A note on C. Ripa's »Iconologia«. In: *Italica* 29 (1952), S. 103–104.
- SINGER, Hans Wolfgang: *Allgemeiner Bildniskatalog*. 14 Bde., Leipzig 1930 – 1936.
- STIEDA, Wilhelm: Der Buchhandel und der Büchermarkt in Hamburg 1564 – 1846. In: *Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte*, 29 (1928), S. 112–163.
- SULZER Dieter: Poetik synthetisierender Künste und Interpretation der Emblematik. Herbert Anton, Bernhard Gajek, Peter Pfaff (Hrsg.): *Geist und Zeichen. Festschrift Arthur Henkel*. Heidelberg 1977. S. 401–426.
- : Zu einer Geschichte der Emblemtheorien. In: *Euphorion* 64 (1970), S. 23–50.
- : Rezension zu Gerlind Werner: Ripa's Iconologia. In: *Daphnis*. 10 (1981), S. 608–609.
- THIESS, Johann Otto: *Versuch einer Gelehrtengegeschichte von Hamburg*. Hamburg 1783.
- URBAN, Erich: *Owenus und die deutschen Epigrammatiker des 17. Jahrhunderts*. Phil.Diss. Heidelberg. Berlin 1899.
- WALTHER, Christoph Heinrich Friedrich: Rezension von Wolfgang von Oettingen: Über Georg Grefflinger. In: *Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Literatur* 10 (1884), S. 73–127.
- : Zur Janibal-Chronik. In: *Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte* 4 (1882), S. 46f.
- WARNCKE, Carsten-Peter: *Sprechende Bilder – sichtbare Worte*. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Forschungen, 33).
- WEISZ, Jutta: *Das deutsche Epigramm des 17. Jahrhunderts*. Stuttgart 1979 (Germanistische Abhandlungen, 49).
- WERNER Gerlind: *Ripa's Iconologia. Quellen – Methoden – Ziele*. Utrecht 1977 (Bibliotheca Emblematica, 7).
- : Rezensionen: vgl. McGRATH, SULZER
- WÜTHRICH, Lucas Heinrich: *Das druckgraphische Werk von Mattheus Merian d. Ä.*, Bd. 2. *Die weniger bekannten Bücher und Buchillustrationen*. Basel 1972.
- YATES, Frances Amalthea: *The Art of Memory*. London 1966.
- ZELLER, Rosmarie: *Spiel und Konversation im Barock. Untersuchungen zu Harsdörffers »Gesprächsspielen«*. Berlin, New York 1974 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Neue Folge 58).
- ZÜLCH, Walther Karl: *Frankfurter Künstler 1223–1700*. Frankfurt a. M. 1935. Nachdruck Frankfurt a. M. 1967.

XI. ANHANG I

Anhang I stellt ein Register zu den *Zwo Hundert Aufbildungen* dar. Den deutschen Begriffen in der Reihenfolge, wie sie bei Greffinger vorgefunden wurden, sind die entsprechenden niederländischen Begriffe aus den *Uytbeeldingen des Verstands* gegenüber gestellt. Die italienischen Begriffe, die in den *Uytbeeldingen* zu den Artikeln angegeben sind, wurden in das Register mit aufgenommen.

Die hinter den niederländischen Begriffen angegebenen Seitenzahlen beziehen sich jeweils auf die Seite, auf der der übersetzte Artikel erscheint.

Die Orthographie wurde nicht verbessert. Übernommen wurde auch die alphabetische Anordnung der Begriffe bei Greffinger, der die mit »V« beginnenden Begriffe vor diejenigen mit »U« setzt.

1.) Abgötterey A	Afgoderie/ IDOLOLATRIA (Abb.) 21
2.) Abgunst 2	Afgonst/ EMULACIONE 22
3.) Ablaß 4	Aflaet/ INDULGENTIA 23
4.) Adelthumb 4f.	Eedelheyt/ NOBILITA (Abb.) 99
5.) Adel-Regierung 5f.	Adelregeeringe/ ARISTOCRATA 24
6.) Alterthum 7	Ouderdom/ VECHIEZZA 395
7.) Almosen 7	Almoese/ ELEMOSINA 17
8.) Anbrechen deß Tages 7f.	Aenbreecken van den dagh/ CREPUSCULO DELLA MATINA (Abb.) 18
9.) Anbrechen der Nacht 9f.	Aenbreecken van den nacht/ CREPUSCULO DELLA SERA (Abb.) 19
10.) Andacht 11	Aendacht/ DEVOTIE 14
11.) Angenehmheit 12	Aengenaemheyt/ GRATIE 17
12.) Anruffung 13	Aenroepinge/ INVOCATIONE 18
13.) Ansehentlichkeit 14f.	Aensien/ AUTORITA, POTESTA 19
14.) Arglistigkeit 16	Arghlistigheyt/ ASTUTIA 26
15.) Armuth die gemein ist 17	Armoede/ POVERTA 26
16.) Armuth bey trefflichem Verstande 17f.	Armoede in een treffijck verstant/ POVERTA IN BELLO INGEGNO (Abb.) 25
17.) Auffruhr 18f.	Oproer/ REBELLIONE (Abb.) 393
18.) Bankrott 20f.	Banckerottier/ DEBITO (Abb.) 26
19.) Barmhertzigkeit 21f.	Barmhertzigheyt/ MISERICORDIA 28
20.) Baukunst 22f.	Bouwkonst/ ARCHITETTURA 70
21.) Befestigung von Freundschaft 24f.	Bevestinge van vriendschap/ CONFERMA- TIONE DELL' AMICITIA (Abb.) 58
22.) Begierlichkeit 25	Begeerlijckheyt/ CUPIDITA 31
23.) Bekehrung 26f.	Bekeeringe/ CONVERSIONE (Abb.) 34
24.) Bekümmernüß 28f.	Bekommernisse, Sorge/ SOLLECITUDINE 36
25.) Belachung, Bspottung 29f.	Belachinge/ DERISIONE 37
26.) Betrug 30f.	Bedrogh/ INGANNO 31
27.) Beweiß-Kunst/ LOGICA 31f.	Bewijs-Konst/ LOGICA 56
28.) Bildhauerey 32f.	Beeldhouwerie/ SCOLTURA 37
29.) Billigkeit 34	Billickheyt/ EQUITA 63
30.) Blindheit deß Vertandes 34f.	Blindheyt des Verstants/ CECITA DEL MENTE (Abb.) 64
31.) Büberey 35f.	Boeverie/ SCCELERATEZZA 65
32.) Buchdruckerey 36f.	Boeckdruckerie/ STAMPA

Die vier Complexiones, ode Eigenschaften deß Menschen	De vier Complexien, Aerten of Eygenscappen van den Mensch
33.) Cholericus. Durch das Feur abgebildet 38f.	COLERICO. Colerico of d'oploopende Natuere, door 't vier afgebeelt (Abb.) 74
34.) Sanguineus. Durch die Lufft abgebildet 39f.	SANGUIGNO of Blygeestige, door de lucht afgebeeld (Abb.) 76
35.) Phlegmaticus. Durch das Wasser abgebildet 40f.	FLEGMATICO de Doffe, door 't waeter afgebeeld (Abb.) 76
36.) Melancholicus. Durch die Erde abgebildet 42f.	MALENCONICO of Swaermoedige, door de aerde afgebeeld (Abb.) 77
37.) Comoedia 43f.	COMEDIE. Blygeestigh spel 77
38.) Danckbarkeit 44f.	Danckbaerheyt/ GRATITUDINE 80
39.) Dieberey 45f.	Dieverie/ FURTO (Abb.) 90
40.) Dienstbarkeit 46f.	Dienstbaerheyt/ SERVITU (Abb.) 91
41.) Ehrbarkeit 47f.	Eerbaerheyt/ HONESTA 110
42.) Ehrsucht 48f.	Eersucht/ AMBITIONE (Abb.) 123f.
43.) Ehre 49	Eere/ HONORE 116f.
Elementen	Elementen of Hoofdstoffen
44.) Feuer 49f.	Vier/ FUOCO 117
45.) Lufft 50	Locht/ ARIA 117
46.) Wasser 50f.	Waeter/ ACQUA 117
47.) Die Erde 51f.	Aerde/ TERRA 118
48.) Elende 52f.	Ellende/ CALAMITA 121
49.) Eintracht 53	Eendracht/ CONCORDIA (Abb.) 97
50.) Eintracht der Ehelichen 54f.	Eendracht des Houlijx/ CONCORDIA MARITALE (Abb.) 99
51.) Europa mit den anderen Theilen 54f.	Vverreld/ MONDO EUROPA (Abb.) 602
52.) Asia 55f.	ASIA (Abb.) 603
53.) Africa 56f.	AFRICA (Abb.) 604
54.) America 57f.	AMERICA 605
55.) Ewigkeit 59	Eeuwigheyt/ ETERNITA 127
56.) FAMA BONA. Gerüchte das gut ist 59f.	Gerucht, dat goed/ FAMA BUONA 160
57.) FORTUNA 60f.	FORTUNA/ Avontuyl 131
58.) Forcht 61	Vreese/ PAURA 571
59.) Freyheit 61	Vreyheyt/ LIBERTA 574
60.) Freundschaft 62	Vriendschap/ AMICITIA 577
61.) Friede 62f.	Vreede/ PACE 570
62.) Frölichkeit 63	Vrolijkheyt/ ALLEGREZZA 578
63.) Gebet 63	Gebet/ ORATIONE (Abb.) 133
64.) Gedancken 64	Gedachten/ PENSIERO 137
65.) Gehorsamkeit/ oder Diensthafftigkeit 64f.	Gedienstigheyt/ OSSEQUIO (Abb.) 137
66.) Geilheit 65f.	Geylheyt/ LUSSURIA (Abb.) 143
67.) Geitz 66f.	Gierigheyt/ AVARITIA 170
68.) Gemein Volck/ Herr OMNIS 67f.	'Gemeen Volck of Heeromnes/ VULGO 153
69.) Gemein Volcks Regierung, DEMOCRATIA 69f.	Gemeen volx regeeringe/ DEMOCRATIA 154
70.) Getrouwigkeit/ FIDELITAS 70	Getrouwigheyt/ FEDELTA (Abb.) 162
71.) Gewissen 70f.	Geweeten/ COSCIENZA 167
72.) Glaube der Christlich 71	Geloof Christlijck/ FEDE CHRISTIANA 149

73.) Glückseligkeit 71f.	Algemeene Gelucksaligheyt/ FELICITA PUBLICA (Abb.) 151
74.) Gottheit 72	Godheyt/ DIVINITA (Abb.) 174
75.) Gottes=Dienst 73f.	Godsdienst/ RELIGIONE 172
76.) Gottseligkeit 74	Godvruchtigheyt/ PIETA 177
77.) Gottlosigkeit 74f.	Godloosheyt/ IMPIETA 177
78.) Großmütigkeit 75	Grootheyt en sterckheyt des gemoeds./ GRAN- DEZZA E ROBUSTEZZA D'ANIMO 189
79.) Haß der tödlich ist 75	Haet die toodlijck is/ ODIO CAPITALE 192
80.) Hertenleid 76	Hertseer, Quellinge/ AFFANNO (Abb.) 198
81.) HISTORIA, Geschicht 76f.	HISTORIA, Geschiedenisse (Abb.) 200
82.) Hoffnung 77	Hoope/ SPERANZA 205
83.) Hoffarth 78	Hovaerdie/ SUPERBIA 207
84.) Jahr 79	Iaer/ ANNO 213
85.) Jugend 79f.	Ieughd/ GIOVENTU (Abb.) 213
86.) Jungfrauschafft 80	Ionghvrouwschap/ VIRGINITA 223
87.) Kändtniß über die Natur/ METAPHYSICA 80f.	Kennisse boven natuyre/ METAPHYSICA 273
88.) Ketzerey 81f.	Ketterye/ HERESIA 253
89.) Keuschheit 83	Kuysheyd/ CASTITA (Abb.) 263
90.) Kunst 83f.	Konst/ ARTE (Abb.) 256
91.) Land-Beschreibung/ GEOGRAPHIA 84f.	Landbeschrijvinge/ GEOGRAPHIA 279
92.) Land-Bau 85f.	Landbouwerie/ AGRICOLTURA 280
93.) Lästerung/ CALUMNIA 86f.	Lasteringe/ CALUMNIA 281
94.) Lehre/ DOCTRINA 87f.	Leeringe/ DOTTRINA (Abb.) 284
95.) Liebe zu Gott 88	Liefde tot God/ AMORE VERSO IDDIO (Abb.) 295
96.) Liebe des Nechsten 88f.	Liefde des naesten/ AMOR DEL PROSSIMO 294
97.) Liebe/ CHARITAS 89	Liefde/ CARITA 293
98.) Liebe seiner selbst 89f.	Liefde zijns selfs/ AMOR DI STESSO 295
99.) Lügen 90f.	Logen/ BUGIA (Abb.) 309
100.) Mannhaftigkeit 91f.	Dapperheyt/ VALORE 327
101.) Mässigkeit 92	Maetigheyt/ TEMPERANZA 316
102.) MEDICINA 92f.	Geneeskonst/ MEDICINE (Abb.) 158
103.) Mildigkeit 93f.	Mildadigheyt/ LIBERALITA 332
104.) Mitt-Buhlschafft 94f.	Medeboelschap/ RIVALTA (Abb.) 328
Monaten	Maenden
105.) JANUARIUS 95	JANUARIUS 326
106.) FEBRUARIUS 96	FEBRUARIUS 326
107.) MARTIUS 96.	MARTIUS 324
108.) APRILIS 96f.	APRILIS 325
109.) MAJUS 97	MAJUS 325
110.) JUNIUS 98	JUNIUS 325
111.) JULIUS 98	JULIUS 325
112.) AUGUSTUS 98f.	AUGUSTUS 325
113.) SEPTEMBER 99f.	SEPTEMBER 320
114.) OCTOBER 100	OCTOBER 324
115.) NOVEMBER 100	NOVEMBER 324
116.) DECEMBER 101	DECEMBER 324

MONSTRA, Ungeheuer	Monstren
117.) SCILLA 102f.	SCILLA 334
118.) CHARIBDIS 103	CHARIBDIS 334
119.) CHIMERA 103f.	CHIMERA 334
120.) Greiff 104	Griffoen 334
121.) SPHINX 104	SPHINX 335
122.) HARPIA 104f.	HARPIA 335
123.) HYDRA 105	HIDRA 335
124.) CERBERUS 105f.	CERBERUS 335
125.) CLIO EhreRuhm 106	Eere-Roem 338
126.) EUTERPE Pfeiff-süß 106	Pijpsoet 338
127.) THALIA Freuden-Gesang 106	Vreughde-sangh 338
128.) MELPOMENE Sing-wol 107	Singh-wel 339
129.) POLHYMNIA Preiß-viel 107	Prijse-veel 339
130.) ERATO Liebsingerin 107	Liefdes-Sangh 338
131.) TERPSICHORE danzerin 107	Snaerendans 340
132.) URANIA Himmels-Singerin 107	Hemel-Sangh 338
133.) CALLIOPE Süssen Stimm 108	Soet-Stem 338
134.) Musicalisches Gelaut/ oder HARMONIA 108	Musicael geluyt/ HARMONIA (Abb.) 341
135.) Nacht 108f.	Nacht/ NOTTE 341
136.) Nachfolgung/ IMITATIO 110f.	Naevolginge/ IMITATIONE (Abb.) 350
137.) Neyd 111	Nijdigheyt/ INVIDIA 350
138.) Pest 112	Peste/ PESTE 405
139.) Pilgrimschafft 113	Pelgrimschap/ PELLEGRINAGIO 404
140.) Pocherey/ JACTANTIA 113f.	Pocherie/ IATTANZA 417
141.) Pracht/ MAGNIFICENTIA 115	Prachtigheyt/ MAGNIFICENZA 421
142.) Quahl/ TRIBULATIO 115f.	Quellinge/ TRIBULATIONE 405
143.) Raserey 116	Rasernie/ FURORE 431
144.) Raub 116f.	Roof/ RAPINA 440
145.) Recht/ Gerechtigkeit 117f.	't recht dat sich noch door vriendschap, noch door haet laet buygen/ GIUSTITIA RETTA 433
146.) Regierung deß Gemeinen Besten 118	Regeeringe van 't gemeene beste/ GOVERNO DELLA REPUBBLICA 438
147.) Reichtum 119	Rijckdom/ OPULENZA 439
148.) Schade 119f.	Schaede/ SCORNO 451
149.) Schande 120f.	Schande, Oneere/ SCORNO 451
150.) Scharffsinnigkeit des Verstandes 121	Scherpsinnigheyt des Verstands/ 451
151.) Schiffarth 121f.	Schipvaert/ NAVIGATIONE 453
152.) Schlaf 122	Slaep/ SONNO 470
153.) Schläcklust/Fraaß 122f.	Slock-lust/ INGORDIGIA 471
154.) Schmertz 123f.	Smerte/ DOLORE (Abb.) 473
155.) Schönheit 124	Schoonheyt/ BELLEZZA (Abb.) 454
156.) Schreck 125	Schrick/ SPAVENTO (Abb.) 455
157.) Schwermüthigkeit/ MELANCHOLIA. Als sie Albert Dürer abgemahlet 125f.	Swaermoedigheyt/ MALINCONIA 500
158.) Sicherheit 126	Seeckerheyt/ SICURTA 456
159.) Sinne 126f.	De vijf Sinne/ SENSO 470
160.) Standhaftigkeit/ CONSTANTIA 127f. oder: 128	Stanvastigheyt/ CONSTANZA (Abb.) 484
161.) Stillschweigen/ Verschwiegenheit 128f.	Stilswijgentheyt/ SECRETEZZA 487

162.) Stille 129	Stilligheyt/ SILENTIO 490
163.) Streit 130f.	Strijd/ CONTRASTO (Abb.) 494
164.) Streit der Vernunft/ gegen die Lust deß Fleisches 131	Strijd van de Reeden tegen de lust des vleesch/ COMBATIMENTO DEL RAGIONE & APPETITO 494
165.) Sünde 132f.	Sonde/ PECCATO (Abb.) 478
166.) Trauer-Spiel/ TRAGOEDIA 133	Treurspel/ TRAGOEDIA (Abb.) 514
167.) Treulosigkeit 134	Trouloosheyt/ PERFIDIA 516
168.) Tyranny 134f.	Tyrannie/ TIRANNIDE 512
169.) Veracht- und Verstörung böser Begierden 135f.	Verachttinge en verstooringe van de wellust en van de boose hertztichten/ DISPREZZO & DISTRUZIONE DI I PIACERI & CATTIVI AFFETTI (Abb.) 522
170.) Verbund 136f.	Verbont/ LEGA (Abb.) 525
171.) Verdienst/ Belohnung/ PRAEMIUM 137f.	Verdienst, Belooninge/ PREMIO (Abb.) 527
172.) Vermessenheit 138f.	Vermetelheyt/ ARROGANZA (Abb.) 542
173.) Verrätherey 139f.	Verraet/ TRADIMENTO 544
174.) Verstand 140f.	Verstand/ INTELLETO (Abb.) 545
175.) Vollkommenheit 141f.	Volmaecktheyt/ PERFETTIONE (Abb.) 562
176.) Undanckbarkeit 142	Ondanckbaerheyt/ INGRATITUDINE 361
177.) Unglückseligkeit 142f.	Ongelucksaligheyt/ INFELICITA 364
178.) Ungehorsamkeit 143f.	Ongehoorsamheyt/ INUBEDIENZA 365
179.) Ungerechtigkeit 144f.	Ongerechtigheyt/ INGIUSTITIA 366
180.) Unschuld 145	Onnooselheyt/ INNOCENZA 367
181.) Unsterblichkeit 145f	Onsterflijkheyt/ IMMORTALITA 368
182.) Unvollkommenheit 146f.	Onvolmaecktenheyt/ IMPERFETTIONE 370
183.) Unwissenheit 147	Onwetenheyt/ IGNORANZA 370
184.) Wacht 147f.	Wacht/ GUARDIA 587
185.) Warheit 148	Waerheyt/ VERITA 590
186.) Waffen 149	Waepen/ ARME 591
187.) Welt 149f.	Werlt/ MONO (Abb.) 600
188.) Weißheit 151	Wetenschap van goed en quaed/ PRUDENZA 621
189.) Wollust 151f.	Wellust/ LIBIDINE (Abb.) 594
190.) Wucher 152	Woecker/ USURA 630
191.) Zeit 153	Tijd/ TEMPO 504
192.) Fröling 153f.	Lente/ PRIMAVERA 508
193.) Sommer 154	Somer/ ESTATE 508
194.) Herbst 155	Herfst/ AUTUNNO 508
195.) Winter 155f.	Winter/ INVERNO 508
196.) Zuflucht 156	Toevlucht/ REFUGIO 512
197.) Zweifel 156	Twijflinge/ DUBIO 516
198.) Zweytracht 156f.	Tweedracht/ DISCORDIA 516
199.) Zwist 157	Twist/ LITE 517
200.) Ende 157f.	Einde/ FINE (Abb.) 113

XI. ANHANG II

Anhang II bietet eine Synopse aller Begriffe, die

1. im Auszug aus der *Iconologia* im *Speculum Imaginum* Jacob Masens
2. in der *Iconologia*-Ausgabe von 1624/25
3. der niederländischen Übersetzung von 1644
4. der Übersetzung von Greflinger
5. den Auszügen aus der *Iconologia* im *Poetischen Trichter*
6. den *Gesprächspielen* Georg Philipp Harsdörffers

vorkommen. Das Gerüst dieser Synopse bilden die italienischen Begriffe, die in der zweiten Spalte von links alphabetisch angeordnet sind. Rechts davon stehen zunächst die niederländischen Begriffe, davon rechts die Begriffe aus Greflingers *Zwo Hundert Außbildungen*, dann folgen diejenigen aus den beiden Werken Harsdörffers. Der besseren Vergleichbarkeit halber sind Masens Begriffe ganz links angeordnet.

Sinn der Synopse ist es, eine Übersicht darüber zu ermöglichen, welche Begriffe für die jeweiligen Übersetzungen ausgewählt wurden. Der Übersichtlichkeit halber wurde auf die Angabe von Seitenzahlen verzichtet.

Die Orthographie wurde nirgends verbessert, lediglich die Groß- und Kleinschreibung der italienischen Begriffe vereinheitlicht.

Die Zusammenfassung der mit »U« und »V« beginnenden Begriffe wurde beibehalten.

Die in eckige Klammern gesetzten lateinischen Begriffe aus dem *Speculum Imaginum* sind Begriffe, für die Masen die *Iconologia* zwar nicht als Quelle angegeben hat, die aber dennoch mit den dort beschriebenen Personifikationen übereinstimmen.

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Abundantia	Abondanza	Overvloet			Überfluß
	Abondanza Marittima	Overvloet op' waeter te maeken			
	Academia	Academia		Schule	
	Accidia	Vadsighheyt			
	Acquisto cattivo	Qualick verkregen goed			
	Acutezza dell'ingegno	Scherpsinnigheyt des Verstants	Scharfsinnigkeit des Verstandes		
Adolescentia	Adolescenza	Ionkheyt			
	Adortione	Aenneminge			
	Adulatione	Vleyinge			
	Adulterio	Overspel			
	Affabilità	Beleestheyt i't spreken		Schmeuchely	Fuchsschwänzerey
	Affanno	Hertseer, Sorge	Hertzenleid		
	Agilità	Rassigheyt			
	Agricoltura	Landbouwerie	Land-Bau	Feldbau	
	Aiuto	Hulpe			Hülfe
	Allegrezza	Vroljckheyt	Frölichkeit	Freude	Fröhlichkeit
	Alterezza in Persona	Hooghmoedigheyt			
	- nata povera, civile	Grootsheyt in een Burger Man			
	Altimetria	Hooghten-meetinge			
	Amaritudine	Bitterheyt			
Ambitio	Ambitione	Eersucht	Ehrsucht		Ehrgeiz
[Amicitia]	Amicitia	Vriendschap	Freundschaft		Freundschaft
	Ammaestramento	Oderwijsinge, leeringe			
Amor Virtutis	Amor di Virtù	Liefdes kracht			
Amor Dei	- verso iddio	Liefde tot God	Liebe zu GOTT		
	- Del prossimo	Liefde des Naesten	Liebe des Nechsten	Liebe deß Nechsten	

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	- Di se stesso	Liefde zijns selfs	Liebe seiner selbst		
	- Secondo Seneca	Liefde nae Seneca			
	- Domato	Liefde die getemt is			
	- Di fama	Liefde van een goed gerucht			
	- Della patria	Liefde van't Vaderland		Liebe deß Vatterlandes	
	Ampiezza della Gloria	Verneeringe van eere			
Anima Beata	Anima Ragioevole e Beata	Ziele die saligh is en reedelyck		Seele	Seele
	- Dannata	Ziele die verdoemt is			
	Animo Piacevole	Gemoed dat minlijck is			
	Anno	Iaer	Jahr		
	Appetito	Lust, genegenheyt			
	Apprehensiva	Begrijplichkeyt			
	Architettura	Bouwkunst	Baukunst		
	- Militare	Krijghs Bouwkunst		Baukunst	
	Ardire magnanimo, ultimo, & necessario	Stoutmoedigh bestaen			
	Aristocratia	Adelregeringe	Adel-Regierung		
Arithmetica	Aritmetica	Reeckenkunst		Zahlkunst oder Rechenkunst	
	Arme	Wapenen	Waffen		
	Armonia	Musical geluyt	Musicalisches Gelaut		
	Arroganza	Vermetelheyt	Vermeßenheit		
	Arte	Kunst	Kunst		Kunst
	Artificio	Kunst-stuck			
	Assiduità	Geduyrigheyt			
Abstinencia	Astinenza	Onthoudinge van spijs			
[Astrologia]	Astrologia	Sterregissinge			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Astronomia	Sterre-konst			Sternekunst, FZG VII, 227
	Astutia ingannevole	Arglistigheyt	Arglistigkeit	Berrügliche Klugheit	Arglistigkeit
	Attione Virtuosa	Deughdelijck bestaen			
	Augurio buono/cattivo	Goede/Quaed Voor-sproock			
Avaritia	Avaritia	Gierigheyt	Geitz	Geitz	Geitz
[Audacia]	Audacia	Stoutigheyt		Kühnheit	
	Aurora	Morgenstond	Anschentlichkeit		
Autoritas	Autorità o potestà	Ansien			
[Beatitudo prima- octava]	Beatitudini sequentibus	Saligheeden			Seeligkeiten, ZG VII, 67ff
	Bellezza	Schoonheyt	Schönheit		
	- Feminile	- in een Vrouwe		Weibliche Schöbheit	
	Beneficio	Weldaed		Wolthat	Wohlthat
[Benevolentia]	Benevolenza ed' unione matrimoniale	Goedwilligheyt / Houwlijx vereeninge			Ehstand
[Benignitas]	Benignità	Goedaerdigheyt			
	Biasimo vitioso	Laster die schandigh is			
[Bonitas]	Bontà	Goedigheyt			Gütigkeit
	Bugia	Logen	Lügen	Lügen	Lüge
Calamitas	Calamità	Ellende	Elende		
Calumnia	Calunnia	Lasteringe	Lästerung	Verleumdung	
	Cambio	Wissel			
	Capriccio	Fantasyen		Narrheit	
	Carestia	Diere tijd		Hunger	Teuerung
	Carezze amatorie	Liefkoserie			
Charitas	Carità	Liefde			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Carri di Pianeti				
	Della Luna	Koetse van Luna		Mond	
	Di Mercurio	- van Mercurius			
	Di Venere	- van Venus			
	Del Sole	- van de Sonne		Sonnen wagen	
	Di Marte	- van Mars			
	Di Giove	- van Jupiter			
	Di Saturno	- van Saturn			
	Di Minerva	- van Minvera			
	Di Plutone	- van Pluto			
	De' 4 Elementi				
	Del Fuoco	- van Vulcanus voor 't Vier			
	Dell'Aria	- van de Loocht			
	Dell'Acqua	- van 't Waeter			
	Della Terra	- van de Aerde			
	Della Notte	- van de Nacht			
	Di Bacco	- van Bacchus		Trunckenheyt	
	Dell'Aurora	- van Aurora of Morgen- liecht		Morgenröthe	
	Del giorno naturale	- v.d. naturlijcken dagh		Tag	
	Del giorno artificale	- van den konstigen dagh			
	Dell'Anno	- van 't laer			
	Di Cerere	- van Ceres			
	Dell'Oceano	- van de Zee			
	D'Amore	- van de liefde nae Petrar- cha			
	Della Castità	- van de Kuysheyt			
	Della Morte	- van de Dood			
	Della Fama	- van Fama			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Del Tempo	- van de Tijd			
	Della Divinità	- van de Godheyt			
	Castigo	Straffe		Straffe	
	Castità	Kuysheyt	Keuschheit	Keuschheit	Keuschheit
	- Matrimoniale	- des Houlijx			
	Cecità della mente	Blindheyt des Verstants	Blindheit deß Verstandes		
	Celerità	Snelligheyt			
[Coelum]	Cielo	Hemel		Himmel	
	Chiarezza	Doorluchtigheyt			
[Clementia]	Clemenza	Goedertierenheyt			
Cognitio Rerum	Cognitione delle cose	Kenntnisse der Dingen			
	Combattimento dello ragione con l'appetito	Striid van Reeden tegen de lust des vleesch	Streit der Vernunft gegen die Lust des Fleisches		
Comoedia	Comedia	Comedia, blygeestigh spel	Comoedia		
	- Vecchia	Comedia nae de aert de Ouden			
	Commertio della vita humana	Gemeenschap van 's Men- schen leven			
	Compassione	Medelijden			
	Complexioni	De vier Complexien, of Eygenschappen v.d. Mensch	Die vier Complexiones, oder Eigenschappen deß Menschen		
Cholera	Collerico per il fuoco	Colerico of d'oploopende Natuere, door 't vier afgebeelt	Cholericus. Durch das Feuer abgebildet.		
Sanguineus	Sanguinico per il fuoco	Sanguigno of Blygeestinge, door de lucht afgebeeld	Sanguineus. Durch die Luft abgebildet		
Phlegmaticus	Flematico per l'acqua	Flegmatico de Doffe, door t waeter afgebeeld	Phlegmaticus, Durch das Wasser abgebildet		

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Vgl. Melancholia	Malinconico per la terra	Malenconico of Swaer- moedige, door de aerde afgebeeld	Melancholicus. Durch die Erde abgebildet		
Compunctio	Computatione	Pricklinge des gemoeds			
Concordia	Concordia	Eendracht	Eintracht	Einigkeit	Gerechtigkeit
Conc. Maritalis	- Maritale	- Eendracht des Houwlijx	Eintracht der Ehelichen		
	- Militare	- Oorloghs Eendracht			
	- Di pace	- Eendracht van Vreede			
	- Insuperabile	- Onverwinnlijcke Een- dracht			
	Confessione Sacramentale	Biechte			
	Confidenza	Vast betrouwen			Vertrauen
	Confirmatione d'Amicitia	Bevestinghe van vri- endschap	Befestigung von Freund- schaft		
	Confusione	Verwarringe			
	Congiuntione delle cose humane con le divine	T' Saemenvoegingh van de Menschlijcke dingen			
Conscientia	Coscienza	Geweeten	Gewissen		Gewissen
[Conservatio]	Conversazione	Onderhoudinge			Gespräch
	Consideratione	Opmerckinge			
[Consilium]	Consiglio	Raedslaggh			Recht oder Berath- schlagung
Consuetudo	Consuetudine	Gewoonte		Gebrauch	Gewohnheit
	Contagione	Besmettinge			
Contentus vivens	Contento	Genoegeen		Genüging	
	- Amoroso	Genoegeen, dat minlijk is			
Continentia	Continenza	Onthoudinge van quae- de wercken, Temkonst			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	- Militare	Onthoudinge-Continenza Militare			
	Contrarietà	Tegenstrijdigheyt			
	Contrasto	Strijd	Streit	Aufruhr	
Contritio	Contritione	Gebrokenheyt des herten			
	Convito	Gastmael			
	Conversione	Bekeeringe	Bekehrung		
	Conversazione	Ommegangh		Gespräch	
	Cordoglio	Herten-leet			
	Corographia	Plaets of Landbeschrijvinge.			
	Corpo humano	Lichaem des Menschen			
	Correttione	Verbeteringe			
	Corrutella ne' Guidici	Omkoopinge der Rechters			
	Corte	t'Hof			
	Cortesia	Beleeftheytm hoflijckheyt			
	Cosmographia	Wertbeschrijvinge			
Constantia	Costanza	Stantvastigheyt	Standhafftigkeyt		Beständigkeit
Crapula	Crapula	Brasserie			
Crepusculum Die Noctis	Crepusolo della Mattina	Aenbreecken van den dagh	Anbrechen des Tages		
	- Della sera	- van den nacht	Anbrechen der Nacht		
	(Credito)	Geloof, good vertrouwen			
[Crudelitas]	Crudeltà	Wreedheyt			
Cupiditas	Cupidità	Begeerlijckheyt	Begierlichkeit		
Curiositas	Curiosità	Nieuwsgierigheyt			Faulwitz
	Custodia	Bewaeringe			
	Danno	Schaede	Schade		

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Dapocaggine	Traagheyt			
	Datio	Tol, Scharthinge		Zoll	
	Debito	Bankerottier	Bankrott	Schuld	
	Decoro	Achtbaerheyt			
	Delitoso	Verwijsheyt			
	Democratia	Gemeen volx regeeringe	Gemeen Volcks Regierung, Democratia		
	Derisione	Belachinge	Belachung, Bespottung		
Desiderium	Desiderio	Verlangen			
Desiderium Dei	- Verso Iddio	Verlangen nae God		Göttliche Begierden	Verlangen nach Gott
Detractio	Detrattione	Achterklap			
Devotio	Devotione	Aendacht	Andacht		
	Dialettica	Reden-kavelingh			
	Difesa contra nemici malefici e venefici	Beschut tegen vianden en venijngevers			
	- contra pericoli	Bescherminge tegens gevaer			
	Digestione	Verteeringe van spijse			
	Digiuno	Vasten			
	Dignità	Waerdigheyt			Ehre
	Diletto	Vernaek, Lustigheyt			
Diligentia	Diligenza	Naerstigheyt		Fleiß	
Discordia	Discordia	Tweedracht	Zweitracht	Uneinigkeyt	
	Discretion	Becherydenheyt			
	Disegno	Ontwerp, Teyckenkonst			
	Disperatione	Wanhoop			
	Dispregio del mondo	Verachtinge des werrelts			
	- della virtù	- der deughd			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Dispregio, le distrutione de piaceri	Verachtinge en verstooringe van de wellust	Veracht- und Verstörung böser Begierden		
	- delle cattivi affetti	- en van de boose herztöchten			
	Distintione del bene e del male	Onderscheyd van goed of quad			Bescheidenheit
Divinitas	Divinità	Godheyt	Gottheit		
	Divinatione	Voorsegginge			
	Docilità	Leersaemheyt			
Dolor	Dolore	Smerte	Schmerz	Schmerz	
Dominium sui	Dominio	Heerschappie			
	- di se stesso	- zijns selfs			
Doctrina	Dottrina	Leeringe	Lehre/Doctrina		
	Dubbio	Twijffinge	Zweifel		
Oeconomia	Economia	Huysbestieringe			
	Edificio, over sito	Gebou			
	Educatione	Opvoedinge			
Elementum	Elementi	Elementen	Elementen		
Ignis	Fuoco	Vier	Feuer		
Aer	Aria	Locht	Luft	Luft	Luft, FZG VII, 312
Aqua	Acqua	Waeter	Wasser	Wasser	Wasser, FZG VII, 312
Terra	Terra	Aerde	Die Erde	Erde	
[Elemosyna]	Elemosina	Aelmosse	Almosen	Almosen	
	Elertione	Verkiesinge			
	Eloquenza	Welsprekentheyt			
	Emulatione	Afgonst	Abgunst		
	Equalità	Gelijckheyt			
Aequinoctium	Equinortio	Aequinoctius			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Ivernum	- della Primavera	- van de Lente			
Autummale	- dell'Autumno	- van den Herffst			
[Error]	Equità	Billickheyt	Billigkeit		
Exilium	Error	Doolinge		Irrsal	
	Esilio	Ballingshap			
	Esperienza	Eervarentheyt		Erfahrenheit	
	Essercitio	Oefninge			
	Età in generale	Ouder in 't gemeen			(Folg: FZG CCLVIII, Das Lehrgedicht, S. 173–175)
Actas Aurea	Età d'Oro	Gulden Eeuwe			Guldene Zeit
- Aregentea	- d'Argento	Silvere Eeuwe			Silberne Zeit
- Aerea	- di Rame	Kopere Eeuwe			Kupferne Zeit
- Ferrea	- di Ferro	Ysere Eeuwe			Letzte Zeit
[Aeternitas]	Eternità	Eeuwighheyt	Ewigheit		
Ethica	Etica	Zedevorminge			
[Eventus Bonus]	Evento buono	Goede uytkomst			
	Falsità d'Amore	Bedrieghlijckheyt der Liefde			
Fama	Fama	Gerucht			
Fama Bona	Fama buona	Gerucht, dat goed	Fama bona. Gerücht das gut ist.		
- [Mala]	- Cattiva	Gerucht, dat quaed			
	- Chiara	Gerucht, dat doorluchtigh is			
[Fames]	Fame	Honger			
	Fantasia	Invalen			
	Fatica	Sloverie		Müdigkeit	
	- Estiva	Somersche sloverie			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
[Fatum]	Fato	Nootlot			
[Favor]	Favore	Gunste		Gunst	
	Febbre	Koortse			
[Fecunditas]	Fecundità	Vruchtbaerheyt			
Fides seu Religio	Fede Christiana	Geloof Christlijck	Glaube der Christlich	Glaub	
	- Carrolica	Geloof Catholijck			
	- d'Amicitia	Vrienden Trouwe			
	- Maritale	Houlijx Trouw			
Fides Humana	Fedeltá	Getrouwigheyt	Getreuigkeit	Treue	Treue
[Felicitas]	Felicità publica	Algemeene Gelucksaligheyt	Glückseligkeit		
	- Eterna	Gelucksaligheyt			
	- Breve	Gelucksaligheyt die kort is			
	Fermezza	Vastigheyt			
	- D'oratione	Vastigheyt en staetigheyt von een vertogh			
	- d'Amore	Vastigheyt der Liefde			
[Ferocitas]	Ferocità	Wreedheyt, stoutmoedigheyt			
Philosophia	Filosofia	Philosophia, Wijsgeerigheyt			
	- di Boetio	- nae de beschrijvinge van Boetius			
	Fine	Einde	Ende		
	Fiumi	Vloeden, Revieren		Flüsse	
[Tiberis]	Tevere	Tiber			
	Arno	Arno			
	Pò	Po			
	Adige	Adige			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
[Nilus]	Nilo	Nijl			
[Tigris]	Tigre	Tiger			
[Danubio]	Danubio	Donau			
[Achelus]	Achelous	Achelous			
	Acis	Acis			
	Acheronte	Acheron			
	Cocito	Cocitus			
	Stigo	Stix			
	Flegetonte	Phlegeton			
	Indo	Indus			
	Gange	Ganges			
	Niger	Niger			
	Fiumi descritto de Eliano	Vloeden van Aelianus			
Flagellum Dei	Flagello di Dio	Roede Godes			
[Fortitudo]	Fortezza	Dapperheyt		Stärke deß Gemütes	
	- d'animo e di corpo	- Aen Licham en Gemoet			
	- del corpo con prudenza e virtù d'animo	- En Wackerheyt des lichaems, vereenight met wijsheyt en kracht des gemoets			
	- del corpo con generosità d'animo	- des lichaems vervoeght met eedhelheyt van't gemeot			
[Fortuna]	Fortuna	Avontuyr	Fortuna	Glück	
	- Aurea	De gulde Fortuna			
	- Bona, infelice	De geode, d'ongelucke Fortuna			
	- Giovevole ad amore	- De hulplijcke Fortuna tot liefde			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	-Pacifica over clemente	De vreedige of goedertierene F.			
	Forza	Kracht			
	- d'Amore	- der Liefde			
	- d'Amore si nell'acqua come in terra	- der Liefd, soo te Waeter als te Lande			
	- minore da maggiore superata	-- minder Kracht door een groter t'ondergebracht			
	- sottoposto alla giustitia	- by de Justitie of het Recht			
	- sottoposto all'eloquenza	Kracht			
	Fragilità humana	Broosheyt			
Fraus	Fraude	Bedrogh	Betrug	Betrug	
	Fuga	Vlucht			
	Fuga Popolare	De gemeene Vlucht			
	Fugacità mundana	Vluchtigheyt van de werrelts			
Furiae	Furie	Rasernien			
Furor	Furore	Rasernie, Dolligheyt	Raserey		Unbesonnenheit
	- e rabia	Rasernie, Dolligheyt			
	- superbo e indomito	- die ongetemt is			
	- poetico	- Poetische drift of geest			
	- implacabile	- die onversoenlijck is			
Furtum	Furto	Diverie	Dieberey		
	Gagliardezza	Sterckheyt, Wackerheyt			
	Gelosia	Ieloursheyt			
	Generosità	Grootmoedigheyt			
	Genio buono, cattivo	Geest, Engel			Menschen Geist

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	- figurato da gl'antichi	- nae der Ouden beschrijvinge			
	Geographia	Landbeschrijvinge	Land-Beschreibung/Geographia		
Geometria	Geometria	Meetkonst			
Dies Naturalis	Giorno naturale	Dagh nae de natuyre			
	- artificiale	- nae de konst			
Juventus	Gioventù	Ieughd	Jugend	Jugend	
	Gioia d'amore s. Contento amorose	Ieughd			
	Giubilo vedi Allegrezza	Ieughd			
	Giuditio	Ordeel			
	- d'Amore	- der Liefde			
	- Giusto	- oprecht ordeel			
	Giudice	Rechter			
	Giuoco	Iock, boerterie			
[Jurisdictio]	Giurisdirtione	Gebiet			
Justitia	Giustitia	Recht, Gerechtigheyt		Gerechtigkeith	
	- divina	Godlijke Rechtvaerdigheyt			
	- retta	T'recht dat sich noch door vriendschap, noch door haet laet buygen	Recht/Gerechtigkeith		
	- rigorosa	Strenght Recht			
	- dalle medaglie	- ane de Medaglie von Adrianus			
Gloria	Gloria	Roem, Eere			
	- de'Prencipi & Honore	- of heerlijckheyt der Princen			Ehrengedächtnis

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Gola	Gulsigheyt			
	Governo della Republica	Regeringe van 't gemeene beste	Regierung deß Gemeinen Besten		
[Grammatica]	Grammatica	Letterkonst			
	Grandezza, e robustezza d'animo	Grootheyt en sterckheyt des gemoeds	Großmütigkeit		
	Grassezza	Vertigheyt			
	Gratia	Aengenaemheyd	Angenehmheit		
Gratia Dei	- di Dio	Godlijcke gunst			
	- divina	Godlijcke genade			
	Gratie	Dank-Goddinnen			Huldgottinnen
Gratitudo	Gratitudine	Danckbaerheyt	Dankbarkeit	Dankbarkeit	
	Gravità	Statiggeyt, Destigheyt			
	- dell'huomo	- in een Man			
	Guardia	Wacht	Wacht		
	Guerra	Oorlogh		Krieg	
	Guida sicura	Geruste Wacht van de waerachtige eere			
Haeresis	Heresia	Ketterie	Ketzerey	Ketzerey	
	Hidrographia	Zeebeschrijvinge			
[Hypocrisis]	Hippocrisia	Geveinstheyt, Schijnheiligheyt			
Historica	Historia	Geschiedenisse	Historia, Geschicht		
	Homicidio	Doodslaagh			
	Honestà	Eerbaerheyt	Ehrbarkeit		
Honor	Honore	Eere	Ehre	Ehre	
Horae	Hore del giorno	Uyren van den dagh			
	Hore della notte	Uyren van den nacht			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Horographia	Uybeschrijvinge			
	Hospitalità	Gastvryheyt			
[Humanitas]	Humanità	Beleestheyt			
Humilitas	Humilità	Oormoedigheyt		Demut	
Iactantia	Iattanza	Pocherie	Pocherey/Iacantia	Ruhmsucht	Ruhmrätigkeit
	Ichnographia	Plate grondbeschrijvinge			
	Idea	Voorbeeldlijk ontwerp			
Idololatria	Idololatria	Afgoderie	Abgötterey		
Ignorantia	Ignoranza	Onwetenheyt	Unwissenheit		
	- di tutte le cose	- in alle dingen			
	Imaginatione	Inbeeldinge			
Imitatio	Imitatione	Naevolginge	Nachfolgung/Imitatio		
Immortalitas	Immortalità	Onsterflijckheyt	Unsterblichkeit		
	Immutazione	Onveranderlijckheyt			
	Impassibilità	Lijdeloosheyt			
	Imperfettione	Onvolmaecktheyt	Unvollkommenheit		
[Imperium Orbis]	Impero	Geweld, drift			
Impietas	Impietà	Godloosheyt	Gottlosigkeit		
	Impietà á violenza sogetta alla giustitia	Godloosheyt en Geweld door de Iustitie of het Recht t'ondergebracht			
	Impressione	Indruckinge in't gemoed			
	Inclinazione	Genegentheyt			
	Inconsideratione	Onbedachtsaemheyt			
	Incostanza	Onstantvastigheyt			
	Indocilità	Botrigheyt, onleersa-emheyt			
[Indulgentia]	Indulgentia	Aflaet	Ablaß		

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Industria	Industria	Haerstigheyt			Fleiß
Infamia	Infamia	Oneere, schande			
	Infelicità	Ongelucksaligheyt	Unglückseligkeit		
	Infermità	Swackheyt			
Infortunium	Infortunio	Ongeluck, Ramp		Unglück	
	Inganno	Bedrogh	Betrug		
	Ingegno	Vernuft, Verstand			
Iniuria	Ingiuria	Smaed, Ongelijck		Zank	
Iniustitia	Ingiustitia	Ongerechtigheyt	Ungerechtigkeit		
	Ingordigia	Slock-Lust	Schläcklust/Fraß		
[Ingratitudo]	Ingratitudine	Ondanckbaerheyt	Undanckbarkeit		
Inimicitia	Inimicitia	Vianschap			
	Inquietà	Ongerustheyt			
Inquietudo Animi	Inquietudine d'Animo	Ongerustheyt van 't gemoed			
[Innocentia]	Innocenza	Onnosshelheyt	Unschuld	Unschuld	
	- o Purità	- of Suyverheyt			
	Inobbedienza	Onghehoorsaemheyt	Ungehorsamkeit		
[Insidiae]	Insidia	Listige laegen, hinderlist			
	Instabilità	Wispeltuyrigheyt			
	- ed Inconstanza d'Amore	Wispeltuyrigheyt			
	Instinto Naturale	Naturlijcke instortinge			
	Institutione	Onderwijsinge			
Intellectus	Intelletto	Verstand	Verstand	Vernunft	Bildungskräften
	Intelligenza	Scherpsinnigheyt des Verstands	Scharfsinnigkeit des Verstandes		
	Interesse proprio	Eygenbaet			
	Intrepidità	Onversaegtheyt			
Inventio	Inventione	Vindinge		Erfindung	Erfindung

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Inverno	Winter			
	Investigatione	Naespeuringe			
Invidia	Invidia	Nijdigheyt	Neyd	Neid	
Invocatio	Invocatione	Aenroepinge	Anruffung		
Ira	Ira	Gramschap, toorn		Zorn	
	Irresolutione	Twijfel – of Wandelbeva- digheyt			
	Italia, e sue parti	Italien met haere Landschappen			
	Italia insieme con Roma	Italien en Romen			
	- Roma, felice, eterna	Romen overwinnende, eeuwich			
	- Liguria	- Liguria			
	- Toscana	- Toscana			
	- Umbria	- Umbria			
	- Latio	- Latio			
	- Campagna felice	- Campagna felice			
	- Calabria	- Calabria			
	- Puglia	- Puglia			
	- Abruzzo	- Abruzzo			
	- Marca	- Marca			
	- Romagna	- Romagna			
	- Lombardia	- Lombardia			
	- Marca Trevisana	- Marca Trevisana			
	- Friuli	- Friuli			
	- Corsica	- Corsica			
	- Sardegna	- Sardegna			
	- Sicilia	- Sicilia			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Lascivia	Lascivia	Dartelheyd, Brooddrondenkenheyd		Geilheit	
	Lassitudina estiva	Somersche moedigheyd			
	Lealtà	Openhertigheyd			
	Lega	Verbont	Verbund		
	Legge	Wet			
	- Canonica	De geestliche wet			
	- Della gratia	De Wet der Genaede			
	- Del Timore	Wet der Vreese			
	- Civile	Burgerlijke Wet			
	- Naturale	De natuurlijke Wet			
	Leggierezza	Luchtigheyd			
Laetitia	Letitia vedi Allegrezza	--			
Liberalitas	Liberalità	Mildigheyd	Mildigkeit		
Libenum arbitrium	Libero arbitrio	Vrye Wille			
Libertas	Libertà	Vryheyd	Freyheit	Freyheit	
[Lubentia]	Libidine	Wellust des vlesches	Wollust		
	Licenza	Ongebondenheyd			
Lis	Lite	Twist	Zwist		
	Lode	Lof		Lob	Lob
Logica	Logica	Bewijs-Konst	Beweis-Kunst/Logica		
	Longanimità	Langhmoedigheyd			
	Loquacità	Klapachtigheyd			
	Lussuria	Geylheyd	Geilheit		
	Machina del mondo	Gebou des Werrelts			
	Maestrà Regia	Koninghlijke Hoogheyd			
Magnanimitas	Magnanimità	Grootmoedigheyd			
[Magnificencia]	Magnificenza	Prachtigheyd	Pracht/Maginificentia		

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
[Maledicentia]	Maledicenza	Quaedsprekenheyt			
	Malevolenza	Quaedwilligheyt			
	Malignità	Boosheyt			
Melancholia	Malinconia	Swaermoedigheyt	Schweremüthigkeit/Me- lancholia. Als sie Albert Dürer abgemahlet	Sorg	
[Mansuetudo]	Mansuetudine	Sachtmoedigheyt			
	Maraviglia	Verwonderinge			
	Martirio	Martelaerschap		Marter	
Marrimonium	Matrimonio	Houlijck		Eheleute	
Mathesis	Mathematica	Wiskonst			
	Mechanica	Handgrepen			
	Meditatione	Overdenckinge			
	- spirituale	Overdenckinge			
	- della morte	Overdenckinge des Doods			
[Medicina]	Medicina	Geneeskunst	Medicina		
	Mediocrità	Middelmatigheyt			
Memoria	Memoria	Geheughnisse			
	Memoria grata de Benefitii ricevuti	Geheughnisse die danck- baer is		Gedächtniß	
	Merito	Verdienst			
	Mesi	Maenden	Monaten		
	Mesi secondo l'Agricoltura	Maenden nae den Acker- bouw			
	Mesi secondo Eustachio	Maenden delijck die van den Philosoph Eustachius afgemaelt zijn			
	Mesi in generale	De Maenden in 't gemeen		Monat	

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Metafisica	Kenntnisse boven natuyre	Känntniß über die Natur, Metaphysica		
	Mezzo	Midden			
	Mezzodi	Middagh of Zuyden		Mitternächliche Landschaften	
	Minaccie	Dreigement			
[Miseria]	Miseria, vedi Calamità				
	Miseria mondana	Werrelde Ellende			
	Misericordi	Barmhertigheyt	Barmhertigkeit	Barmhertzigkeit	
	Misura	Maete			
	Modestia	Bescheydenheyt/Discretion			
[Mundus]	Mondo	Welt	Welt	Welt	
Europa	Europa	Europa	Europa		
Asia	Asia	Asia	Asia		
Africa	Africa	Africa	Africa		
America	America	America	America		
	Morte	Dood		Tod	
	Mormorazione v. Detrat- tione				
	Mostri	Monstren	Monstra, Ungeheur		
	Scilla	Scilla	Scilla		
	Cariddi	Charibdis	Charibdis		
	Chimera	Chimera	Chimera		
	Griffo	Griffon	Greiff		
	Sfinge	Sphinx	Sphinx		
	Arpie	Harpia	Harpia		
	Hidra	Hidra	Hidra		
	Cerberus	Cerberus	Cerberus		

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
[Musica]	Musica	Singhkonst			Music
	Muse	Musen	Die neun Musen		
	Clio	Eere-Roem	Clio EhreRuhm		Clio
	Euterpe	Pijpsoet	Euterpe Pfeiff-süß		Euterpe
	Talia	Vreughde-sangh	Thalia Freuden-Gesang		Talia
	Melpomene	Singh-wel	Melpomene Sing-wol		Melpomene
	Polinnia	Prijse-veel	Polyhymnia Preiß-viel		Polyhymnia
	Erato	Liefdes-Sangh	Erato Liebsingerin		Erato
	Terpsicore	Snaerendans	Terpsichore Danzerin		Terpsicohre
	Vrania	Hemel-Sangh	Urania Himmels-Singerin		Urania
	Calliope	Soet-Stem	Calliope Süssen stimm		Calliope
[Natura]	Natura	Natuyre		Natur vgl. Inventione	
[Ars Naurica]	Navigatione	Schipvaert	Schiffarth		
[Necessitas]	Necessità	Noodwenigheyt			Noth
Negligentia	Negligenza	Sloffigheyt			
	Nimfe	Nimphen			
Nobilitas	Nobilità	Eedelheyt	Adelthumb		
	Nocumento	Schaede, Naedeel			
	Notte	Nacht	Nacht	Nacht	
[Obedientia]	Obedienza	Gehoorsamheyt	Gehorsamkeit/Diensthaft-tigkeyt	Gehorsam	
	Oblatione	Gifte, offer			
	Obligo	Verpflichtinge			
	Oblivione	Vergetenheyt		Vergessenheit	
	- d'Amore	- der Liefde			
	- verso I figliuoi	- tegens de kinderen			
Occasio	Occasione	Gelegenheyt en Berou		Gelegenheit	

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Occidente	Westen			
	Odio capitale	Haet die toodlijck is	Haß der tödlich ist		
	Offesa	Aenrandinge			
	Opera vana	Vergeetsche of ydele wercken			
	Operatione manifesta - perfetta	Openbaere Werckinge Volmaeckte Werckinge			
	Opinione	Gemeen gevoelen		Wahn	
[Opulentia] Oratio	Opulenza	Rijckdom, Prachtigheyt	Reichthum		
	Oratione	Gebet	Gebet	Gebet	
	Ordine dritto e giusto	Ordine dritto e giusto		Ordnung	
	Oriente	Oost			
	Origine d'Amore	Oorsprongh der Liefde			
	Ossequio	Gedienstigheyt	Gehorsamkeit / oder Diensthaftigkeit		
	Osservazione				
	Ostinazione	Stijfsinnigheyt			
Otium Pax	Otio	Leedigheyt		Müssiggang	
	Pace	Vreede	Friede	Friede	Fried
Parsimonia	Pacificio	Vreedsaem vd. Saligheyten			
	Parsimonia	Spaersaemheyt			
	Partialità	Eensijdigheyt			
	Passione d'Amore	Quellinge of sieckre der Liefde			
Patientia	Pazienza	Lijdsaemheyt		Geduld	
	Paura	Vreese	Forcht		
	Pazzia	Sotheyt			
Peccatum	Peccato	Sonde	Sünde	Sünde	
	Pecunia	Geld			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Pena	Straffe die geleden is			
	Penitenza	Berouw		Buß	
	Pensiero	Gedachten	Gedanken	Gedanken	
	Pentimento de peccati	Berouw van sonden			
	Pellegrinaggio	Pelgrimschap	Pilgrimschafft		
	Perdono	Vergifnisse, ouijtscheldinge			
	Pericolo	Gevaar		Gefahr	
	Perfettione	Volmaecktheit	Vollkommenheit		
Perfidia	Perfidia	Trouwloosheit	Treulosigkeit		
	Perpetuità v. Eternità				
Persecutio	Persecutione	Vervolginge			
Perseverantia	Perseveranza	Volhardinge			
	Persuasione	Overredinge			
Pertinacia	Pertinacia	Halsstarrigheit			
[Perturbatio]	Perturbazione	Onsteltheit, Verstoornis			
Pestis	Peste	Peste	Pest		
[Physica]	Phisica	Natuyrkennisse			
	Piacere	Vreughde, Wellust			
	- Honesto	Eerbare Vreughde			
	- Vano	Vreughde die ydel is			
	Piacevolenza v. Affabilità				
	Pianto	Klachte			
Pietas	Pietà	Godvruchtigheit	Gottseligkeit		
	- Verso il padre	- der kinderen tegens haere Ouden			
	Pigritia	Luyicheyt		Faulheit	
Pittura	Pittura	Schilderkonst			
	Planimetria	Vlacktenmeetinge			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Poesis	Poesia	Dichtkonst		Teutsche Poeterey	
Poesis Lyrica	Poema lirico	Lierdichten			
Poesis Heroica	Eroico	Heldendichten		Heldenlieder	
Poesis Pastoralis	Pastorale	Harderdichten		Hirtenlieder	
Satyrical	Satirico	Schemdichten		Lustige/traurige Gedichte	
[Paupertas]	Povertà	Armoede	Armuth die gemein ist	Armut	Armut
	- in bello ingegno	- in een treflijck verstant	- bey treflichen Verstande		
	- di spirito	- van Gaeven			
	Politica	Staetbestieringe			
	Prattica	Werckdaed			
	Precedenza	Voorbarigheyten			
		uytstekentheyt van eere-titelen			
	Predestinatione	Voorbeschickinge			
	Pregchiere	Gebeden, Aenroepingen			
	- a Dio	Gebeden tot God			
	Prelatura	Prelatschap			
	Premio	Verdienst, Belooninge	Verdienst/Belohnung/ Praemium	Belohung	
	Prima Impressione	Indruckinge of eerste vattinge			
	Principio	Begin			
Prodigalitas	Prodigalità	Verquistinge			
	Proferia	Wijsegginge			
	Promissione	Belofte			
	Prontezza	Vaerdigheyt			
	Prosperità della vita	Voorspoet des levens			
	Prospettiva	Perspettiva, doorsichtigheyt			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Providentia	Providenza	Voorsichtigheyt			Göttliche Fürscheidung
Prudentia	Prudenza	Wetenschap van goed en quaed		Weißheit	Irdische Weißheit
[Pudicitia]	Pudicità	Kuysheyt, Reynigheyd			
	Pueritia	Kindsheyt			
	Punitione	Straffinge			
	Purgatione d'aria fatta da Mercurio	Suyveringe van de Locht			
	Purgatione de' peccati	- van Sonde			
	Purità	Suyverheyt, Onooselheyt			
	- e sincerità d'animo	- en Oprechtigheyt des Gemoeds			
[Querimonia]	Querela	Klachte			
	Querela à Dio	- tot God			
[Quies]	Quiete	Ruste			
	Rabbia vedi Furore				
[Ratio]	Ragione	Reeden			
	Ragion di stato	Reeden van Staet			
	Rammarico	Quellingh			
	- del bene altrui	- over 's anders welvaeren			
[Rapina]	Rapina	Roof	Raub		
[Rebellio]	Rebellione	Oproer	Auffruhr		
	Refugio	Toevlucht	Zuflucht		
	Regalità	Koninghlijke mildigheyt			
Religio	Religione	Godsdienst	Gottes-Dienst		
	- Vera Christiana	Godsdienst			
	- Finta	Valsche Godsdienst			
	Remunerazione	Vergeldinge			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Repulsa de' pensieri cattivi	Verdrijvinge van quaede gedachten			Böse, nicht haffende Gedanken
	Ressurrectione	Verrijzenisse			
	Restitutione	Wederleveringe			
Rhetorica	Rettorica	Reeden-rijck-konst			
	Ricchezza	Rijckdom	Reichtum		
	Riconciliatione d'amore	Vereeniginge der Liefde			
	Riforma	Herstellinge, Beteringe			
	Rigore	Straffigheyt, Hardigheyt			
	Riparo da' tradimenti	Beschut tegens verraed			
Reprehensio	Riprensione	Berispinge			
	Riprensione giovevole	Berispinge die behulpsam is			
[Risu]	Riso	Lach			
	Rivalità	Medeboelschap	Mitt-Buhlschafft		
	Rumore	Getier, gerucht			Verleumdung
	Salubrità d'aria	Helderheit, gesont weder			
[Salus]	Salute	Welvaeren, Heyl, Behoudnisse			
	Salvezza	Behoudinge			
	Sanità	Gesontheyt		Sicherheit wider den Giff	
	Santità	Heyligheyt		Heiligkeit	
Sapientia	Sapienza Humana	Menschlijcke Wijsheyt			
	- Divina	Godlijcke Wijsheyt		Himmliche Weißheit	Göttliche Weißheit
	- Vera	Oprechte Wijsheyt			
	Scandalo	Ergernisse			
	Sceleretezza	Boeverie	Büberey		
	Sciagurataggine	Schelmstuck			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
Scientia	Scienza	Wetenschap			
	Sciocchezza	Sotheyt, Malligheyt			
	Scoltura	Beeldhouwerie	Bildhauerey		
	Scorno	Schande, Oncere	Schande		
	Sdegno	Verstoornisse			
	Secolo	Euwe			
	Secretezza	Stijlswijgenheyt	Stillschweigen/Verschwie- genheit		
[Seditio]	Seditione civile	Burgerlijck oproer			
	Sentimenti. Viso	De Sinnen. T' Gesicht			
	Udito	Gehoor			
	Odorato	De Reuck		Geruch	
	Gusto	De Smaeck		Geschmack	
	Tatto	Het Gevael			
	Sentimenti del corpo	De vijf sinnen des Licha- ems	Sinne		
	Senso	De Sinne-Lustren			
	Sensi	De sinnen			
Servitus	Servitù	Dienstbaerheyt	Dienstbarkeit		
	- Per Forza	Dienstbaerheyt die ge- dwongen is			
	Sete di Giustitia	s. Beatitudini, De vierte Saligheyt			
	Sertentrione	Noorden		Mitternächliche Land- schaften	
	Severità	Ernsthaftigheyt			
	Sfacciaraggine	Onbeschaemtheyt			
	Sforza con inganno	Geweld met bedrogh			
[Securitas]	Sicurezza	Seeckerheyt	Sicherheit		

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Sicurtà	Seeckerheyt			
	Signoria	--			
Silentium	Silentio	Stijlschwiegenheyt	Stille		
	Simmetria	Gelijckmaetigheyt			
	Simonia	Verkoopinge v. geestlijcke Gaven			
	Simplicità	Eenvoudigheyt			
	Simulatione	Geveinstheyt			
Synceritas	Sincerità	Oprechtigheyt			
	Sobrietà	Soberheyt			
	Soccorso	Bystant			
	Sollitudine	Eensaemheyt			
	Sollecitudine	Bekommernisse, Sorge	Bekümmerniß		
Solstitium Aestivum	Solstrio estivo	Somer-Sonne-Stand			
- Hibernum	- Hiemale	Winters Sonne-Stand			
	Sonno	De slaep	Schlaf	Traum	
Sors	Sorte	S't Lott			
	Sospiri	Suchten			
	Sospitione	Quaed Vermoeden, Arg-wahn			
	Sostanza	Onderhoudinge			
	Sortilità	Scherpsinnigheyt			
	Spavento	Schrick	Schreck		
	Sperenza	Hoope	Hoffnung	Hoffnung	
	- delle fatiche	Hoope van den Arbeyd			
	- d'Amore	--			
	- divina, e certa	- die Godlijk is			
	- fallace	- die valsch is			
	Spia	Spion			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Splendor del nome	Heerlijckheyt v. een geode naeme			
	Stabilità	Vastigheyt			
	Stagioni	Saisoen des laers	Die 4 Jahre-Zeiten		
Ver	- Primavera	- de lente	Früling	Früling	
Aestas	- Estate	- Somer	Sommer	Sommer	
Autumnus	- Autunno	- Herfst	Herbst	Herbst	
Hiems	- Inverno	- Winter	Winter	Winter	
	Stampa	Boeckdruckerie	Buchdruckerey		
[Sterilitas]	Sterilità	Onvruchtbaerheyt			
	Stereometria	Stereometria			
	Stolitia	Sotheyt, Narrery, Domheyt			
	Stragemma militare	Oorloghtreck, Krijghs-list			
	Studio	Oeffningh in de Konsten, Studeeringe			
	Stupidità	Botrigheyt			
	Sublimità della gloria	Hoogheyt van Eere			
	Superbia	Hovaerdie	Hoffarth	Stoltz	
	Superstitione	Bygeloovigheyt		Aberglaub	
	Supplicatione	Oormoedigh versoeck			
	Tardità	Langsaemheyt		Verweilung o. Langsam- keit	
Temperantia	Temperanza	Maetigheyt	Mässigkeit	Mässigkeit	
	Temperamento delle cose terrene con le celesti	Gemaetigheyt van de Aed- sche met de Hemelsche dingen			
	Tempo	Tijd	Zeit	Zeit	

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	Tenacità	Vasthoudentheyt			Halßstarrigkeit
	Tentatione d'Amore	Bekooringe of beprovinge der Liefde			
	Terremoto	Aerdbevinge			
[Terror]	Terrore	Verschrickinge			
Theologia	Theologia	Godgeleertheyt			
Theorica	Theoria	Spieglinge der dingen			
	Timidità	Vreese, Bloodigheyt			
[Timor]	Timore	Vreese, Versaeghtheyt			
	Tirranide	Tyrannie	Tyrannei		
	Toleranza	Verdraeghsaemheyt			
	Tormento d'Amore	Liefdes pijnninge of quellinge			
	Tradimento	Verraet	Verrahterey		
Tragoedia	Tragedia	Treurspel	Trauer-Spiel/Tragoedia	Ruhe des Gemüts	
[Tranquilitas]	Tranquillità	Gerustheyt			
	Tregua	Bestant des oorloghs			
Tribulatio	Tribulatione	Quellinge	Qual		
	Tristia, over rammarico	Vd. Quellinge			
[Tristia]	Tristia del bene altrui				
	Tutela	Vooghdyschap			
	Valore	Manhafftigheyt, Dapperheyt	Manhafftigkeit		
	Vana gloria	Eere of roem die ydel is			
	Vanità	Ydelheyt			
	Vbriachezza	Dronckenschap			
	Vecchiezza	Ouderdom	Alterthumb	Alter	
[Velocitas]	Velocità	Snelligheyt			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	- della vita humana	Dto.			
[Vindictia]	Vendetta	Wraecke		Rache	
	Venti	Winden			
	Eolo	Koningh van de Winden			
[Eurus]	Euro	Oost			
[Zephyrus]	Favonio o Zeffiro	Weste-wind			
[Boreas]	Borea	Noorde-wind			
[Auster]	Austro	Zuyde-wind			
	Aura	Een soet Windecken			
	Venustà	Bevalligheyt			
	Vergogna honesta	Eerbaere schaemte			Schamhaftigkeit
Veritas	Verità	Waerheyt	Wahrheit	Wahrheit	
	Vgualità	Vd. Equalità: Gelijkheit			
Vigilantia	Vigilanza	Wackerheyt		Wachsamerkeit	
	Viltà	Blodigheyt			
	Violenza	Geweld			
Virginitas	Virginità	Ionghvrouwschap	Jungfrauschafft	Jungfrauschafft	
	Virilità	Manlijcke laeren			
Virtus	Virtù	Deughd		Tugend	
	- Heroica	- Heldische Deughd of Dapperheyt			
	- dell'animo e del corpo	- Kracht of Deugh aen lichaem en gemoed			
	- insuperabile	Onverwinnelijcke Deughd of Sterckheyt			
	Vita humana	Het menschlijcke Leven			
Vita Activa	- Attiva	Het besige, wercklijcke leven			
Vita Contemplativa	- Contemplativa	Aendachtige Leven			

<i>Masen</i>	<i>Ripa</i>	<i>Pers</i>	<i>Greflinger</i>	<i>Trichter</i>	<i>FFG</i>
	- Iniquità	Het omgeruste leven			
	- Breve	Leven dat kort is			
	- Longa	Langh leven			
	Vita e Animo	't Leven en 't gemoed			
Vitium	Vitio vedi Sceleratezza				
Victoria	Victoria	Overwinninge			
	- Navale	Scheeps-overwinninge			
Voluntas	Volontà	Wille		Wille	
[Voluptas]	Voluttà	Menschlijcke Wellust	Libidine Wollust	Wollust	
	Voracità	Vraetigheyt			
	(Vulgo)	Gemeen volck	Gemeen Volck/ Herr Omnis		
	Vnione civile	Burgerlijcke eendracht			
	Vnione Matrimoniale vedi Benevolenza	Eendracht des Houwlijx			
	Vsanza	--			
	Vsura	Woecker	Wucher	Wucher	
	Vtilità	Nuttigheyt		Nutz	
Zelus	Zelo	Yver			